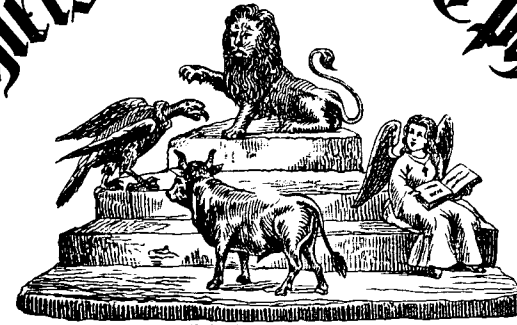




Den jüngsten
Sohn hieß er
Ephraim. Sprach
Gott hat mich
lassen wachsen im
Lande
me nes
Elandes
1. Mos.
25, 4.

Wächterstimmen aus Ephraim!

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“
Pro Quartal 50 Pfg.



Januar
1901.

Nr. 65.

Offenb. Joh. 4, 7.

6. Jahrg.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Jserlohn.

Zum neuen Jahr!

Wie fliegt dahin der Menschenzeit
Wie eilet man zur Ewigkeit!
Wie wenig denken an die Stund
Von Herzensgrund,
Wie schweigt hiervon der träge Mund.

Das Leben ist ein Pilgrimstand,
Wer eilet heim zum Vaterland?
O Pilger, sprich, wo ist dein Heim,
Dein ew'ges Heim?
Wo wirst du wahrhaft glücklich sein?

Es gibt ein Heim, ein sel'ges Heim,
Ein Land voll Milch und Honigseim.
Ein Heim in sel'ger Einigkeit,
In dieser Zeit,
Und in der ew'gen Herrlichkeit.

Die Festtage und ihre Nachklänge.

Das Weihnachtsfest ist vorüber, aber noch nicht die Nachklänge desselben. Für viele Menschen sind Festtage „kritische“ Tage, ja, für manche Familien sind Festtage schon zu wahren Schreckentagen geworden.

Das Bestreben, Feste zu veranstalten, ist ja in unserer Zeit an der Tagesordnung auf allen Gebieten des Lebens, besonders in den Sommermonaten in Städten und Dörfern, Feste über Feste, und bei den meisten

Theilnehmern kommen hernach die mißlichen Nachklänge, die bitteren Folgen, wie manches Lebensglück wird auf Feste vernichtet, wo gewöhnlich den Leidenschaften des Fleisches der weiteste Spielraum gelassen wird. Die Gelegenheit zur Untugend ist geboten, und wie häufig ertönen die traurigen Nachklänge eines Festes noch vor dem Strafrichter, in Gefängnissen und Zuchthäusern. Das Festfeiern zieht bittere Folgen nach sich, und besonders das viele Festfeiern. — Auch hier gilt das Sprüchwort: „Allzuviel ist ungesund.“

Doch wir sagen auch von den sogenannten heiligen Festen. Wenn wir die Schattenseiten davon betrachten. An Sonn- und Festtagen werden die meisten Greuel und Sünden ausgeführt: es ist Gelegenheit dazu geboten in der Freiheit, in den Ergötzlichkeiten des Fleisches, Das süße, berauschende Gift wird überall angeboten, aber wenn der Rausch der sogenannten Freude vorbei ist, dann werden die bitteren Folgen der Festfreude offenbar. Welche bitteren Nachklänge hatte nicht das Osterfest für die Eltern Jesu? auf dem Osterfeste sich gefreut, auch wohl in Sicherheit gerathen, dann Jesus aus den Augen gelassen und verloren, daß sie ihn drei Tage mit Schmerzen suchen mußten, wahrlich, bittere Nachklänge! Gewissensbisse, bittere Armuth und viele Thränen sind die Nachklänge vieler Feste für viele: du wirst sagen: Das haben aber die Feste nicht Schuld! Nein, aber sie waren die Veranlassung dazu. Nun haben wir in diesen kurzen Worten die Schattenseiten der Feste beschrieben. Allerdings treffen diese bitteren Nachklänge nicht bei jedem zu, sonst würden wohl die Feste bald verschwinden. Aber, lieber Leser, frage dich: Wie sind bei dir die Nachklänge des Weihnachtsfestes gewesen? Für die Kinder des Glaubens ist das Weihnachtsfest ein Freudenfest, aber als Herodes von dem ersten Weihnachtsfeste von der Geburt Jesu hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. Die Freudenbotschaft war für ganz Jerusalem eine Schreckensbotschaft, und bei diesen waren die ersten Nachklänge der Geburt Jesu der Kindermord zu Bethlehem. Das Neujahrsfest ist auch für viele ein Schreckensfest, da setzt sich der Gerichtsvollzieher in Bewegung, um die alten Schulden einzufordern. — Wohl dem, der zahlen kann, oder einen sicheren Bürgen hat. Nun genug davon.

Wir sind bereits ins neue Jahr getreten, und da führen wir unsern lieben Lesern in der ersten Betrachtung des neuen Jahres

Das Hohepriesterliche Gebet Jesu

Joh. 17

vor. Worin der Trost liegt, den sich der lebendige Glaube aneignet, daß die Hohepriesterliche Fürbitte Jesu für seine Apostel, und für diejenigen, die durch das Apostelwort an ihn glauben, noch immer in Kraft ist, worin es auch heißt: Vater, ich bitte für die, die du mir gegeben hast, ich bitte nicht, daß du sie (die Apostel) von der Welt nimmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel in dieser Welt usw.

Es giebt ja viele Uebel in der Welt, große und kleine. Jesus lehrte uns bitten: „Erlöse uns von allem Uebel.“ Wie auch einst Paulus sagte: „Der Herr hat mich erlöst aus des Löwen Rachen und er wird mich erlösen von allem Uebel, und ausheilen zu seinem Himmlischen Reiche.“

Das Volk Gottes wird stets an allen Orten unter das zeitgemäße und örtliche Uebel verkauft, um darunter geläutert zu werden, wie Lot in Sodom, wovon geschrieben ist, daß diese gerechte Seele gequälte wurde Tag und Nacht mit ihren ungerechten Werken der Finsterniß.

Wie manche Salzsäule steht auch heute am Wege, nämlich solche, die in dem Uebel umgekemmen sind, und nicht darin geläutert und bewährt, sondern, indem sie sich von dem alten und natürlichen nicht trennen wollten, zu Salzsäulen geworden sind.

Sind in dem Familienleben die Männer den Leidenschaften ergeben, und Knechte und Sklaven ihrer Leidenschaften, so werden die gerechten Seelen, Frauen und Kinder, darunter gequält. Sind die Frauen und Kinder den sodomitischen Leidenschaften ergeben, so sind sie für den Mann und Familienvater die Plage Tag und Nacht.

Wie dieses im Familienleben offenbar wird, so ist es auch so in den Gemeinden, Städten, und Volksleben, daß man wohl Ursache hat zu bitten: „Gott erlöse uns von diesem Uebel!“

Die Gerechten Lots, als die begnadigte und erwählte Familie oder Gemeinschaft, die unter das Uebel gegeben ist, wird dann auch durch die sündlichen Leidenschaften gelockt und verführt, und wo sich das Gelüste regt und lebendig wird, da sündet auch das Umsehen statt, wie Lots Weib hinter sich sah und ward zur Salzsäule. Die Israeliten sahen sich um nach den Fleischöpfen Egyptens, wo sie alles reizbare genießen konnten, Knoblauch und Zwiebel, als reizende fleischliche Genüsse, der Tod war die Folge davon, die Lust. Aber in der Wüste sahen davon und rufen uns zu: „Laß dich nicht gelüsten!“

Aeus bezeichnete keine Apostel als das „Salz der Erde“, wo aber das Salz dumm wird, und sündet das Umsehen statt, da wird das heilige Salz, die Aposteltbaten, durch das Feuer des Gottesgerichtes zu einer leblosen Statue, zu einer Salzsäule, darum warnt der Herr besonders das Geschlecht dieser letzten Zeit mit dem Worte: „Gedenke an Lots Weib!“

Im Herzen regen sich allerlei Gelüste, und der Böie, der die Gelüste und Leidenschaften rege gemacht hat, flüstert solchen in die Ohren: Es ist nicht so schlimm usw. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern eure Augen werden aufgethan, dieses hat Adam und Eva den Tod gebracht, auch den Israeliten in der Wüste, auch dem Weibe Lots, auch Judas und vielen tausenden. Und diese Gelüste und Leidenschaften werden am meisten bei festlichen Gelegenheiten erweckt, und somit sind vielen die Festtage zu Schreckenstagen geworden.

So ist auch das Licht und alle Thaten Gottes erschreckend für diejenigen, die in der Nacht und Finsterniß wandeln und somit das Licht sehenen, wie die Sodomiter eine Plage für Lot waren, so war Lot auch eine Plage für die Sodomiter, das sündige Geschlecht seiner Zeit. So heißt es auch von den beiden Zeugen Gottes in Offenb. Joh. 11: Diese Zeugen quälten die Menschen, die auf Erden wohnten.

So ist auch Jesus nicht nur der Seligmacher, sondern auch der Richter, der zu fürchten ist. Er ist nicht nur das Lamm, sondern auch der Löwe, in den geoffenbarten Thaten seiner Sendung. Wo die Werke böie sind, wo man nicht mit bestehen kann, da wird die Sprache geführt:

Du bist ein harter Mann! ein schrecklicher Richter! Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, als vor dem Lichte der Wahrheit, denn das Licht ist das Gericht, was in die Welt gekommen ist.

Je größer das Licht und der Segen ist, je größer ist die Gefahr, auch schon in dem natürlichen Segen liegt große Gefahr, wie mancher macht sich unglücklich mit seinem Reichthum, nicht nur für diese Zeit, sondern besonders für die Ewigkeit: und wo auch Jesus vor warnt mit den Worten: „Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich Gottes kommen? Derjenige, der nur nach Gold dürstet, ist ein armer Mensch, und wer nur auf das zeitliche, kurze, irdische Leben und Wohlergehen bedacht ist, stellt sich mit dem Viehe auf eine Stufe.“

So, wie der natürliche Segen manchem Menschen zum Fluch, zum Fallstrick und Verderben wird, so auch der göttliche, himmlische Segen. Jesus schalt die Städte, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren und sagte, mit dem Segen, den ihr empfangen habt, wächst euer Gericht und Verderben. Das heißt mit kurzen Worten: „Welchem viel gegeben ist, von dem wird man auch viel fordern.“ Und ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß und hat ihn nicht gethan, wird doppelt Streiche leiden müssen. Darum wird Gott nicht etwa an der sündigen, gottlosen Welt anfangen zu strafen, sondern an seinem Volke, an denen, die ihm am nächsten stehen. Auch heute noch gilt das Wort des Herrn: „Schwert, mache dich auf über den Mann, der mir soer nächste ist.“ Und das furchtbarste Gericht, was über Menschen gebracht wird, ist das Gericht der Verstockung, wie Gott einst das Judentum unter dies Gericht brachte, wie er zu Jesaias sagte: „Gehe hin und verstocke das Herz dieses Volkes, verblende ihre Augen usw.“ Da ist alle Gnade, alle Hülfe ausgeschlossen.

Das Gericht soll anfangen an dem Hause Gottes, sagt die Schrift und der Greuel der Vermüstung wird an heiliger Stätte offenbar, an der Stätte der Thaten Jesu, wo die Ungerechtigkeit offenbar wird, und die Liebe in dem Herzen erkaltet, dann wird der Schrecken und das Bittern in den Herzen offenbar, als Zeugniß, daß das Gericht an dem Hause Gottes seinen Anfang genommen hat, an denen, die sich Juden (Gottlober) nannten, aber Lügner sind und aus der Satansschule.

Wenn man sieht, wie solche schon zittern, und sich unter die Bäume verstecken, und sich mit Feigenblättern zu decken suchen, auch wohl in ihrer Angst die Lüge zur Zuflucht machen, und die Heuchelei zu ihrem Schirm, so sehen sie aber doch den Hagel des Gerichts schon kommen und die falsche Zuflucht wird weggenommen, so wird schließlich der Angstschrei laut: „Ihr Berge, fallet über uns! ihr Hügel decket uns!“ Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Wo sie als kahle unfruchtbare Bäume bezeichnet und offenbar geworden sind, wo die Art dran gelegt ist, da werden sie auch als wilde Wellen des Meeres offenbar, die ihre eigene Schande ausschäumen. Ebenso wie Judas, der seine That zu spät bereute, und sich erhing und sein Eingeweide ausschüttete. Diese hangende Stellung wird auch bei solchen offenbar, die ihren innern Zustand ausschütten als den eigenen Koth, ihre Hoffnung ist verloren, und ist bald aus mit solchen. O wehe dem sündigen Volke, dem Volke von großer Mißthat.

Solches redete Jesus einst und heute, und in dem Angesichte solcher Zustände hebt er die Hände auf zum Himmel, dem Sitze seiner Thaten und spricht: Vater, die Stunde ist nun gekommen, daß du die Thaten deines Sohnes ins Licht stellst und verklärst, damit dein Sohn deine Thaten auch verkläre, und offenbar mache, du hast ihm Macht gegeben über alles Fleisch, dasselbe zu richten und zu beleuchten, aber gib nun auch, daß ich das ewige Leben geben kann allen, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein, und hast sie mir gegeben, und Niemand soll sie aus meiner Hand reißen.

Somit haben wir das Uebel in der Welt in etwa bezeichnet, wovor Jesus den Vater bat, die Seinen zu bewahren. Und dieses Uebel wird in den Kindern und Stücken des Unglaubens offenbar und jeder gläubige und denkende Leser wird wohl einsehen, daß an dies Uebel das „Wehe“ gebunden ist, der Tod, zeitliche und ewige Bitterkeit und Unfrieden.

In solchen Zeiten wird die Bitte Jesu laut: „Vater, die Zeit ist gekommen, daß du deinen Sohn verklärst, offenbar machst, damit dich dein Sohn auch verkläre und dich in deinen Vaterthaten kann offenbar machen.“

So, wie Jesus in dem Vater, und der Vater in ihm war, so sagt er, will er in seinen Aposteln sein. Ich in ihnen und sie in mir, und wer euch höret, der höret mich, und wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf usw. Somit muß auch in diesen die Verklärung und das Offenbarmachen der Vaterthaten, wie der seligmachenden Thaten des Sohnes in und durch seine gesandten Aposteln geschehen, damit in den Worten und Thaten des Sohnes die Worte und Thaten des Vaters gesehen und erkannt werden. Jesus sagt: „Der Baum soll an der Frucht erkannt werden“, das ist das Kennzeichen für alle Zeiten.

Die Macht zu haben über das Fleisch und die Thaten das Fleisches, dieselben zu beleuchten und zu richten, genügt uns nicht, dazu ist sogar schon die weltliche Gerechtigkeit und das weltliche Gericht im Stande, aber darin ist nicht das ewige Leben, das besteht in Friede und Freude im heiligen Geiste. Wie unglücklich würden wir sein, wenn wir nur die Macht hätten über das Fleisch, und hätten nicht das ewige Leben, und das ewige Leben ist in den Thaten des Sohnes offenbar.

Wenn der Baum an der Frucht erkannt werden soll, und diese Lebensfrucht nur in dem Sohne ist, dann sollen wir doch darauf achten, welche Bäume als lebendige und fruchttragende offenbar werden. Wenn das Leben in dem Sohne ist, so muß der Sohn Gottes in seinen Erlösungs- und seligmachenden Thaten offenbar werden, zuerst in seinen Aposteln, und durch die, in denen, die durch das Apostelwort an den Sohn glauben. Joh. 17, 20. Johannes sagt: „Dieser ist es, der da kommt (nicht der mal gekommen sei), sondern, der da kommt, mit Wasser und Blut, und der Salbungsgeist soll solches als Wahrheit bezeugen.“

Wenn in den seligmachenden Erlösungsthaten Jesu das Leben liegt, dann müssen diese Gottesthaten in allen offenbar werden, die der Vater durch den ziehenden Geist der Wahrheit zu seinem Sohne geführt hat.

Der Sohn kommt in sein Eigenthum, in seinen Tempel, dieses Bewußtsein müssen alle diejenigen haben, die da gesalbet und versiegelt

sind mit dem Geiste der Kindlichkeit, wodurch sie zu Kindern, zu Söhnen und Töchtern Gottes gemacht sind, wie es auch heißt in Joh. 1, die ihn aufnehmen, denen gibt er Macht, Gottes Kinder zu heißen, die an seinem Namen, d. h. an seinen Thaten glauben.

Ein jeder Christ, d. h. Gesalbter, soll wissen, von wem er die Salbung, den Frieden, die Seligkeit empfangen hat und empfängt, wo Jesus in seinen Thaten ist, da ist das Leben. Der Apostel Paulus sagte: „Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen und das ist das Wort, das da von Anfang ist, und Fleisch geworden ist.“ Jesus sagt: Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet, das ist das Wort des Vaters, und das ist eine Gotteskraft, die selig macht. Die Thaten Gottes, die vor 1700 Jahren geschehen sind, davon können wir wohl lesen, aber sie nicht erkennen und betasten und leben, aber die Thaten Gottes, die heute geschehen, die an uns offenbar werden, die können wir sehen und fühlen, wie auch schon der Psalmist sagte: „Ich will erzählen, was Gott an meiner Seele gethan hat“, und wie Johannes sagte: „Wir zeugen von dem, was wir gesehen und gehört haben, was unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens, das verkündigen wir.“

Den Juden war die Vergangenheit und Zukunft heilig, aber die Gegenwart verachteten sie, und das war ihr Tod und Gericht. Sie sagten, wir wissen, (woher?), daß Gott mit Moises geredet hat. Und wir wissen, daß der Messias kommt. Aber Johannes sagte zu diesen: „Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kenne.“

Ist nicht diese Judenansicht der Schriftgelehrten und Pharisäer in der ganzen Christenheit vertreten? Die Vergangenheit und Zukunft ist allen heilig, aber die Gegenwart, die Zeit der Heimückung, wird nicht erkannt.

Wohl wird gesagt, wir wissen und glauben, daß Gott mit Moises und den Propheten geredet hat, und wir wissen auch, daß Jesus wieder kommt in Macht und Herrlichkeit — aber die gegenwärtigen Thaten Gottes erkennt man nicht.

Es werden nicht alle, die „Herr, Herr, sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters thun.“ Und dieser Wille des Vaters ist heute, in der Gegenwart, offenbar in der Sendung seiner Apostel.

Die den Willen des Vaters thun, darin liegt die Seligkeit, wie Jesus sagt „das ist der Wille des Vaters, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, der hat das ewige Leben.“

Das Thun des Vaters Willens besteht nicht im Nachlesen oder in dem Wissen und Zusammenfegen vieler Bibelverse, das konnten die Schriftgelehrten sehr gut, die gegen Jesus stritten, das Thun des Vaters Willens besteht auch nicht in einer besonderen Heiligkeit, die Pharisäer waren Heilige, sehr solide, moralische Leute. Aber es waren Feinde Jesu, und kamen nicht ins Himmelreich, so sagte auch Jesu zu den Seinen „Wahrlich, ich sage euch, es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. „Solche Schriftgelehrten und Pharisäer giebt's heute

zu tausenden, die sich in Bibelverse und eigene Heiligkeit hüllen, und als Feinde Christi offenbar werden.

Das Reich Gottes besteht nicht im Essen und Trinken, auch nicht im Nachlesen und Nachhassen, sondern in der Kraft, und diese Kraft muß offenbar und sichtbar sein. Jesus sagt bittend zum Vater: „Die Worte, die du mir gegeben hast, die habe ich ihnen (den Aposteln) gegeben, und diese haben erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin.“

Dieses Licht in den Thaten des Lichtes ist das Gericht für alle, die die Finsterniß mehr lieben als das Licht, was Gott heute in der Sendung seiner Apostel geoffenbart hat.

Das Licht, was in die Finsterniß leuchtet, bringt eine öffentliche Vergeltung mit sich, indem es die Finsterniß und die Werke der Finsterniß beleuchtet und offenbar macht, und somit richtet und straft, aber auch die Werke des Lichts, das göttliche, verklärt.

Johannes sagte, wenn wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und dem Sohne, und das Blut des Sohnes, sein Geist und Leben reinigt uns von aller Sünde.

Solche Thaten können der Böse nicht umstoßen, sie stehen fest wie Felsen, davon können alle zeugen, die mit dem heiligen Geiste gesalbt und versiegelt sind, daß die Bitte Jesu für seine Apostel erhört ist, „Vater, heilige sie, die du mir gegeben hast, als Apostel, die ich in die Welt sende, so, wie du mich in die Welt gesandt hast, heilige sie in deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit, nämlich das lebendige Wort, was in sie gelegt ist, was nicht in Buchstabenweisheit besteht, sondern in der Kraft, und dieser dein Wille, in Wort und That gekleidet, haben sie angenommen, und glauben dadurch, du hast mich gesandt.“

Erhalte sie in deinem Namen, in deinen Thaten, solange ich bei ihnen war, habe ich sie in deinem Namen und Thaten bewahrt. Nun aber heilige ich mich für sie (und sondere mich ab), damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Denn wie ich war in dieser Welt, so sind auch sie, meine Apostel, in der Welt, um die zu bewahren und zu erhalten, die du mir gegeben. Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit die du mir gegeben hast, daß sie Eins seien, sowie wir Eins sind, und in dieses Einssein soll die Herrlichkeit Christi offenbar werden, das ist für jeden begreiflich.

In der Uneinigkeit und Zerspaltung ist Gott nicht, Gott ist ein einiger Gott, und wohnt auch nur in der Einigkeit. Darum sagte Paulus: „Ein Leib, ein Geist, ein Herz und eine Seele.“ Diese Einheit soll zuerst in den Aposteln zu sehen sein und weiter in allen denen, die in diese Einheit des Leibes und Geistes hineintreten, und darin wohnen und wandeln, in dieser Herrlichkeit Christi will Gott wohnen und wandeln. Wohl sucht der Böse stets das Werk Gottes durch Nachhassen zu verdunkeln, und zu bekämpfen, aber der Teufel kann vieles nachmachen, wie die ägyptischen Zauberer Moses nachäfften, er kann sich als Engel des Lichts verstellen und in eigener Heiligkeit sich zeigen, aber eine Einheit kann er nicht erzielen, das ist Gottes Finger. Zwietracht und Verwirrung ist seine Loosung.

Nur an der Einheit und Liebe soll die Welt erkennen die Wahrheit der Sendung Jesu, wie Jesus sagt, daran soll die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt, und in dieser hohenpriesterlichen Fürbitte bittet er: „Vater, laß sie eins sein, laß sie alle eins sein, ich in ihnen und sie in mir, laß sie vollkommen eins sein, daß die Welt erkenne und glaube, du habest mich gesandt.“

Wie wir oben gesagt haben, führt uns die hohenpriesterliche Fürbitte Jesu ins neue Jahr hinein. Die Fürbitte „Vater, ich bitte dich nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern, daß du sie bewahrest vor dem Nebel in der Welt. Daß sie erhalten bleiben und erlöst werden von allem Nebel.“ Diese Fürbitte wird ausgedehnt auf die Apostel und auf die, die in der Apostellehre stehen, oder, wie Jesus sagt, die durch das Apostelwort an Jesum glauben, und diese Fürbitte des Hohenpriesters Jesu ist unser Neujahrsgruß an alle unsere lieben Leser. In diesem Glauben mit freudigem Herzen ins neue Jahr hinein! Vorwärts, in Jesu Namen! Amen.

An alle Mitglieder der apostolischen Kirche.

Es ist seit einigen Jahren eingeführt, daß ein jedes Mitglied oder Amtsträger, der nach einer andern Gemeinde reist, sich legitimiren muß durch eine Bescheinigung des Vorstehers der Gemeinde, wozu er gehört, was nicht allein auf reisende Mitglieder, sondern auch auf diejenigen ausgedehnt wird, die nur besuchsweise nach einem andern Orte reisen und an den Gottesdiensten der Gemeinde theilnehmen wollen. Es wird fernerhin niemand aufgenommen, wenn er nicht die bezeichnete Legitimation vorzeigen kann, weil Schwindler reisen, und sich als Brüder vorstellen und somit die Liebe mißbrauchen.

Alle eingeführten Formulare und Bücher,

als: **Kirchenbücher** (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mt., 50 Bg. 3,50 Mt., 25 Bg. 2 Mt., 100 Bogen à 4 Pf.; **Nachweisbücher** über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 30 Pf., kleine à 10 Pf.; **Gesangbücher**, à 70 Pf.; **Statuten mit Glaubensbekenntniß**, à 5 Pf.; **Taufscheine**, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; **Konfirmationscheine**, 100 Stück 100 Pf., 50 Stück 50 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; **Legitimationscheine**, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf., 25 Stück 10 Pf., 10 Stück 5 Pf.; **Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers** (Selbstaussfüllung seitens der Glieder) à Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch **Otto Karnstädt, Wolfenbüttel**, Monplaisirstr. 1 (Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen)

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Sehwigstr. 13. — Verlag u. Expedition S. Bornemann-Herlloo.

Nr. 65.

Januar.

1901.

Neujahr 1901.

Zum neuen Jahr ein neuer Segen,
Zum neuen Jahr ein neues Herz.
Ein neues Kreuz kommt Dir entgegen,
Auch Trost und Heil im neuen Schmerz.
Nur freudig stets das Haupt erhoben,
In Glück und Schmerz, in Freud und Leid,
Ein gläubig Herz kann immer loben
Auch in des Lebens Bitterkeit.

Licht und Leben.

In ihm war das Leben, und das
Leben war das Licht der Menschen.
Joh. 1, 1.

Unsere Lösung zum neuen Jahre ist also „Licht und Leben.“ Und diese Lösung und Neujahrswunsch findet nur Widerhall in den Herzen, die Licht und Leben suchen.

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns, und für diejenigen, die nur zeitliche Freuden suchen, ist auch die Freude dahin, aber für diejenigen, die nicht nur ein geistliches, kirchliches Fest feierten, sondern in deren Herzen das Leben offenbar geworden ist, die das Wort verstehen und aufgenommen haben: „Euch ist heute der Heiland geboren“, für die ist die Weihnachtsfreude keine vorübergehende, sondern eine bleibende Freude.

In dem Weihnachtsfeste feiern wir den Anfang, die Offenbarung, die Geburt des Lebens aus Gott, welches verkörpert ist in Christo Jesu. In dem Weihnachtsfeste feiern wir den Ausgang des Lichtes, den Ausgang der Sonne des Lebens.

Ist nun etwa die Weihnachtsfreude nur eine zeitliche, vorübergehende? O Nein! Für den wahrhaft Gläubigen ist es nur der Anfang, der Morgen, der Sonnenaufgang des Tages des Heils.

Licht und Leben ist unsere Lösung. Licht und Leben im neuen Jahre! d. h. wenn wir dieselbe Glaubenssprache führen wie einst der Apostel Paulus an die Römer: „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen, und das wahre Licht scheint jetzt.“ Jesaias sagte einst: „Das Volk, das im Finstern wandelt siehet ein groß Licht, und über diejenigen, die da sitzen im finstern Lande, scheint es helle.“

Johannes der Täufer war, wie Jesus sagte, auch ein scheinendes Licht, aber nur der Morgenstern vor der Sonne, und er zeugte von dem

Lichte, daß nach ihm offenbar werden sollte, Jesus aber wurde offenbar als das Licht der Welt, als die Sonne, das Licht des Tages. Nachdem aber Jesus in der Person, worin er offenbar wurde, vor den Augen seiner Jünger verschwand, so müßte man, wenn man nur das Licht der Welt in der Person Jesu sehen will, die Himmelfahrt Jesu als den Sonnenuntergang bezeichnen, dies ist aber nicht so. Wir sehen das Licht des Tages, die Sonne des Lebens nicht nur in der Person Jesu von Nazareth, sondern wir sehen das Licht des Tages Jesus bleibend in den gesandten Aposteln, zu denen Jesus sagt: „Ihr seid die Sonne, das Licht der Welt.“ Darum sagte auch Paulus: „Die Nacht ist vergangen, der Tag herbei gekommen, und das wahre Licht scheint jetzt.“

Wenn wir nur die ersten Apostel als das Licht der Welt erkennen, wodurch alles beleuchtet und erwärmt wurde, so müßten wir das Ableben, den Tod der ersten Apostel als Sonnenuntergang bezeichnen, und uns nur mit der Beschreibung des einstigen Lichtes begnügen, und müßten jetzt in der Finsterniß, Kälte und Unfruchtbarkeit verkehren. Das ist kein Licht und Leben.

Wir wollen uns hier nicht mit der Finsterniß, Ungewißheit, Lieblosigkeit, Kälte und Unfruchtbarkeit in der christlichen Kirche befassen. Wir sagen nur: Wir glauben und sehen das Licht der Welt, das Licht des Tages in den gesandten Aposteln Christi. Von diesem Lichte wird alles beleuchtet und gerichtet. Die Sonne geht ruhig weiter in ihrer Wirksamkeit, in der Beleuchtung und Erwärmung, ob man sie anbellt oder nicht, ob man sie liebt oder haßt, ob man sie sucht oder segnet, ob man sie verachtet, verleumdet oder ehrt, sie kümmert sich nicht darum. So auch die Sonne Christus in seinen Aposteln und seiner Gemeinde als den Lichtkörper, wodurch die Finsterniß der Welt beleuchtet, gerichtet und erwärmt und fruchtbar gemacht werden soll.

Der Apostel Paulus schrieb an die gläubigen Thessalonicher: „Ihr seid Kinder des Lichts, und Kinder des Tages.“ Ihr seid nicht von der Nacht und Finsterniß, sondern von dem Lichte, Christus in uns, gezeugt und hervorgebracht.

Wer an das Licht der Sonne kommt, der wird beleuchtet und somit gerichtet, und entweder erwärmt und fruchtbar gemacht, oder verdorret und verbrannt. Hier wird das Wort Pauli offenbar: „Wir sind ein Geruch Christi, etlichen ein Geruch des Lebens zum Leben, und etlichen ein Geruch des Todes zum Tode.“

Wer nicht an das Licht kommt, der liebt die Finsterniß, und ist dem Tode geweiht, oder fristet ein kümmerliches Dasein.

Die Geschichte der christlichen Kirche in der Vergangenheit und Gegenwart bezeugt diese Thatsache. Jesus sagte: „Glaubet an das Licht, weil ihr es habt, auf das ihr des Lichtes Kinder seid.“

Lieber Leser, wie ist Deine Empfindung in diesem Lichte, unter der Beleuchtung des Apostelamtes Christi? Wir bitten Dich, als Botschafter an Christi statt, laß Dich versöhnen mit Gott, laß Dich von diesem Lichte strafen, beleuchten und erwärmen, damit das neue Leben in Dir offenbar werde. Du kannst die Sonne doch nicht wegknechten und wegdisputiren, es bleibt doch nichts vor ihrer Hitze und ihrem Lichte verborgen.

Es ist sinnreich, daß nach dem Weihnachtsfeste sobald das neue Jahr beginnt, und mit dem neuen Jahre auch neues Leben. Das Licht nimmt zu und wird stärker, und bringt Leben hervor. Willst Du den Frühling und das neue Leben wegknechten, weil es nicht in Dir ist? Dann bist Du ein Thor, es besteht doch, ob Du es haßest oder liebst! Darum rathen wir Dir: „Komme an das Licht, in dem gesandten Apostelamte, so wird der Frühling, das neue Leben, in Dir offenbar werden.“

„Licht und Leben“ ist unsere Neujahrsloosung. Soll es auch Deine Loosung sein? Glauben, hoffen und lieben ist unser Motto, weil wir wissen aus eigener Erfahrung, darin liegt unser Heil. Aber unser Glaube, Hoffnung und Liebe soll nicht in Buchstaben, nicht in der Vergangenheit, und auch nicht in der Phantasie bestehen, sondern in der Gegenwart, in der That und Wahrheit. Es muß Licht werden in unsern Herzen, in unsern Familien, in unsern Kirchen und Gemeinschaftsleben. Die Finsterniß und Ungewißheit, die Kälte und Lieblosigkeit muß verschwinden, wir müssen in der Gewißheit des Heils stehen, wir müssen wissen, was wir glauben, wir müssen zeugen können von dem, was wir gesehen, gehört und empfunden haben. Wir müssen „ein Herz und eine Seele“ werden. Einer in Christo, und Christus in uns.

Gott will es, wir sollen selige, glückliche Menschen sein, schon hier in diesem Leben, selige, glückliche Menschen im neuen Jahre, und das ist nur möglich, wenn wir Jesus Christus erkennen und folgen in seinen Thaten, in der Sendung seiner Apostel, in seinem Werke, wo „Licht und Leben“ die Loosung ist.

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst bezieht,
Bleibt immer Knecht.

Jahresbericht.

Wie im vorigen Jahre bei der Rückschau auf die Ereignisse der verfloffenen Zeit, so müssen wir auch heute sagen im Rückblick auf das verfloßene Jahr: „Es war reich an weltbewegenden Ereignissen auf allen Gebieten. Wir sind im Zeitalter der Elektrizität, wo alles in Eile ausgeführt wird. Der ganze Erdball ist mit einem Eisenbahn- und Telegraphennetz umzogen, sodaß alle Ereignisse von Bedeutung in kürzester Frist in allen Städten und Dörfern bekannt sind. — Auf politischem Gebiet waren im vorigen Jahre die Augen der ganzen Welt auf Südafrika gerichtet. Die Sympathie aller Völker war auf Seiten der Buren, die noch immer muthig für ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen. Ferner sind die Augen aller Welt auf China gerichtet, wo sich die Adler fast aller Nationen versammelt haben zum gemeinsamen Mahle? — Nur um ihre Interessen zu wahren, wozu sie auch berechtigt sind, weil sie auch allen Chinesen mit oder ohne Zwang ihre Berechtigung nicht versagen. Alle europäischen Staaten führen die Loosung: „**Gleiches Recht für Alle!**“ — auf allen Gebieten? Oder giebt es auch in den europäischen Staaten Boyer, die von oben her begünstigt werden?

Wir wollen nicht von Politik reden, sondern mit Kaiser Friedrich sagen: „Derne leiden ohne zu klagen.“

Wir glauben, wir sind nach dem Ausspruche des edlen Königs die „Stillen im Lande.“ Aber es war doch sehr erwünscht, wenn auch auf die „Stillen im Lande“ das Wort ausgedehnt würde: **Gleiches Recht für Alle!** In manchen Theilen unseres deutschen Vaterlandes hat dies noch keine Gültigkeit; wir hoffen aber, daß unsere Brüder in einigen deutschen Bundesstaaten in größere Freiheit versetzt werden.

Auf kirchlichem Gebiet war das verfloffene Jahr reich an Segen, auch reich an Widerwärtigkeiten. — Auf dem Gebiete unserer Wirksamkeit und Berichterstattung ist vieles berichtet, und wir wollen das nicht einzeln wiederholen, die Monatsberichte zeugen davon.

Das apostolische Werk steht unter der Loosung: „Vorwärts in Jesu Namen und Thaten!“

Der I. Apostel Ruff, Frankfurt a. M. wurde im März ausgesandt nach Amerika, um die verlangenden Seelen durch die Versiegelung in die Gemeinde einzuführen. Derselbe wirkte in großem Segen und kehrte freudigen Herzens nach Deutschland zurück. — Im September waren 8 Apostel in Holland versammelt, wo der Segen in der Einheit des Apostolats Christi ein strömender war. — Es wurde der I. Br. Faber aus Argentinien zum Apostel für Argentinien gerufen und ausgesondert und nach Argentinien zurück gesandt. Der I. Br. Verbeek wurde ins Priesteramt für Argentinien gesetzt und als solcher abgesandt. Das Werk Gottes in Nordamerika wurde befestigt und gestärkt durch die Aussendung des Gv. Mirau aus Elberfeld nach New-York. Derselbe arbeitet im Segen. In Australien und Afrika geht das Werk Gottes in der Sendung seiner Apostel siegreich vorwärts. Ebenso in Java, wo unter den I. Aposteln Hamibal und Sadrach das Wort Gottes im Segen blüht und gedeiht. So wurde auch von Deutschland aus Schweden besucht durch den Apostel Wachmann, der daselbst im Segen wirkte.

In allen Ländern dehnt sich das Werk Gottes unter den Händen seinen gesandten Apostel mit Macht aus und steht überall unter der Loosung: „Vorwärts! in Jesu Namen!“

Es wurden in diesem Jahre auf dem Gebiete unserer Berichterstattung laut Bericht aus dem Herold versiegelt:

6284 Lebende und 3257 Entschlafene,
1 Apostel, 1 Aeltester, 58 Priester, 89 Diakone und 134 Unterd. eingesetzt.

Apostolat Braunschweig mit den Apostelbezirken				
Königsberg, Hamburg, Wolfenbüttel	zuf.	4620	Leb.	1915 Entschl.
Apostolat Bielefeld	"	897	"	458 "
Apostolat Holland (Enthuyfen)	"	357	"	244 "
Apostolat Frankfurt	"	254	"	301 "
Apostolat Breslau	"	107	"	275 "
Amerika	"	49	"	64 "
Zusammen		6284	Leb.	3257 Entschl.

Reisebericht

über die Reisen der Apostel im Dezember 1900.

Der Apostel Krebs in Begleitung des I. Apostel Wachmann und Br. Fl. traf am 7. Dez. in Friedenau ein, wo des Abends Gottesdienst gehalten und reisten von hier ab nach Ostpreußen, und trafen am 8. Dezember bei dem Apostel Hallmann in Königsberg ein, und nachdem sie einige Stunden geruht, reisten dieselben nach dem äußersten Osten ab, nach Tilsit, wo dieselben 4 1/2 Uhr eintrafen und von vielen Verlangenden erwartet und freudig begrüßt wurden. Um 6 1/2 Uhr begann der Gottesdienst in dem schön geschmückten Lokale, was voll gedrängt war, da auch noch viele von auswärts, besonders von Rudlaufen vertreten waren. Der Apostel Krebs eröffnete und leitete den Dienst, der Segen war groß, die Freude kann man nicht beschreiben, solche Stunden müssen mit geschmeckt und mitempfunden sein. Es wurden 30 Leb. versiegelt.

Des andern Tages (Sonntag) früh 6 Uhr Abreise nach Königsberg, wo die I. Apostel kurz vor 9 Uhr eintrafen, wo ca. 300 Glieder versammelt waren und die Apostel freudig begrüßten. 9 1/2 Uhr begann der gefegnete Dienst, es wurden hier 43 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 33 Entschl.

Von hier reisten die Apostel zurück, um noch den Bezirk Berlin zu durchreisen, wo der Apostel Sebastian schon einige Stationen besucht hatte. Der Apostel Sebastian wirkte im reichen Segen seines Senders in Neustrelitz, wo 20 Lebende versiegelt wurden. In Ravensbrück wurden durch denselben 51 Leb. versiegelt und 2 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt. Ebenso wirkte der Apostel im Segen in Stettin, wo 30 lebende Bausteine durch die Versiegelung in den Tempel des lebendigen Gottes eingefügt wurden, und 1 Diak. und 2 Unterd. eingesetzt. In Stargard in P. wurden durch denselben 27 Leb. versiegelt; und in Eberswalde 15 Lebende und 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt.

Am Dienstag, den 11. Dez. trafen die Apostel Krebs und Wachmann von Königsberg kommend in Driesen ein, wo der Apostel Abends Gottesdienst hielt, und wo alle Herzen gereinigt und mit Freude erfüllt wurden. Es wurden hier durch den Apostel Krebs 83 lebende Bausteine durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt und 76 Entschl., 3 Br., 3 Diak., 3 Unterd. eingesetzt. Während dieser Zeit hielt der Apostel Wachmann den Gottesdienst in Cüstrin, wo derselbe im Segen wirkte und durch denselben 37 Lebende versiegelt und 28 Entschl. und 1 Br. und 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt.

Ferner wirkten die Apostel in Charlottenburg, wo 76 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden, in den Gemeinden Berlin V, wo 5 Leb. versiegelt wurden, und in Berlin III wurden 10 Lebende versiegelt. In Potsdam wurden 33 Lebende durch die Versiegelung in die Glaubensgemeinschaft eingefügt. Somit zusammen auf dieser Reise 416 Leb., 104 Entschl., 4 Br., 8 Diak. und 16 Unterd. eingesetzt.

Am 20. Dez. war der Apostel Krebs in Begleitung des Gv.

Grothe in Weine, wo der Apostel die Tenne segte und den Weizen von der Spreu sonderte, es wurden hier 10 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Am 23. Dez. war der Apostel mit dem Pr. Steinweg in Hannover, wo derselbe im reichen Segen Gottesdienst hielt, wo 26 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden und 12 Entschl. und 3 Unterd. eingesetzt. Am Weihnachtsfeste wurden durch den Apostel Krebs 49 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde Braunschweig einverleibt.

Am 2. Feiertage Nachmittags reiste der Apostel in Begleitung des Pr. St. nach Magdeburg, wo derselbe freudig begrüßt und empfangen, dann den Gottesdienst hielt, wo alle Herzen voll Freude und heiligen Geistes wurden, es wurden hier 52 lebende Bausteine durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, ebenso 2 Pr., 2 Diak. und 6 Unterd. eingesetzt. Dasselbst traf auch der Co. Grothe ein, der in Mahlpfuhl im reichen Segen gewirkt hatte. Von hier reiste der Apostel mit seinen beiden Gehülften nach B. zurück, wo sie Nachts 1 $\frac{1}{2}$ Uhr eintrafen, in dem Bewußtsein, „wir haben unsere Schuldigkeit gethan“.

Am 30. Dezember war der Apostel Krebs in Wolfenbüttel, wo der Jahresabschluß von der Wirksamkeit gemacht, daselbst 29 Leb. und 38 Entschl. versiegelt, ebenso 2 Unterd. eingesetzt wurden.

Der Apostel Niehaus traf am 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, in Hamm ein, um noch eine Nachlese in dem Bezirk Iserlohn zu halten, wo er 14 Tage früher die Ernte gehalten und den Weizen, die Kinder des Reichs, in die Scheune der Gemeinschaft gebracht hatte. Es wurde Halt gemacht auf den Stationen Hamm, Unna, wo Dienst gehalten und je 10 Leb. versiegelt und 1 Pr. und 2 Unterd. eingesetzt wurden. In Hagen logirt, auch noch einige durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, des folgenden Tages nach Lüdenscheid, wo des Abends Gottesdienst gehalten, wo 6 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt wurden.

Des andern Abends hielt der Apostel den Gottesdienst in Altena, wo das Lager nachgesehen wurde. Es wurden hier 8 Leb. versiegelt. Von hier reiste der Apostel mit seinen Begleitern nach Iserlohn.

Den Sonntag hielt der Apostel beide Dienste in Iserlohn. Es war ein Gnaden- und Segenstag. Es wurden 18 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 49 Entschl. Von hier reiste der Apostel des anderen Tages nach Bielefeld zurück.

Am Weihnachtsfeste wurden durch den Apostel Niehaus 13 Lebende in Bielefeld versiegelt.

Der Apostel Kosmann wirkte am 9. Dezember in Leiden, wo ein neues Lokal bezogen wurde, der Apostel wirkte im reichen Segen, sodas alle Herzen erfüllt wurden mit Friede und Freude. Es wurden 17 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 1 Diak., 1 Unterd. und eine Diakonissin eingesetzt.

Am 23. Dezember wirkte der Apostel im großen Segen in Nymwegen und konnte mit fester Glaubenshand und freudigem Geiste die Gemeinde auf die Höhe der Freude führen. Es wurden hier 19 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 9 Entschl.

Am 30. Dez. war der Ap. des Morgens in Altmar, wo 9 Leb., und Abends in den Helder, wo 11 Lebende versiegelt wurden.

Der Apostel Obst reiste am 11. Dezember von Breslau nach Dirschdorf, wo derselbe im Segen wirkte und die Schwachen stärkte. Von da nach Reichenbach, und des folgenden Tages nach Lehmswasser, wo des Abends Gottesdienst gehalten wurde, des folgenden Tages nach Hirschberg, wo des Sonntags der Segen unter der Wirksamkeit des Apostels groß war, es wurden 7 Lebende versiegelt.

Von hier reiste der Apostel nach Marklissa, und am 18. Dezember nach Görlitz, wo Abends Gottesdienst gehalten wurde, aber keine Ernte stattfinden konnte. Abends war noch Gottesdienst in Reichenbach (Oberlausitz) wo auch keine Ernte stattfinden konnte. Am 19. Dez. mber fuhr der Apostel nach Glogau, wo auch keine Ernte stattfinden konnte, von hier fuhr er nach Breslau zurück. Es wurde bei dieser Reise überall vorgearbeitet, damit bei der nächsten Reise eine reiche Ernte stattfinden ann.

Allerlei.

Der katholische Kern. Eine lustige wahre Geschichte. Sie hat sich in der Pfalz zugetragen, und viele kennen den Ort und auch den Mann. Brachte da eines Sonntags ein Priester eine neue welsche Nuß in die Kirche und erklärte seinen Zuhörern, in dem er sie (die Nuß) nach einander schälte: „So, ich will euch jetzt erklären, wie es mit den Religionen ist. Seht die Nuß! Außen herum ist die grüne Hülse, die ist bitter und schmeckt schlecht: das ist das Judentum. Ich schäle das ab, und jetzt kommt die harte hölzerne Schale, an der ist gar nichts: das ist der Protestantismus. Aber paßt auf, was drinnen ist, der Kern: das ist der Katholizismus. Seht her!“ Aber o weh, als der Priester die Schale öffnete, war der Kern — schwarz und faul! Da machte der jüdische Priester ein langes Gesicht, aber die lustigen Pfälzer lachten. Er hat zwar, die Geschichte nicht zu erzählen; aber sie ist doch herausgekommen, und noch manche Leute lachen darüber, auch wenn sie keine Pfälzer sind.

Es giebt keine christlichen Nationen, so klagt im Oktoberheft der japanischen Revue „Tokyo Maijshu Shinji“ ein Japaner. Hier und da begegnet man ein paar Christen — christliche Staaten giebt es nicht, hat es niemals gegeben, jetzt noch weniger denn je. „Seht, was in China vorgeht. Die christlichen Russen begehen da Verbrechen, die uns heidnischen Japaner erröthen machen. . . Die Scheusaligkeiten in China werden begangen im Namen der Religion, im Namen einer höheren Zivilisation. Angesichts dieser Grausamkeiten, die Ihr im Namen Eures Heilands begeht, wagt Ihr es noch, die Glocken Eurer Kirchen zu läuten, um uns zum Gebete einzuladen?! Geht und predigt ten Christen, die so nötig haben, sich zur Religion der Vernunft und der Güte zu bekehren. Und wenn Ihr aus ihnen (den Christen) humane Wesen gemacht, dann — aber auch nur dann — kehrt zu uns zurück.“

Der Kritiker. Ein Mensch, der eine besondere Freude daran fand, die Schwachheiten der Christen hervorzu suchen und zu kritisiren, kam einst zu einer Schmiede und zog über die Mängel der Christen in

gewohnter Weise los. Der Schmied hörte ihn stille an und fragte, als der Redende eine Pause machte: „Hast Du schon in der Bibel gelesen?“ „Gewiß“, antwortete der Kritiker mit wohlgefälliger Miene. „Hast Du auch schon das Gleichnis vom reichen Manne und dem armen Lazarus gelesen?“ examinierte der Schmied weiter. „Selbstverständlich“, war die Antwort. „Nun“, sagte der Schmied, „Du innerst mich an die Hunde in jenem Gleichniß.“ „Wieso?“ fragte der Andere erstaunt. „Er“, sagte der Schmied, „die Hunde thaten weiter nichts, als daß sie die Geschwüre des armen Lazarus leckten, und mir scheint, daß Du es ebenso machst, Du leckst nur die krassen Stellen an den guten Christen, für das Gute an ihnen fehlt Dir der Geschmack.“ — Da schwieg der Kritiker und ging kleinlaut von dannen.

Ein Schneeball und das böse Wort,
Die wachsen, wie sie rollen fort —
Eine Handvoll wirf zur Thür hinaus,
Ein Berg wirds vor des Nachbars Haus.

Du find'st in dir die Ruhe nicht,
Den milden Hauch von Gottes Gnaden,
So lang' von deiner Schuld Gewicht,
Du willst ein Theil auf andere laden.

Ein Schlusswort und ein Gruß.

Ein Schlusswort an die Vergangenheit. Das verfloßene Jahr ist dahin mit all seinen Leiden und Freuden. Wir stellen hier im Angesichte des Ernstes der Zeit unseren lieben Lesern die Fragen: Hast du abgerechnet mit dir? mit deinen Nächsten? mit deinen Brüdern? mit deinen Priestern und Vorstehern in dem Herrn? Hast du abgerechnet mit deinem Gott? oder nimmst du neue Schulden und neue Forderungen mit hinein ins neue Jahr? Wir ermahnen alle unsere L. Leser, gehet mit einem versöhnlichen Geiste und Herzen ins neue Jahr hinein, lasset überall Gnade und Vergebung walten, so werden eure Herzen leicht und freudig sein, und euch wird Gnade widerfahren im neuen Jahr.

Ein Gruß zum neuen Jahr. „Vorwärts!“ soll unsere Losung sein. Auf allen Gebieten geht es vorwärts, auf dem Gebiete der Kunst, Industrie, Politik, kurz, es ist kein Gebiet, was nicht vorwärts strebt und wir sollten als Christen im Glauben und in der Erkenntnis stehen bleiben auf dem Standpunkte vor 1800 oder 1900 Jahren? Oder wir sollten auf dem Standpunkte der Reformation stehen bleiben? — Ist uns nicht der Geist der Erleuchtung gesandt, der uns in alle Wahrheiten leiten soll? Vorwärts! ist unsere Losung. Vorwärts im Glauben, in der Erkenntnis. Vorwärts in der Wirksamkeit, mit neuem Mut, mit neuer Hoffnung. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Darum vorwärts in Jesu Namen und Thaten.

Felne Wächter rufen
laut in ihrer Stimme
und rühmen mit ein-
ander, denn man
wird es mit Augen
sehen, wenn
der Herr
Glorie befehrt
Jes. 52, 9

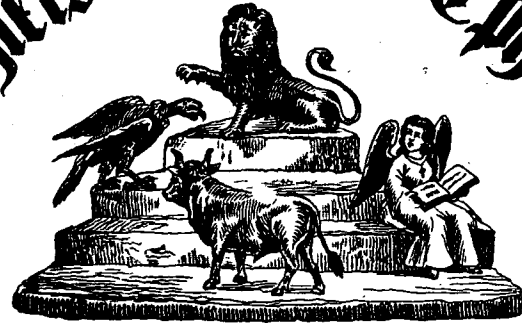
Erscheint allmonatlich
mit der Beilage
„Der Gerold“,
pro Quartal 50 Pf.

Nr. 66.

Offenb. Joh. 4, 7.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Zerlöhn.

Wächterstimmen aus Capernaum!



Den jüngsten
Sohn hieß er
Ephraim sprach
Gott hat mich
lassen wachsen im
Lande
meines
Elends
1. Mos.
1, 25, 4.

Februar
1901.

6. Jahrg.

Die Freiheit und die Knechtschaft,

oder

Sarah und Hagar, Isaak und Ismael.

Galater 4, 21—31 und 1. Mos. 21.

In der letzten Nr. der Wächterstimmen haben wir gelesen von der hohenpriesterlichen Fürbitte Jesu für seine Apostel und die, die durch das Apostelwort an Jesum glauben, Joh. 17, 20, und auch die Bitte: Vater, verkläre deinen Sohn, in den geoffenbarten Thaten, sowie auch der Sohn Jesus, den Vater in seinen Thaten der Liebe, in der Sendung seines Sohnes, verklärt und offenbar gemacht hatte. Worauf auch der Vater zeugte: Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermals verklären.

Jesus sagte: „Der heilige Geist wird mich verklären, den ich euch senden werde vom Vater, von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen, und wird mich und meinen Namen, d. h. meine Thaten verklären, verherrlichen und offenbaren, in dem Erfolge des Glaubens.“

Wenn der Sohn in dem Vater, dann soll auch der Vater, der lebendige Gott und Schöpfer aller Dinge in dem Sohne offenbar werden, wodurch alles geschaffen ist, das Sichtbare und Unsichtbare, wie auch Paulus sagte: Von Ihm, durch Ihn und in Ihn sind alle Dinge, Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Der Apostel Petrus sagte einst zu den Juden, Apostelg. 3, 26: Gott hat sein Kind Jesum aufgeweckt und zu euch gesandt — doch weiß jeder, daß Jesus nicht im verklärten Auferstehungsleibe zu den Juden gesandt ist. Nach seiner Auferstehung hat er mit keinem ungläubigen Juden gesprochen, sondern nur mit seinen Gläubigen. Somit ist das auferweckte Kind Jesum doch wohl in der Knechtsgestalt in den gesandten Aposteln zu den Juden gesandt. Wie auch Petrus und Johannes, als sie den Lahmen vor der Thür des Tempels in Jesu Namen und Thaten gesund machten, sagten: Was sehet ihr auf uns, das hat das Kind

Jesu gethan! Dessen Stimme auch Saulus wohl hörte aus dem Lichthimmel: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Auf die Frage Sauls: Wer bist du? antwortete derselbe: Ich bin Jesus, den du verfolgst! Worin aber Saulus Jesum verfolgte, das ist einem Jeden bekannt, nämlich in seinen Jüngern. Saulus hörte wohl eine Stimme, sah aber keine Gestalt. Diese Gestalt Jesu sahe er bald darauf in dem Zeugen Jesu, der auch das Gefäß der Hülfe für ihn war, unter dem Namen „Ananias“, wie die Offenbarung ihn darauf hinwies: Durch den (Ananias) wirst du sehend werden, durch denselben mit dem Heiligen Geist erfüllet werden, und der wird sagen, was du thun sollst. In dieser Knechtsgestalt in Thaten und Worten wurde Jesus offenbar, als ein Erlöser, Helfer und Seligmacher, und maßgebende Autorität.

Dieses Kind Jesu, d. h. der Seligmacher, ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren, wenn die Apostel alle Thaten, die sie ausführten, dem Kinde Jesu zuschrieben, so standen sie doch in der lebendigen Erkenntniß, daß das Kind Jesu in ihnen war, und immer derselbe ist, gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit.

Johannes brachte in Offenb. Joh. 1, 4 den Gruß entgegen: „Gnade sei mit euch, und Friede, von dem, der da war, und, der da ist, und, der da kommt. Es ist derselbe, der in der Vergangenheit offenbar geworden ist, der will auch in der Gegenwart und Zukunft offenbar werden, und wohl in der Zukunft bei seiner Erscheinung in Herrlichkeit, als König aller Könige, als Herr aller Herren.

Dieser Jesus, das A und D, der Anfang und das Ende, heißt auch Christus, d. h. Gesalbter, und auch der Täufer mit Feuer und dem heiligen Geiste.

Wie Jesus einst in der Knechtsgestalt offenbar wurde in dem Zimmermannssohn von Nazareth, so wird er als der Dienende in der Knechtsgestalt offenbar in seinem Leibe, wo er zuerst die dienenden Gliedmaßen, als seine Apostel gesetzt hat, und durch dieselben alle anderen dienenden Kräfte, um somit alle unter Ein Haupt zusammen bringen will, im Gehorsam des Glaubens, wozu Gnade und Apostelamt gegeben ist. Röm. 1, 5. Und dieses „Eine Haupt“ ist Jesus Christus. Hochgelobet in Ewigkeit, derselbe, der da war, und der da ist, und der da kommt.

Im obigen Bibelworte, unserem Leitfaden, ist von der Freiheit und Knechtschaft die Rede, oder mit andern Worten, von dem „Samen Abrahams“, worauf sich ja stets die Juden beriefen: Wir sind Abrahams Kinder! Aber Jesus sagte: Wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke!

Wir sagen zunächst, nach dem Worte Jesu: Das Himmelreich ist gleich einem Säemann, — dieser Säemann säet den lebendigen Samen, den Willen des Vaters, zunächst in das Herz seiner Apostel, und durch dieselben in die Herzen, die es annehmen, und durch der Apostel Wort an Jesum glauben. Joh. 17, 20.

Der Menschensohn Jesus ist der Säemann, der guten Samen säet, und dieser gute Same sind die Kinder des Reiches, die das Reich Gottes in sich haben, wie Jesus zu seinen Aposteln sagt: Das Reich

Gottes ist in euch, und davon verkündigen läßt: Das Reich Gottes ist nahe herzu gekommen. Und die Apostel sagen zu denen, die ihr Wort erkannt und angenommen haben: Das Reich Gottes, Jesus Christus, ist in euch, als die Hoffnung der kommenden Herrlichkeit.

Nachdem dieser Menschensohn Jesus unsere Sünden auf sich genommen und zum Schuldopfer für uns sich hingegeben, hat er Samen, als den geoffenbarten Willen des Vaters, ausgesäet und wird in die Länge leben und des Herrn Vornehmen wird durch seine Erlösungshandlung fortgehen. Jesaja 53, 1—12.

Des Vaters Willen, warum er auch täglich und in jeglicher Lage unter der fluchwürdigen Last der Menschenfünde bat, konnte er doch nur je nach der wachsenden Erkenntniß der Herzen seiner Jünger, als das Wort und die Werke seines Vaters, wovon er gesandt war, nur mit Vorsicht aussäen; er hatte ja ihnen noch viel zu sagen und auszusäen, aber sie konnten es noch nicht verstehen und die damit steigende Last, bis aufs Blut zu kämpfen, noch nicht tragen.

Dieser Same, vom Vater in die Welt gesandt, lautete: Ich bin das Licht, mir ist Nacht über alles Fleisch gegeben. Ich bin das Brod, vom Himmel gekommen, die Thür zum Vater, der Weinstock, der gute Hirte und vieles, ja, in Ihm liegt die Fülle der Gottheit leibhaftig. —

Zu den Menschen, die Gott der Vater ihm von der Welt gegeben und sie Apostel nannte, brachte er das zeitgemäß belehrende Wort und That des Vaters, was sie genommen und geglaubt, und bat: Vater, bewahre sie in diesem deinen Namen und Thaten, um **Guns** zu sein, ich heilige, sende mich für sie aus mit den Worten: Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie in die Welt.

Das Wort des Vaters durch Jesum Christum war: Der Friede sei mit euch! Ihr seid das Licht der Welt! Das Salz der Erde, ihr seid die Reben am Weinstocke und noch mehr. Dies war vom Herrn Jesu, was vom Vater gebracht, den Menschen abgegeben und als Samen auf das angenommene Vaterwort und That ausgesäet und in das Amt der Gnade gegeben, wovon uns und allen, die noch ferne sind, gegeben werden soll, und auf diesen Samen, den der Menschensohn ausgesäet hat, will er seinen Geist gießen und Segen auf die Nachkommen, Jesaias 44, 3, wodurch er in diesen Thaten in der Welt gesehen, in die Länge lebe.

Seine Worte sind Geist und Leben und machen lebendig. So konnte der Herr Jesu mit seinen Geistesworten auch da Aufnahme finden, wo das Vaterwort, durch ihn geredet, aufgenommen war. So war Jesus das Wort, wodurch der Vatergeist von dem zum Schuldopfer für uns hingegebenen Fleische Gnade und Barmherzigkeit verkündigte.

Nun sagt der Herr Jesus zu seinen Aposteln: „Ihr seid es nicht, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet“ und sagte hier: „Vater, ich bitte auch für die, die durch das Apostelamt an mich glauben.“

So wollen wir nach unserm Leitfaden von dem Samen Abrahams reden, als den Erfolg oder die Auswirkung des Vaterwillens, verkörpert in den Vorbildern Iſaak und Iſmael.

Diese beiden sind krasse Gegensätze und doch von einem Vater, von einem Samen, dem Samen Abrahams gezeugt. Der eine war nach dem Geiste geboren, und der andere nach dem Fleische, und Fleisch und Geist liegt stets mit einander im Kampfe, oder wie das Bibelwort sagt, der, der nach dem Fleische geboren ist, verfolgt den, der nach dem Geiste geboren ist. Wie das schon bei Kain und Abel offenbar wurde, obwohl es Kinder eines Vaters waren, auch beide einem Gott opferten, aber der eine verfolgte und tödtete den anderen. Licht und Finsterniß stehen in offener Feindschaft wie Fleisch und Geist.

Das Wort ist der lebendige Same, einst durch den Mund des Engels in Maria gegeben. „Glaube an dieses Wort, du sollst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen“ usw. Wohl tritt da zuerst die Vernunft in den Vordergrund, wie auch Maria sagte: „Wie mag das zugehen, weil ich von keinem Manne weiß?“ aber sie beugte sich im Glauben unter das schöpferische Wort des Vaters durch den Mund des Engels und sagte: „Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Dieser Glaube war erforderlich. Darum auch ihre Freundin sagte: „Selig bist du, daß du geglaubt hast.“ Nun wird es auch erfüllt werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

So ist es auch mit dem lebendigen Samen der Wiedergeburt, wovon Jesus sagte: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen und wird auch nicht hineinkommen. Der gelehrte Nikodemus sprach auch da durch die Vernunft: „Wie mag solches zugehen? Kann auch ein alter Mensch nochmal von neuem geboren werden?“ Dasjenige was zur Offenbarung kommt, wird eine Geburt genannt, es sei gut oder böse. Wir sehen in unserem Leitfaden, daß es nicht immer auf den Samen ankommt, sondern auch auf das Land, den Acker, der den Samen zur Geburt bringen soll, sonst hätte müßten Iſmael auch ein Iſaak werden, und Absolon ein Salomo. Die Jünger sagten: „Herr hast du nicht guten Samen auf den Acker gesät? Woher kommt das Unkraut?“ Der Feind hats gethan, in der Nacht und Finsterniß. Der Acker ist also für beides empfänglich, für guten Samen und auch für Unkraut.

Wir wollen zunächst den Acker betrachten, den Herzensacker in Sarah und Hagar, der Freien und der Magd.

Der lebendige Samen ist gut. Abraham heißt: „Ein Vater der Menge, ein Vater vieler Völker“, worin sich die Einheit vieler Tausende offenbarte, die sich als Kinder Abrahams, nicht nach dem Fleische, sondern als Kinder der Verheißung betrachten, in denen das Vaterwort weiterlebt: „Abraham glaubte dem Herrn“, nicht nach dem etwa geschriebenen Buchstaben, was Gott etwa zu Adam, Abel, Henoah oder Noah gesagt hatte, sondern er glaubte dem Herrn, was derselbe ihm gesagt hatte und ob es wohl gegen seine Begriffe und Vernunft war, und das rechnete ihm der Herr zur Gerechtigkeit an.

Die buchstabengläubigen Juden sagten: „Wir sind Abrahams Kinder.“ Aber Jesus antwortete: „Wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke.“

Abraham ist das Vorbild und der Vater des lebendigen Samens, wodurch der Segen und die Gerechtigkeit offenbar werden soll, und ist somit Vorbild von Christus und seinen Aposteln, worin der lebendige Samen liegt, und worin und wodurch der Säemann des Reiches Gottes offenbar wird.

Der Acker des Herzens in Sarah und Hagar sind zwei krasse Gegensätze — Sarah, die Freie, die aber als Fürstin bezeichnet wird, steht in einer gebeugten, bescheidenen, demüthigen Stellung, als eine Magd, obwohl sie eine Herrin war, so betrachtete sie sich doch als eine Magd, und nannte auch ihren Mann „Herr“, nicht gezwungen, sondern williglich. 1. Mos. 18, 12 und Petri 3, 6. Ihr seid Kinder Abrahams? Wo ist die Abrahamsstellung? Ihr seid Sarahs Töchter? Wo ist die gläubige demüthige Stellung? Gott sagte schon durch Jes. 51 Schauet Abraham an, euren Vater, und Sarah, von welcher ihr geboren seid, oder schauet den Felsen an, wovon ihr gehauen seid, und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid, schauet den Acker an, der euch hervorgebracht hat. Ist es eine gläubige, demüthige Magd des Herrn, die den Glaubensvater als ihren „Herrn“ erkennt und ehrt? oder ist eure geistliche Mutter eine Magd, die in der Knechtschaft der Sünde und Leidenschaften liegt? Denn die Hagar war eine trotzig, hochmüthige Person, und erhob sich über die Fürstin Sarah, die ihren Mann „Herr“ nannte und verachtete dieselbe und ihre Frucht, ihr Sohn (Iſmael) war ein Spötter, der wider jedermann war, aber auch jedermann wider ihn.

Besonders als sie sah, daß sie fruchtbar war, und den Samen Abrahams empfangen hatte, und Sarah bis dahin noch unter der Schande der Unfruchtbarkeit lag. Da lehnte sich Hagar im Troze und Hochmüthe ihres Herzens gegen ihre Fürstin auf: „Wer bist du? Siehe doch auf meine Erfolge usw.“ Als aber Sarah dies schmecken mußte, wie auch von Jesus gesagt ist, „der mein Brod isst, tritt mich mit Füßen.“ Da wollte sie ihre Magd demüthigen, aber dieselbe trotzte ihrer Herrin und ging eigenfönnig zum Hause hinaus, und weigerte sich, gehorsam zu sein.

Gott ist den Verkehrten ein Verkehrter, und den Heiligen ein Heiliger, und kommt auch den Verkehrten entgegen in dem Engel, der ihr entgegen kam, sich ihr also offenbarte, und sie frug „Woher?“ und „Wo hin?“ Der Engel aber sprach: „Rehre um! Demüthige dich unter die Frau Sarah,“ und dann wurden ihre Verheißungen gegeben.

Konnte Hagar, die Widerspenstige, nicht sagen: „Ich habe mehr Offenbarungen als du, Sarah, auch mehr Erfolge und Fruchtbarkeit, als du? Und daß ich zurückkomme, thue ich nur um des Herrn willen, der mir solches durch einen Engel gesagt hat.“

Was sollte Sarah, die Wahre, Gläubige, Demüthige, Gemeinschaft zu solchen Worten und Thaten sagen? Sie war unfruchtbar, und hatte auch nicht mal Gottesoffenbarungen in dem Maße wie Hagar, das muß natürlich von Hagar gesagt werden, daß sie das Gotteswort und

die Offenbarungen nicht im Vaterhause empfang, sondern nach dem Troste ihres Herzens, auf der Landstraße, außerhalb dem Vaterhause, ohne Wissen des Herrn und Hausvaters Abraham.

Wie mancher Apostel, Bischof, Aeltester und Priester muß dieselbe Erfahrung machen auf geistlichem Gebiete, und fragt auch wohl: „Wie mag solches zugehen?“

Durch den Engeldienst, der Engel des Menschensohnes, seine Apostel, wird der lebendige Same, der Wille des Vaters im Vaterhause der Gemeinschaft, in die Maria-, Sarah- oder Hagarherzen gesäet, nach der Beschaffenheit des Herzens wird das empfangene Wort bekleidet in den Mariaherzen, in der demüthigen, gläubigen Herzensgestinnung „Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, was du gesagt hast.“ Darum wird auch das, was von ihr geboren wird, heilig sein. Der lebende Same in den Sarahherzen nimmt auch die Gesinnung und Herzensstellung der Sarah an, die ihren Mann „Herr“ nannte, in demüthiger, gehorsamer Stellung stand, wogegen das empfangene Wort und der lebendige Same in den Hagarherzen auch deren Herzensgestinnung hervorbringt in Ismael.

Wie verschieden ist der Boden, der Same derselben aber, die Herzensstellung, wurde verkörpert in denen, die zur Geburt, zur Offenbarung, kamen.

Aus der Magd, die nicht eine freie, sondern dienstbar war, auch ihren Leidenschaften und Ketten der Sünde, die ihrem trotzigen Herzen folgte wie eine Sklavin, wurde ein Ismael geboren, von dem wir lesen: „Er wird ein milder Mensch werden, der sich mit niemand vertragen kann. Eigensinnig und streitsüchtig, seine Hand wird wider jedermann und jedermann wider ihn sein.“ Also die Herzensstellung und Gesinnung, womit der lebendige Samen bekleidet wird, kommt zur Geburt, zur Offenbarung. Davon hängt es ab, ob es ein Jaak, ein Kind der Verheißung, ein Erbe, wird, oder ein Ismael, ein Spötter und wilder Mensch.

Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber wenn dieselben mit den fluchwürdigen Gesinnungen des Herzens der Mutter bekleidet werden, dann werden solche im Segen erbaute Häuser niedergerissen. Wie viele Kinder werden in der Ewigkeit laute Vorwürfe und Anklagen erheben gegen ihre Eltern und auch besonders wie Ismael gegen die Mütter, und werden sie verfluchen und sagen: „Du bist es schuld, daß ich wild und unbändig geworden bin und mich mit Niemand vertragen konnte.“

Diese Worte bedeuten etwas, sagte Paulus bei dem Vorführen dieser Geschichte. Durch den einen Samen wird in dem einen der Jaak, der Erbe des Segens, der Freie geboren; in dem andern aber der Ismael, die Knechtschaft, die Wildheit und Bosheit geboren. Wie mancher Apostel usw. wundert sich wohl, wenn er sehen muß, wie die Folgen seiner Thaten und Handlungen so verschieden sind und fragt wohl, wie mag solches zugehen? Sind meine Worte und Thaten nicht für den einen, wie für den anderen? Allerdings! Der Same ist gleich, aber das Fleisch, die Herzensstellungen sind nicht gleich. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. Die Hagar-

herzen haben nicht selten die ersten Erfolge zu verzeichnen, auch Offenbarungen. Die Geschichte liefert uns viele Beweise, daß zu allen Zeiten Hochmüthige, Widerspenstige, Trotzige, Hagars mit ihrer Frucht, den Geistlichen Ismaels offenbar geworden sind, in Priestern und Gliedern, die sich gegen die Mutter oder Hauptgemeinde auflehnten. Wer bist du? Du hast ja keine Erfolge usw. Aber ihre Frucht war wild und böse.

Die dann auch im trotzigen Herzen die Sprache führen: „Sind wir nicht auch Kinder Abrahams? Haben wir nicht auch Offenbarungen und Verheißungen, Weissagungen und Gesichte, Thaten und Erfolge, mehr als unsere Herren, und die Gemeinschaft, woraus wir gegangen sind? Und dabei sollen wir noch so hart behandelt werden? Wer soll sich das gefallen lassen? Wir gehen fort usw.“ Da wurde schon die Rotte Korah offenbar, oder der Absolon in Davids Hause.

Den Hochmüthigen, Verkehrten kommt Gott auch verkehrt entgegen, wie auch der Psalmist sagte: „Bei den Heiligen bist du heilig, bei den Reinen bist du rein, aber bei den Verkehrten bist du verkehrt.“

Engeloffenbarungen werden wohl in solchem Zustande gehört und gesehen, die auch Wahrheiten in sich tragen, wie bei Hager und Ismael. Der Engel forderte aber auf zur Umkehr, und sagte zu Hagar: „Kehre um und beuge dich unter die Hand der Frau Sarah, was dann auch wohl geschah, aber gezwungen, und nicht nach der Liebe.“

Jesus sagte zu seinen Eltern: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“ Die Hagarsherzen können es in dem Vaterhause nicht aushalten, sie folgen ihrem eigenen Willen, und meinen, ohne Abraham und Sarah fertig werden zu können, und was ist Jaak in ihren Augen?

Solche Knechte bringen Ismaels Gemeinschaften hervor, die wohl klug sind nach ihrer Art, aber spotten über das Vaterhaus und die Vaterthaten. Diese Ismaels sind wider Jedermann, und Jedermann ist wider sie, sie können sich mit Niemand vertragen, sie lieben nicht den Frieden, weil sie keinen Frieden haben, und suchen auch anderen den Frieden zu rauben, und haben das Rainszeichen: „Unstätt und flüchtig.“ Obwohl sie Engelererscheinungen haben mögen, so ruhet doch nicht das Wohlgefallen Gottes auf ihnen, und werden auch nicht mit Erben, sondern Jaak, die Frucht Sarahs ist der Erbe.

Wenn die Sarahsfrucht und die Hagarfrucht sich vereinigt, so kommt die Stellung der Zeitgenossen Noahs zur Offenbarung, wie es heißt in 1 Mos. 6. Die Söhne Gottes vereinigen sich mit den Töchtern der Menschen, und nahmen zu Weibern welche sie wollten, woraus solche gewaltige Leute gezeugt werden, die da sprechen wie Pharao: „Wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen soll? Solche lassen sich vom Geiste Gottes nicht mehr strafen, denn sie sind Fleisch, und gehen ihre eigenen Wege.“

Wenn diese Hagarsherzen auf den Befehl der Engel des Menschensohnes, in den Aposteln Christi gezwungen werden, ins Vaterhaus zurück zu kehren, und diese widerstrebende, spottende Herzensstellung wird nicht geändert, dann ist die unausbleibliche Folge, das Wort und die That: „Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne, denn der Magdsohn soll

nicht erben mit dem Sohne der Freien.“ Isaak ist der Erbe des Vaters, der Erbe des Reichs.

Sind wir rechte Kinder, so sind wir Erben, Gottes Erben und Miterben Jesu Christi, und dazu gesetzt, daß wir den Segen stets, fortwährend als ein Erbgut einnehmen sollen.

Die Apostel, Bischöfe, Ältesten und Priester sind zu bedauern, die den lebendigen Samen in die Hagarsherzen säen müssen, wovon Ismaels geboren werden. Lieber Leser, prüfe dich, mit welchen Gesinnungen stehst du im Vaterhause, unter der Knechtschaft? oder unter der Freiheit? in der Ismaelsstellung, oder in der Isaaksstellung, der da geöpfert werden muß vom eigenen Vater, aber auch das Kind der Verheißung und der Erbe ist. Gott siehet und kennet unsere Herzen, er siehet in das Verborgene, und will in der Frucht und den Folgen öffentlich vergelten.

Stehen wir in unserer Gemeinschaft als eine Sarah, in der Demuth und im Gehorsam des Glaubens, die ihren Mann „Herr“ nannte, so werden auch Isaak, Kinder der Verheißung und des Segens geboren, oder als eine Maria, die das Wort, den lebendigen Samen in sich aufnahm in der Demuth und dem Gehorsam des Glaubens, und sagte: „Ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Die konnte auch nachher in dem Erfolge ausrufen: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen usw. Aber wehe den trotzigem, hochmüthigen Hagarsherzen, ihre Frucht ist böse, es kommen streitsüchtige Ismaels zum Vorschein, die das verachten, wovon sie ausgegangen sind, die Vaterthaten und das Vaterhaus.

Darum, lieber Leser, prüfe dich selbst, ob du in dem Geiste der Knechtschaft oder der Freiheit, der Gotteskindschaft stehst, nur in diesem Falle wirst du ein Erbe Gottes sein, und Miterbe Jesu Christi, was am Tage der Herrlichkeit, der Widerkunft Christi offenbar werden wird. Hier sollen wir schon täglich Erben des Segens und Erben des Kreuzes sein, dann aber auch Erben des Reiches der Herrlichkeit.

Alle eingeführten Formulare und Bücher,

als: Kirchenbücher (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mk., 50 Bg. 2,50 Mk., 25 Bg. 2 Mk., 10 Bogen à 4 Pf.; Nachweisbücher über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 30 Pf., kleine à 10 Pf.; Gesangbücher, à 70 Pf.; Statuten mit Glaubensbekenntniß, à 5 Pf.; Taufscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Trauscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Konfirmationscheine, 100 Stück 40 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Beglaubigungscheine, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf.; Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers (Selbstausfüllung seitens der Glieber) à 10 Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Ronplalsstr. 1 Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwigstr. 18. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Sferlohn.

Nr. 66.

Februar.

1901.

Feurige Schlangen und die eherne Schlange.

4. Mos. 21, 4—9.

Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhere, also muß der Menschensohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 3, 14—15.

Himmelan! geht unsere Bahn
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort nach Kanaan
Durch die Wüste kommen werden.

Das Volk in der Wüste, auf seiner Wanderung von Egypten nach Kanaan, ist ein getreues Sinnbild oder Spiegel des menschlichen Lebens durch die Wüste aller Versuchungen und Bitterkeiten des irdischen Daseins. Aber noch vielmehr ein treffendes Vorbild der christlichen Kirche von ihrer Entstehung bis zu ihrer Vollendung, von Egypten bis Kanaan.

Der Apostel Paulus betrachtete es in obigem Sinne und sagte in 1. Cor. 10: Das ist uns zum Vorbilde geschehen, zur Warnung, zum Spiegel gesetzt.

Somit wollen wir uns unter dies Wort beugen, und erkennen und sagen: „Es ist für die apostolische Gemeinde ein treffender Spiegel, worin sie sich beschauen soll, umso mehr unsere Loosung ist: „Von Egypten nach Kanaan.“ Egypten, d. h. Fleisch. Egypten wird auch oft genannt in der Schrift: „Der eiserne Ofen“, „Das Diensthäus“ usw. Kanaan ist das Bild der ewigen Ruhe, der Vollendung, das Land wo Milch und Honig fließt, was wir erst beziehen am Tage der Vollendung, der Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi in verklärter Gestalt, wo alle Versuchung und Knechtschaft und auch die Knechtsgestalt ein Ende hat, wo alles Leid und Gschrei und aller Kampf ein Ende hat. In diesem Leibe der Sünde gibts nur Kriegsgeheul, dann aber nur Siegeslieder im höheren Chor, in verklärter, verherrlichter Gestalt.

In der Wüste, das ist die nackte Wirklichkeit der Gegenwart. Wer sich aber dünkt, er sei schon in Kanaan, der träumt in seiner eigenen Phantasie. Wer auf dem Gebiete des Glaubens den Ernst des Lebens, die Wüste der Versuchungen nicht kennt, und in dieser Zeit das „Klingen des Lichtes mit der Finsterniß“

nicht sieht und daran theil nimmt, der bezeugt, daß er schläft oder gar todt ist.

Wir sind in der That in eine Wüste geführt, wie auch der Herr Jesus vom Geiste in eine Wüste geführt wurde, um vom Teufel versucht zu werden. In dieser Wüste der Versuchung, von Egypten nach Kanaan, aus dem „Fleischlichen in das Geistliche“ werden wir auch, wie die Israeliten, mit Engelbrod erhalten. Das „Manna“ oder „Engelbrod“ wurde täglich frisch gegeben, was alles als Vorbild dienen sollte. Engel sind Diener, oder wie die Schrift sagt: „Dienstbare Geister.“ Das Brod oder die tägliche Speise eines Dieners ist: „Der Wille seines Herrn.“ Wie auch Jesus sagt: „Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat.“ Joh. 4, 34. Engelbrod, oder „Dienerbrod“ wird täglich frisch gegeben. Täglich neue Befehle des Herrn sind des Dieners Speise. Das ist Engelbrod. Wie lautet heute der Tagesbefehl? In unserm Bibelwort mußte Israel „Umwege“ machen, Gott gebot ihnen Umwege um Edom herum, in der Richtung auf das Schilfmeer zu, wo sie hergekommen; da sollte man sich nicht über empören? das ist ja ganz gegen den Verstand und die Vernunft, solche Umwege, um Edom herum, und dann wieder in der Richtung auf das Schilfmeer, wo wir doch hergekommen sind? Das frische Brod ist schwer verdaulich, — man hat lieber altes — darum **„murrete das Volk“**. „Uns ekelte vor dieser losen Speise“, vor diesem Tagesbrod, vor diesem Engel- oder Dienerbrod. „Warum hast du uns aus Egypten geführt?“

Jesus sagte: „Es werden nicht alle, die zu mir Herr, Herr sagen, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters thun.“ Matth. 7, 20. Der Wille des Vaters wird offenbar, täglich frisch und neu, in den gesandten Aposteln Christi, zu denen Jesus doch wohl zuerst sagt: „Wer euch höret, der höret mich.“ —

Lieber Leser! Erkennst du, daß du mit mir in der Wüste bist, von Egypten nach Kanaan, vom „Fleisch zum Geist?“ aus dem „Unvollkommenen in das Vollkommene?“ Und erkennst du auch das tägliche Brod in dieser Wüste? Das Engel- oder Dienerbrod? Was dir durch Moses gereicht wird — und gegen deinen Verstand, gegen deine vernünftige Sehensweise verstößt? Wie Israel in unserm Textwort, Umwege machen mußte, und wieder die Richtung einschlagen zum Schilfmeer woher es gekommen war? Ist dir das Brod, des Willens Gottes nicht auch lose? und somit schwer verdaulich? Hast du nicht auch schon gesagt oder gedacht: Mich ekelte vor dieser losen, frischen, neugebackenen Speise, die aus dem Ungewissen kommt! — Warum hast du uns aus Egypten geführt? Sie murreten wider Gott und wider Mosen. Der Apostel Paulus warnte seiner Zeit die Christen vor dieser Sünde und schrieb an die Corinthen: „Laßt uns aber Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Wir fragen: Haben die denn Christum versucht? Wo war denn Christus? — in Moses? — Der Apostel Paulus sagt weiter: Murret auch nicht, gleichwie jene etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde, und ist

geschrieben uns zur Warnung. 1. Cor. 10, 9—12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Als Antwort auf diese Unzufriedenheit, auf dieses „Murren“, sendet Gott „feurige Schlangen“. Ist das auch zum Vorbilde geschehen? —

Wo sind die Unzufriedenen? wo sind die Murrenden? die wider Gott und Mosen, gegen das Apostelamt, murren? — In diese Unzufriedenheit sendet Gott „feurige Schlangen“ in menschlicher Gestalt, durch deren Biß der Tod herbeigeführt wird. Das Leben bestehet in Friede und Freude, aber der Tod in Haß und Bitterkeit. Ein Jeder prüfe sich, worin er steht, ob in dem Leben, oder im Tode. Die Menschen werden sehr oft in der Bilderprache als Schlangen bezeichnet in ihrer Falschheit und krummen, kriechenden, geschmeidigen Weise.

Jesus sagt: Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe oder Schlangen. Matth. 7. An ihren Früchten oder Erfolgen sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? An ihren Früchten (Erfolgen) sollt ihr sie erkennen.

Das unter die Murrenden und Unzufriedenen „feurige Schlangen“ gesandt worden in Menschengestalt, das ist offenbar, die in Schlangenflugheit, Falschheit und Geschmeidigkeit tödtliche Bisse bei den Unzufriedenen und Murrenden anbringen, ist nicht zu leugnen. Solche bezeichnete Paulus als „Gräuliche Wolfe“ die die Heerde nicht verschonen würden. Das ist Gottes Gericht, daß solche Schlangen gesandt werden, die auch „feurig“ (geistlich) sind, durch deren Biß aber der Tod herbeigeführt wird, — Haß und Bitterkeit — aber nicht Leben, Friede und Freude im Heiligen Geiste.

In dem Angesichte dieser Plage wenden sich die Gebeugten an Mose, dem Führer des Volkes, und bitten um Gnade. Sie kamen zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider dem Herrn und wider dich geredet haben. Bitte dem Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk. 4. Matth. 21, 7. Die ihre Sünde erkennen und bereuen, und sich beugen und demüthigen unter die gewaltige ausgestreckte Hand Gottes, in Moses, oder in dieser Zeit, in den gesandten Aposteln Christi, denen soll Gnade widerfahren. —

Gott wohnt in der Höhe (des Glaubens und der Freude) und im Heiligthum (seiner Gemeinde) und bei denen, die zer schlagenen und gedemüthigten Geistes sind, und die sich fürchten vor seinem Wort.

Der Herr Jesus verkehrte mit den Zöllnern und Sündern, die der Gnade bedurften, und das wurde ihm übel angeschrieben, indem er bezeichnet wurde, als „Zöllner und Sünderfreund“. Der Pharisäer in seiner eigenen Gerechtigkeit sagte: Ich danke Dir Gott, daß ich nicht so schlecht bin, wie der und jener, und auch nicht so schlecht, wie dieser Zöllner. Dieser Zöllner aber schlug an seine Brust und sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig!“ —

Die eherne Schlange trug doch das Bild, die Gleichförmigkeit der Schlangen, die Gott als Verderber unter sein Volk sandte. Sind die Verderber unter dem Bilde menschlicher Gestalt offenbar in der Schlangenfalschheit und Hinterlist das Leben zu verderben, so sind es auch die feurigen Schlangen, die zum Verderben gesandt sind. Der Apostel Paulus stand in der stückweisen Erkenntnis und sagte: „Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Und wiederum sagt derselbe, daß er es noch nicht ergriffen habe, sondern er jage diesem Kleinod (der Vollkommenheit) nach. Auch sagt er, jetzt erkenne ich es nur noch stückweise. Diese stückweise Erkenntnis des Apostels Paulus und seiner Umgebung, seiner Zeit, kann doch nicht als vollkommene Form und Norm für alle Zeiten hingestellt werden? Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht, von einer Klarheit in die andere. In 2. Cor. 3 heißt es, daß Moses sein Angesicht verhüllen mußte wegen der zeitlichen Klarheit, die doch aufhörte. Wenn aber Israel sich bekehrt, dann wird diese Decke oder Hülle abgethan — dann wird gesehen von Angesicht zu Angesicht, und zwar unter dem Offenbarwerden des Amtes, das die Versöhnung predigt oder des Amtes, des Geistes, was eine überschwengliche Klarheit hat (d. h. für diejenigen, denen die Glaubensaugen geöffnet sind). Dies ist das Amt, was den Geist giebt und die Versöhnung predigt.

So sind auch die Zeichen der Hülfe in derselben Schlangengestalt offenbar. Im Paradiese war es die Schlange, die das Verderben über unsere Eltern brachte. Wo sind die Gebeugten und Gedemüthigten, die da sagen zu Moses (dem Apostelamte): „Wir haben gesündigt. Bitte den Herrn für uns, daß er diese Schlangen von uns nehme!“ „Die eherne Schlange“ ist das Mittel zur Hülfe. Wie Moses in der Wüste eine eherne Schlange erhöht hat, also muß der Menschensohn erhöht werden. Joh. 3, 14—15.

Obwohl Jesus Christus als der Menschensohn allen Menschen erschienen ist, und nach der Auferstehung dem Geiste nach, als der Sohn Gottes sich kräftiglich erwiesen hat und alle seine Thaten und Worte in der heil. Schrift verzeichnet stehen, so giebt er den Schrift-Lehrern und Kennern und Nachsprechern nicht das Recht und die Macht, sich Gottes Kinder zu nennen, sondern nur allein denen, die ihn angenommen und bewahrt haben, wie er ist, daraus zu erkennen, wie er war, und dann weiter leicht zu folgern ist, wie er sein wird. Wer nun durch Wasser und Geist wieder geboren ist (Johannes 3, 2—11), der wird auch Jesum Christum erkennen, der da kommt mit Wasser und Blut, und der Geist zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins, und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, das Wasser und das Blut, und diese Drei sind beisammen. Wer nun glaubet an den Sohn Gottes, der nach der Auferstehung durch den vom Vater gesandten heil. Geist der Wahrheit sich kräftig erwiesen hat, der hat solches Zeugniß bei sich. 1. Johannes 5, 1—15. Dieser Jesus Christus, der durch den heil. Geist in dem Amte der Gnade und des

Geistes ist und alle, die durch das Apostelwort (Johannes 17, 20) an Jesum Christum glauben, mit dem heil. Geiste und Feuer aus dem Amte des Geistes taufen, und so in Jedem einkehren und wohnen will, der will, daß der, der in der Welt ist, überwunden werden soll. Denn wer Christi Geist hat, der ist sein, kann überwinden und mit Christus auch alles ererben, indem der, der in euch (Christus) ist, größer ist, als der, der in der Welt ist.

Die „eherne Schlange“ ist ein „unscheinbares Ding“, aber Gott band den Glauben seines Volkes daran. Wer sie „ansieht“, der soll leben, und nicht sterben.

Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, so muß des Menschen Sohn erhöht werden. Und der Menschensohn wird doch offenbar in seinem Werke. Wie auch die Schrift sagt „Gott hat gesetzt in die Gemeinde Apostel“ usw. Also Gaben, Aemter und mancherlei Kräfte, aber es ist doch nur „ein Herr“ und „ein Geist“ und „eine Thür“.

Nun, wie der Weg zur Erlangung der Gaben, Aemter und Kräfte „Jesus“ heißt, und in Wahrheit so ist, und zum Leben und Lichte geführt hat, so kann doch keine andere Thür sein; wer anderswo eingetretet als durch Jesu, ist ein Dieb, der die Schafe, die Seelen, Jesum Christum stehlen und sich eigen machen will. Von den Meinen wird es der heilige Geist nehmen und euch verkündigen, und zwar, was er höret, das wird er reden und was zukünftig ist, wird er verkündigen. Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet, sagt er zu seinen Aposteln, woraus auch wir alle nach dem Maße der Gnade denselben in uns aufgenommen haben. Wer von diesem Vatergeiste redet, wovon wir ausgegangen sind, und nicht von sich selbst, das höret der heilige Geist in und unter uns, und das wird von dem Geiste der Weissagung bezeugt, wie Jesus Christus eine Gestalt in uns bekommen hat. Was in der Hoffnung „Jesus in uns“ liegt, das verkündigt er.

Nur die Gebeugten und Gedemüthigten, die zu Mose kamen mit der Bitte, „wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben. Vergieb uns! Bitte den Herrn für uns, daß er die Schlangen von uns nehme, für solche gab es Heil und Gnade und Hülfe.

Wer die eherne Schlange ansah, der sollte leben und nicht sterben, bewirkte das todte, kalte Metall, das Leben? O nein! Der Glaube, oder der „Gehorsam des Glaubens“, hatte den Erfolg, die Hülfe. Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhte, an ein Holz hing, Sinnbild der Kreuzigung, so muß des Menschensohn erhöht werden.

Unter die Murrenden kommen auch heute noch immer feurige Schlangen. Der Herr sagt zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, die nur in einer äußeren Heiligkeit und Buchstabenfrömmigkeit standen: „Ihr Schlangen und Otterngezüchte“, wie wollt ihr dem Verderben entrinnen? Wie viele sind wohl durch solche Schlangen gebissen, wodurch der Tod erfolgt. Der Tod ist Unfriede und Bitterkeit, das Leben ist Friede und Freude im heiligen Geiste.

Die Schlange ist stets thätig gewesen von Anfang an, schon auf dem heiligen Boden des Paradieses. Der Apostel Paulus sagte einst und die jehigen Apostel ebenfalls: „Wir eifern über euch mit euch mit einem heiligen Eifer, daß wir euch als **eine reine Jungfrau Christo** zubrachten. Wir fürchten aber, daß, wie einst die Schlange Eva verführte, so auch eure Sinne verführt und verrückt werden von der Einfalt in Christo. 2. Cor. 11, 2. Das ist die Schlangenthätigkeit, die in den murrenden, hadernnden Herzen ihre Behausung hat, oder wie Paulus sagte, „es werden gräuliche, reißende Wölfe unter euch kommen, die da zerreißen und zertrennen und treten die Einheit mit Füßen und führen den Tod herbei.“

Paulus sagte: „Sehet auf diese Schlangen und thierischen Charakterzüge, sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung. Wir aber sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen und rühmen von Christo Jesu.“

Die aber von feurigen Schlangengeistern gebissen sind, die sollen das aufgerichtete Panier des Glaubens ansehen. In derselben Gestalt, worin der Teufel, der sein Werk hat in den Kindern und Stücken des Unglaubens, offenbar wird, in derselben wird auch Christus offenbar, die eiserne Schlange als das Zeichen der Hülfe und Errettung, woran Gott die Hülfe und Erlösung band, so ist Christus in der Knechtsgestalt, an das Holz der unfruchtbaren Werke gebunden, und steht oder hängt in seinen gesandten Aposteln, Bischöfen, Ältesten, Priestern und Diakonen und allen Dienern als der **Dienende im Angesichte jeder Gemeinde**. Gott hat dem Glauben an das aufgerichtete Zeichen die Hülfe verheißen.

Die Israeliten mochten noch soviel „Herr, Herr“ sagen und bitten und sehen, es half nichts, der Wille Gottes war, wer die Schlange ansieht, der soll leben und nicht sterben. 4. Mos. 21, 8—9. Dies ist aber nur für die gebeugten, nicht für die stolzen Heiligen, die alles besser wissen wollen, sondern für solche, die in der Erkenntniß ihrer Sünde ausrufen, sich an Moses in dem Apostelamte wenden, und an ihre durch die Apostel gesetzten Bischöfe, Bezirksältesten, Priester usw. mit dem Bekenntniß: Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben, bitte doch den Herrn für uns, daß diese Schlangen von uns genommen werden. Diese gebeugte Stellung ist erforderlich und dann der Gehorsam des Glaubens an das von Gott durch Moses, in dem Apostelamte, gestellte Zeichen, wodurch die Hülfe und Erlösung bewirkt wird.

Lieber Leser, bist du gebissen von einer feurigen Schlange, verkaufe deine eigene Selbstgerechtigkeit und deine eigene Weisheit und wende dich gebeugt an deinen Apostel, Ältesten oder Priester mit der Bitte um Vergebung und glaube an das aufgerichtete Zeichen der Erlösung, so wirst du bewahrt vor den bösen Folgen deiner Sünde, und wirst leben und Friede und Freude haben in den Jesus, der da ist und der da kommt.

Unser Weg des Glaubens führt durch die Wüste der mancherlei Versuchungen, von Egypten nach Kanaan. In dieser Wüste

soll der Glaube geläutert werden, damit derselbe wie reines Gold erfunden werde.

Wenn wir, als das geistliche Israel, durch die Wüste und Versuchungszeit hindurch sind, dann wird der himmlische Josua das Erbe austheilen, was offenbar wird mit der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit, wo den Erben des Reichs, den Miterben Christi, den Ueberwindern, zugerufen wird, kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet in Besitz das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ihr habt mir in der Knechtsgestalt gedient, so sollt ihr auch den Verherrlichten, Verklärten, sehen und mit ihm alles ererben.

So wie Jesus in die Wüste geführt wurde 40 Tage und 40 Nächte, um von dem Teufel versucht zu werden, und nachdem er den Teufel überwunden, traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm; und als Israel die 40jährige Versuchungszeit in der Wüste hindurch war, zogen die Ueberwinder in Kanaan ein.

So geht es auch in dieser Zeit. Mit der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit hört das Wüstenleben auf und alles Leiden und Geschrei hat für die Ueberwinder ein Ende. Mit der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit ist auch die erste Auferstehung verbunden, wovon wir ein andermal schreiben wollen. Ebenso ist auch das Gericht zuerst über Lebende und schließlich auch über die Todten. Wir bezeugen, wir sind an der Grenze des verheißenen Erbes angekommen, darum laßt uns Fleiß thun, daß wir zu der Ruhe, die dem Volke Gottes noch verheißen ist, eingehen können.

Die Israeliten versündigten sich an Christus in Mose und wurden niedergeschlagen in der Wüste, daß Gott schwur in seinem Zorn, sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe. Darum sagte Paulus, laßt uns Christum nicht versuchen, wie jene ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jene murrten, und wurden umgebracht durch den Verderber. 1. Cor. 10, 1—12, Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde, es ist aber geschrieben, uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, daß er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Gott gebe Gnade, daß wir durch die Wüste aller Versuchungen und Widerwärtigkeiten hindurchkommen mögen, als Sieger und Ueberwinder, daß uns der Tag der kommenden Herrlichkeit nicht ein schrecklicher Gerichtstag ist, sondern der langersehnte Tag der Erlösung und des Sieges. Darum Kindlein, bleibet bei ihm, bei den erkannten Jesus, wobei ihr gekommen seid, damit ihr Freudeigkeit habet und nicht zu schanden werdet vor ihm in seiner Zukunft. Amen.

Wie wird uns sein? O was kein Aug' gesehen,
Kein Ohr gehört, kein Menschenherz empfind,
Das wird uns werden, wird an uns geschehen,
Wenn wir hineinziehen, ins gelobte Land
Wohlan, den steilen Pfad hinan gekommen,
Es ist der Mühe und des Schweißes werth
Dahin zu eilen, und dort anzukommen
Wo mehr als wir verstehn, der Herr bescheert.

Reisebericht

über die Reisen der Apostel im Januar 1901.

Der 1. Apostel Sebastian wirkte am 1. Jan. im Segen seines Senders in Nordhausen, wo 21 lebende Bausteine durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, und 2 Diak. und 2 Unterdiak. eingesetzt wurden.

Der Apostel Niehaus traf am 19. Jan. in Ruhrodt ein, um den schwerkranken Bischof C. zu besuchen, und zu entlasten. Des folgenden Tages war Morgens Gottesdienst, wo der Apostel in großem Segen wirkte, und die Last und Verantwortung der Ruhroder Gemeinde, wie der Nachbargemeinde Oberhausen, auf den bisherigen Hirten, Br. D. legte, und denselben als Bischofshelfer einsetzte.

Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Oberhausen, wo der Segen und die Freude groß war. Es wurden daselbst 19 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. Desselben Abends fand Gottesdienst in Ruhrodt statt, wo sich auch der Bez.-Älteste von Iserlohn mit mehreren Brüdern eingestellt hatte; der Segen war groß. Des folgenden Tages fuhr der Apostel in Begleitung einiger Brüder über Düsseldorf nach Elberfeld, und von da nach Haus.

Der Apostel Wachmann war am 13. Jan. in Kiel, und hielt daselbst Abends Gottesdienst im reichen Segen, wo 11 Lebende und 8 Entschl. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden.

Der Apostel Wachmann war am 20. Januar in Begleitung einiger Brüder in Groß-Krams im Mecklenburgischen, wo derselbe im reichen Segen wirkte. Es wurden daselbst 6 Lebende durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes eingesigt und 1 Unterd. eingesetzt.

Der Apostel Ruff besuchte mehrere Gemeinden u. a. Eberbach und Beerfelden, wo derselbe im Segen wirkte, und 7 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, sowie 1 Br. und 1 Unterd. eingesetzt wurden.

In Thailfingen wirkte derselbe ebenfalls im reichen Segen, wo 12 Lebende durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes aufgenommen wurden. In Geislingen wurde 1 Br. eingesetzt.

In Stuttgart wurden durch denselben Apostel 20 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 1 Unterd. eingesetzt. In Frankfurt wurden 2 Leb. versiegelt.

Da die weiteren Reiseberichte noch nicht eingesandt, werden sie in nächster Nr. erfolgen.

Das apostolische Gesangbuch mit Noten

ist jetzt vorrätzig bei Emil Kautsch, Berlin N., Chorinerstr. 13 und kostet 2,75 Mk. durch Obigen zu beziehen. Das **apostolische Liederbuch ohne Noten** ist stets vorrätzig bei Otto Karnstädt, Wolfenbüttel.

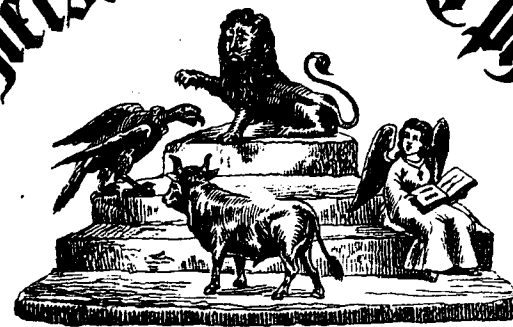
Mehrere Jahrgänge Wächterstimmen und Herolde

gebunden und ungebunden vorrätzig in der Expedition bei H. Bornemann, Iserlohn.

Den Wächter rufen
laut in ihrer Stimme
und räumen mit ein-
ander, denn man
wird es mit Augen
sehen, wenn
der Herr
Glor. bekehrt
Jes. 62, 9

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold“ pro Quartal 80 Pf.

Nr. 67.



Offenb. Joh. 4, 7.

Redaktion Hr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Iserlohn.

Der Fluch des Ungehorsams.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Menschen Gehorsam werden viele Gerechte.

Röm. 5, 19.

In dem letzten Monatsblatte haben wir, was einst gesehen und verheißt und zum zeitgemäßen Gebrauche geschrieben, uns überliefert ist, uns eigen zu machen gesucht, um auch das verheißene Erbe zu erlangen, was in Christo Jesu verborgen liegt, und durch das wachsende Licht seiner Apostel, zu denen er sprach: Ihr seid das Licht der Welt, und, ich habe euch noch viel zu sagen, ihr könnt es aber jetzt nicht tragen, zur rechten Zeit seinen Heiligen offenbaren.

Wie in dem natürlichen Garten Eden der Baum des Lebens stand, wovon der Mensch die Frucht genießen sollte, so stand da auch der Baum der Erkenntnis, worin die giftige Schlange saß. Gott verbot den Menschen, davon zu essen, und des Tages er davon essen würde, sollte er des Todes sterben. Adam kannte seinen Schöpfer und Gott, der zu ihm sprach, du sollst von diesem Baume nicht essen, und diesem Gebote sollte er gehorsam sein, damit er beim Uebertreten desselben nicht des Todes sterben müsse.

Gott machte dem Menschen, Adam, ein Weib, was von ihm genommen, und um ihn sein sollte, so daß diese beiden ein Fleisch und in engster Gemeinschaft sein sollten. Dieses Weib, Eva, Mutter aller Lebenden, die Fleisch und Bein, von dem Menschen genommen war, mithin auch das Gelüste, nach dem verbotenen Baume zu leben, mit von ihm überkommen hatte. Zu dem Weibe ging die listige Schlange und suchte das Bewußtsein wegzumischen. Ob Gott das wohl gesagt hat? und sagte: „Ihr werdet nicht des Todes sterben? Gott weiß, daß, — welches Tages ihr davon esst, werdet ihr sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Als nun das Wort und Gebot Gottes mit dem Wüchertuche des Zweifels aus dem Bewußtsein weggewischt war, da schauete das Weib an, daß von dem Baume gut zu essen, lieblich aussah und ein

Den Jungesohn hieß er Ephraim. Sprach Gott hat mich lassen wachsen in Bande me nes Knechts 1. Mot. 25, 4.

März
1901.

6. Jahrg.

lustiger Baum wäre, weil er flug mache, sie aß und gab ihrem Manne auch davon, der in der Gemeinschaft des Gelüstes, Gottes Gebot, nicht gehorjam blieb, aber eher der Schlange durch das Weib hörte und von dieser verbotenen Frucht aus der Hand des Weibes nahm und aß.

Das Weib mußte das Gebot Gottes an ihren Mann, indem sie sprach: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten, aber von dem Baum mitten im Garten essen wir nicht und rühren ihn auch nicht an, um nicht zu sterben.“

Das Weib übertrat das Gebot Gottes durch ihren Mann. Statt, daß sie das Gesetz als Schutzwehr gegen die vor der Thür des gelüstenden Herzens ruhende Sünde beachtete um dadurch über die Sünde herrschen zu können, wie Gott später zu Kain, 1. Mos. 4, 7, jagte, brach sie die Schutzwehr ab, durch den Ungehorsam gegen Gott in ihrem Manne, der der Stimme des Weibes gehorcht und auch von dem verbotenen Baume gegessen hatte. Der Fluch, den Gott auf die Sünde des Ungehorsams legte, lesen wir 1. Mos. 3, 15—20, und erfahren es an uns selbst, daß wir im Schweiß unseres Angesichtes unser Brod essen, der Acker Dornen und Disteln tragen, bis der Mensch, der von Erde genommen, wieder zur Erde werde. Somit sind doch durch des eines Menschen Ungehorsam vieler Sünder geworden, die alle ohne Ausnahme auch der Sünde Sold, den Tod, schmecken müssen.

Der Mensch, der zum Bilde Gottes geschaffen, hatte seinen Schöpfer gehört und kennen gelernt, wo er noch gesegnet und über alles Geschaffene auf Erden zu herrschen gesetzt wurde; wo doch im weiteren Ausbau der Gnade es heißt, worin der Mensch erkennt und sündigt, darin verdirbt er, somit Adam in seinem überkommenen Verderben auch wieder dahin gebracht, wovon er genommen ist, dagegen das Weib, das Fleisch von dem Bilde Gottes, von dem Menschen, wohl gestraft und dem Manne unterstellt wurde, doch eine Verheißung bekam, daß Gott Feindschaft setzte zwischen dem Weibe und der Schlange und zwischen beiderseitigen Samen oder Nachkommen, oder des Weibes Samen und Nachkommen soll der Schlange den Kopf zertreten.

Wenn nun das Fleisch von dem Manne genommen, als das Weib Hava, die Mutter aller Lebendigen ist und auf das Fleisch alle Verheißungen ausgesät sind und unter dem Zuchtmeister, Gesetz, vorbereitet wurde, daß der Gottessohn, von dem Samen Davids dem Fleische nach, dieses geschaffene Ebenbild anziehen und auch als wahrhaftiger Menschensohn erscheinen konnte, so beginnt Gott neben seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit auch seine Gnade zu offenbaren, indem er dem Adam und seinem Weibe, die nach der Uebertretung Gottes Gebote sich nackend sehen und mit selbst gemachten Schürzen ihre Scham zu decken suchten, Röcke aus Felle machte und sie ihnen anzog. So sucht Gott weiter die Blöße unserer Schwächen zuzudecken und für unseren vergänglichen irdischen Leib einen unverweslichen himmlischen Leib zu geben, zur Zeit der letzten Posaune.

Wenn wir den Ungehorsam der ersten Menschen und die Folgen auf uns überkommen kurz beleuchtet haben, und die Hava als die Mutter aller Lebenden, und obwohl Fleisch von dem Menschen in einem Fleische,

doch die Verheißung in sich hat, daß der in das Fleisch gegebene Gottessohn der Schlange den Kopf zertreten soll, so wollen wir diesem gegenüber den Gehorsam Abrahams stellen, der Gott glaubte und danach handelte, was ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und im Weitergehen die Verheißung überkam, daß durch seinen Samen der ganze Erdfkreis gesegnet werden sollte und viele Gerechte werden würden. So auch das Weib Abrahams, die Sarah, wovon wir, als aus der Gemeinschaft des Glaubens geboren sind. Dies wird durch den Geist des Propheten Jesaja 51, 1 und 2 uns zugerufen: „Schauet Abraham an, euren Glaubensvater und Fels, wovon wir gehauen sind und Sarah, als die Brunnengruft, daraus wir gegraben und aus der Gemeinschaft geboren sind. Hierüber haben wir uns in letzter Nr. ausgesprochen, wie die Glaubensmutter Sarah in ihrer Herzensstellung beschaffen war, die Verheißung glauben und den Segen offenbaren konnte.

Wir haben Gott unsern Schöpfer in unserem sündlichen Fleische von Anfang an schon in unseren Vätern viel Mühe und Arbeit gemacht um den Fluch und Segen im Nachsehen unterschiedlich vor Augen zu führen, was 5. Mos. 28, 1—68 und 29—1—29, theilweise zu lesen ist, und dennoch ist seine Gnade täglich neu, die uns zur Demuth führen und von den Folgen der Sünde frei machen soll. Denn Gott hat Lust an der Liebe, die alles glaubt, trägt und duldet, aber sich der Wahrheit freut, und nicht am Opfer, und am Erkenntniß Gottes, und nicht am Brandopfer. Aber sie übertraten den Bund, den Gott mit ihnen gemacht hatte, gleich wie Adam, nur darin verachten sie dem Herrn. Es wird dieser Herzenszug in Samuelis 15, wo der Gesandte Prophet Samuel nach dem König Saul gesandt wird, den zeitgemäßen Willen Gottes zu überbringen und auszuführen.

Das Volk Israhel wollte auch einen König haben, wie andere Reiche einen hatten, und Gott sandte den Propheten Samuel an das Volk mit den Worten 1. Samuelis 10, 17—23: Ich habe Israhel aus Egypten (Fleisch und Mensch) Jesaias 31, 1—7) geführt und von deren Hand errettet. Ihr habt heute euren Gott verworfen, der euch aus all eurem Unglück und Trübsal geholfen hat und sprecht zu ihm: Setze über uns einen König. Wohlan, tretet nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Freundschaften. Gott will sich durch seine Feinde an seinen Feinden rächen, so waren die Amaleks, als die Abkömmlinge Esau's, der nichts nach der Erstgeburt fragte, vielmehr dieselbe für ein Linsengericht an Jakob verkaufte, die widerstanden Israhel, 2. Mos. 17, 1—16, wovon Gott gesagt hatte, er wolle sie unter dem Himmel austilgen. Gott ließ durch Samuel den Saul zum König salben und den Befehl geben, daß er bedacht habe, was Amalek Israhel zur Zeit that und sprach: so ziehe hin und schlage die Amaliker und verbanne sie mit allem, das sie haben. Schone seiner nicht, sondern töte beide, Mann und Weib, Kinder, Säuglinge, Ochsen, Schafe, Kameele und Esel.

Saul führte den Befehl aus, aber er und das Volk schoneten des Amalekiten Königs Agog, gute Schafe und Kinder, und was gemästet war und wollten es nicht verbannen, was aber schnöde und unwichtig war, das verbanneten sie. Gott erzürnte über diese That, weil er die Worte

des Herrn nicht ganz erfüllet hatte. Saul berief sich auf das Volk, was lüftern war nach einem Könige und Gott erfüllte ihren und seinen Willen und sprach, „das Volk hat von dem Verbannten das Beste genommen, dem Herrn deinen Gott, der dich gesandt hat, zu opfern. Es ist dies derselbe Herzenszug Adams, der sich auf das Weib berief, die Gott gegeben habe, die hatte ihm von der Frucht des Ungehorsams zu essen gegeben.“

Da belehrte der Gesandte den König: Meinst du, daß der Herr mehr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stämme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer und Aufmerken, besser, denn das Fett von Widern. Denn Ungehorsam ist eine Zauberei und Widerstreben, Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er auch dich verworfen, daß du nicht mehr König seiest. Darauf sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe, denn ich fürchtete das Volk und gehorchte ihrer Stimme. Nun vergieb mir die Sünde und lehre mit mir um, daß ich den Herrn anbede.

Hier sind doch die geheimen Herzenszüge durch Thatfachen so ausgeprägt, daß man einen Spiegel hat, im Lichte Jesu sich selbst und das auserwählte Volk Gottes unter der Hand Moses und den Propheten zu befehen, und wie es unter dem Gesetze der Zuchtmeister im Schatten von dem Wesen war, so ist es und wird es bleiben im Wesen. Gott will diesen Charakter und Geschlecht unter dem Himmel austilgen, was sich als Feinde wider Israel zeigt und hier in den Nachkommen Gaus und Wesen Amaleks anschaulich macht. Dieser ausgesprochene Wille Gottes, steht bei dem Stuhl des Herrn als Malzeichen, daß der Herr wider Amalek streiten will.

Das auserwählte Volk Gottes trägt doch in sich das Wesen, daß wir nicht Gott erwählen, sondern Gott wählt die Seinen aus allen Geschlechtern und Charakteren, was nicht durch Verdienst erlangt werden kann, sonst wäre Gnade nicht Gnade, sondern Verdienst. Das Wort sagt: Ihr sollt nicht sagen, ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und weissen er sich erbarmet, dessen erbarmet er sich, die nach dem Erbe und Erstgeburtsrechte trachten, und den Streit mit den Gauskindern aufnehmen, die ihre Anwartschaft auf das verheißene Erbe gegen eine schändliche Speise der zeitlichen und fleischlichen Genüsse der Selbstgefälligkeit und Klugheit verkaufen, und Gott für die Seinen zur Zeit des Streitens auch zu streiten sucht, daß sie auch den Segen erlangen können. Die Rache ist des Herrn, der sich durch seine Feinde an den Feinden rächt, indem was der Mensch auf das Fleisch säet, auch vom Fleische die Ausfaat zum Verderben erntet.

Samuel richtete das Volk Israel sein Leben lang und als er alt ward, setzte er seine Söhne über Israel zu Richtern, die aber nicht in seinen Wegen wandelten, worauf die Ältesten sich versammelten und sprachen zu Samuel, deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen, denen können wir, wo wir ihr Thun sehen, uns nicht unterwerfen, gib du uns einen König, der uns richte, wie alle Heiden haben. Es lag hier das Gelüste nach der verbotenen Frucht zu Grunde, einen Richter und Beurtheiler nach dem Sinne ihres unbeschnittenen Herzens wie die Heiden

zu haben, und beachteten nicht, was Gott durch seinen gesandten Propheten gesagt hatte. Darauf kam das Wort des Herrn zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volkes, denn sie haben nicht dich in deinen Thaten, sondern mich verworfen, und suchen andern Göttern nachzufolgen und zu dienen.“

Daß Gott doch nun nicht nach seinem Herzen einen König geben konnte, sondern sich nach dem zeitgemäßen Willen des Volkes richtete, ist doch wohl selbstredend. Nachdem alle Stämme Israels vor Samuel versammelt waren, um den zu finden, der es sein und von Gott angezeigt werden sollte, da wurde getroffen Saul, er wurde gesucht, aber nicht aufgefunden. Da wurde der Herr gefragt, wo er sei? Der Herr antwortete: Siehe, er hat sich unter die Fässer versteckt! Ist das nicht derselbe Herzenszug wie bei Adam, als er von der verbotenen Frucht gegessen und die Stimme Gottes des Herrn im Garten hörte, er sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten versteckte? Das Licht des Geistes brachte die Frucht des Volkes, das nicht nach Gottes, sondern nach des Menschen und Fleisches Willen ausgesät und zur Reife gebracht war, zum Vorschein, und diese Frucht schämte und verkroch sich hier unter die Fässer. Gott kann Gefäße zur Ehre aber auch zur Unehre machen, die er mit Geduld getragen als die Gefäße des Hornes zugerichtet sind zur Verdammniß, auf daß er kund thäte den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit.

Trotz aller überkommenen Gnade lag doch in seinem Herzen die Wurzel des Ungehorsams, was zeitgemäß so zur Reife kam, daß das Königthum von ihm genommen wurde, nach dem er zeitgemäß gebraucht, doch aber in allem nicht bestanden hatte. Er war nicht von Gott erwählt, wohl aber von dem Menschen und Fleische, und das half ihm auch zum Ungehorsam und zum Falle. In der Unreinheit seines Herzens wollte er mit den zurückgelassenen Stücken noch Gott dienen und opfern, was ihm beleuchtet wurde.

Samuel sagte, daß Gott an solchen Gottesdiensten keinen Gefallen habe, sondern Gehorsam besser sei denn solche Opfer, und Aufmerker auf das, was Gott sagt, besser, als das Fett der Widder, und solche Gefäße, die sich gemästet haben in der Eigenliebe und Selbstgefälligkeit.

Das Gegenstück von Gehorsam der Stimme des Herrn, sei Ungehorsam, eine Zaubereisünde, und Widerstreben sei Abgötterei und Götzendienst.

Davon wird von Gott gesagt, daß die Zauberer und Abgöttichen und allen Lügnern ihr Theil sei in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel, der Geister der Bosheit, brennen wird.

So haben wir noch viele Thatfachen, die unter unseren Vorfahren unter dem Lichte der Sendung seiner Gesandten vorgekommen sind, die uns zur Belehrung und Mahnung geschehen und geschrieben, überliefert, aber auch in unserem Geiste eingepreßt sind, um in diesem Lichte unser Licht und Leben beleuchten zu können.

Nun kommt der zweite Adam von Oben als der Same Abrahams des Glaubens und ziehet den ersten Menschen, das Fleisch, an, welchen

er im Gehorsam unter dem Willen seines Vaters, der ihn gesandt, opfert, nicht seinen Willen auszuführen, sondern willenslos, wie ein Lamm stumm zur Schlachtbank geführt, vor zu wandeln. Er hat nicht Moses und die Propheten aufgelöst, sondern was von des Menschensohn geschrieben ist, erfüllt. Und von diesem Geiste Christi, der ihn gerechtfertigt zum Opfer hindurch gebracht hat, haben auch wir empfangen, daß wir durch den Glauben an ihn und seine Rechtfertigung gleicherweise hindurch kommen und unseren Leib zu einer lebendigen Hoffnung aller mit ihm zu erben, auch opfern können. Er lernte gehorsam sein von der Krippe bis zum Kreuze, selbst in dem letzten Kampfe hat er, daß doch der Kelch der Bitterkeit aus der Gemeinschaft seines Volkes vorüber gehen möge, doch nicht sein Wille, sondern der Wille seines lieben Vaters geschehe.

Der erste Adam war nicht verführt, sondern das Weib wurde verführt und hat die Verführung eingeführt in die Gemeinschaft mit dem Menschen im Fleische, und durch Ungehorsam der Stimme Gottes des Herrn dem Weibe mehr Gehorsam gewesen und dadurch die Sünde in sich aufgenommen und den Tod zur Folge hatte, war auf uns überkommen und was wir bis heute noch zu schmecken haben.

So erging es auch dem zweiten Adam. Der Herr vom Himmel, der für uns Sünder zur Sünde gemacht und in die Folgen der Sünde für uns auch in den Tod gegangen ist und durch die Auferstehung vom Tode auch einen himmlischen Leib angezogen hat, worin kein Fleisch und Blut enthalten sondern verkläret ist. Welcher Gestalt der von der Erde genommene Mensch ist, so sind auch die, die gleicherweise von dem irdischen Leibe sind und welcher Gestalt der himmlische Leib, der zur Rechten des Vaters sitzt, wird auch der sein, die aus dem unvergänglichen Samen Christi neugeboren sind, und bei seinem Kommen auch offenbar werden, um mit ihm dann zu sein, wo er ist, alle Feinde, selbst den Tod, zum Schemel seiner Füße zu machen.

Wie nun der Mensch eine Gehülfin bekam und mit ihm ein Fleisch war, und Gemeinschaft mit ihm hatte, und dieses Weib die Uebertretung einföhrete, so stehet auch der zweite Adam umgeben mit dem Weibe als mit seiner Gemeinde, die die Sünde einföhrt, aber Christus nicht auf das Weib höret, sondern im Gehorsam unter den Willen seines Vaters der Sünde entgegen tritt, so daß er ohne Sünde bleibt, aber die in die Gemeinschaft gebrachte Sünde durch sein Blut austilgt. Wo zwei oder drei in seinem Namen und Thun versammelt sind, und eine Gemeinschaft bilden, ist er, als unser Mann, in der Mitte der Gemeinschaft um uns durch seinen Gehorsam an sein Thun gerecht zu machen, und so durch den Glauben an ihn viele Gerechte macht. Wenn wir uns dem Fleische nach versammeln, so ist der Vater der Lüge, als der dem Gehorsam der Stimme des Herrn widerstrebende Geist, auch vorhanden, der denn sein Treiben in den Stücken des Unglaubens gegen den Samen des Glaubens und des Gehorsams hat.

Dieser Geistertrieb gehet nicht hin zu dem Samen des ersten Adams, der in der Gewalt des Todes liegt, weil derselbe dazu keine Kraft aus dem Auferstandenen hat, aber er sucht den Samen Abrahams zu verführen und zu verderben, daß er nicht über das Weib, die Gemeinschaft, herrsche.

Wie Gott seinen eingeborenen Sohn aus Egypten holet und als Weinstock in Egypten gepflanzt, uns als der Herr vom Himmel in das Fleisch gegeben hat, und sich in seinen Erlösungsthaten in der Gemeinschaft offenbaren will, so soll auch durch die Verführer durch Geist, Worte und Briefe, auch der Abfall von Gott kommen, der sie gemacht hat und dessen Stimme sie gehört und der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens offenbar werden. Der da ist der Widerwärtige und sich überhebt über Alles was Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sitzt in dem Tempel des Geistes und Gottes und giebt sich vor, er sei Gott, als der Geist der Wahrheit. 2 Th. 2, 1—12. Wenn der Herr Jesus zu seinen Aposteln sagt: Ihr seid das Licht der Welt und der Apostel Paulus schreibt: 2 Corinth. 11, 13—14, daß falsche Apostel und trügliche Arbeiter sich verstellen zu Christi Aposteln, und es kein Wunder sei, daß Satan selbst sich verstellte zum Engel des Lichtes.

Wie einst viele sich rühmten, Kinder Abrahams des Glaubens und Gehorsams zu sein, so sind zu allen Zeiten, so auch jetzt, die sich rühmen, Glaubenskinder zu sein und beweisen es, daß sie es nicht sind, und des Vaters Wort nicht in sich wohnend haben, der Tag und das Licht macht es offenbar. Der Herr Jesus hat den verheißenen heiligen Geist vom Vater der Wahrheit gesandt, der soll die Welt strafen, um der Sünde, daß sie nicht glaubt an Jesum den Gerechten, um der Gerechtigkeit willen, die dem Glauben beigelegt ist, daß die Apostel ihn nicht sehen, ihm aber im Glauben nach folgen und im Nachsehen ihn erst erkennen, und die Apostel rufen, wie wir Jesum nachfolgen, so folgt uns nach, und um das Gericht, das der Fürst dieser Welt gerichtet, somit beleuchtet ist.

Das Fleisch gelüstet wieder den Geist und den Geist wieder das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, diese beiden Mächte sind in jedem Menschen vereinigt und somit hat auch jeder Mensch den Kampf zu führen, nur handelt es sich darum, wer den Sieg behält, das Fleisch oder der Geist, die Sünde oder die Gerechtigkeit, die im Gehorsam des Glaubens offenbar wird.

Das Gelüste nach der verbotenen Frucht sitzt in jedem Menschen in allem Fleische, und wird von der Schlange erweckt und genährt, durch Zweifel an das Gebot, und dann durch Ungehorsam. Es ist bekannt, daß dasjenige, was verboten ist, am meisten reizt und am ersten gethan wird.

Im Ungehorsam folgt man dem Gelüste des Fleisches, der Zweifel und Unglaube tritt in den Vordergrund, auch sagt die Schlange, Gott will auch in diesen nur beherrschen und in der Dummheit hinhalten, denn Gott weiß, wenn ihr von dem verbotenen Baume esset, dann werden eure Augen aufgethan, ihr werdet klug sein wie Gott, und das will Gott nicht usw. Darum esset man davon, die verbotene Frucht ist lieblich anzusehen, schön davon zu essen und macht klug. — Aber — wenn so die Lust empfangen im Herzen, dann gebietet sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie ausgeführt, vollendet ist, gebietet dann den Tod, Unruhe, Bitterkeit, Angst usw.

Gehorsam an die Stimme des Herrn kostet Selbstverleugnung, wo man die Lust beherrscht, sich selbst befiehlt und der Schlange, den bösen

verführerischen Geistern, widersteht und dieselben besiegt, wie Gott auch zu Kain sagte, „die Sünde ruhet vor der Thür, aber laß ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie.“ Dieser Gehorsam gebietet das Leben, d. h. Friede, Freude und Seligkeit.

Auch dem zweiten Adam, dem Herrn vom Himmel, trat die Schlange mit aller Macht entgegen, um von der verbotenen Frucht zu essen, was gegen den Willen seines Vaters war. Aber von dem zweiten Adam heißt es, „er hat die Schlange besiegt, die sein Fleisch zum Gelüste erwecken wollte.“ Als ihn hungerte, sollte er aus den Steinen Brod machen, das Fleisch zu befriedigen. Auch alle Reiche der Welt bot ihm die Schlange an: auch auf die Finne des Tempels führte ihn der Böse, zu einer geistlichen Würde. Aber der zweite Adam widerstand diesen Reizungen und besiegte den Bösen durch den Gehorsam an den Willen des Vaters. Und es heißt von ihm, „er hat Gehorsam gelernt von der Krippe bis zum Tode am Kreuze, und darum hat ihn Gott erhöht.“ Die Art und Weise, wie der Böse auf Schlangenlist die Menschen zu verführen sucht, ist geschichtlich bekannt, und wie er es heute macht, erfahren wir täglich, die „Stimme des Herrn“ in seinen Aposteln zu bezweifeln. Sollte das Gott gesagt haben und dann weiter zum Ungehorsam zu verführen, woras die Sünde und der Tod geboren wird.

Wir haben bewiesen, wie Jesus, der zweite Adam, Gehorsam gelernt hat, von der Krippe bis zum Kreuze, und ebenso wie sich der heilige Geist im Gehorsam unter dem Sohn Gottes offenbaret, so wie auch Paulus sagte, daß auch die Geister dem Propheten unterthan und gehorsam seien. So sind auch die Propheten dem wahrhaftigen Apostelgeiste unterthan und gehorsam.

Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Christi Geist ist ein Geist des Gehorsams, des Glaubens, der Liebe, des Friedens, der Selbstverleugnung, wogegen der Geist der Schlange, des Satans, das Gegenstück ist. Mit welchem Geiste bist du besetzt?

Lieber Leser, läßt Du Dich in Deinem Unglauben und Sünden beleuchten, daß sie Dir vergeben werden können? Folgst Du Jesum in seinen Aposteln und Zeugen nach? Und kannst Du sagen, der Fürst dieser Welt ist beleuchtet, er hat nichts an mir, ich habe ihn kennen gelernt? So bist Du durch des Einen Gehorsam mit zu den vielen Gerechten gezählt und das beigelagte Erbe wird Dir auch werden, einjt zu hören: Komm her! Du Gesegneter, ererbe das Reich, welches Dir vom Anfange des Glaubens beigelagt ist. Es ist jetzt eine trübseige Zeit, wohl dem, der aus dem Fels des Erkenntnisses gehauen und aus des Brunnengruft gegraben ist, in dem Glaubensgehorsame Abrahams erfunden wird, auch in solchen Stücken, wo es gegen die eigene Ansicht geht, und gegen die eigenen Wünsche, wie Abraham der Stimme des Herrn gehorchte, auch seinen Jsaak zu opfern, der wird auch ein Erbe des ewigen Lebens und der ewigen Herrlichkeit. Amen.

An unsere Abonnenten! Da das Quartal beendigt, erntern wir unsere lieben Leser, durch Zahlung der Beiträge in der gewohnten Weise an die betr. Brüder aufs neue zu abonnieren, und bitten, etwaige Ab- oder Neubestellungen baldmöglichst zu richten an die Expedition S. Bornemann-Stratmann.

Druck von Carl Klagner, Stralson.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag u. Expedition S. Bornemann-Stratmann.

Nr. 67.

März.

1901.

Die Zukunft, oder das Offenbarwerden Jesu Christi in Herrlichkeit.

**Sage uns, wann wird das geschehen?
Und welches wird das Zeichen sein
Deiner Zukunft und der Welt Ende?**
Math. 24, 3.

Der Herr Jesus sprach wohl oft zu seinen Jüngern über diese weltererschütternden Ereignisse, aber meistens in dunklen Bildern und Gleichnissen, deshalb sehnten sie sich nach einer klaren Schilderung der Zeit und Zeichen der Zeit, darum richteten sie obige Fragen an Jesus.

Einem jeden gläubigen Bibelleser, der aus Erfahrung die Sprache des Geistes kennen gelernt hat, ist es bekannt, daß Gott seine Worte und Thaten in allen Zeiten derart einhüllte, daß kein anderer Geist sie enthüllen konnte, als nur derselbe Geist, der solche Worte, Offenbarungen und Thaten gegeben hat. Die Philosophie und Weltweisheit ist niemals im Stande gewesen, Gott in seinen Thaten zu erkennen, auch die Schriftgelehrten konnten in Jesus von Nazareth den Sohn Gottes nicht erkennen, aber die einfachen Zöllner und Fischer erkannten ihn als das gesandte Heil der Welt, obwohl sie ungelehrte Leute waren, wovon auch Jesus sagte: Ich danke dir, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Klugen und Weisen verborgen hast und hast es den Unmündigen geoffenbart, also war es wohlgefällig vor dir.

Zu den Aposteln sagte Jesus: Es ist euch gegeben zu wissen das Geheimniß des Reiches Gottes, den andern nur in dunklen Gleichnissen und Bildern. Und der Apostel Paulus sagte, der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, er kann es nicht erkennen, daß die Worte Jesu über seine Wiederkunft, sein Offenbarwerden in Herrlichkeit, in Geheimniß eingehüllt ist, was der Weltgeist nicht enthüllen kann, ist offenbar in den großen Verirrungen und Verwirrungen in der Christenheit, die bezüglich der Wiederkunft Christi verbreitet sind. Es sind viele gewesen, die mit ihrer natürlichen fleischlichen Weisheit Tag und Stunde ausgerechnet haben, sind aber alle schmachlich hereingefallen und haben sich selbst und andere betrogen, wodurch ihre natürliche Weisheit als ein Irlicht gerichtet ist.

Wodurch auch in vielen Herzen der Glaube an die persönliche Wiederkunft Christi in Herrlichkeit verschwunden ist und so auch das Wort Petri erfüllt ist: In den letzten Zeiten werden Spötter kommen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und werden sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft, denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist.

Gott thut alles zu seiner Zeit, so ist uns auch bekannt, daß Gott zeitgemäß immer Männer gegeben hat, denen er durch seinen Heil. Geist großen Verstand gab, um das Verborgene zu lösen und offenbar zu machen. Und in den meisten Fällen waren es einfache Männer, wodurch die größten kirchlichen Bewegungen hervor gerufen wurden, nicht die Männer der Wissenschaft, sondern einfache Männer aus dem Volke, die Gott als Werkzeuge gebrauchte, und die dann auch von Herzen zum Herzen des Volkes redeten und verstanden wurden.

Die Verwirrungen auf dem Gebiete des Glaubens an die Wiederkunft Christi sind groß, — die große Masse glaubt überhaupt nicht mehr an die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit zur Erlösung der Erstlinge. — Man läßt höchstens in kirchlichen Kreisen die Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht gelten, und auch nur dem Buchstaben nach.

Andere gläubige Kreise sagen auch wohl: Das Kommen Jesu ist nur im Geiste, wo er offenbar wird in lebenden Menschen, und leugnen somit das persönliche Kommen Jesu, und den verklärten Leib hinweg, und suchen ihn zum Geiste zu machen.

Aber dadurch wird doch unsere Auferstehung und die Verklärung unseres Leibes in Frage gestellt. Andere verwerfen alles, was vom Kommen Jesu gesagt ist, und beschränken sich darauf, Buße zu thun, Bekehrung, christlicher Wandel, seliger Tod, und dann die Seligkeit im Himmel. Und in diesen frommen Wünschen folgt man in der Selbstgefälligkeit den eigenen Ansichten und Gedanken des Herzens.

Wir sagen, die Wiederkunft Christi ist eine geistige und persönliche, was wir beweisen, und allen Menschen verkündigen durch Wort und Schrift: Dieser Jesus, welcher im Geiste kräftiglich erwiesen ist als der Sohn Gottes durch die Auferstehung von den Todten, und in den gewirkten neuen Leben, und in den Thaten seiner gesandten Apostel offenbar geworden ist, wird wiederkommen mit Macht und Herrlichkeit.

Die Wiederkunft Jesu Christi ist eine geistige und wesentliche. Ebenso die Auferstehung von den Todten ist geistig und wesentlich. Jesus sagte: Es kommt die Stunde und ist jetzt, daß die (geistig) Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben. Joh. 5, 24—25.

Davon sagte Paulus an die Ephezer: Auch euch, die ihr todt waret in Sünden und Uebertretung, Gott hat euch lebendig gemacht durch die Stimme des Sohnes Gottes, die durch den Mund seiner Apostel und Boten laut geworden ist, wie derselbe auch den Todten in Eph. 5, 14 zuruft: „Wache auf! der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten!

In dem geistigen Tode ist man kalt und empfindungslos für alles göttliche, hat aber die Erweckung stattgefunden, dann wird das Leben und die Empfindung offenbar. Das ist eine Erweckung und geistige Auferstehung, die aber die wesentliche Auferstehung nicht aufhebt. O nein, wir bekennen, und glauben an die Auferstehung des Fleisches. Jesus sagt: Es kommt auch die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern liegen, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervor gehen, a) zur Auferstehung des Lebens, und b) zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5, 28—29. Also geistig und wesentlich.

Die alten Propheten forschten, auf welche Zeit der Geist deutete, der sie als Gefäße oder Werkzeuge gebrauchte. Sie wollten gerne begreifen, wie Gott diese und jene Worte zur That machen würde. Aber weil für sie die Zeit noch in der Ferne lag, mußten sie ihren Glauben an die Worte binden, die Erfüllung derselben sahen sie meistens nicht. — Und wenn sie forschend fragten wie Daniel: Herr, was wird darnach werden? Dann wurde ihnen geantwortet: Gehe hin und ruhe, es ist versiegelt und verschlossen bis auf die letzte Zeit. Daniel 12, 8—9. Aber in der letzten Zeit sollten Männer kommen, die darin großen Verstand finden. Daniel 12, 4. Sollen wir nun den Buchstaben fragen oder die erweckten und gesandten Männer, denen Gott darin den verheißenen Verstand und Klarheit gegeben hat?

Der Satan sucht stets Jesus in seinem Offenbarwerden entgegen zu treten und dasselbe aufzuhalten, nicht allein das geistige Offenbarwerden Jesu in der Knechtsgestalt zur Errettung der Sünder, wie er einst in der Knechtsgestalt offenbar wurde, und auch später in seinen Aposteln, wie auch heute in seinen Aposteln und Boten, und in seinem ganzen Werke, worin Jesus in seinen seligmachenden, und Christus in seinen Salbungsthaten offenbar wird, sondern auch dem persönlichen Offenbarwerden Jesu in Herrlichkeit sucht der Böse mit aller Macht entgegenzuwirken.

So wie er Jesus vor seinem Offenbarwerden in der Wüste versuchte, und auch wohl in der Gestalt eines Lichtengels, der mit mancherlei Bibelworten Jesus versuchte, und ihn auch auf die Zinne des Tempels stellte, also auf einen hohen geistlichen Standpunkt, und sagte: Laß dich hinab, denn die Engel werden dich tragen, und du wirfst deinen Fuß an keinen Stein des Anstoßens und Aergernisses stoßen usw. Gerade so macht es der Böse noch heute, alle diese Versuchungen sind auch heute noch an der Tagesordnung, und wie mancher fällt in der Versuchung und macht die todten Steine zu seinem Brode, weil der Wille des Vaters und Senders nicht seine Speise sein sollte. Jesus hat dieser Lichtengelgestalt des Teufels nicht gefolgt, und ob er auf die Zinne des Tempels oder auf die Höhe des Berges geführt wurde, besiegte er den Versucher und sagte: Meine Speise ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, oder: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.

Unsere Zeit ist eine Zeit der Versuchung, wo die Gefahr nahe liegt, daß auch die Auserwählten können verführt werden, wenn diese Tage der Versuchung nicht verkürzt würden. Wahrheit soll Wahrheit bleiben. Wir sind immer bestrebt gewesen, die zeitgemäße Wahrheit hoch zu halten, und zu vertheidigen, um nicht wie die Juden, Abraham und Moses hoch zu halten und Jesum zu verwerfen und zu kreuzigen, in seinen Zeitgemäßen offenbar werden.

Die Juden sagten: „Wir sind Abrahams Kinder und Moses Jünger! Wer bist du aber? Kreuziget, kreuziget ihn! — Jesus sagte: „Wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke! Ihr seid von dem Vater, dem Teufel. Und wäret ihr Moses Jünger, dann wärdet ihr an mich glauben, denn er hat von mir geschrieben.

Die Juden hielten die Vergangenheit hoch und beriefen sich auf die früheren Glaubensmänner, als Autoritäten, und glaubten auch in der

Zukunft läge ihr Heil. „Wir wissen kund hoffen, daß der Messias kommt“ usw. Aber die Gegenwart, oder die zeitgemäße Stunde der Heimfuchung war ihnen verborgen, und sie erkannten dieselbe nicht, darum rief Jesus das „Wehe“ über sie aus.

Johannes, der Wegbereiter, rief diesen alten Kirchengläubigen oder Tempeljuden schon zu: Denket nur nicht, daß ihr sagen wollt, wir haben Abraham (oder Paulus oder Luther) zum Vater, ich sage euch, Gott vermag den Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Siehe, er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet! Und Jesus sagte zu den Juden: „Ihr kennet weder mich noch meinen Vater.“

In diesem Bestreben, nicht allein Jesum, der da war in der Vergangenheit, und Jesum, der da kommt, in der Zukunft, sondern auch Jesus „der da ist“ in der Gegenwart, zu vertheidigen und denselben zu dienen, mag es sein, daß auch etliche unsere Worte und Schriften mißverstanden haben, in der Weise, wie die Briefe Pauli schwer zu verstehen waren und die Ungelehrigen und Leichtfertigen verdrehten dieselben zu ihrer eigenen Verdammniß. 2. Petri 3, 15—16.

Wenn Pauli Schriften dieser oder jener Sinn beigelegt wird, den er niemals hineingelegt hat, sonst müßten alle ein und denselben Sinn und Lehre daraus ziehen, daß Christi Sinn und Einheit offenbar würde. So werden auch unsere Schriften und Worte von den Leichtfertigen mißverstanden und ein Sinn unterschoben, den wir niemals hinein gelegt haben.

Wir haben stets darauf hingewiesen, daß wir das hochhalten und nicht zu entkräften suchen, was Gott von Anfang an unter seinem Volke gethan hat. Und die Thaten Gottes in Mosen, den Propheten und Jesu und seinen Apostel haben wir stets als Gottesthaten hervorgehoben, und als Vorbilder und Exempel hingestellt. Weil aber zu allen Zeiten die Thaten Gottes der Gegenwart verkannt, wodurch die Zeitgenossen zu Grunde gingen, weil sie nicht erkannten die Zeit ihrer Heimfuchung. So wollen wir uns dieser Sünde nicht schuldig machen und machen unsere Leser stets aufmerksam auf den, „der da ist“, heute geoffenbart in der Sendung seiner Apostel, obwohl es derselbe ist, „der da war“ in der Vergangenheit und auch derselbe, der „da kommt“ in Macht und Herrlichkeit.

Wenn wir nur einseitig das Geistige kennen, Christi anerkennen in der Sendung seiner Apostel und seines Werkes, und die persönliche Widerkunft Christi in Macht und Herrlichkeit weglegnen würden, so würden wir ja auch unsere Auferstehung und Verklärung weglegnen, was uns aber nie in den Sinn gekommen ist, sondern wir haben stets mit dem Apostel Paulus betont „Christus in uns“ ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Coll. 1, 27. Es sind viele Beweise und Thatfachen, die „Christus in uns“ in der Gegenwart beweisen, -durch viele Bibelstellen wird darauf hingewiesen, daß „Christus in uns“ die Bedingung und Hoffnung unserer Herrlichkeit ist, wie der Apostel Paulus stets betonte: „Prüfet euch, ob Jesus Christus in euch ist, es sei denn, daß ihr untüchtig seid“. 2 Cor. 13, 5. Und wenn er von sich selbst sagte: „Christus ist in mir und ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus

lebet in mir“. Hebt er vielleicht damit die persönliche Wiederkunft Christi auf? O Nein! Er lehrt beides, und es besteht beides.

Jesus nennt diejenigen, die wie er, mit dem heiligen Geiste gesalbet und aus Gott geboren sind, seine Brüder, es heißt: „Er schämte sich nicht, uns Brüder zu nennen, und wir werden Gottes Kinder, Gottes Söhne und Gottes Töchter genannt. 2 Cor. 6, 16—18.

Christus hat unser Fleisch angezogen, worin er aber jagen konnte: „Wer aus euch kann mich einer Sünde zeihen? wogegen wir aber täglich sündigen und der Heiligung bedürfen, trotzdem ist Jesus der Erstgeborene unter vielen Brüdern, wie auch Paulus an die Hebräer schreibt, „sie kommen von einem, beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden.“

Johannes sagt: „Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht, und kann nicht sündigen, denn sein Same bleibt bei ihm“, und derselbe Apostel sagt: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.“

Das geistige Offenbarwerden Jesu ist uns das nächstliegende, wo er zu den Sündern kommt als ein Heiland und Erretter, als Arzt zu den Kranken und Glenden, und in seinen Aposteln und Boten als Helfer offenbar wird. Wo er einst in dem sündlosen Fleische offenbar wurde, da wandelt er heute in dem sündlichem Fleische unter den sieben goldenen Leuchtern, um die, die im Fleische leben, nach Leib, Seele und Geist zu erlösen.

Die Jünger stellten an Jesus die dreifache Frage: „Wann wird das geschehen? nämlich die Zerstörung Jerusalems? und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende? Wenn der Apostel Paulus schreibt von der Auferstehung der Todten, dann gibt er drei bestimmte Zeiten an: Die Todten werden auferstehen, ein jeglicher aber in seiner Ordnung.

Der Erstling Christus. Darnach, die Christo angehören, wenn er kommen wird. Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott dem Vater überantworten wird, auf daß Gott sei alles in allen. 1. Cor. 15. Christus ist mit dem auferstandenen verklärten Leibe aufgefahren, nach Luk. 19, 13 in ein ander Land, um ein Reich einzunehmen und dann wieder zu kommen.

Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät Gottes, der Kraft über alle Thronen und Gewalten, über alle Himmel, deren es nach der Schrift viele giebt, wovon auch Paulus jagte, daß er entzückt geworden sei bis in den dritten Himmel 2 Cor. 12. Auch schon im Psalmbuche und anderen Stellen ist von mehreren Himmeln die Rede, über alle Himmel ist Jesus im verklärten Leibe erhoben.

Im verklärten Leibe wird er kommen und offenbar werden mit den Engeln seiner Macht, und viel Tausend Heiligen, zum Gericht über die Lebendigen, und auch zum Gericht über die Toten, das letztere am Ende aller Tage. Offenb. 20 usw.

Heute sehen wir Jesum in der Gestalt des sündigen Fleisches, in der Knechtsgestalt, in seinen Aposteln und Boten, und in seinem Leibe, der Gemeinschaft, worin er als aller Knecht und Diener offenbar wird. Es hat noch kein Apostel gesagt: „Ich bin Christus“, sondern „Christus in uns“, so wie Paulus sagte: „Christus lebet in mir.“ Wer nicht in

dem Bewußtsein und Glauben steht, daß Christus in ihm ist, dem gilt auch das Wort: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, und wird auch bei dem persönlichen Kommen Jesu in Herrlichkeit nicht erkannt werden.

Der Leser wird es ganz begreiflich finden, wo er im Geiste gefolgt, wie wir oben gesagt, daß Viele sind, die auf Bruchstücke gebaut haben und noch bauen, indem sie durch den Geist Gottes nicht zu erkennen im Stande sind, den Rathschluß Gottes, der Gegenwart und Zukunft.

Auf der einen Seite, wo auch an das Kommen Jesu geglaubt wird, wird sein Kommen mit dem geistlichen Offenbarwerden abgesehen und an die persönliche Erscheinung in Herrlichkeit nicht geglaubt, und auf der anderen Seite wird an die persönliche Erscheinung geglaubt, aber die geistliche Erscheinung als das Offenbarwerden Jesu heute wird nicht geachtet. Gegen beide Ansichten ziehen wir mit der Wahrheit zu Felde und suchen darin dem aufrichtigen Leser behülflich sein.

Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistlichen Leib, der geistliche ist aber nicht der erste, sondern der natürliche.

Diemeil wir in diesem Leibe wohnen, sind wir beschweret mit allerlei Nebel in der Welt, darum wir auch in diesem Leibe einen Erlöser haben müssen, der uns von dem Uebel nach Leib, Seele und Geist erlöst.

Die Jesum im Geiste, in der Gestalt des Fleisches nicht annehmen und nicht an der geistlichen Zukunft Theil haben, können auch nicht an der persönlichen Zukunft und Offenbarwerden im verklärten Leibe Theil haben und können somit nicht verklärt werden mit ihm. Gibt es nun eine geistliche Zukunft, so folgt die persönliche der geistlichen nach, eben wie die geistliche Auferstehung mit Christo der persönlichen vorabgehen muß.

Sind wir nicht geistlich mit Christo auferstanden durch den Glauben und Gottesthaten, können wir dann auch nicht an der ersten Auferstehung mit ihm Theil nehmen, wovon er der Erstling ist.

Die, die Christo angehören, wenn er kommen und offenbar werden wird, die werden an der Zukunft Christi Theil nehmen. Diese lebendige Hoffnung ist in uns, aber wir wissen, daß in der Gegenwart die Zubereitung, oder Lüchtmachung stattfinden muß. Wohl denen, die sich auf die Zukunft Christi vorbereiten lassen, und somit Freude haben vor ihm in seiner Zukunft. Amen.

Nachrichten aus Nah und Fern.

Am Sonntag, den 10. Febr. entschlief der in seinem Herzen klein gewesene, aber in den Augen und Lichte Gottes groß gewordene I. Br. und Bischof Cordruwisch in Vaar b. Ruhrort; sein im Werke Gottes in der Treue dienstbar gewesener Leib wurde am 13. Febr. beerdigt, wo derselbe ruhen wird bis zum herrlichen Morgen der Auferstehung.

Die Ausfaat der Liebe Gottes durch den Entschlafenen hatte zur Folge, daß 4 Apostel und viele Amtsbrüder, sowie ca. 4—500 Personen ihm das letzte Geleit gaben, worunter auch selbst mehrere Brüder aus Holland herüber gekommen waren. In dem Kirchenlokale fand vor der Beerdigung ein Gottesdienst statt, unter Zugrundelegung des Bibelwortes: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reiþet sie nieder.“ Dann wurde die Leiche eingeseget. Auf dem Friedhofe sprach der Apostel des Stammes über den „reichen Mann und armen Lazarus“ oder „den zeitlichen Trost und die ewige Pein, und die zeitliche Pein, und den ewigen Trost.“ Sein Andenken bleibt im Segen.

Obwohl der Feind auf mancherlei Art und Weise Schwierigkeiten macht, so kommen doch überall Siegesnachrichten von dem Gebiete der apostolischen Wirksamkeit.

So wurden uns erfreuliche Berichte übersandt durch den lieben Apostel Niemeyer aus Australien, sowie über seine Ausfendung und Ausfaat in Afrika. Besonders aber haben wir Ursache, dem lieben Gott zu danken, daß er auf allseitiges Bitten den I. Apostel Niemeyer von seinen körperlichen Leiden wieder frei gemacht hat, daß derselbe somit noch weiter im Segen wirken kann, und auch besonders in den Festtagen in einer großen Versammlung, wozu Glieder von vielen Orten herbei geströmt waren, im großen Segen wirken konnte. Der Psalmist sagt: „Ich glaube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplagt.“ So war auch der Glaube des lieben Apostels Niemeyer die Ursache, reden zu können, wo aber auch die Plage an seinem Eigenthum offenbar wurde, aber auch dieses wurde durch den Glauben überwunden, wodurch uns allen eine Freude bereitet ist. Gott lasse seinen Segen auf diesen Arbeit ruhen, und in der Stunde der Noth und Anfechtung eine Stärkung sein.

Ebenso trafen aus Argentinien und auch aus New-York und Buffalo erfreuliche Berichte ein über die Fortschritte des Werkes Gottes: sowie auch aus Schweden, worin die Wahrheit des apostolischen Wortes zu sehen ist: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, und auch weiter überwinden wird.“

Auch aus Java, Batavia, liegen erfreuliche Berichte vor von den Aposteln Hanibal und Sadrach. Von dem Apostel Sadrach haben wir berichtet, der vor einem Jahre zur apostolischen Gemeinde kam und zum Apostel gerufen wurde, und mit demselben traten über 5000 Christen auf Java zur apostolischen Gemeinde über, wie uns berichtet ist, und worüber wir kürzlich noch einen Bericht von dem Pastor Adriaanse im Amsterdamer Kirchenblatte lasen. Hiervon geben wir hier einen kurzen Auszug: Werther College!

Als ich 1895 die Sorge für dieses Arbeitsfeld übernahm, waren Christengemeinden auf folgenden Plätzen: Diofja, Karangassen, Diaten, Diomblang usw. (circa 12 Stationen aufgezählt). Diese Gemeinden wurden von Zeit zu Zeit von mir besucht.

Von den Sadrachfringe (Bezirk) ist zu melden, daß er durch die Wirksamkeit Sadrachs entstanden und auch zusammen gehalten ist. Dieser Sadrach ist im vorigen Jahre zu der neuen apostolischen Gemeinde übergetreten, und ist in der Gemeinde Batavia zum Apostel ausgefondert. Nach der Ausfondierung hat er einige Ge-

sandte zu den Gemeinden gesandt, um ihnen den Uebergang zur apostolischen Gemeinde mitzutheilen, und ihnen vorzustellen, ob sie sich mit ihm der apostolischen Gemeinde in Batavia anschließen, und ihn als Apostel anerkennen wollten?

Hierauf haben beinahe alle Christen, die in den genannten Gemeinden sind, sich einstimmig für Sadrach erklärt, daß sie den Apostel Sadrach anerkennen und folgen wollten. Derselbe hat alle diese Gemeinden übernommen. Diese Gemeinden weigern sich, mich und meine Helfers mehr anzunehmen, in predigen, taufen und Abendmahl spenden, und erklären, sie seien apostolisch.

Zwei kleine Gemeinschaften, Doeren und Penten; sind mir und meinen Helfers geblieben. In Doeren sind 14 Männer und 10 Frauen, und 18 Kinder, zus. 42 Seelen, wovon aber erst 2 getauft sind. Es sind uns im ganzen übrig geblieben 38 Getaufte, die andern sind noch nicht getauft.

Dies eine kurze Uebersicht.

Ihr College
B. A.

Apostelreisen.

Durch den Apostel Kosmann wurden mehrere Gemeinden besucht, u. a. Rotterdam. wo 11 Leb. versiegelt wurde. Am 3. Febr. war der Apostel in Zaandam, wo 11 Leb. versiegelt und 2 Unterd. eingesetzt wurden.

Am 24. Febr. war der Apostel in Amsterdam, wo 30 Leb. versiegelt wurden.

Durch den 1. Apostel Anff wurden in Frankfurt a. M. 15 Leb. versiegelt. In Eisenach wurde 1 lebender und in Wiesbaden 9 lebende Bausteine durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. In Mannheim wurden durch denselben Apostel 16 Leb. versiegelt.

Durch den Apostel Obst-Breslau wurden in Breslau 6 Leb. und 8 Entschl. versiegelt, und in Reichenbach 8 lebendig gemachte Bausteine in den Tempel des lebendigen Gottes eingefügt, Der Apostel Sebastian besuchte die Gemeinden Halberstadt und Bernburg, und der Apostel Wachmann die Gemeinden Bremen und Bremerhafen, wo 2 versiegelt wurden. Dann bereisten die letzteren zusammen einen Theil des Bezirks Berlin. Der Br. u. Pr. St. besuchte die Gemeinden Wittenberg und Coswig und begleitete den Apostel Krebs in Hannover und Magdeburg. Der Co. Gr. besuchte im Auftrage des Apostels K. die Gemeinden Mahlpfuhl, Stendal und Peine.

Durch den Apostel Krebs wurden am 10. Februar in den Gemeinden Hannover und Linden 38 Lebende versiegelt, und 2 Pr. 4 Diaf. und 6 Unterd. eingesetzt.

Am 17. Febr. wurden durch den Apostel Krebs im Vormittags-Gottesdienst 4 L. in Braunschweig versiegelt. Nachmittags hielt der Apostel Gottesdienst in Magdeburg und Abends in Sudenburg, wo 63 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden.

Am 24. Febr. wurden durch den Apostel Krebs 30 Lebende in Braunschweig versiegelt.

In allen Orten wurde reicher Segen offenbar, und die Gemeinden im lebendigen Glauben gestärkt und befestigt. In diesem lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, wolle uns Gott immer mehr stärken und zurichten auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Amen.

Die Wächter rufen
laut in ihrer Stimme
und rühmen mit ein-
ander, denn man
wird es mit Augen
sehen, wenn
der Herr
Gion befehrt
Jes. 62, 9

Erscheint allmonat-
lich mit der Beilage
„Der Herold.“
Pro Quartal 60 Pfg.

Nr. 68.

Offend. Joh. 4, 7.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Sferlohn.



Den jüngsten
Sohn hieß er
Ephratim. sprach
Gott hat mich
lassen wachsen in
Landen
me nee
Glenbs
1. Mos.
25, 4.

April
1901.

6. Jahrg.

Das Osterfest, ein Siegesfest.

1. Cor. 15, 34—37.

**O du fröhliche! O du selige!
Gnadenbringende Osterzeit!
Tod ist bezwungen, Leben errungen!
Freue, freue dich, o Christenheit!**

Das Osterfest steht vor der Thür, welches von der ganzen Christenheit wohl als ein geschichtliches Fest gefeiert wird; aber es ist vielen nur ein Frühlingsfest, da bereits große Massen den Glauben an die Thatsache der Auferstehung Jesu Christi über Bord geworfen haben, und somit auch überhaupt an keine Auferstehung des Fleisches mehr glauben, weil sie den neu belebenden Geist nicht empfangen, und somit noch keine Auferstehungskräfte empfunden haben.

In der letzten Nr. haben wir über die Wiederkunft, das Offenbarwerden Jesu in Herrlichkeit geschrieben, und die Folgen, den Fluch des Ungehorsams geschildert. Jetzt wollen wir unseren Lesern die Thatsache der Auferstehung Jesu vorführen und die lebendige Hoffnung unserer Auferstehung, um dadurch den Glauben an diese Gottesthat zu stärken.

Jesus wurde einst gefragt, wie es mit der Auferstehung der Todten sei? Auch Paulus wurde gefragt: „Wie werden die Todten auferstehen? mit welcherlei Leibe werden sie kommen?“ Paulus sagte: Du Narr, was Du säest, wird nicht lebendig, sondern es stirbt und verwest wie das Weizenkorn oder anderer Samen, es kommt ein neuer Leib hervor. Darin sehen wir, daß man sich vor Jahrtausenden schon überall mit der Auferstehungsfrage beschäftigte.

Ebenso, wie zu allen Zeiten Pharisäer (Heuchler) waren, so waren auch zu allen Zeiten Sadducäer, die nicht glaubten an Engel, an Geist und Auferstehung, obwohl man keine Gegenbeweise von der Wahrheit der Auferstehungslehre hat, sondern viele Beweise dafür, ja, die ganze Natur predigt mit lauter Stimme die Auferstehungslehre, und zwar nicht mit leeren Worten, sondern mit Thatsachen.

Der Materialist sagt: „Es giebt keinen Gott!“ Die Schrift nennt solche „Thoren“, weil sie etwas behaupten, wovon sie keinen Beweis haben. Denn wenn sie auch sagen: Es giebt keinen Gott! so können sie doch die Frage in ihrem Innern nicht zum Schweigen bringen: „Wenn es aber einen gäbe?“ Der Frage kann sich kein Ungläubiger erwehren, in seinem Innern taucht sie immer wieder auf. Nicht nur die jüdische oder christliche Religion hat den Glauben an einen Gott und ein Fortleben auf die Welt gebracht, sondern alle Völker der Erde haben Gottheiten verehrt. Unter den wildesten heidnischen Völkern findet man den Glauben an Götter, und auch an ein Fortleben, wenn auch in verworrenen Ideen. Dieser Glaube an Gott und Auferstehung tritt aber in der christlichen Religion in klarer, vernünftiger Weise als eine selige Hoffnung hervor, die wir uns nicht rauben lassen. Der Materialist sagt: „Wenn ich todt bin, ist alles aus, ich stehe mit den Thieren auf einer Stufe!“ Das ist Thorheit! Es giebt viele Thiere, die haben größere Kraft und bessere Eigenschaften als die Menschen, aber doch sind sie dem Menschen dienstbar. Der denkende, sprechende, überlegende Mensch steht hoch erhaben über dem Thiere. Der Mensch macht Zukunftspläne und lebt schon in der Zukunft, aber das Thier lebt und bleibt nur in der Gegenwart.

Der Frühling in der Natur predigt uns die Auferstehung und neues Leben, das Bild der geistlichen und leiblichen Auferstehung. Alles erwacht zum neuen Leben, aus dem verwesten Körper in der Erde kommt das neue Leben zum Vorschein. Das zurückgetretene und schlummernde Leben tritt hervor, sobald die alles belebende Frühlingssonne ihre Strahlen sendet auf die erstarrte, kalte, kahle Erde. Die alles erwärmende Sonne bringt alles hervor, Gutes und Böses, gute Gewächse, aber auch Unkraut, Dornen und Disteln, und macht alles für's Feuer reif.

So ist es auch die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, das Licht der Welt, der alles aus dem Todtenschlase hervorruft, daß die Bäume ausschlagen, und ein jedes zeigt sich in seiner Natur und seinem Wesen. Der Apostel Judas, der Verräther, wuchs ebenso gut, zur Reife, wie die anderen Apostel unter denselben Sonnen- und Lichtstrahlen Jesu. Wenn durch diese Sonne der Gerechtigkeit viele erweckt und zur Frucht getrieben wurde, so gingen auch viele zurück in den geistlichen Tod, und wurden als Unkraut offenbar. Auch in der ersten apostolischen Zeit in der Gemeinde zu Corinth waren solche, die nicht an die Auferstehung glaubten, wie Paulus sagte: „Es seien welche unter ihnen, die da sagten, die Auferstehung der Todten sei nichts.“ Das ist der Beweis, daß das göttliche Leben nicht in ihnen erweckt war.

Wir haben einen natürlichen Leib, aber auch einen geistigen Leib, und der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Der erste Tod der eintrat, war der geistige Tod, schon im Paradiese wie Gott zu den Ureltern sagte: Welchen Tages du von dieser verbotenen Frucht issest, wirst du des Todes sterben. Die Stunde der Sünde war auch die Todesstunde Adams, denn die Sünde gebietet den Tod. Zwar trat der natürliche Tod des Leibes erst nach langen Jahren ein, aber der geistige Tod sofort; statt voller Friede, Freude und Gerechtigkeit war Adam ein Sünder. Voller Angst und Furcht versteckte er sich vor Gott. Ist der

geistige Tod der erste gewesen, so ist Gott auch thätig, um zunächst den Menschen geistig zu erwecken.

Diese geistige Erweckung oder Belebung zeigte Gott einst dem Propheten Hesekiel unter dem Bilde eines Feldes voller Todtengebeine Hef. 37 und fragte Hesekiel: „Du Menschenkind, meinst Du auch, daß diese wieder lebendig werden?“ Hesekiel antwortete: „Herr, Du weißt es!“ Aber wo Gott ihm Auftrag gab zu predigen und zu weisagen: Höret ihr Todtengebeine des Herrn Wort! da regte es sich und ein jegliches kam wieder zu seinem Gebein. Dann wurde weiter geweisagt unter dem besonderen Auftrage: Wind (des Geistes) komme herzu und blase diese Todten an. Da gab es Leben, was unmöglich geschienen, das war möglich geworden.

Von Natur sind alle Menschen dem göttlichen Leben abgestorben und entfremdet; sie sind todt in Sünde und Uebertretung. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und er kann es nicht erkennen; deshalb läßt Gott durch seine gesandten Boten den Weckruf laut werden: Wache auf der Du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird Dich Christus erleuchten. Eps. 5, 14. Die Boten des Herrn sind Zeugen seines Lebens, seiner Auferstehung.

Jesus sagte in Joh. 5: „Wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde **und ist schon jetzt**, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben.“ In Offenb. Joh. 3 heißt es: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopf an; wer nun meine Stimme hört und die Thür aufthut, da will ich (das Leben) eingehen, und Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“

Der Apostel Paulus schrieb an die Epheser: „Da wir todt waren in Sünden und Uebertretungen, sind wir mit Christo lebendig gemacht, und Gott hat uns sammt ihm auferwecket und sammt ihm in das Himmlische verjezt in Christo Jesu.“ Ebenso an die Collosser: „Seid ihr mit Christo auferstanden? so suchet was droben ist, da Christus ist. Trachtet nicht nach dem Zeitlichen und Irdischen, sondern nach dem Himmlischen.“

Das ist eine geistige Auferstehung, wodurch der erste Tod, der geistige, beseitigt ist, und das Leben Gottes in uns, Friede und Freude, selige Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt ist.

Dann heißt es weiter in Joh. 5, 28—29: „Bewundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in welcher auch Alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen, welche zur Auferstehung des Lebens, und welche zur Auferstehung des Gerichts.“

Selig und heilig ist der, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über die hat der andere Tod keine Macht. Offenb. 20. Diese erste Auferstehung ist die Auferstehung des Lebens, und Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Willst du Theil haben an der ersten Auferstehung, an der Auferstehung des Lebens, dann müssen die Vorbedingungen in dir erfüllt sein; du mußt durch die Stimme Jesu erweckt sein aus dem Tode der Sünde; das Leben (Christus) muß in dir wohnen, du mußt mit dem Glauben und der Thatfache „Christus im Fleische“ erfüllt und durchdrungen sein, wenn

dann auch dein Fleisch eine kurze Zeit der Erde übergeben wird. Es kommt die Auferstehung des Lebens, wo das Leben über den Tod triumphieren wird.

Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, sonst kann es nicht aufgehen, Frucht zu bringen. Es sind mancherlei Samenkörner; nicht allein Weizenkörner, sondern auch Unedleres wird in die Erde gesät, sogar Dornen und Disteln stehen auf aus der Erde. Ein jegliches von den Samen empfängt seinen eigenen Leib. Und Paulus spricht von der Verschiedenheit: Nicht alles Fleisch ist einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist das der Menschen, ein anderes das des Viehes, ein anderes das der Fische, ein anderes das der Vögel. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne, und ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten.

Das Weizenkorn ist das edelste unter den Samenkörnern, Christus ist das rechte Weizenkorn, und diejenigen, die dieses lebendige Weizenkorn in sich haben, bezeichnet Jesus als die Kinder des Reichs; der Weizen sind die Kinder des Reichs, die sind es, die an der ersten Auferstehung Theil haben, an der Auferstehung des Lebens.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. Warum sollten wir das Kreuz, die Schmach und alle Bitterkeiten dieses Lebens tragen. Wir könnten dann auch sagen: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt!“ O nein! Unsere Hoffnung ist die Auferstehung des Fleisches. Denn Christus ist auferstanden und der Erstling geworden unter Denen, die da schlafen, weil durch einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling, Christus, darnach, die Christus angehören bei seiner Zukunft; darnach das Ende, wenn er das Reich Gott dem Vater überantworten wird, und alle Macht, auch den Tod, aufheben wird.

Auf die Frage, wie ist die Auferstehung möglich, zeigt uns der Apostel Paulus in unserm Bibelworte in der Natur. Der Ackersmann, der Weizen oder anderes Getreide säet, kann auch sagen, ich säe in die Verweslichkeit, aber es wird aufstehen und hervorgehen in Kraft, was er säet, muß verwesen. Der Leib des Samenkorns wird Erde.

Wenn ein Unkundiger ein Weizenkorn in die Hand bekommt und man sagt zu ihm, lege es in die Erde, so wird ein neuer, herrlicher, fruchttragender Leib, der diesem ähnlich ist, hervorkommen, dann würde der Unkundige es nicht glauben können und sagen, es ist unmöglich, es ist ja kein Leben drin, es wird vermodern, es wird Erde werden. Und doch, der Landmann weiß es, daß er nichts wegwirft, er säet im Glauben, in lebendiger Hoffnung, im Frühling wird das neue Leben herrlich offenbar.

Es giebt Samen der nur Tage, andern Samen der Wochen lang in der Erde liegt, ja, es giebt auch Samen, der lange Jahre in der Erde liegt, ehe er einen neuen Leib zum Vorschein bringt; das Natürliche ist der Spiegel, die Abbildung des Himmlischen und Ewigen. So,

wie die Auferstehung selbst, durch die Thatfachen in der Natur, das Offenbarwerden des neuen Lebens, offenbar wird, so werden auch die Auferstehungsleiber in der Natur abgespiegelt. Ein jegliches in seiner Art, was er in sich trägt, kommt zur Offenbarung, der Distelsamen wird nur Disteln hervorbringen, und wenn er auch mit Gesang und Gebet in die Erde gelegt wird, das wird ihn nicht veredeln.

Durch die Sonne kommt nicht nur der Weizen und das Gute zum neuen Leben, sondern auch das Böse. Und selbst auch in der Auferstehung, dem Offenbarwerden der guten Gewächse, ist noch ein großer Unterschied. Manches ist herrlich und köstlich, manches ist minderwertiger. Oder wie Paulus sagt in seiner Auferstehungslehre: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne, und ein Stern übertrifft den anderen an Klarheit, so ist es auch in der Auferstehung der Toten. 1. Cor. 15, 41.

Christus ist der Erstling aus dem Tode, und ist die Ursache zur Auferstehung Aller. Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel, wir wären noch in unsern Sünden und es wäre Alles verloren.

Der Erstling Christus, darnach, die Christo angehören bei seiner Zukunft. 1. Cor. 15, 23. Nicht alle gehören Christo an, wenn er kommen wird, weil nicht alle von seinem Samen sind. Johannes sagte, wir sind aus Gott geboren, denn sein Same bleibt bei uns, und darum werden wir ihn auch sehen, wie er ist. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein und niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist, d. h. nicht dem Buchstaben nach „Herr“ sagen, das kann ein jeder, auch der Ungläubige, Spötter und Heuchler, wovon Jesus sagt, es werden nicht alle, die „Herr, Herr“ sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters thun.

Der heilige Same der Wiedergeburt, der Wille des Vaters, ist von Jesus in seine Aposteln gelegt und die Apostel legen diesen Samen oder Willen des Vaters in die gläubigen und empfänglichen Herzen, woraus dann die Kindschaft und die Brüderschaft offenbar wird, wie Jesus sagt, die den Willen meines Vaters thun, das sind meine Schwestern und Brüder, und auch Mutter.

Es sind himmlische Körper und irdische Körper und unter den sogenannten himmlischen Körpern ist ein solch großer Unterschied, wie wir oben gesagt, „eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond; eine andere Klarheit haben die Sterne.“ So verschieden werden auch die Auferstehungsleiber der Gläubigen sein.

Diejenigen, die bei der Zukunft Christi als die Seinen erkannt werden und an der Auferstehung Theil haben und ihn sehen, wie er ist in Herrlichkeit, werden ihm gleich sein und werden mit ihm leuchten wie die Sonne, ja mit ihm die Sonne ausmachen, das Licht, das den Tag regieret. So werden aber auch andere sein, die die Klarheit des Mondes und der Sterne an sich tragen, die dazu berufen, die Nacht und Dunkelheit zu beherrschen und zu regieren.

Das ist klar, soviel Unterschiede wie unter den Himmelskörpern sind, soviel Unterschiede werden auch in der Auferstehung unter denen

sein, die durch den Glauben an Jesum überwunden haben. Ein jeglicher empfängt nach seinen Werken. Wie der Same, so wird der Leib. Das Gegenbild von den Kindern des Reiches sind die Kinder der Welt, oder die Kinder der Bosheit, die Jesus als das Unkraut bezeichnet, was vom Teufel gefäet ist, denn alle Sünde, Ungehorsam und Feindschaft gegen Gott und Menschen, ist Unkraut vom Teufel gefäet, wozu auch die Pharisäer und Schriftgelehrten gehören, von denen Jesus sagt, ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun, der ist ein Lügner und Mörder von Anfang an, wie ihr auch seid, denn ihr sucht mich zu tödten. Dies Tödten besteht auch schon im Hassen, wie geschrieben steht, wer seinen Bruder hasset, ist ein Todtschläger.

Johannes sagte: „Wer aus Gott geboren ist, der höret uns, wer aber nicht aus Gott ist, hört uns (Apostel) nicht“, wo Jesus doch zunächst in seine Apostel des Vaters Willen und des Vaters Geist gelegt hat, wozu er sagt: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“

Für jeine Apostel hat Jesus insonderheit gebeten, und auch für diejenigen, die durch ihr Wort an ihn glauben würden, und die, wie die ersten Christen beständig bleiben in der Apostellehre, in der Gemeinschaft, im Brodbrechen und im Gebet.

Wie sich die himmlischen Körper von den irdischen Körpern unterscheiden, so auch die Seligen und Unseligen in der Auferstehung.

Was für einen Samen ein jeder in seinem Herzen aufnimmt, so wird auch die Ernte sein, oder der Leib, der zur Offenbarung kommt. Wer den Samen des Unkrauts, der Dornen und Disteln, Neid, Zorn, Zank, Rotten, Haß, Mord usw. in sich aufnimmt, wird wohl eine andere Frucht offenbar werden? Nein! So wie der Same, so wird der Leib, der offenbar wird. Wer hier den bösen Samen von dem Teufel aufnimmt, der nur Unkraut säet, dieser Same verkörpert sich, kurz - wie die Herzensstellung hier war, wie der innere Mensch hier war, so wird auch der Auferstehungsleib sein. Die Wahrheit des Wortes bleibt stehen, für dies Leben und auch für jenes Leben. „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“

Diejenigen, die hier im lebendigen Glauben die Gnade und Liebe Gottes in ihrem Herzen aufnehmen, und darin leben, und im Glauben thätig sind, also Liebe, Freude, Friede, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth usw., also guten Samen säen, die werden mit Freuden ernten, was sie geäet hat, und wie die Triebfeder ihres Geistes, ihres Verlangens war, so wird auch der Auferstehungsleib sein, womit sie offenbar werden. Die werden auch das Wort Jesu hören: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt.“

Es ist zwar noch vieles darüber zu sagen und zu schreiben. Die Auferstehung des Fleisches ist unsere selige Hoffnung, unser Trost in Noth und Tod, und ist bedingt durch die herrliche Auferstehung Jesu Christi von den Todten.

Die Zeit der Vollendung ist nicht mehr ferne, laut reden die Zeichen der Zeit, und die Zeit ist nicht mehr ferne, dann werden wir in der herrlichen Auferstehung des Fleisches das Leben triumphieren sehen.

Alles hat seine Entwicklungsperiode auf natürlichem und geistlichem Gebiete. So auch auf diesem Gebiete der Auferstehung des Fleisches. Alles hat seine Vorbedingung, seinen Entfaltungsgang und Entwicklungsgang. — Derjenige, der das innere Wesen und Leben, den Glauben und die Hoffnung der unter den jetzt Lebenden, in der Einheit des Geistes Christi, stehenden Aposteln, apostolischen Gemeinden kennt, der muß sagen: Hier ist ein Glaube, eine Hoffnung auf die bevorstehende Auferstehung des Fleisches, wie man sie in keiner Korporation findet. Außerdem sieht man hier, wie der wirkende schaffende Geist in der apostolischen Kirche, die unter den jetzt Lebenden in der Aposteleinheit stehenden Apostel steht, die Auferstehung des Fleisches anbahnt und vorbereitet. Im lebendigen Glauben und Hoffnung reichen diese Apostel und Geinden den in Christo Entschlafenen die Hand der Liebe und Gemeinschaft entgegen, und öffnen ihnen die Thür des Glaubens in ihre Gemeinschaft, und somit bezeugen sie durch Thaten: Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen! Nicht bloß der Heiligen, die mit Fleisch bekleidet sind, sondern auch der Heiligen, die entkleidet sind. In seliger Gemeinschaft scharen sie sich mit den entkleideten Heiligen um den Tisch der Gemeinschaft, und leben des seligen Glaubens auf die nahe bevorstehende „Erste Auferstehung des Fleisches!“ Offenb. 20, 6. Bei diesem Triumph des Lebens über den Tod und die Vergänglichkeit wird Christus als Herr der Herrlichkeit offenbar werden, mit dem verklärten Leibe, wie er gen Himmel gefahren ist. Auch die Knechtsgestalt, die Niedrigkeit seines Leibes der Gemeinschaft wird er ablegen, und Christus, der da ist das Leben und die Auferstehung, wird triumphieren über den Tod.

Bei der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit und der damit verbundenen ersten Auferstehung, werden die Lebenden, die darauf vorbereitet sind, plötzlich verwandelt, verklärt und verherrlicht werden, das ist der herrlichste Triumph des Lebens über den Tod.

Der Apostel Paulus und die apostolische Kirche vor 1800 Jahren sehnte sich darnach, wie es heißt: „Wir sehnen uns nach der himmlischen Behausung und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden; wir wollten lieber nicht entkleidet, d. h. sterben, sondern überkleidet, d. h. verwandelt werden.“ 2. Cor. 5, 1—5. Aber zu dieser Verwandlung gehört eine Vorbereitung, eine „Reise“. Paulus sagte, 2. Cor. 5, 5: „Der uns dazu bereitet, das ist der Gott, der uns das Pfand, den heiligen Geist gegeben hat.“

Henoch, der siebente von Adam, wandelte in einem göttlichen Leben, und weil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr gesehen, 2. Mof. 5, 24. Elias war ebenfalls zubereitet, um plötzlich verwandelt zu werden, um so lebend weggenommen zu werden. Der uns zu derselben bereitet, das ist derselbe Gott der in dieser Zeit das Apostelamt, das Amt des Geistes, das Amt der Versöhnung wieder gegeben. 2. Cor. 3, 18. Durch dies in dieser Zeit wiedergegebene Apostelamt, und den dadurch empfangenen Geist wird die Gemeinde zubereitet, um als ein geistlicher Elias verwandelt und weggenommen zu werden. Hier kommen wir auf den verheißenen Elias und auf die von Gott verheißene Wirksamkeit des Elias in der letzten Zeit: Siehe, ich

will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn, damit derselbe seine Arbeit ausführe, die Kirche oder Gemeinde Christi zubereite und vollende, das Herz der Väter belehre zu den Kindern, das Herz der Kinder zu den Vätern, und so das aufgelöste Familienleben wieder herstelle, damit die Gemeinde dastehe als eine Gottesfamilie, erfüllt mit dem Geiste der Kindschaft, durch welchen sie ruft: „Abba, lieber Vater!“ Röm. 14—16. Denn welche der empfangene Geist Gottes treibet, das sind Gottes Kinder, Gottes Söhne, Gottes Töchter, wie Gott sagt: „Ich will in euch wohnen und wandeln und will euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr“, 2. Cor. 6, 16—18. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab und rühret kein Unreines an, dann will ich euch annehmen. Wer die der Kirche Christi gegebenen Verheißungen erlangen will, der muß das gesandte Werk Gottes in dieser Zeit in seinen gesandten Aposteln erkennen, glauben und folgen. Wer an den großen, herrlichen und schrecklichen Tag nicht will einstimmen in den Ruf: „Ihr Berge fallt über uns, ihr Hügel bedeckt uns, es ist gekommen der Tag seines Zornes, wer kann bestehen?“ wo die Geschlechter der Erde heulen werden, Offend. Joh. 1, 7, der muß sich durch den gesandten Eliasgeist in die Gottesfamilie einfügen lassen, der muß durch das Amt des Geistes den Geist der Kindschaft empfangen, der da schreiet: „Abba, lieber Vater!“ Die sollen verkläret, verwandelt und mit Christo verherrlicht werden, als der geistliche Elias, der den Tod nicht schmecken, sondern hinweggenommen werden wird, oder, nach Pauli Worten, plötzlich überkleidet, verwandelt, werden.

Gott ist Licht, und ist keine Finsterniß in ihm; in diesen Lichtkreis ist Jesus gefahren, er ist das Licht der Welt, und er sucht uns durch den gesandten heiligen Geist vom Vater in diesen Lichtkreis zu ziehen, damit wir Gemeinschaft mit ihm und untereinander haben. Und wenn er den letzten Feind im Fleische, den Tod (1. Cor. 15, 26), überwunden und zum Schemel seiner Füße gelegt hat, dann wird er aus diesem Lichtkreise des Vaters hervorgehen und kommen zu denen, die er zubereitet hat zur Verwandlung, und seine Herrlichkeit wird offenbar in dem Siege über den Tod, der verschlungen wird von dem Leben. Seine Herrlichkeit wird offenbar in der Auferstehung des Fleisches, und in der Verwandlung der zubereiteten lebenden Gemeinschaft.

So wird Christus kommen als Herr der Herrlichkeit, dann nicht mehr in der Knechtsgestalt, sondern in dem Lichtgewande göttlicher Majestät und Herrlichkeit.

Die nun mit ihm gelitten haben, die sollen mit ihm verherrlicht werden. Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Dann wird das Wort erfüllet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg — Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwigstr. 18. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Fierstohn.

Nr. 68.

April.

1901.

Welchen wollt ihr? Barrabas oder Jesus?

Math. 27, 17.

Eine bedeutungsvolle und folgenschwere Wahl war es, wovor einst das Volk Israel durch den römischen Landpfleger gestellt wurde, und durch denselben zur Entscheidung getrieben wurde. Wir sehen hierin die krassesten Gegensätze, die je gegen einander übergestellt wurden. Barrabas oder Jesus?

Jesus war der Sohn Gottes, vom Vater der Liebe gesandt zur Erlösung Israels, und der Welt; er ist umhergezogen und hat Wohlgethan allen, als ein sich im Willen des Vaters und dem Wohle des Volkes sich aufopfernder Wohlthäter. Er heilte ihre Kranken, und tröstete die Traurigen und Betrübten, er nahm sich der Verlassenen an und war ihnen ein Berather und Helfer. Dieser, der das versunkene Jerusalem, sein Volk liebte, und das Verderben des Volkes sah, stand vor Jerusalem und weinte über das verkommene Geschlecht, und über das offenbarwerdende Gericht, und kündigte meinend die Zerstörung Jerusalems an. Dieser wurde dem Barrabas gegenüber gestellt, dem Verbrecher, dem Mörder, der um eines Aufruhrs und Mordes ins Gefängniß gelegt, worin also der Geist des Widerstrebens, des Aufruhrs, ja der Mordgeist seine Behausung hatte. Welch ein Gegensatz? Durch die römische Behörde wurde das Volk zur Wahl aufgefordert, zur Entscheidung getrieben: „Welchen wollt ihr, Barrabas oder Jesus?“

Hier sehen wir die Macht des Vorurtheils der menschlichen Verblendung, Priester und Volk rufen: „Hinweg mit diesem und gib uns den Barrabas los! Das Herz des heidnischen vorurtheilslosen Richters erbehte bei dieser Entscheidung eines sittlich versunkenen Volkes, und schmerzlich fragt der Heide (Pilatus): „Was soll ich denn machen mit Jesus?“ Da schreit Priester und Volk: „Laß ihn kreuzigen!“ und schmerzberregt fragt der heidnische Römer: „Soll ich euren König kreuzigen?“ Die Antwort war: „Wir haben keinen König!“ Das Königreich Israels hatte auch damit sein Ende erreicht. Von dieser Zeit an war das Schicksal der jüdischen Nation besiegelt, der Mordgeist, der Barrabasgeist, der Geist des Aufruhrs, erfüllte und besaßte das Volk und die Zeit nahte heran, wo das Feuer des wildesten Aufruhrs in Jerusalem ausloderte, wo sich das Volk gegenseitig erwürgte. Dieses erreichte den Höhepunkt in der Zerstörung Jerusalems, wobei über eine Million Juden ums Leben gekommen ist.

Wer die Wahl hat, der hat auch die Qual. Dies war eine sehr verblendete, schauerliche Wahl, und zeugte von dem verkommnen, verroheten Volksleben, von der Gottlosigkeit unter Priestern und Volk, die von dem Vorurtheil total verblindet waren. Wie bitter war die Folge

dieser Wahl, das Judentum wurde zum Fluch unter alle Völker der Erde zerstreut. Und das sind nur die zeitlichen Folgen. Die Ewigkeit wird es weiter offenbar machen, wie Israel sein Heil verscherte und verwarf, und an ihren Platz andere traten, nach den Worten des Propheten Hosea: „Ich will das mein Volk heißen, das nicht mein Volk war, und das meine Liebe, die nicht meine Liebe war.“

Aber, lieber Leser, wir stehen heute in derselben Gefahr, in derselben Versuchung, vor derselben Wahl, es heißt auch heute: „Barrabas oder Jesus?“ Allerdings dem Bildungsgrade der gegenwärtigen Generation wird diese Wahl in einer feineren Weise, mit einem humanen Anstrich ausgeführt, aber die Lösung ist immer dieselbe: „Barrabas oder Jesus?“

Wie der Herr Jesus in der Fleischeshülle unter das Gesetz gegeben, und mit der Aufnahme unserer Sünde für uns in dem angezogenen sündlichen Fleische zur Sünde gemacht, und in die Folgen der Sünde, den Tod gegeben wurde, da begegnete ihn auf diesem Wege, aus der Mitte derer, die er erwählet, und die der Vater ihn von der Welt gegeben hatte, der Verräther, der ihn in die Hände der Mörder überlieferte.

So ist es auch mit Jesum Christum, der sich zur Rechten des Vaters gesetzt, von dannen er wiederkommen wird, und von da er den heiligen Geist gesandt hat an seiner Statt, um die Erlösungsthaten Jesu auszuwirken. Auf diesem Wege der Geisteswirksamkeit, nach seiner Auferstehung begegnet ihm dasselbe; aus der Mitte derer, die Er erwählet, kommt der Verräther. So wird auch in dieser Zeit der Ruf offenbar: „Wollt Ihr Jesum, den Seligmacher? oder den aufrührerischen Geist des Verderbens, Barrabas?“

Wo Jesus offenbar wird in seinen Segensthaten, in dem Willen und Thaten seines Vaters, in den seligmachenden Erlösungsthaten, in seinen gesandten Aposteln in dieser Zeit, da wird auch der Barrabas offenbar. Und wohl zunächst in Priestern und Volk. Das Vorurtheil gegen den offenbarwerdenden Jesus in der Knechtsgestalt in den Aposteln des Herrn, in dieser Zeit, ist so groß, daß auch in dieser Zeit die Priester und Schriftgelehrten das Volk beeinflussen und aufreizen gegen den Jesus, der in der Niedrigkeit offenbar wird, der Zimmermannssohn, der Handwerker, der Arbeiter, der nicht auf der Universität gewesen ist, und doch auf dem Felde der Wirksamkeit auf religiösem Gebiete erscheint, wird verurtheilt. Da schreit auch Priester und Volk: „Hinweg mit diesem! Lieber den Barrabas! die Gottlosigkeit. Lieber das Wirthshausleben, als das Leben in einer auferkirchlichen, christlichen Gemeinschaft, und besonders der apostolischen Gemeinschaft.“

Wo Jesus offenbar wird in seinen seligmachenden Thaten, und darin wollte er doch offenbar werden zu allen Zeiten, wo man aber sein Offenbarwerden nicht empfunden und gesehen hat; da ist man im Zweifel und Unglauben versunken. Zu seinen Aposteln sagte Jesus: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Aber wo ist er? Da, wo seine wahren Apostel sind, da wird er offenbar in seinen Thaten. Und wo Jesus offenbar wird, da wird auch der Barrabas offenbar. Wo Gott offenbar wird, da wird auch der Teufel

offenbar. Wo Licht ist, da ist auch Finsterniß, und wo das Licht offenbar wird, da wird auch der Schatten offenbar.

Die Bedeutung des Namens „Barrabas“ ist: „Ein Sohn vom Vater“. Aber von welchem Vater? Die Juden, die Barrabas wählten, sagten: „Abraham ist unser Vater!“ womit sie sich auf den Ursprung ihrer göttlichen Organisation beriefen, aber Jesus sagte: „Wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke, aber ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun; das ist der Geist des Widerstrebens, der Geist des Aufruhrs, der Mordgeist, der Barrabas, Jesus war und ist „der Sohn vom Vater“ (das Gegenstück von Barrabas). Jesus ist der Sohn vom Vater der Liebe, der Gnade, des Segens und aller Wohlthaten. Barrabas wurde und wird auch heute noch offenbar in dem Geiste des Widerstrebens, des Aufruhrs, in Jerusalem (der Gemeinschaft) im Mordgeiste, in Haß und Neid gegen die Brüder, aber Jesus, der Sohn vom Vater, der Liebe, der Liebe, wird offenbar in dem Geiste des Gehorsams, von der Krippe bis zum Kreuze hat er gelernt, sich unter des Vaters Willen zu beugen, und mit der Liebe erfüllt, die alles trägt, die alles hoffet, die alles duldet, die sich nicht erbittern läßt, die sich nicht der Ungerechtigkeit, sondern der Wahrheit freuet.

Hier heißt es: „Prüfet die Geister!“ Jesus ist der Wohlthäter des Volkes, er wird offenbar in der Knechtsgestalt in seinen seligmachenden Thaten, Christus wird offenbar als derjenige, der da taufet mit Feuer und dem heiligen Geiste, in den Apostelthaten. Johannes der Täufer taufte nur mit Wasser zur Buße, aber der da taufet mit Feuer und dem heil. Geiste, das ist Christus in der Sendung seiner Apostel. Jesus wird auch heute offenbar in dem Geiste des Gehorsams, den Willen des Vaters zu thun, und nicht seinen eigenen Willen und die eigene Ansicht zur Geltung zu bringen, Jesus sagte auch heute noch: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat, also die Lehre meines Senders, so jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von-Gott sei, oder von mir selbst. Der Geist Jesu ist ein Geist des Gehorsams, der Liebe, des Friedens, der Einheit, der selig ist in dem Willen des Vaters, in der Lehre seines Senders. Der Wille des Vaters, die Lehre unseres Senders haben wir in der Apostellehre, und in der Apostelgemeinschaft erkannt, und so muß auch von uns gesagt werden wie von den ersten Christen: „Sie blieben beständig in der Apostellehre, und in der Gemeinschaft, (worin die Apostel waren) und im Brodbrechen und im Gebet. Apostelg. 2, 42. In diesen Stücken, die wir angeführt haben, „in dem Thun des Vaterwillens, in dem Gehorsam, in den Werken der Liebe, in den seligmachenden Thaten usw. wird der Geist Jesu offenbar.“

Aber der Barrabas? Wohl heißt er auch „Ein Sohn vom Vater“ aber von welchem Vater? Wer hat einen solchen gezeugt? Wer hat den ungehorsamen, Aufruhr-liebenden Barrabas gezeugt? Der Barrabasgeist wird überall da offenbar, wo Widerstreben, Aufruhr, Unfriede, Uneinigkeit offenbar wird, aus dem Aufruhr wird der Haß geboren, das ist Mord oder Todtschlag. Wer seinen Bruder hasset, ist ein

Todtschläger. — Wie einst, am Ende des alttestamentlichen Bundesvolkes die kräftigsten Gegensätze gegenüber gestellt wurden, verkörpert in Jesus und Barrabas, so werden auch jetzt, am Ende des neutestamentlichen Bundesvolkes, die kräftigsten Gegensätze einander gegenübergestellt Christus und der Antichrist oder Jesus und Barrabas! Und auch heute hat das Volk die Wahl, ja ein jeder, auch du, lieber Leser, hast die freie Wahl, auch du wirst gefragt: Welchen willst du? Jesus oder Barrabas? Christus, der durch seine Apostel mit Feuer und dem heiligen Geiste taufte, der sich aber auch in und durch dieselben offenbart in dem Geiste des Gehorsams, der Selbstverleugnung, der Liebe, des Friedens, der Einheit usw.? oder willst du den Barrabas, der da offenbar wird in Meid, Streit, Aufruhr, Ungehorsam und Mord? Christus und der Antichrist, das sind die kräftigsten Gegensätze unserer Zeit, woran das Wohl und Wehe der gegenwärtigen Generation gebunden ist. Der antichristliche Geist hat seit einem Jahrhundert wie ein Sauerteig die ganze christliche Kirche durchzogen.

Der Barrabasgeist, der Geist des Aufbruchs, des Widerstrebens, der Revolutionsgeist, hat auch in dieser Zeit die Massen befehlet, besonders seit einem Jahrhundert, aus vielen tausenden ist der Geist des Glaubens, der Geist des Friedens und der Liebe, der Geist Christi, verdrängt und ein Geist der Unzufriedenheit, der Erbitterung, des Aufbruchs hat solche Herzen befehlet, das ist der Barrabas dieser Zeit. Wehe einer solchen Familie, wo der Geist des Aufbruchs seine Herrschaft führt! Wehe einer solchen Kirche oder Gemeinde, wo der Barrabasgeist eingelassen wird, da gibt es Aufruhr, Unfrieden, Uneinigkeit und auch Zersplitterung.

„Barrabas und Jesus“ werden nebeneinander gestellt, beide haben die Bezeichnung „Sohn vom Vater“. Von welchem Vater? Dies wird wohl ein jeder Leser zu beurtheilen im Stande sein.

Welchen wollt ihr? Barrabas oder Jesus? das ist auch heute die Zeitfrage, wenn dieselbe auch in andere Worte gekleidet wird. So, wie einst das jüdische Volk zur Entscheidung getrieben wurde, entweder den einen oder den andern zu wählen, so ist auch unsere gegenwärtige Zeit eine Zeit der Entscheidung, wo sich ein jeder „Für“ oder „Wider“ Jesum entscheiden muß. Eine große Menge, ja viele Millionen in der Christenheit haben den Glauben an Christum über Bord geworfen, und sympathisiren mit Barrabas, dem Geiste des Aufbruchs, der Revolution.

Daß der Geist des Aufbruchs, der Mordgeist, sich in erschreckender Weise breit macht in der gegenwärtigen Christenheit, das kann niemand leugnen. Ein Blick in die täglich erscheinenden Zeitungen genügt, um sich davon zu überzeugen; Morde, Selbstmorde und Verbrechen aller Art vermehren sich in erschreckender Weise, viele Hunderttausende in der Christenheit sitzen in Zuchthäusern und Strafanstalten. Das ist eine Frucht der Gottlosigkeit unserer Zeit. Das ist der Barrabasgeist. Wir haben oben gesagt „Unsere Zeit ist eine Zeit der Entscheidung, wo sich ein jeder „Für“ oder „Wider“ erklären muß, man braucht nicht mal auf die groben Verbrechen zu sehen. Wenn Jesus sagt: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich und „wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“, das ist ein Entscheidungswort, wodurch

alle lauen, trägen, müßigen Zuschauer und Mitläufer in der Christenheit verurtheilt und gerichtet werden. Lieber Leser, bist du mit Jesus? sammelst du mit ihm? Stehst du in dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist? Wenn nicht, dann bist du „wider“ ihn, dann bist du sein Gegner. Wenn du nicht mit ihm sammelst, dann zerstreust du, schon durch deine Nachlässigkeit. Und bist du wider ihn, dann ist er auch wider dich. An Ephesus ließ der Herr schreiben Offenb. Joh. 2: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.“

Also nicht nur durch das offenbare Verbrechertum, durch offenebare Revolution, Raub, Mord usw. wählt und folgt man dem Barrabas dieser Zeit, dem antichristlichen Geiste, der Bildung unserer Zeit entsprechend, ist der Teufel auch gebildet, und wird auch in feiner und humaner Weise offenbar, ja, sogar als Engel des Lichts, — aber es ist trotzdem der Barrabas, der Sohn vom Vater der Lüge. Aufruhr in der Familie und Gemeinde ist sein Bestreben; Bruderhaß und Mord ist seine Thätigkeit. Jesus ist in seinen Thaten der Seligmachung und Salbung mit dem heiligen Geiste offenbar in dieser Zeit in der „Aposteleinheit“ seinen gesandten Aposteln, wodurch Jesus seine Stimme hören läßt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut! — In der Aposteleinheit, und des wahren apostolischen Werkes ist nicht der Geist des Aufbruchs, der Barrabasgeist, sondern der Geist Christi, der Geist des Gehorsams, der Selbstverleugnung, der Geist der Einheit, des Friedens und der Liebe. Darum wird es dir, lieber Leser, leicht sein, den Unterschied zu sehen, und wo dir die Wahl vorgelegt ist und dir zugerufen wird welchen wollt ihr? Barrabas oder Jesus? so entscheide dich für Jesum in seinem Werke der Sendung. Und wo du auch erst Spott um Jesu willen zu dulden hast, ja, wo du mit ihm über Golgatha, der tiefsten Erniedrigung gehen mußt, wo die Sonne verfinstert wird. O wisse, es kommt dir dann auch der herrliche Ostermorgen, der Morgen der ersten Auferstehung, für die Jünger des Herrn zur großen Freude, aber für die Feinde zum Schrecken und furchtbaren Gerichte.“

Allelei Nachrichten.

Schreckliche meteorische Erscheinung in Mittelitalien.

Blutregen — Schreckensszenen.

Der im vergangenen Jahre nach Italien verzogene Br. B. schreibt uns von Rom und Neapel als Augenzeuge die eigenthümlichen Naturerscheinungen, wovon wir auch hier bereits in den Blättern gelesen haben. Derselbe schreibt: Neapel, den 10. März. Von heute Morgen ist der Himmel bedeckt mit einer dichten Wolke, von welcher es Asche und sehr feinen Schlamm regnet. Plötzlich überschritt die Temperatur 20 Grad, die Luft ist erstickend.

Man glaubte zuerst an eine starke Eruption des Vesuvius, aber die Richtung des Windes war von Süden, also entgegengesetzt.

Ich begab mich zur Universitäts-Sternwarte und erfuhr dort, daß diese sehr fremde Erscheinung dem Anfange des „Rausin“, einem schreck-

lichen afrikanischen Winde, zuzuschreiben sei, welcher Sand über das mittelländische Meer führe usw.

Das Volk war in der größten Aufregung und lief in die Kirchen, und befürchtete die Anzeichen einer schrecklichen himmlischen Strafe. In diesem Augenblick geht eine befremdliche Gesichts-Erscheinung vor sich. Ungeheure blutige Streifen graben den Horizont und es fallen geronnene Blutstropfen.

In den Kirchen stellt man das Sakrament aus, das Volk ist sehr niedergeschlagen und schreit: „Das ist das Ende der Welt!“ Der Professor Palmieri, Direktor der Ackerbau-Hochschule in Portici erzählt, daß er den Sand analysirt habe und ihn der Natur nach kieselartig fand, aber nicht angreifbar durch kalte Säuren und identisch sei mit afrikanischen Staub.

Neapel, den 10. März. Der Himmel ist bedeckt mit einer dichten gelben Wolke, die sich manchmal mit Blutfarbe färbt, um 7 Uhr 20 Minuten zeigte sich die Erscheinung der „fata morgana“ und der Himmel färbte sich in dichtestem Roth. Die Luft ist erstickend.

Palermo, den 10. März. Diese Nacht ist die Stadt und Umgegend von einer ungeheuren rothen Wolke bedeckt. Es weht ein erstickender Südwind. Die Regentropfen sehen aus wie geronnenes Blut. In Rom ist eine erstickende Hitze, den ganzen Tag ist die römische Landschaft in einen Staubmantel gehüllt, die Hitze ist erstickend. Es weht ein warmer Wind, wie der Hauch eines Thieres. Die Bevölkerung ist erregt und phantasiert von einem Erdbeben oder sonstigen Gottesgerichte. In Florenz, Fiume, Triest sind diese Blutregen noch stärker hervorgetreten. Gott der Herr und Schöpfer aller Dinge, kann die „Sicheren“ erschrecken und die Gottlosen heimsuchen, ein Bibelwort sagt: „Er wird die Kreatur rüsten zur Rache über die Uebelthäter.“

Aus allen Theilen des Arbeitsgebietes der apostolischen Wirkksamkeit lauten die vorliegenden Berichte erfreulich, was man zusammenfassen kann in die Worte: Es geht „vorwärts“ in Jesu Namen und Thaten.

Von der Wirkksamkeit des I. Apostels Niemeier in Australien haben wir in letzter Nr. erwähnt, daß derselbe, von seinem bösen Halsleiden befreit ist, und somit wieder in voller Wirkksamkeit im Segen des Herrn arbeitet, wofür wir dem Herrn danken.

Aus Argentinien (Südamerika) liegt uns ein erfreuender Bericht des I. Apostels Faber vor, der in der Freudigkeit des Geistes im Segen wirkt. Mit dem Wachsen des Glaubens und der Liebe wächst auch das Werk Gottes in der Ausbreitung.

Auch in Nordamerika, Buffalo und New-York usw. ist die Wirkksamkeit mit Segen gekrönt; darüber in nächster Nr. mehr.

Auf Wunsch unserer Leser, noch mehr zu hören von der Wirkksamkeit und den Erfolgen des lieben Apostels Sadrach auf Java, theilen wir noch einen Bericht mit aus dem niederländischen christlichen Wochenblatt in Ost-Indien „Der Zeuge“.

Ds. Bakker, Missionsprediger Reboemen in Bugalen schrieb einen Brief nach Holland, woraus wir unsern Lesern folgendes mittheilen: „Als Ds. Adriaanse und ich im Juni und Anfangs Juli auf Reise waren nach dem Norden und Westen von Bengalen, hat Sadrach wohl vermuthet, daß wir seine Nachfolger besuchen würden, und hatte Befehl

gegeben, daß sie unsern Vorgänger und Helfer in ihren Versammlungen nicht mehr vorgehen lassen sollten. Wohl hat er seinen Gemeinden nicht verboten, uns zu empfangen, denn dazu würde auch ein echter Javaner schwer zu bewegen sein gegenüber einem Holländer. Der Verordnung aber ist durchzublicken, er will seinen Kring (Bezirk) gegen uns verschließen und hat sich durch diese Verordnung scharfer gegen uns erklärt; dies ist keine kleine Sache. Bis zu dieser Zeit ließen die Sadrachs-Gemeinden, wenn Adriaansen kam und seine Helfer, dieselben in ihren Versammlungen vorgehen, nun aber nicht mehr, die große Zahl Christen auf Mittel-Java, worunter die reformierten Missionare arbeiteten, folgen Sadrach nach, unser Missionsterrain ist klein geworden. — Es sind uns nur 20 Getaufte und 20 Ungetaufte übrig geblieben.

Man kann sagen, die friesländische Mission muß von vorne anfangen zu arbeiten, weil sich fast alle Gemeinden von der reformierten Kirche zur apostolischen Kirche gewandt haben. (Ein schlechtes Zeugniß für die Prediger. D. Red.) Das friesische Missionsgebiet umfaßt die Provinzen Reboemen, Karang, Agar, Wonosoba, und auch die Bezirke Boerworedjō. Auf diesem großem Gebiete sind zu wenig Prediger, von dem Besitze einer guten eingeborenen Helferschaar hängt menschlicherweise der Erfolg der Missionsthätigkeit ab usw. Wir haben kürzlich berichtet, daß der Eingeborene Sadrach, der seit einer langen Reihe von Jahren im Mittelpunkt der Missionsthätigkeit auf Java stand, zur apostolischen Gemeinde in Batavia übertrat und zum Apostel berufen wurde, und mit demselben traten über 5000 Glieder zur apostolischen Gemeinde über. — Obiges Wochenblatt führt ausführlich die Bezirke des Apostels Sadrach an und führt auch die Namen der Vorsteher der apostolischen Gemeinden an, die wir hier kurz wiedergeben. Die Namen der Vorsteher: Johannes, Matheus, Kaleb, Pares, Eser, Soleman, Jakob, Abel, Safarias, Aminadab, Ismail, Sojakim, Jonathan, Loekas, Elias, Wah, Uhafer, Tadues, Ambya, Sasrom, Pavel, Phillippus, Burto, Jakobus, Andreas, Jafet, Edom, Jofanan, Jonathan, Boerwarg, Esrom, Jakob, Doelah, Bilgotha, Jonas, Eder, Sebulon, Titus, Petrus, Joram, Johannes, Abraham, Jonathan, Sem, Samuel, David, Paulus usw. — also fast durchweg biblische Namen — das sind die Vorsteher der Gemeinden, die über 5095 Seelen weiden und unter Leitung des Apostels Sadrach stehen, so schreibt das Missionsblatt der reformierten Kirche.

Die Apostel Krebs, Niehaus und Sebastian reisten am 9. März früh 4 Uhr ab Braunschweig nach Berlin und Zehdenick, und trafen Morgens 8 Uhr in Berlin ein, wo sie im Hause des Ältesten mehrere Stunden verweilten, und dann nach Zehdenick fuhren, wo sie vom I. Br. Fischer abgeholt und bei Br. Borchert ins Quartier geführt wurden. Des folgenden Tages hatten sich viele versammelt aus den umliegenden Orten, und der I. Apostel Krebs schloß mit Gebet den Himmel der Thaten Gottes auf, die 3 Apostel wirkten im reichen Segen ihres Senders, und es wurde alles durch dies gesandte Licht beleuchtet und somit gerichtet. Es wurden 51 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Nachmittags reisten die Apostel Krebs und Niehaus in Begleitung des Br. Fischer nach Burgwalde, wo der Segen reichlich offenbar wurde.

Es wurden 27 Leb. versiegelt, während dieser Zeit wirkte der Apostel Sebastian in Liebenwalde, wo eine Versiegelung stattfand, und 1 Unterd. eingesetzt wurde.

Abends trafen die Apostel wieder in Zehdenick ein, wo Abendgottesdienst gehalten wurde, und die Apostel, die ihr Leben und ihren Willen aufopfern, in dem Willen ihres Senders, im reichen Segen wirkten bis spät in die Nacht. Des folgenden Tages Abreise nach Berlin, wo Abends Gottesdienst in Schöneberg gehalten wurde, wo 60 Leb. versiegelt wurden. Der Apostel Niehaus reiste noch desselben Abends nach Bielefeld zurück.

Die Apostel Krebs und Sebastian hielten am Dienstag Abend Gottesdienst in der Gemeinde Moabit, wo das Lokal vollgedrängt und der Segen ein strömender war; 45 Leb. wurden durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. Des folgenden Tages reisten die Apostel in ihr Heim zurück.

Der Apostel Krebs reiste am 23. März nach Blankenburg, wo derselbe Abends Gottesdienst hielt und 24 Leb. versiegelt wurden.

Des folgenden Tages früh nach Halberstadt, wo derselbe mit Hilfe des Br. u. Pr. St. den Gottesdienst hielt und 27 Lebende versiegelt wurden. Nachmittags hielt der Apostel Gottesdienst in Quedlinburg, wo derselbe im reichen Segen wirkte, 51 Leb. versiegelt und 11 Unterd. eingesetzt wurden. Abends zurück nach Halberstadt, wo noch Abends Gottesdienst gehalten wurde, und reiste von hier zurück nach Braunschweig.

Der Apostel Obst-Breslau reiste am 10. März nach Hirschberg, wo derselbe des Sonntagmorgens den Gottesdienst hielt und im Segen wirkte. 10 Leb. u. 28 Entschl. wurden versiegelt. Des Nachmittags hielt der Apostel den Dienst in Marklissa, wo 9 Leb. u. 4 Entschl. versiegelt wurden. Am folgenden Tage reiste der Apostel nach Görlitz, u o 1 Diak. u. 1 Unterd. eingesetzt wurde.

Des folgenden Tages hielt der Apostel Gottesdienst in Reichenbad, wo ein Unterd. eingesetzt wurde. Des folgenden Tages wirkte der Apostel in Glogau im Segen, und kehrte von hier nach Breslau zurück.

Der Apostel Ruff war am 3. März in Cassel, wo derselbe im großen Segen wirkte. Es wurden daselbst 17 lebende Bausteine durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt. In Frankfurt a. M. wurden 3 Leb. versiegelt.

Durch den Apostel Hallmann wurden am 24. März in Königsberg 14 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, sowie 1 Evangelist und 2 Unterd. eingesetzt, und die zweite Gemeinde in Königsberg gegründet.

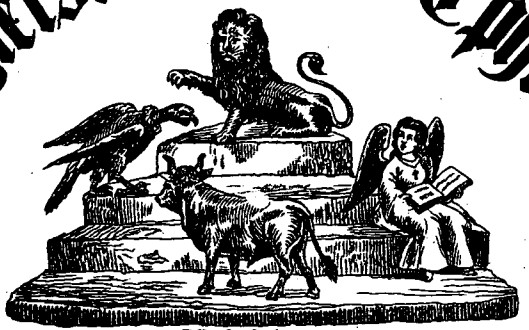
Durch den Ap. Wachmann wurden am 3. März 17. Leb. in Lübeck versiegelt.

Der Apostel Kosmann hat in Enkhuyzen einen 80jährigen Juden versiegelt. Derselbe hatte früher den Namen Gerzon (d. h. Fremdling). Vor 40 Jahren wurde derselbe von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt und getauft. Bei der Taufe empfing er durch Verfügung des Königs Georg von Hannover durch den Pastor den Namen Johannes Neumann. Derselbe ist geistesfrisch und freudig, auch nun noch die Segnungen der apostolischen Gottesdienste zu genießen. Im übrigen ist in Holland in allen Gemeinden Vorbereitung auf die Ernte.

Seine Wächter rufen laut m. ihrer Stimme und rühen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion besetzt
Jes. 52, 9

Den jüngsten Sohn hieß er Ephyraim sprach Gott hat mich lassen wachsen im Lanze me nes Elends
1. Mos. 25, 4.

Wächterstimmen aus Capruin!



Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Gerold.“
Pro Quartal 50 Pf.

Nr. 69.

Offenb. Joh. 4, 7.

Mai 1901.

6. Jahrg.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Zerlöhn.

Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung.

Bf. 97,2.

Hesekiel 14, 1—23.

Bei den Heiligen bist du heilig,
Bei den Frommen bist du fromm,
Bei den Reinen bist du rein,
Bei den Verkehrten bist du verkehrt.

Bf. 18, 26—27.

Bei dem Lesen unseres obigen Bibelwortes, Hesekiel 14, ist in obiger Ueberschrift unsere Empfindung ausgedrückt.

Es ist eine ernste, heilige Wahrheit, die uns hier vorgeführt wird, und die hier nicht nur in der Bibel steht, sondern die wir schon oft in Thatsachen gekleidet im praktischen Leben erfahren haben.

Gott will einem jeglichen entgegen kommen, bedienen und antworten, wie er es verdient, wie seine Herzensstellung ist, in seiner Gnade und Barmherzigkeit, aber auch nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, denn Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung. Gott sagte: Du Menschenkind, diese Leute hängen mit ihren Herzen an ihren Götzen, und halten ob dem Vergerniß ihrer Missethat, sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen? Dann sage zu ihnen: Das sagt der Herr: Welcher Mensch von meinem Volke mit dem Herzen an seinen Götzen hängt, und hält ob dem Vergerniß an seiner Missethat, so will ich, der Herr, denselbigen antworten und entgegen kommen, wie er es verdient usw. Auf daß Israel, mein Volk, betrogen werde, darum, daß sie von mir gewichen sind durch ihre Abgötterei.

Was uns zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben, und ist uns auch zum Vorbilde geschehen. Nicht nur einst, sondern auch heute kommt uns Gott entgegen, nach unserer Herzensstellung. Bei den Reinen ist er rein, und bei den Heiligen

eilig, — aber bei den Verkehrten ist Gott auch verkehrt. Denen, die den Weg der Wahrheit nicht erkennen wollen, sondern im Irrthum bleiben wollen, denen sendet Gott kräftige Irrthümer, damit sie die Lüge glauben, weil sie die Wahrheit nicht glauben wollten. 2. Thess. 10—12.

Der Prophet Jesaias hatte den schrecklichen Auftrag, das Herz des Volkes zu verstocken, wie Gott zu ihm sagte: Gehe hin, verstocke das Herz dieses Volkes! Verblende ihre Augen, daß sie sehen und doch nicht sehen, mache ihre Ohren taub, damit sie nicht hören können, und das Herz verstockt, damit sie sich nicht bekehren können. Das ist ein furchtbares Gericht, — wo man keine Ohren, keine Augen, kein Herz, keine Empfindung mehr hat für das Göttliche und Ewige.

Der Herr verstockte das Herz Pharaos, daß er Israhel, das Volk Gottes, nicht frei ließ. Warum verstockte der Herr das Herz Pharaos? Darum, weil es in fleischlicher Gefinnung, in widerstrebender Weise offenbar wurde; Pharaos führte die Sprache: Wer ist der Herr, daß Stimme ich gehorchen müsse? Wer ist es nun, der mit seinem Herzen an den Götzen hängt? Es giebt viele Götzen und Götzendiener. Gott hat schon im Gesetz verboten: Du sollst keine andere Götter haben neben mir. Du sollst dir auch kein Bildniß machen und vorstellen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das auf Erden ist, sondern, wie Jesus sagt: Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten, und ihn sehen und erkennen in seinem Geisteswirken.

Es ist nicht nur der ein Götzdiener, der vor einem Bilde kniet, um dasselbe anzubeten, oder vor Thieren, oder vor Sonne, Mond und Sternen, sondern es giebt noch viel mehr Abgötterei, was für uns viel schlimmer ist, und viel härter von Gott verurtheilt und gerichtet wird, als wenn die Heiden vor einem Bilde anbeten. Wenn einst Jesus sagte: Niemand kann zweien Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Wieviele giebt es, die das goldene Kalb, den Mammon, anbeten? Die mit ihren Herzen an diesen Götzen hängen? Die Geldliebe, der Geiz ist die Wurzel alles Uebels, der Geiz ist Abgötterei und Götzendienst, dieser Geiz hat Judas den Strick um den Hals geschnürt. Wer im Hochmuth seine eigene Ehre sucht, das ist auch Abgötterei und Götzendienst, indem er Gott die Ehre raubt und für sich in Anspruch nimmt.

Solche nannte Paulus „Feinde des Kreuzes Christi“, damit meinte er nicht, Feinde des Kreuzes Christi von Golgatha, sondern wie er sich äußerte über die Kreuzigung Christi an die Galater, die ihn einst aufnahmen als einen Engel Gottes, ja als Christum Jesum, Gal. 4, 14—15, und darin waren sie selig. Aber, sagt er zu diesen, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Also — Ungehorsam ist Zauberei. Christus ist jetzt unter euch gekreuzigt! So wurden auch da die Feinde des Kreuzes, die Feinde der Niedrigkeit Christi offenbar. Welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu schanden wird, die in zeitlicher und irdischer Gefinnung stehen. — Phil. 3, 18—19.

Saul wollte einst dem Herrn einen besonderen Dienst erweisen und

Opfer darbringen, aber sein scheinbar heiliges Bestreben war Gott ein Greuel. Samuel sagte ihm: Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von den Widbern, denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei. Stephanus machte einst den Juden zum Vorwurf: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschneitenen an Herzen und Ohren, ihr widerstretet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr. In der Buchstabenheiligkeit und Gerechtigkeit waren ja die Juden eifrig bestrebt, die Pharisäer, sogar unsträflich, aber dem heiligen Geiste widerstretet sie stets, und das ist Abgötterei.“

Lieber Leser, wenn du auch nach dem Buchstaben der Bibel heilig bist, und dich mit Bibelversen bekleidest, wo du aber dem gefandten heiligen Geiste in dem Geistesamte und Thaten widerstretest, da bist du ein Widerstreber, und das ist Abgötterei.

Wir haben nun verschiedene Götzen vorgeführt und treten nun wieder in das Gewand von Hes. 14: Wer mit seinem Herzen an den Götzen hängt, an den Geiz, dem goldenen Kalbe, dem Mammon, dem Hochmuth, der eigenen Ehre, der eigenen Weisheit und des Besserwissens, dem eigenen Bauche, dem Widerstreben usw. dem will ich, der Herr, entgegen kommen und antworten, wie er es verdient, damit sie betrogen werden in ihrem Herzen, weil sie von mir gewichen sind.

Wenn aber (Vers 9) ein betrogener Prophet etwas redet, wodurch auch andere betrogen werden, den will ich, der Herr, wieder lassen betrogen werden und will meine Hand und Handlung wider ihn ausrecken, und ihn aus meinem Volk rotten.

Den Heiligen ist Gott ein Heiliger, den Reinen ein Reiner, den Unreinen ein Unreiner, dem Betrüger kommt er auch auf dem Wege des Betruges entgegen, worin wir immer sehen die Wahrheit: Womit jemand sündigt, damit wird man gestraft.

Ein Prophet, oder ein Amtsträger, hat noch größere Verantwortung, von ihm wird mehr gefordert, als vom Volke; er soll erst recht nicht mit seinem Herzen an dem bezeichneten Götzen hängen, und nicht halten an dem Greuel seiner Missethat, und nicht seine eigene Ehre und Interessen suchen, sondern das, was Christo Jesu ist.

Wenn aber ein Prophet oder Amtsträger doch mit seinem Herzen an diesen Stücken hängt, und redet auch noch und betrügt andere, so soll er wieder betrogen werden durch falsche betrügerische Geister und Ansichten; Gott giebt ihnen kräftige Irrthümer, damit sie der Lüge glauben. 2. Thess. 2, 11. Gott giebt sie dahin in einen verkehrten Sinn, zu thun, was nicht taugt, Röm. 1, 28, damit sie wieder betrogen werden.

Viele Beweise aus der Schrift und Gegenwart zeugen davon, daß Gott dem Menschen so entgegenkommt und antwortet, wie seine Herzensstellung ist, den Verkehrten ein Verkehrter.

Abah, der König in Israhel, war in verkehrten Wegen und that, was dem Herrn übel gefiel, er war wohl gläubig, er umgab sich mit 400 Propheten Baals, also ein großartiges, religiöses, gottesdienstliches Gewebe spann er um sich; wer wollte Abah seine Frömmigkeit absprechen? Aber in seinen selbsterwählten Wegen war er verkehrt, und Gott kam ihm auch verkehrt entgegen.

Gott sagte: Wer will Ahab überreden, daß er gen Ramoth in Gilead ziehe? (Weil er auf verkehrten Wegen gehet, soll er auch auf verkehrte Wege geleitet werden, denn womit jemand sündigt, damit wird er gestraft.) Es trat ein Geist hervor und sprach: Ich will ihn überreden! Der Herr sprach: Womit?

Der Prophet Micha, der in den Worten erwähnt wird, war ein Prophet des Herrn, nicht ein Prophet des Königs, nicht ein geistlicher Staatsbeamter, sondern ein Gesandter des Herrn, der nicht viel beachtet wurde. Dieser Micha sah aber die Herrlichkeit des Herrn, zu seiner Glaubensstärkung. „Ich sah den Herrn sitzen auf seinem Stuhl.“ Davon haben wir ja gesprochen in Nr. 9 bei der Betrachtung Hiob 2. Micha sah die Herrlichkeit des Herrn. Was ist die Herrlichkeit des Herrn? Bitte, Joh. 17 zu lesen, besonders V. 22, und dann untersuchen, worin das Anschauen der Herrlichkeit Gottes bestand. Jesus sagt: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. 17.

Die Lehrer und Propheten Ahab's sehen diese Herrlichkeit nicht, auch ist hierbei zu beachten, daß es immer die wenigsten sind, die die Herrlichkeit Gottes sehen. Ahab war kein Ungläubiger, nein, er wollte Gottes Willen wissen, er wollte in den sich selbst erwählten Wegen sicher gehen, er frug durch seine Propheten den Herrn.

Der Herr sprach: Wer will Ahab überreden? Weil er so an die Gottesoffenbarungen glaubt. Ich will ihn überreden, sagte ein Geist. Der Herr sprach: Womit? Ich will ausgehen und ein falscher Geist sein in aller seiner Propheten Munde. Der Herr sprach: Du wirst es ausrichten.

Hier sieht man, wie Gott den verkehrten auch verkehrt behandelt. Ps. 18, 27. Der arme Micha hätte ja auch können irre geführt werden, was aber gab seinem Worte Kraft und Halt? Das Anschauen der Herrlichkeit Gottes, der Herr saß auf dem Stuhle seiner Sendung. An dem Erfolge, an der Frucht der Worte Michas sollte man erkennen, ob der Herr ihn gesandt habe oder nicht. Haben wir aus den letzten beschriebenen Stücken vieles gelernt, so lernen wir auch aus diesem Stück wieder, das Wort von „heute“ hat Geltung.

Lieber Leser, prüfe die Geister an dem Gehorsam, ob sie Christum im Fleisch bekennen, und ob der Herr in seiner Kraft und Herrlichkeit gegenwärtig ist. Jesus sagt im Ev. Joh. 17, 22: Ich habe ihnen gegeben meine Herrlichkeit, daß sie Eins seien.

Diese heilige Einheit kann nur gehegt, gepflegt und erhalten bleiben, wenn wir das zeitgemäß gesandte Wort von „heute“ sein lassen unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege und fangen nicht an, auf diesen oder jenen Buchstaben zu reiten, wodurch Uneinigkeit und Zertrennung angerichtet wird.

Nur die ihre Füße in der Sendung stehen haben und glauben und folgen der Stimme des Herrn von „heute“, sind im Stande, in der Geistes-einheit zu wirken und dieselbe zu fördern. Der Apostel Paulus ermahnte die Philipper: „Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung. Kap. 3, 2.

Der Geist Christi ist ein Christ der Einheit, ein Geist des Friedens und der Liebe, der sich selbst verleugnet, ein Geist des Gehorsams.

Die aber im Geiste der Zwiervacht, des Hochmuths usw. mit ihren Herzen an ihren Götzen hängen, gegen solche will ich meine Hand ausrecken, und sie aus meinem Volke rotten.

Die Hand oder Hände Gottes sind uns bekannt, wodurch wir geholfen werden, bedient und gesegnet werden, wodurch die Thaten Gottes ausgeführt werden, diese ausgestreckten Hände haben wir erkannt in der Sendung seiner Apostel. Es ist kein Glied und kein Amtsträger in der Apostolischen Gemeinde, der nicht durch Gebet und Handauflegen der Apostel, Segen und Vermögen empfangen hätte, nicht von Menschen, sondern von dem lebendigen Gott durch die Hände seiner gesandten Apostel.

Gegen den betrogenen oder betrügerischen Propheten oder Amtsträger will ich meine Hand ausrecken und ihn aus meinem Volke rotten.

Dieselben Hände, wodurch uns Gott segnet und bekleidet, durch dieselben Hände können wir auch entkleidet und ausgerottet werden, ob wir dagegen protestiren oder nicht, das sind bestehende Thatfachen. — Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes an, den Ernst an denen, die gefallen und ausgerottet sind, die zum Zeichen und Sprüchwort geworden sind, die Güte aber an dir, sofern du an dieser bleibst, sonst wirst du auch ausgerottet. Röm. 11, 22.

Denn einem jeglichen Baume ist die Art an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen oder ausgerottet, durch dieselben Hände, die ihn gepflanzt haben, und so dem Feuer der Geister übergeben.

Ist das eine harte Rede? O, lieber Leser, unser Motto lautet heute: „Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhles Festung. Aber auch Gnade und Wahrheit und Barmherzigkeit sind vor seinem Angesicht für diejenigen, die ihn in seinen Thaten fürchten und eine entsprechende Herzensstellung einnehmen. Jetzt ist es doch wohl an der Zeit, mit den Götzen aufzuräumen; es sei der Geiz, das goldene Kalb, der Mammon, der Eigendünkel, Hochmuth und Besserwissen, oder das Widerstreben, dem Feuer übergeben werden. Gott hat Wohl und Wehe, Segen und Fluch, an unser Verhalten, an unsere Herzensstellung gebunden.

Man beruft sich so gern auf die alten Glaubenshelden der Bibel, wie die Juden sich mit Vorliebe auf die Glaubensväter beriefen. Abraham ist unser Vater! Aber Jesus stritt ihnen dieses ab und sagte: Wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke; ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun!

Diejenigen Propheten oder Amtsträger, die sich auch so gern auf die Männer der Bibel berufen, wie z. B. auf den Apostel Paulus, die sollen auch den Gehorsam des Glaubens beweisen, den Paulus als Apostel bewies und forderte, wie er auch an die Corinthier schrieb: Wer sich unter euch läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne, was ich (als Apostel) euch schreibe, denn es sind des Herrn Gebote. 1. Corinth. 14, 37.

Der Herr Jesus sagte einst zu den Juden: Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde, es ist aber einer, der euch verklagt, das ist der Moses, auf den ihr hoffet, auf den ihr euch berufet, denn währet ihr Moses Jünger, wie ihr sagt, dann würdet ihr mir glauben, denn der hat auch von mir gezeugt und geschrieben. Also die Männer der Bibel, worauf man sich so gern beruft, treten als Verkläger auf, wenn wir die zeitgemäß gesandten Werke Gottes nicht erkennen wollen. Die Männer der Bibel werden so zu Verklägern und Richtern.

Dieser Stellung, sich auf die früheren Glaubenshelden und Männer der Bibel zu berufen, tritt Gott in unserm Bibelwort entgegen mit den Worten: Wenn ich unter das sündige Volk meine Gerichte und Plagen schicke, wenn dann auch die drei Männer der Bibel, Noah, Daniel und Hiob, unter ihnen wären, so würden sie ganz allein ihre eigene Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit, spricht der Herr. Also sonst niemand, der sich auch noch so viel auf dieselben berufen würde.

Die vier bösen Strafen, heißt es in unserer Betrachtung, sendet Gott auf das sündige Volk, welches sich wohl auf die Väter und Männer der Bibel beruft, aber Gott in seinem zeitgemäßen Wirken schmäheth.

Die erste Plage ist: „Ich will den Vorrath des Brodes wegnehmen und Theuerung schicken.“

Eine natürliche Hungersnoth ist nicht so folgenschwer, als eine geistliche Theuerung und Hungersnoth, eine natürliche Theuerung kann jetzt leicht ausgeglichen und beseitigt werden durch die Eisenbahnen, die schnellen Verkehrswege und Verkehrsmittel, aber eine geistliche Theuerung und Hungersnoth ist viel schlimmer und wir glauben auch diese, in unserm Bibelworte angeführten „vier bösen Plagen“ auf geistlichen Gebiete zu finden.

Gott sagte einst durch den Propheten Amos: „Siehe, ich will einen Hunger in das Land schicken, einen Hunger nicht nach Brod und Durst, nicht nach Wasser, sondern nach dem **(lebendigen)** Wort des Herrn. Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen, des Herrn Wort suchen und doch nicht finden werden. Zu der Zeit werden schöne Jungfrauen und Jünglinge verschmachten vor Durst. Amos 8, 11—13.“

Ein so großes Bedürfniß nach den geschriebenen Buchstaben der Bibel ist nicht vorhanden, im Gegentheil, die ganze Welt ist überschüttet von Schriften, auch von christlichen religiösen Schriften und Büchern, für wenige Groschen kann man eine Bibel kaufen, aber trotzdem verschmachten Jungfrauen und Jünglinge, weil ihnen das lebendige Wort des Herrn fehlt, nur mit lebendigem Brod wird der geistliche Hunger gestillt. Nur mit den Strömen des lebendigen Wassers, wird das Verlangen, der Durst gestillt. Der gute Hirte Jesus führt seine Schafe, ihrem Verlangen und Bedürfnisse entsprechend auf grüner, lebendiger Aue und führet sie zu frischem und lebendigem Wasser. Ps. 23.

Wo das lebendige Brod fehlt, also der zeitgemäße Wille Gottes

nicht erkannt und genossen wird, und die Ströme des lebendigen Wassers, die zeitgemäßen Geistes- und Segensströme, nicht erkannt, und daraus getrunken wird, dann tritt das Verschmachten ein, Jünglinge und Jungfrauen verschmachten, das Glaubensleben schiebt dahin, der Geist wird müde und matt.

In solcher Zeit, wie die gegenwärtige ist, wo die Jugend nicht allein sondern Alt und Jung zu tausenden verschmachtet sind, und kein göttliches Leben und Verlangen mehr in sich empfinden, da helfen nicht die Männer der Bibel, die früheren Glaubenshelden. O nein! Gott sagt in unserem angegebenen Bibelworte, und wenn auch Noah, Daniel und Hiob unter diesen Verschmachtenden lebten, dann würden nur sie allein ihre Seelen erretten, um ihrer Gerechtigkeit willen, weil diese zu ihrer Zeit die zeitgemäße Wahrheit erkannten und befolgten. Wenn die erste Plage ihre Wirkung hervorgebracht hat, und das Göttliche dem Absterben nahe ist, dann kommen als die zweite Plage: „Böse Thiere.“ Thierische Eigenschaften, thierische Charakterzüge werden offenbar.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wurden bezeichnet als „Schlangen- und Ottergezüchte.“ Das sind doch gewiß böse Thiere, worin das Gift und die Falschheit offenbar wird.

Der Herr Jesus warnte seine Jünger, „Ihr sollt euer Heiligthum nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen usw. Darin sehen wir die Abgewichenen, wie sie Petrus bezeichnete: „Es wäre besser, daß sie den Weg der Wahrheit nie erkannt hätten. Es ist ihnen widerfahren das wahre Sprüchwort „der Hund frißt wieder, was er ausgespion hat, und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder in dem Roth.“ 2 Petri 1, 21—22.“

Diese bösen Thiere, oder thierischen Eigenschaften, werden nach der Hungersnoth offenbar, und wenn man sich in diesem abgewichenen Zustande, unter diesen thierischen Charakterzügen auch auf die heiligen Männer der Bibel beruft, auf Noah, Daniel und Hiob, so sagt Gott auch hier. — Auch diese drei Männer der Bibel, würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet sein.

Auf diese thierischen Eigenschaften folgt als „dritte Plage“: „Das Schwert.“ Der Friede und die Einigkeit ist dahin. Der Fluch des Widerstrebens und des herbeigeführten Abfalls folgt ihnen. Wenn sich auch berufen wird auf Noah, Daniel und Hiob, worin der Glaube, der Gehorsam, die Geduld repräsentirt wird, so kann dies doch nichts nützen. Eines Jeglichen Schwert ist wider den Andern. Hader und Neid, Zank und Zwietracht ist an der Tagesordnung. Da helfen nichts die Männer der Bibel, kein Noah, kein Hiob und Daniel, nur die Lebendigen Noah's, die im dem zeitgemäßen Wirken Gottes gehorsam sind. Nur die Lebendigen Hiob's, die im Glauben und der Geduld den zeitgemäßen Versuchungen widerstehen und dieselben besiegen — werden errettet. Nur die Lebendigen Paulusse oder Petrusse, wie sie heißen mögen, werden errettet, aber nicht diejenigen, die sich nur auf die Alten berufen.

Die vierte Plage ist die Pestilenz. Dies ist bekanntlich eine sehr böse Plage. Pestilenz ist eine giftige Entzündung des Blutes. Menschen und Thiere werden massenweise und plötzlich davon hingerafft, sie ist ansteckend und überträgt sich fast auf alle, die damit in Berührung kommen.

Wie die natürliche, so ist auch die geistliche Pestilenz eine sehr gefährliche und böse Plage. Auch die geistliche Pestilenz ist eine giftige Entzündung des Blutes. Es heißt, das Leben ist im Blute, mit dem Verlust des Blutes ist auch das Leben dahin. Wenn also das geistliche Blut und Leben durch eine giftige, höllische Entzündung erkrankt ist, so ist die Gefahr für das geistliche, göttliche Leben in uns eine sehr Große. Jakobus sagt: „Wenn die menschliche Zunge von der Hölle entzündet ist, so ist sie sehr ansteckend, wie die Pest, dann ist sie zwar nur ein kleines Feuer, aber welch einen Wald zündet sie an.“ Jacobi 3, 5—6.

Lieber Leser prüfe Dich hierin, ist nicht auch Deine Zunge schon von der Hölle entzündet gewesen? daß Du damit in vielen Herzen ein böses Feuer der Feindschaft und des Hasses entzündet hast? Oder bist Du sogar mit dieser Pestilenz behaftet, wo Dein inneres Geistesleben mit Gift und Bitterkeit entzündet ist, bedenke, daß der geistliche und ewige Tod die Folge davon ist. Da hilft es nichts, wenn Du Dich auf die Männer der Bibel, die früheren Glaubenshelden beruffst, die können Dir nicht helfen, Gott sagt auch hier bei dieser Plage in unserm Bibelwort: „Wenn auch bei dieser Plage die Männer der Bibel, Noah, Daniel und Hiob unter ihnen wären, so würden sie weder Söhne noch Töchter erretten sondern sie würden nur allein ihre eigene Seele erretten, um ihrer Gerechtigkeit willen.“ Wo auf natürlichem wie geistlichem Gebiete diese vier bösen Plagen offenbar werden, da wird der Ernst Gottes offenbar werden an denen, die niedergeschlagen werden leiblich und geistlich. Da wir sehen, daß diese vier bösen Plagen auf geistlichem Gebiete viel schlimmer und folgenschwerer sind als die natürlichen, so bitten und vermahn wir an Christi statt alle unsere lieben Leser, um der Liebe willen, womit wir geliebt werden und geliebt sind und um der bösen Folgen willen, hänge Keiner sein Herz an die bezeichneten und sonstigen Gözen, und halte Niemand fest an dem Greuel seiner Missethat. Denn wenn der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte steht, dann werden die Zornschaalen Gottes, seine Gerichte ausgeschüttet. Gott erlöse uns von allen Uebeln in dieser Welt! Amen.



Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Draunshweig, Hedwigstr. 18. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Jferlohn.

Nr. 69.

Mai.

1901.

Der treue und wahrhaftige Zeuge.

Dem Engel der Gemeinde zu Laodicäa schreibe: Das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge: „Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest“

(Offenb. 3, 14.)

In der letzten Nummer des „Herold“ haben wir die Wahl vorgeführt, wozu einst Pilatus das jüdische Volk aufforderte und zur Entscheidung trieb: „Welchen wollt ihr? Barrabas oder Jesus?“ Wir haben mit kurzen Worten auf die Entscheidung und deren Folgen aufmerksam gemacht. Heute tritt der treue und wahrhaftige Zeuge vor uns mit den Worten: „Ich weiß deine Werke!“ Wenn es Werke des Glaubens und der Liebe sind, dann liegt in diesen Worten ein Trost, sind aber unsere Werke und That unfruchtbare Werke der Finsterniß, womit wir vor dem göttlichen Lichte nicht bestehen können, dann liegt in diesen Worten das Gericht.

Der treue und wahrhaftige Zeuge ist Jesus, der auferstandene, der Lebende, zugehende Jesus, der sich an die gegenwärtige laodicäische Generation wendet unter der Bezeichnung: das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge. Amen, d. h. „Schluß“. Aber auch die bestimmte Gewißheit wird in dem Worte „Amen“ ausgedrückt. Amen heißt: „Ja, es soll geschehen!“

In dieser Bestimmtheit tritt Jesus als der treue und wahrhaftige Zeuge in seinen Zeugen vor die in göttlichen Dingen träge und laue Christenheit.

Einst, in den Tagen zwischen Ostern und Pfingsten, gab Jesus, der Lebende, seinen Aposteln die Verheißung und den Auftrag: „Ihr werdet die Kraft des heil. Geistes empfangen, und sollt meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde.“ Apostelg. 1, 8.

Die Apostel sind die Zeugen Christi, die Zeugen seiner Auferstehung, die Zeugen seines Lebens.

Zeugen sind solche Personen, die eine Sache bezeugen und ihre Aussage mit einem Eide bekräftigen. Eine Person, die nur Vermuthungen und Hoffnungen vorbringt, kann nicht als Zeuge dienen. Zeugen müssen bezeugen, was sie gesehen und gehört haben.

Allerlei Sache soll bestehen aus zwei oder drei Zeugen, so sollte auch die Sache Christi bestehen aus mehreren Zeugen. Solche Personen, die nur die Geschichte studieren und dasjenige predigen, was einst geschehen ist, bezeichnet man als Historiker, Geschichtsforscher, wenn man

solches Studium auch Theologie nennt, solches sind keine Zeugen, die da bezeugen und beschwören, was sie gesehen und gehört haben.

Wenn wir anders kein Zeugniß haben von der Auferstehung Christi als nur das Zeugniß der Bibel, so können wir damit vor dem Unglauben nicht bestehen. Wohl sagte Jesus einst: Suchet in der Schrift, sie ist es, die von mir zeuget. Aber Jesus achtete das Zeugniß der Schrift selbst für ungenügend, darum sagt er zu seinen Aposteln: „Ihr sollt meine Zeugen sein bis ans Ende der Welt.“

Der heilige Geist sollte ebenfalls ein Zeuge Christi sein, nicht ein stummer Zeuge, sondern ein sich offenbarender, redender Zeuge. Jesus sagte zu seinen Aposteln, ich will euch den Tröster senden, den Geist der Wahrheit, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen. Die Auswirkung der Geistes Thaten aus dem Geistesamte und das Zeugniß, den eigenen Leib willenlos zu machen als Vorgänger zu sein, Jesum nachzupilgern. Der Apostel Paulus schrieb an die Hebräer: Gott hat dieser Lehre (Apostellehre) Zeugniß gegeben durch Zeichen und Wunder, und durch Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen. Hebr. 2, 3—4. Darin sehen wir, daß der heilige Geist die Lehre und Thaten Jesu in und durch seine Apostel bezeugte.

So sollen auch die Werke und Thaten Jesu nicht bloße kirchliche Formen und Zeremonien sein, sondern diese Werke und Gnadenthaten sollen zeugen von der Kraft Gottes wie auch Johannes sagte „Drei sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und die Drei sind eins. Und drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese drei sollen beisammen sein.“ 1 Joh. 5, 7—8.

Eine Sache, die genügend stark bezeugt wird, kann man glauben, wenn wir aber in dieser Zeit sehen, wie viele Millionen in der christlichen Kirche nicht mehr glauben an die Auferstehung Christi, überhaupt das Dasein Gottes wegleugnen, und alles Heilige mit Füßen treten, so ist das ein Beweis, daß seit langer Zeit der christlichen Kirche die lebendigen Zeugen fehlten, auf vielen Kanzeln standen seit langer Zeit keine Zeugen, sondern Historiker, die die Geschichte Jesu studiert hatten, und dieselbe wurde immer wieder vorgetragen, und dabei wurde das Volk immer ungläubiger, wie es heute ist.

Die heilige Schrift, die gesandten Apostel als die lebendigen Zeugen Christi, der sich offenbarende, zeugende heilige Geist, und die Werke und Thaten Christi durch die Hände seiner Apostel und lebendigen Zeugen bezeugen und bekräftigen die Wahrheit von der Auferstehung und dem Leben Christi. Römer 1, 3, 4 und 5. In diesem lebendigen Zeugen wird der treue und wahrhaftige Zeuge offenbar, nämlich, Jesus Christus, und läßt seine Stimme laut werden. „Ich weiß Deine Werke! Daß du weder kalt noch warm bist! Ach, daß du kalt oder warm wärest!“

Seit Jahrhunderten singt die christliche Kirche wie in einem Klage-ton: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und unverzag dem Feind entgegen gehn“ usw. Dadurch ist bewiesen, daß der

Geist der ersten Zeugen in der Kirche entschlummert ist. Ebenso singt die christliche Kirche seit Jahrhunderten: „O, daß doch bald dein Feuer brennte“ usw., wodurch bewiesen, daß das wahre heilige Feuer der Liebe und des Geistes erloschen ist. Jesus Christus ist angekündigt als derjenige, der mit Feuer und dem heil. Geiste taufte. Wo sind die lebendigen, mit Feuer und Geist getauften Zeugen?

Es ist eine bekannte Thatsache, daß unsere gegenwärtige, laodicäische Christenheit, in einem lauen, trägen Zustande verkehrt, d. h. in religiöser Beziehung, auf dem geschäftlichen, zeitlichen und sündlichen Gebiete gehts feurig her. Unser Geschlecht wird verglichen mit den Zeitgenossen Noahs, wovon es heißt, „sie aßen, tranken, freieten und ließen sich freien, sie baueten und pflanzten“. Also auf dem Gebiete der fleischlichen Gesinnung und der Zeitlichkeit recht eifrig, aber auf göttlichem Gebiete taub und gleichgültig, und viele Millionen in der christlichen Kirche sind überhaupt schon ganz kalt geworden, empfindungslos gegen alles göttliche und ewige, und treiben Scherz mit der Sünde, und ihrer eigenen Seele.

Lieber Leser, wir wollen von dem Allgemeinen absehen, und uns persönlich vor diesen Spiegel der Wahrheit stellen, die Hand auf's eigene Herz legen und fragen: Hier sind drei Stellungen vorgeführt, „Kalt, Warm und Lau“, welche Stellung nimmst du davon ein?

Bist du kalt und ohne Empfindung für das göttliche und ewige? Gehörst du zu denen, wovon Jesus sagt: Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen und die Liebe wird in vielen erkalten? Matth. 24, 12. Ist und bleibt dein Herz kalt und ohne Empfindung, wenn du hörst von der Liebe Gottes in Christo Jesu? Durchströmt dich nicht ein süßes Feuer der Liebe, der Dankbarkeit? Kannst du nicht einstimmen mit den Dichter, der da singt: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte, ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Dann heißt es auch von dir: O undankbares, träges Herz, das sich von Jesu trennt, statt daß es liebend himmelwärts in Flammen schlägt und brennt. Stehst du in dieser kalten Herzensstellung, so bist du schon gerichtet, und das Gericht wird weiter offenbar werden.“

Wohl dir aber, wo du in flammender feuriger Begeisterung stehst, wo dein Herz warm ist in der Liebe zu deinem Gott und Jesus, ja, wo das Feuer des Geistes und der Liebe dein Herz erfüllet, wo es dir ergeht, wie den Emauszüngern, die da sagten: „Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete auf dem Wege?“ O seliges Herz! daß voller Wärme, voller Glauben, Liebe und Dankbarkeit gegen seinen Gott ist und mit freudigem Geist rühmt und zeugt von der empfangenen Gnade, wie jene Jünger, die da ausriefen: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten von dem, was wir gesehen, gehört und empfunden haben, denn die Liebe Christi dringt und treibt uns.“

Willst du aber gerade nicht kalt, aber auch nicht warm und feurig sein, weil letzteres mit Schmach und Verachtung verbunden ist, sondern willst du lieber die sogenannte „goldene Mittelstraße“ einschlagen, den Weg der Lauheit, Trägheit, Gleichgültigkeit in göttlichen Dingen, so wisse, diesen Weg verurtheilt Jesus scharf „Ach, daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, will ich

dich ausspeien aus meinem Munde“, das ist ein schreckliches Urtheil. Was man einmal ausgespien hat, das nimmt man nicht gern wieder in den Mund.

Wie wir in der letzten Nr. durch das Wort „Barrabas oder Jesus? zur Entscheidung gedrängt wurden, so werden wir auch durch dies Wort, durch diesen Seufzer Jesu „Ach, daß du kalt oder warm wärest“ zur Entscheidung getrieben.

Der Prophet Jesaias sagt: Die Knaben werden müde und die Jünglinge fallen, die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Geisteskraft, daß sie auffahren mit Flügeln des Glaubens, wie die Adler, die wieder jung werden, also von neuem geboren werden.

Die Knaben und Jünglinge sollen doch die Munterkeit und jugendliche Kraft verkörpern und repräsentiren, wenn die aber matt werden und fallen, was soll man dann von den Alten und Schwächeren erwarten.

Wenn die Knechte und Boten des Herrn müde, träge, lau werden, was soll man dann von den Gemeinden erwarten? Diejenigen aber, die auf den Herrn der Hülfe harren, in dieser Zeit in der Sendung seiner Apostel, den lebendigen Zeugen Christi, worin der treue und wahrhaftige Zeuge offenbar wird, die bekommen neue Geisteskraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, sich über das irdische, zeitliche Elend erheben, solche sind warm geworden in der Liebe Jesu, sie sollen laufen und nicht matt werden, sie sollen wandeln und nicht müde werden.

Simson, der starke, war ein vom Herrn erbetener, ein Verlobter Gottes, solange er die Verlobungsbedingungen hielt, wußte er nichts von Schwäche und Müdigkeit. Wenn er vor die Feinde kam, die Philister, dann gerieth der Geist des Herrn über ihn, und war unbesiegt; wenn ihm ein Löwe begegnete, dann gerieth der Geist des Herrn über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Höllein zerreißt, aber er schlug bald die Verlobungsbedingungen in den Wind. Er wurde seinen Eltern ungehorsam, und bereitete denselben Kummer, er nahm sich ein Weib von den Philistern, eine listige Delila, er scherzte mit der Schlange, bis sie ihn umstrickt hatte, bis er sein Haupt in ihren Schooß legte, da schnitt sie ihm die Haare ab, die Verlobungsbedingungen waren gebrochen, er war geschwächt, die Feinde überfielen ihn und stachen ihm die Augen aus. Lieber Leser, sind wir nicht auch Verlobte Gottes? Ist Gott in seinem lieben Sohne nicht mit uns in ein Verhältniß getreten, wie ein Bräutigam zu seiner Braut, sind wir nicht dazu berufen, die Braut, ja, das Weib des Lammes zu sein? Woher kommt es, daß so viele müde, matte, laue, träge Seelen offenbar sind? — Weil sie Nachfolger Simsons sind, weil sie mit der listigen Delila, der Schlange, scherzen, weil sie die Bundesbedingungen nicht halten u. s. w., weil sie ihr Glaubenshaupt in den Schooß der Delila legen. O wie vielen sind schon die Augen des Glaubens und Erkenntnisses von den Philistern ausgestochen.

Wo du bist müde, träge und lau geworden, da komme und setze deinen Glauben und Vertrauen auf den Herrn der Hülfe und Kraft in der Sendung seiner gesandten Aposteln, damit du neue Geisteskraft empfängst, und so kämpfen kannst als ein guter Streiter Jesu Christi, mit einem warmen, ja feurigen Herzen, so wird das Wohlgefallen Gottes auf dir ruhen. Amen.

Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Sebastian war am 5. April im Auftrage seines Senders, in Begleitung des l. Co. Grothe in Peine, wo dieselben im reichen Segen wirkten, den Acker der Gemeinschaft bearbeiteten, und auf Hoffnung säeten. Es wurden daselbst 2 Leb. versiegelt. Der Apostel Krebs mußte in der Woche vor Ostern den Leidenskelch trinken, indem derselbe am Leibe und Geiste geschlagen wurde, aber am Osterfeste trat derselbe in neuer Geistes- und Leibeskraft unter die zahlreich versammelte Gemeinde und bewies es in der That, was der Auferstandene sagt: „Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.“ Der Segen und die Aufstehungsfreude war groß. — Am zweiten Feiertage Nachmittags reiste der Apostel Krebs in Begleitung des lieben Apostels Seb. und eines Br. nach Magdeburg, wo dieselben in reichem Segen wirkten, wo 48 lebende Bausteine durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt wurden.

Am Sonntag nach Ostern versammelten sich die Apostel einheitlich in Hamburg, es waren 8 Apostel, worin die übrigen Apostel verkörpert waren, und viele Aemter aus dem Bezirke, und die zahlreich versammelte Gemeinde, traten in einem Geiste bittend vor das Angeficht des Herrn, um den Herrn der Ernte zu bitten, Nordamerika einen Apostel zu geben. (In Südamerika, Argentinien, wirkt der Apostel Faber.) Wenn der Herr Jesus sagt „Wo sich zwei oder drei Eins werden, und bitten im Glauben, es soll ihnen werden.“ Wie vielmehr, wenn 8 Apostel mit allen Aposteln vereint, und viele Brüder in der Einheit des Geistes sich vereinigen und bitten, so liegt schon der Wille Gottes darin offenbar, so wurde hier der l. Evangelist Mierau, der im vergangenen Jahre nach Amerika gesandt wurde, zum Apostel für Nordamerika ausgesondert, was durch den Heiligen Geist kräftig bezeugt wurde. Es war ein großer Segenstag in Hamburg, für alle Anwesenden unvergesslich.

Die Apostel hielten Nachmittags in Harburg Gottesdienst im reichem Segen und Abends wieder in Hamburg. Es wurden ferner an den nächstfolgenden Tagen durch die Apostel Gottesdienste gehalten in den Gemeinden Emsbüttel und am Dienstag abend in Kiel; am Mittwoch abend in Hamburg, wo sich die Apostel von dem Apostel Mirau verabschiedeten. Es wurden im Bezirk Hamburg versiegelt 89 Lebende und 78 Entschlafene, 1 Aeltester, 5 Br., 3 Diaf. und 4 Unterdiaf. eingesetzt. Der Apostel Krebs verblieb bei dem Apostel Mirau bis zur Abfahrt des Schiffes. Derselbe reiste Donnerstags mit seiner Familie nach New-York ab. Gott wird seine Arbeit mit Segen krönen. Am 20. April reiste der Apostel Niehaus nach Wolfenbüttel, um seine Liebe zu dem entschlafenen Apostel Menkhoff an dessen hinterlassenen Kindern zu bezeugen, wo die letzte unverfugte Tochter des entschlafenen Apostels Menkhoff ihre Hochzeit feierte mit dem Sohne des lieben Apostels Sebastian. Der Apostel Niehaus konnte durch die gegebene Gnade in den Gemeinden Wolfenbüttel und Braunschweig im Segen wirken — und auch so bei dieser schönen Gelegenheit den lieben Apostel Krebs in Braunschweig seinen Besuch machen. So war die Reise des lieben Apostels eine gesegnete für sich und andere. In Wolfenbüttel wurde bei dieser Gelegenheit eine Schaar durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. (6 Lebende.)

Interessante Berichte liegen uns vor von dem lieben Apostel Niemeyer aus Australien. Was uns zunächst am meisten freut, ist, daß der liebe Apostel von seinen Leiden befreit, soweit hergestellt ist, daß derselbe in Segen wirken kann. Dafür danken wir dem Vater der Liebe, dem Gott der Hülfe. Aber auch interessant ist, wie die Gegner des Werkes Gottes zu schanden werden und fallen, so ist auch dort ein Pastor B., sonst ein Gegner des apostolischen Werkes als ein vom Himmel gefallener Stern offenbar geworden, der sein Pfarramt niederlegte und Redakteur einer Zeitung wurde. Die verwaisete Gemeinde sang in einem Klagegedichte, welches unter „Eingesandt“ in der Zeitung veröffentlicht wurde:

„Ach, jetzt hat man einen Bauer,
Aber keinen Vogel drin,
Jetzt beginnt die große Trauer
Und da liegt soviel darin. —

Einen neuen Vogel fangen
Kostet sehr viel Mühe und Geld
Und das Schlimmste ist das Bangen
Um das Futter für den Hahn usw.

Doch wir wollen das ganze Gedicht nicht abdrucken; wir sehen aber auch hierin die Wahrheit des Wortes, daß in dieser Zeit die Sterne (Lehrer und Prediger) vom Himmel fallen, auf die Erde, in das zeitliche, irdische Treiben.

Das ist nicht nur in Australien der Fall, sondern auch in Europa, und auch in Deutschland, wo schon sehr viele Sterne, die dazu berufen waren, in der Finsterniß des Unglaubens zu leuchten, aber von dem Himmel ihrer Wirksamkeit herab gefallen sind in irdische Gesinnung, und sich darin verlieren.

Wir sehen doch überall in dem Angesichte der Feindschaft gegen das apostolische Werk doch stets dessen Feinde und Gegner zu schanden werden, und das apostolische Werk siegreich vorwärts gehen. In Argentinien wird die Sendung des Apostels Faber mit Segen und Erfolg gekrönt. Es sind bereits 15 Glieder durch die Versiegelung in den neuen lebendigen Tempel Gottes eingefügt, und somit eine kleine Gemeinde gegründet, und am 24. März sind wieder mehrere, im Glauben Verlangende, durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, so vollführet der Herr den Rath seiner Boten, und krönet ihre Arbeit mit Heil und Segen. So wirken die Apostel überall in reichem Segen. Der liebe Apostel Kosmann war am 21. April in Nyperdal, wo derselbe im Segen seines Senders wirkte, es wurden hier 5 lebende Bausteine durch die Versiegelung in den Tempel des lebendigen Gottes eingefügt und 6 Entschl.

Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Enshede, wo der Segen und die Freude groß war. Hier wurden 36 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 10 Entschl. In allen Gemeinden ist auf Hoffnung gesät und sieht man der Ernte entgegen.

Die Holländer machen aus dem Moorboden Lustgärten, und aus der Wüste einen Garten des Herrn, wo man Freude und Wonne darinnen findet, Dank und Lobgesang. Da, wo man sonst nichts sah als lauter Schwierigkeiten und Hindernisse, werden die Wege gebahnet. So kann

auch da, wo der lebendige Glaube ist, und des Glaubens gelebt wird, also im Glauben gesprochen und gehandelt wird, aus steinigtem Boden fruchtbares Land gemacht werden.

Wie mancher seufzt auf seinem Arbeitsfelde, und sieht wenig Erfolg und Frucht. Woher kommt es? Weil zu viel auf die Schwierigkeiten gesehen wird, wodurch die Freudigkeit in der Arbeit niedergedrückt wird, nur die Freudigkeit des Glaubens zündet, darum rufen wir solchen zu, wie jener Prediger sagte: „Die Ärmel aufgekrempt, kleiner hoffnungsvoll! und mutig im Glauben ans Werk! Die Berge sollen erniedrigt, und die Thäler erhöht werden.“ So wird auch dein Arbeitsgebiet ein Lustgarten werden, wo man Freude und Wonne drin findet, Dank und Lobgesang.

Der I. Apostel Ruff besuchte mehrere Gemeinden u. a. Beerfelden im Odenwalde, wo derselbe in Segen wirkte. Es wurden daselbst 6 Lebende versiegelt. In Worms wurden 5 Leb. versiegelt. In Kassel wirkte der Apostel in Segen, wo 3 Leb. versiegelt wurden, und in Frankfurt a. M. wurden 15 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Der Apostel Hallmann besuchte im Auftrage des I. Apostels Krebs auf der Rückreise von Hamburg mehrere Gemeinden, blieb auch eine Nacht in Berlin, wo derselbe Abends Dienst hielt in Berlin II und wirkte im Segen seines Senders. In Landsberg wurden durch denselben 9 Lebende versiegelt. So wirkte auch derselbe in Driesen in reichem Segen unter der Vorführung des Ernstes der Worte: „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“

Auch in Filehne wirkte er im Segen seines Senders, wo 5 Leb. versiegelt wurden.

Von hier reiste der Apostel nach Bromberg, wo es gleich zum Gottesdienst ging, wo sich viele versammelt hatten, wo aus den verschiedenen Orten 23 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden, und 5 Entschl. und 1 Unterd. eingefest.

Ferner wirkte der Apostel im reichen Segen in Alt-Jasnik, Rackel, Fordon, Reichau, an allen Orten hielt derselbe Gottesdienst, und die da durch den Glauben zubereitet waren, wurden durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Zuletzt war der Apostel in Zinten, wo 17 Lebende versiegelt und 2 Unterdiakonen eingefest wurden. Somit wurden auf der ganzen Reise 67 Lebende und 6 Entschl. versiegelt und 4 Unterdiak. eingefest. Von hier reiste der Apostel nach Königsberg zurück.

Der Apostel Obst wirkte in Segen an verschiedenen Orten. Am Osterfeste wurden 10 Lebende in Breslau versiegelt. In Reichenbach wurde 1 Leb. versiegelt.

Am 19. April wurde durch denselben in Görlitz Gottesdienst gehalten, wo Segen und Freude offenbar wurden. Am 21. April wirkte der Apostel Vormittags in Marklissa, wo 1 Leb. versiegelt wurde, und Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Hirschberg, wo 6 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden; am 24. April in Lehmwasser, wo 8 Leb. versiegelt wurden.

Am 28. April wirkte der Apostel Krebs im Morgendienst in

Braunschweig, wo 1 Leb. versiegelt wurde. Nachmittags war derselbe mit dem Pr. Karnstädt in Goslar, wo eine neue Gemeinde gegründet und 24 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden, und 3 Unterd. eingeseht.

Der Apostel Sebastian fuhr am 27. April im Auftrage seines Senders nach Rosslau, und wirkte am 28. in Coswig und Wittenberg, worüber in nächster Nummer berichtet wird. Gott erhalte und vollende diese Glaubensfrucht, daß es ein Segen bleibe, und zum Segen werde zur Ehre Jesu. Amen.

Der Wächter.

Wenn der Herr von den Gefahren und Versuchungen der letzten Zeit redet, dann ruft er öfters: Wachtet! Wenn wir nicht umkommen wollen in den Gefahren, dann müssen wir wachen, auf der Hut sein. Wenn ein Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, würde er ja wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen.

Eine große Verantwortung haben diejenigen, die der Herr gesetzt hat zu Wächtern, um die Schlafenden zu wecken und zu warnen. Der Herr sagte zu Hesekiel: Ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Wenn ich zu den Gottlosen sagte: Du sollst des Todes sterben, und du sagst es ihm nicht und der Gottlose kommt um in seiner Bosheit, so stirbt er wohl um seiner Sünde willen, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Welch eine schwere Verantwortung haben also diejenigen, denen Gott das Wächteramt auferlegt hat. Sie sind nicht in das Amt gesetzt um ein Herrenleben zu führen, Nachtwächter sollen es sein, die in der dunklen Nacht dieser Welt, wo Finsterniß das Erdreich bedeckt und dunkel die Völker, die Wache halten sollen, und auf die Gefahren aufmerksam machen sollen und auch wohl die Zeit ankündigen sollen. Zu einem solchen Wächteramt gehören erleuchtete Augen des Glaubens und ein wachames Herz.

Das apostolische Gesangbuch mit Noten

ist stets vorrätig bei Emil Klautsch, Berlin N., Beußelstr. 33 und kostet 2,75 Mk. durch Obigen zu beziehen. Das **apostolische Liederbuch ohne Noten** ist stets vorrätig bei Otto Karnstädt, Wolfenbüttel.

Alle eingeführten Formulare und Bücher,

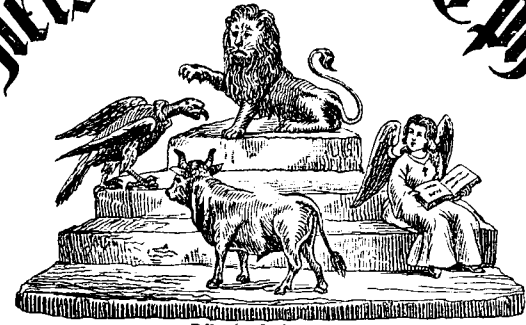
als: Kirchenbücher (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mk., 50 Bg. 3,50 Mk., 25 Bg. 2 Mk., lose Bogen à 4 Pf.; Nachweisbücher über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 20 Pf., kleine à 10 Pf.; Gesangbücher, à 70 Pf.; Statuten mit Glaubensbekenntnis, à 5 Pf.; Taufscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Trauscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Konfirmationscheine, 100 Stück 50 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Begittimationscheine, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf.; Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers (Selbstausfüllung seitens der Gläubiger) à Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch **Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Nonnenstr. 1** Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen.

Druck von Carl Klingner, Hferloh.

Seine Wächter rufen laut in ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr schon befehrt Joh. 52, 9

Wächterstimmen aus Göttingen

Der jüngste Sohn hieß er Ephraim. sprach Gott hat mich lassen wachsen im Lande meines Vaters 1. Mos. 25, 4.



Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“ Pro Quartal 50 Pf.

Nr. 70.

Offenb. Joh. 4, 7.

Juni 1901.

6. Jahrg.

Redaktion Hr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Hferloh.

Die Versiegelung.

Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Wo sind die Berufenen? Wo sind die Auserwählten?

Siehe es sind Erste, die werden die Letzten sein. Und es sind Letzte, die werden die Ersten sein. Math. 20, 16.

Eine Betrachtung über Offenb. Joh. 7, 2—8.

Ueber obige Worte und Fragen ist schon viel geredet und geschrieben, und es sind zu allen Zeiten Gläubige gewesen, die diese ernstesten Fragen erwogen, und deren Sehnen und Verlangen war, zu der auserwählten Schaar zu gehören. Die Berufenen und Auserwählten müssen sich doch wohl unterscheiden? Welches sind die Ersten? Welches sind die Letzten, wovon hier die Rede ist?

Man hat angenommen, die Ersten sind die Juden, und die Letzten sind die Heiden, obwohl das auch eine Wahrheit ist, aber das suchende und nach Thatsachen fragende Herz wird dadurch nicht befriedigt, es fragt sich, „Bin ich ein Auserwählter?“ Da erhebt sich denn oft der Zweifel, und der Glaube zappelt, und hat keinen Grund. Alle frommen Wünsche und Phantastebilder verschwinden vor dem Lichte der Wahrheit.

Ein Jeder muß sich seines Berufes bewußt sein, der Handwerker muß wissen, was er für ein Handwerk hat, und der General oder Minister muß sich seines Berufes bewußt sein — sowie auch ein Soldat, sonst kann er seines Berufes und Standes nicht leben, so muß auch der Auserwählte sich seiner Auswahl bewußt sein. Worin soll sonst die Unterscheidung offenbar werden?

Man kann ja auch sagen auf diese Fragen: „Worin unterscheiden sich Berufene und Auserwählte? oder die oben bezeichneten Ersten und Letzten? Nun, Gott kennt sie doch, hier in der Welt kann man es nicht wissen! Das wird viel gesagt, aber es widerspricht der Geschichte des Reiches Gottes, und dem Thun und Handeln Gottes zu aller Zeit.

Einst war das Volk Israel das von Gott auserwählte Geschlecht. Gott hatte es auserwählt vor allen Völkern, und dieser Erwählung war sich das Volk Israel wohlbewußt, und es war auch vor den Augen aller heidnischen Völker offenbar, daß Israel ein auserwähltes, bevorzugtes Volk war, d. h., solange sie den Willen Gottes thaten. War da nicht der Unterschied zwischen den Auserwählten und den anderen Völkern offenbar? Waren sich die Auserwählten nicht ihrer Auswahl bewußt? Allerdings!

Der Herr Jesus sagte zu seinen Aposteln: „Habe ich nicht euch Zwölfe erwählt? Aber einer unter euch ist ein Teufel geworden.“ Die Zwölfe waren sich ihrer Auswahl wohl bewußt, und wußten auch wohl, daß dieselbe so weit reichte, so weit sie den Willen ihres Herrn thaten, sonst werden Teufel daraus.

Wenn wir sagen, „wir können es nicht wissen, wer und wo die Auserwählten sind, Gott allein weiß es, und wir sind darin im dunkeln,“ so zeugt eine solche Sprache von Zweifel, von Unglauben, von einer Oberflächlichkeit unseres Christentums, wir bezeugen damit, daß wir keinen Grund unter den Glaubensfüßen haben.

Zu einer Auswahl gehört ein Akt, eine That, welches den Auserwählten ein Zeugniß ist, daß er sich bewußt ist, er ist ein Auserwählter, das ist mehr wie Phantasie und Einbildung.

Zu einem Staate sind viele Auserwählt, der Kaiser oder König sammt seinen Räten, Ministern und auch das Kriegsheer, sind auserwählte Personen. Zu dieser Auserwählung ist nicht genug, nur daran zu glauben, sondern es gehört eine That, ein Akt dazu, wenn einer auch glaubt, er sei General oder Minister, oder Soldat, dann sind es nur Einbildungen, er muß zuvor durch einen Akt dazu gemacht werden.

Das Militär ist ein auserwähltes Volk in dem natürlichen Staate, wozu nicht ein jeder gehören kann, wenn er es auch glaubt, so ist sein Glaube doch eitel; die Gefunden werden dazu genommen, die von den bevollmächtigten Gesandten des Königs für tauglich befunden und erwählt werden, das ist keine Einbildung sondern eine That. Der Soldat ist sich seiner Auswahl bewußt, und der Wille des Königs ist sein Gesetz. So kann auch nicht jeder Minister oder General werden, wenn er es auch hundertmal glaubt, er sei General, so ist sein Glaube doch eitel, erstens muß er tüchtig sein dazu, und dann ist er es noch nicht, er muß dazu gemacht werden.

So gehts auch im Reiche Gottes. Die ganze Schrift zeugt davon, daß die Bilder des natürlichen Lebens das geistige und himmlische abspiegeln.

Von einem solchen Akte der Auserwählung ist in unserem oben angegebenen Bibelworte die Rede. Offenb. 7, 2—8.

Die Versiegelung der 144000 aus den zwölf Geschlechtern des (geistlichen) Israels.

Wir haben schon oft gehört, daß manche Prediger erklären, besonders da hier zwölf Geschlechter mit Namen benannt sind, das sind die Juden. Aus den Juden wird sich der Herr die Auserwählten sammeln, die 144000 Versiegeln. Wir würden das auch wohl glauben, wenn darin nicht so viele Widersprüche wären, und zuviel Beweise, daß hier

das geistliche Israel, die christliche Kirche unter verstanden werden soll.

In Offenb. Joh. 14 werden diese 144000 Versiegelten als die „Erstlinge“ bezeichnet, die erkaufte sind von der Erde, und in Vers 4, erkaufte aus dem Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamme. Wenn dieses die Erstlinge oder Ersten sein sollten, dann fiel ja obige Behauptung in dem Worte Jesu, die Letzten werden die Ersten oder Erstlinge sein und die Ersten die Letzten, da oben gesagt ist, daß behauptet wird, die Ersten seien die Juden gewesen und die Letzten die Heiden, darum sollen die Juden nicht die Ersten sein, die Erstlinge, sondern die Letzten.

Wir betonen, die Offenbarung Johannes ist nicht ein dunkles, versiegeltes, verschlossenes Buch, wie etliche behaupten, sondern es ist eine Offenbarung, die in Kap. 1 mit den Worten eingeleitet wird, „Selig ist, der da liest und die da hören, die Worte der Weissagung in diesem Buch —“ und es schließt mit dem Auftrage an Johannes „versiegele, verschließe nicht diese Schrift, denn die Zeit ist nahe. Auch heißt es in den ersten Worten des Buches „dies ist die Offenbarung Jesu Christi, seinen Knechten zu zeigen, — nicht ein dunkles Buch, sondern, was bald geschehen soll.“

Ferner ist die Offenbarung nicht an die Juden, an die zwölf Geschlechter Israels geschrieben, sondern an die 7 Gemeinden in Kleinasien, die die christliche Kirche in ihren 7 Zeiten repräsentiren.

Nach diesem Spiegel repräsentirt die Gemeinde Ephesus, woran das erste Schreiben gerichtet wurde, die erste Zeit der Kirche, das apostolische Zeitalter.

Laodicea dagegen, die letzte Zeit, worin wir leben. Laodicea heißt Volksgericht, Volksherrschaft, das ist auch der Geisteszug der gegenwärtigen Zeit. Wenn Gott nicht etwas besonderes damit sagen wollte, daß er an 7 Gemeinden schreiben ließ, es waren doch in jener Zeit schon mehr wie 700 Gemeinden. Er hätte können ja auch an die ganze Kirche oder an eine Gemeinde schreiben lassen, aber die Bezeichnung der 7 Leuchter, 7 Gemeinden, 7 Siegel, 7 Posaunen und 7 Hornschalen usw. Darin hatte Gott die ganze Kirche vor sich in ihren 7 Zeiten und ihrer stufenmäßigen Entwicklung.

Durch den Leuchter wurde offenbar, was für ein Licht zu den verschiedenen Zeiten in der Kirche war, durch das Brechen der Siegel, was in jeder Zeit in der Kirche verborgen lag, durch die Posaunen die Verkündigung des Evangeliums, durch die Hornschale die Gerichte Gottes.

Die Geschichte beweist es, daß die Kirche in 7 besondere Zeiten zerfällt, deren jede mit großen Ereignissen auf kirchlichem Gebiete abgeschlossen, oder eingeleitet wurden. Wir sehen darin, daß die Offenb. Joh. nicht an die Juden, sondern an die Kirche geschrieben, die an den Platz des einstigen Israels getreten ist. Wie auch Jesus sagte zu den Juden: „Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben“, die sollen mit dem Namen Israel genannt werden.

Der Apostel Paulus sagte, Röm. 2, 28—29, „Der ist kein Jude, der nur auswendig ein Jude ist, sondern der ist ein Jude, der inwendig ein Jude ist. Und es sind nicht alle Israeliten, die von Israel sind,“ Röm. 9, 6—8, sondern in Isaak soll dir der Same genannt werden und

wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen und rühmen von Christo Jesu, und verlassen uns nicht auf Fleisch. Phil. 3, 3. Paulus schreibt nicht an die Juden, sondern an die Christen, und nennt sich besonders den „Heidenapostel“ und ruft diesen Gläubigen aus den Heiden zu, „wir sind Israeliten, wir sind die Beschneidung, wir sind Isaak, nach der Verheißung, Erben.“

Jakobus richtete seinen Brief an die zwölf Geschlechter. Hat Jakobus seine Epistel an die Juden geschrieben? Nein, an die Christen. Aber wie konnte er an die zwölf Geschlechter schreiben? Jakobi 1, 1. Doch wohl nur darum, weil er in der christlichen Kirche die zwölf Geschlechter des geistlichen Israels sah. Und die zwölf Geschlechter des alten Israel bestanden auch nicht mehr.

Aus diesen zwölf Geschlechtern des geistlichen Israels werden 12×12000 versiegelt. Wir lassen es dahin gestellt, ob diese Zahl symbolisch oder wirklich ist. Zwölf ist die Bundeszahl, worunter Gott sein ganzes Volk zusammen faßte.

Auch der Herr Jesus wählte vorerst 12 Apostel, als die Stammväter des geistlichen Israels, wodurch die zwölf Geschlechter des geistlichen Israels gezeugt wurden.

Diese 144000 Versiegelte, die nach Offenb. Joh. 14 auf dem Berge Zion stehen, auf dem Glaubensberge, und nach obigen Worten als die Erstlinge von der Erde, erkaufte aus dem Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm, sungen ein neues Lied, was Niemand lernen kann ohne diese, wovon wir auch lesen in Offenb. Joh. 5, 9, „Sie sangen ein neues Lied und sprachen: Das Lamm ist würdig zu nehmen, Lob, Ehre und Preis, denn du hast uns Gott erkaufte — aus **allerlei Geschlecht und Jungen und Volk und Heiden.**“ (Also nicht nur aus den Juden.)

Auf die Bedeutung der verschiedenen Namen der sog. zwölf Geschlechter, können wir des Raumes halber heute nicht eingehen, nur wollen wir bemerken, „warum fehlt der Stamm „Dan“? der ja in diesem Bibelworte weggelassen ist.“ Der sterbende Jakob weisagte auf seinem Sterbelager, 1 Mos. 49, seinen Söhnen und ihren Nachkommen ihr Loos, den Segen und den Fluch — über „Dan“ und seinen Nachkommen heißt es: „Dan“ wird eine Schlange werden, eine Otter, auf dem Wege, sie wird das Pferd (Streitroß des Herrn), die Gemeinde, in die Fersen beißen, das sein Reiter zurückfalle. Wobei der sterbende Jakob ausruft, nachdem er obige Worte gesprochen: „Herr, ich warte auf dein Heil!“

Nicht die zwölf Stämme sollen versiegelt werden, als alle Gläubige, sondern aus jedem Geschlechte eine Auswahl (zwölf Tausend). Diese Versiegelung soll am Schlusse der sechsten und in der siebenten oder letzten Zeit stattfinden, also in unserer Zeit. Wo findet die Versiegelung statt in der Christenheit? Nur in dem apostolischen Werke, alle kirchlichen Korporationen pflegen mancherlei Handlungen, die Taufe, Feier des heil. Abendmahls und sonstige Handlungen; wenn sie einen Prediger einsetzen, das geschieht auch durch eine Handlung, aber die Versiegelung wird von keiner kirchlichen Gemeinschaft ausgeführt, als nur in der apostolischen Kirche.

Wenn aber etliche Gemeinschaften glauben, sie seien versiegelt, so ist das gerade, wie wir oben beschrieben haben, durch den Glauben wird Niemand General, noch nicht mal Soldat, es gehört ein Akt, eine Handlung dazu. Das glauben sie, daß ohne Ordination keiner Prediger werden kann, wer sich aber dennoch ohne Beruf, Erwählung und Ordination zum Prediger aufwirft, ist ein Landstreicher, der keine Ordnung, sondern die Zügellosigkeit, liebt.

Das glauben sie auch, daß Niemand jagen kann „Ich bin ein Christ!“ wenn er es auch glauben würde, aber wollte er nicht durch einen Akt — die Handlung der hl. Taufe, an sich vollziehen lassen, so wäre sein Glaube Thorheit. Warum glaubt man das selbe nicht von der Versiegelung? In dem Gleichniß von den 10 Jungfrauen, worunter alle Gläubigen in dieser letzten Zeit verstanden werden, denn auch die Thörichten glaubten, und gingen dem Bräutigam entgegen mit ihren geschmückten Lampen. Aber die Klugen hatten noch Öl in den Gefäßen, das schien den Thörichten eine Thorheit zu sein, — sie sagen: „Wozu die Gefäße, und dazu noch die irdenen Gefäße? wenn es noch alle goldene Gefäße wären.“ 2 Cor. 4, 7.

Versiegelt wird nur der Inhalt eines Briefes, eines Gefäßes oder eines Raumes usw. Das Neukere ist für Jedermann offenbar.

In unserem Bibelworte heißt es: Ich sah einen Engel kommen vom „Aufgang der Sonne,“ der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit großer Stimme „Haltet die Winde fest, (die Gerichte Gottes) bis das „**wir**“ Versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen“ usw.

Engel sind Diener, sehr oft werden die Diener Gottes Engel genannt, z. B. Johannes der Täufer, von dem es heißt: Mal. 3, „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der dir den Weg bereiten soll, und dann wird kommen der Engel des Bundes (Jesus)“. In Mal. 2, 7 werden die Priester als Engel des Herrn bezeichnet. Auch in Offenb. Joh. 2 mußte Johannes schreiben an die Engel der 7 Gemeinden in Kleinasien, an die Aufseher derselben. So sind doch wohl die Apostel die ersten Engel und Diener Jesu. Laut unserem Bibelwort kommt ein Engel, eine Botschaft, vom Aufgang der Sonne, des Lichtes und Lebens. Und dieser Engel oder Gesandtschaft offenbart sich schon in den ersten Worten in der Mehrzahl, indem er sagt, „Haltet die Winde (Gerichte Gottes) zurück, bis „**wir**“, also nicht, bis „ich“, sondern bis „**wir**“ versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen.

Die Versiegelung nach der Schrift, besonders in den ersten Zeiten der apostolischen Kirche, geschah durch Gebet und Handauflegung der Apostel. Apostelg. 8, 14—17. Apostelg. 19, 1—6. 2 Tim. 1, 6 usw.

Diese Uebertragungslehre ist nicht neu, sondern eine alte Lehre, die schon zu den Zeiten der ersten Glaubensväter existierte. Jakob legte seinen Kindern die Hände auf und segnete sie, empfingen sie dadurch einen Segen? —

In 4 Mos. 11 lesen wir von dieser Uebertragungslehre, wo Gott sagte, daß er von dem Geiste, der auf Mose war, auf die 70 Aeltesten legen wolle, zu dem Zweck, die Last mit zu tragen. 4 Mos. 11, 10—17.

Auch in 5 Mos. 34, 9 heißt es: Josua aber, der Sohn Nuns, ward erfüllet mit dem Geiste der Weisheit, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt.

So zeigte es der Herr bildlich in Hesekil 9, daß er die Seinen herausbringen und zeichnen und versiegeln will. Da heißt es: „Es ist nahe gekommen die Heimsuchung der großen Stadt, und ein Jeglicher habe eine mörderliche Waffe in seiner Hand. In den folgenden Worten werden die Gerichtsboten angegeben, denen aber ein Werk, eine Botschaft der Errettung vorab geht.

Eine Botschaft, die in Leinwand, die Einfachheit, gehüllt und gekleidet ist, geht den Gerichtsboten voraus, mit dem Auftrage „zeichne mit einem Zeichen die Leute an ihrer Stirn, die da seufzen und Jammern über alle Greuel Jerusalems (der christlichen Kirche). Dieses ist doch wohl gleichlautend mit den Worten Offenb. 7, wo der Auftrag lautet „Haltet die Winde (des Verderbens, die Gerichte Gottes) fest, bis das wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen.“ Wann ist je ein solches Werk der Errettung und Versiegelung in der christlichen Kirche ausgeführt? Noch niemals! Nur in der gegenwärtigen Zeit durch die gesandten Apostel Christi. Nach diesem Werke der Errettung, der Versiegelung werden die Winde der Gerichte Gottes losgelassen oder nach Hes. 9 die Gerichtsboten führen ihren Auftrag aus. Ob die Gelehrten und Gewaltigen in dieser Welt Ja oder Nein dazu sagen, dadurch wird das nicht aufgehoben, darauf nimmt der liebe Gott keine Rücksicht. Gott führt seinen Plan aus, trotz aller Schriftgelehrten und Pharisäer, trotz Herodes und Pilatus. Und fast durchweg wird der Plan Gottes ausgeführt durch einfache, geringe, unansehnliche Werkzeuge. Gott ist und bleibt immer derselbe, unveränderliche, der da war, in der Vergangenheit, der da ist in der Gegenwart, und der da sein wird in der Zukunft, in alle Ewigkeit.

So gewiß wir leben, bezeugen wir die Wahrheit Gottes der Gegenwart, daß Gott in dieser letzten Zeit seine Apostel gesandt hat, als die Arbeiter der ersten Stunde, wodurch er die Seinen vor dem kommenden Zorne und Gerichte erretten will, durch deren Gebet und Handauslegung die Gläubigen den heiligen Geist empfangen und versiegelt werden.

Diese Uebertragungslehre handhabte der Herr Jesus selbst, und befahl sie seinen Aposteln und allen seinen Boten, die in der Sendung und dem Gehorsam Christi stehen, ein gewisses Maß der Hilfe, des Segens, der Kraft, durch Gebet und Handauslegung mitzutheilen. Aber den Aposteln Christi als den ersten Haushaltern ist die Macht gegeben, von demselben Geiste mitzutheilen, der in ihnen ist, wie wir oben bewiesen haben. Der Evangelist Philippus konnte wohl lehren und taufen in Samaria, aber die Versiegelung konnte er nicht ertheilen, darum mußten die Apostel kommen, um durch deren Gebet und Handauslegung mit dem heiligen Geiste versiegelt und erfüllet zu werden. Apostelg. 8, 14—17 und Cap. 19, 1—6. An Letztere schrieb der Apostel später Epheßer 1, 13. Da sie glaubten, sind sie versiegelt worden mit dem heiligen Geiste und ermahnt dieselben, in Eph. 4, 30. „Betäubet nicht den heiligen Geist, womit ihr versiegelt seid auf den Tag eurer Erlösung. Diese Versiegelung geschah einst

und auch jetzt nur durch die Apostel, durch das Amt, was den Geist gibt. 2 Cor. 3, 8. Wir sehen auf allen Gebieten „Gott wirkt amtlich“ in der Spendung seiner Gnadenthaten, in der heil. Taufe, in dem heil. Abendmahle. — Du magst beten, so lange du willst, wenn du die Taufe und Abendmahl nicht auf amtlichem Wege empfängst, bekommst du es nicht, weil du widerstrebend bist gegen Gottes Ordnung. So gehts auch mit der Versiegelung mit dem heiligen Geist. Gott erteilt sie amtlich, durch das Amt, was den Geist gibt. 2 Cor. 3, 8. Das müßte einem jeden Kinde verständlich sein. Nun fragen wir, „wo ist in der ganzen Christenheit eine Kirchengemeinschaft, worin die Versiegelung erteilt wird? Wo sind die Engel oder Diener, die da versiegeln, die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen?“

Die Apostel, die im Jahre 1830—36 gerufen, und seid der Zeit gewirkt haben, sind alle entschlafen, aber seit 1863 hat Gott das Apostolat fortgesetzt und durch diese Apostel findet die Versiegelung statt. Ob die Wirksamkeit und Versiegelung dieser Apostel von der Masse der Schriftgelehrten anerkannt oder widersprochen wird, ist nicht maßgebend, und hebt deren Wirksamkeit nicht auf. — Thatsachen beweisen und Thatsachen bestehen, und anderes besteht nichts. Nur lebende Thatsachen sind wirkliche, reale Beweise für die Wahrheit.

Durch das Apostelamt, das Amt des Geistes, werden die verlangenden Gläubigen versiegelt und mit dem heiligen Geiste erfüllt, so daß die Gaben des heiligen Geistes offenbar werden, wie bei den ersten Gläubigen zu Epheß. Apostelg. 19, 1—6.

Das Apostelamt wird als das Amt des Geistes, oder das Amt, was den Geist gibt, bezeichnet. 2 Cor. 3, 8. Das liegt nicht in menschlicher Kraft und Vermögen, sondern es ist ein göttliches Vermögen, was aber in irdene Gefäße gelegt ist, wie auch Paulus sagte: Wir tragen solchen Schatz in irdenen Gefäßen, das die überschwengliche Kraft sei Gottes, und nicht uns. 2 Cor. 4, 7. Dieses Apostelamt sollte bleiben für alle Zeiten.

Im Natürlichen ist es schon für jeden Vorurtheilsfreien einleuchtend, wenn ein König oder Minister usw. stirbt, so stirbt nicht das Amt, und wollte man sich auf die Schriften des Entschlafenen berufen, das wäre thöricht. Bismarck war deutscher Reichskanzler, und hat für alle lehrende Schriften hinterlassen. Aber genügt das? Nein! Das Amt mußte auf einen anderen gelegt werden. Es mußte ein neuer Reichskanzler das Amt übernehmen.

Gerade so gehts auch im Reiche Gottes. So jagten auch die ersten Apostel, als Judas aus der Zahl der Zwölfe geschieden war, jagte Petrus „Sein Amt empfangt ein Anderer.“ Apostelg. 1, 25—26.

So haben auch die in England gerufenen Apostel anfänglich gelehrt, und der christlichen Kirche zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht gebeten haben um die Fortsetzung des Apostelamtes, da das Apostelamt hätte bleiben sollen bis zur Wiederkunft Christi — und zwar nicht nur Einer, sondern die in England berufenen Apostel

haben gelehrt und betont, die Zwölfe sollen bleiben, die Apostel-
einheit ist betont, kann die Kirche allein dem Herrn entgegenführen.

So haben auch die ersten Apostel gelehrt, daß die Apostel- und
sonstigen Aemter bleiben sollten bis zur Vollendung der Kirche, Ephes. 4,
11—13. Das Amt, was den Geist gibt, sollte bleiben. 2 Cor. 3, 8, 11.
Gott hat gegeben Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Ge-
horsam des Glaubens aufzurichten, was bis heute noch nicht geschehen
ist. Röm. 1, 5. Die Verheißungen, die Christus dem einheitlichen
Apostolat gegeben hat, werden auch nur an dem einheitlichen Apostolat
Christi erfüllt. Ein wahrer Apostel muß sich seiner Sendung bewußt
sein. Ein wahrer Apostel muß in der Einheit des Apostolats Christi
stehen. Ein wahrer Apostel muß sich legitimiren können durch Brief
und Siegel, nämlich, Gemeinden erfüllt mit dem Heiligen Geist und
Gaben, wie auch Paulus sagte:

„Ihr seid das Siegel meines Amtes, ihr seid
unser Brief.“ 2. Kor. 3, 2. Durch uns zubereitet und geschrieben,
nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Der
Apostel steht auf der einen Seite als Schreiber und Träger des Amtes
der Klarheit, das Buchstabenamt auf der andern, der Apostel schreibt
nicht mit Tinte auf Papier den todten Buchstaben, die todte Form,
sondern er schreibt lebende Briefe mit dem Geist des lebendigen Gottes.

So das Buchstabenamt, was mit Tinte auf Papier schreibt oder
auf steinerne Tafeln, schon Klarheit hat, wie viel mehr hat das Amt
(das Apostelamt) Klarheit, welches mit dem Geiste Gottes schreibt, nicht
in steinerne Tafeln oder auf Papier, sondern in die Herzen und Sinnen.
Moses ist das Amt des alten Bundes. Das Apostelamt ist
das Amt des neuen Bundes. Wie auch jener Apostel sagte: Gott
hat uns tüchtig gemacht, zu führen das Amt des neuen Testaments, nicht
des Buchstabens, sondern des Geistes, denn der Buchstabe tödtet, aber
der Geist macht lebendig. 2 Kor. 3, 6.

Wir zeugen, was wir wissen, was wir gesehen und gehört und
empfangen haben, das kann uns Niemand streitig machen.

Wir sind von Jesus, aber durch apostolische Handlungen von der
Finsterniß ins Licht versetzt, und sind theilhaftig geworden des Heil.
Geistes, wofür wir Gott danken. Amen.

Alle eingeführten Formulare und Bücher,

als: **Kirchenbücher** (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mt., 50 Bg. 3,50 Mt.,
25 Bg. 2 Mt., 100 Bogen à 4 Pf.: **Nachweisbücher** über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke
à 30 Pf., kleine à 10 Pf.: **Gesangbücher**, à 70 Pf.: **Statuten mit Glaubensbekenntnis**, à 5 Pf.:
Taufscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.: **Erauscheine**,
100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.: **Konfirmationscheine**, 100 Stück
60 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.: **Legitimationscheine**, 100 Stück 30 Pf.,
50 Stück 20 Pf.: **Formulare zur Gleichrichtung des Kirchenbuchführers** (Selbstausfüllung seitens der
Glieder) à 2 Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch **Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Monplaisirstr. 1**
Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag u. Expedition H. Bornemann-Herford.

Nr. 70.

Juni.

1901.

Pfingsten.

Das Geisteswirken der Gegenwart.

Das ist ein sehr weites Gebiet. Was wir unter obiger Ueberschrift
anführen, kann, des kleinen Raumes wegen, nur eine kurze, zusammen-
gedrängte Darstellung sein.

Um unsern Lesern klar und verständlich zu sein, wollen wir ver-
suchen, in einfachen, kurzen Worten viel zu sagen. Das obige Thema:
„Das Geisteswirken der Gegenwart“ ausführlich zu behandeln,
könnte und müßte man dicke Bücher schreiben, deren es schon genug
gibt, wir führen daher nur einiges an über „das Geisteswirken
der Gegenwart“ auf menschlichem, göttlichem und satani-
schem Gebiete.

Ich muß menschlich mit euch reden, um eurer Schwachheit willen,
sagte einst der Apostel Paulus, so wollen wir auch erst erinnern, was
der menschliche Geist in der Gegenwart alles hervor gebracht hat, in
allen möglichen Erfindungen. Die Erfindung der Dampfkraft, der Ma-
schinen, der Elektrizität usw., es ist nicht alle aufzuzählen, tausende von
Erfindungen sind patentirt, und täglich kommen neue hinzu. Mit großer
Gewandtheit macht sich der Menscheng Geist die bis dahin verborgenen
Kräfte der Natur unterthan. Auf dem Gebiete der Erfindungen, der
Industrie, der Kunst und allen Wissenschaften ist Großartiges hervor-
gebracht.

„Das Geisteswirken der Gegenwart“ auf dem Gebiete des
menschlichen Geistes ist somit großartig und mit kurzen Worten nicht zu
beschreiben. Ein jeder sieht und hört und genießt den Vortheil oder
Nachtheil dieser Fortschritte, oder Entwicklung des menschlichen Geistes.
Da ist kein Zweifel dran, ein jeder sieht, hört, staunt und genießt
die Frucht dieser Fortschritte.

Wir wollen das Gebiet der Geisteswirksamkeit des Menscheng Geistes
verlassen und weiter gehen auf das Gebiet des göttlichen und satanischen
Geistes, die sich einander gegenüberstehen wie Licht und Finsterniß.

Die Wirksamkeit des menschlichen Geistes kann niemand leugnen.
Thatfachen beweisen. Wer aber die Wirksamkeit des göttlichen und
satanischen Geistes leugnet, der ist nicht ungläubig, sondern unwissend,
und infolgedessen auch ungläubig.

Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist, will man
darauf sagen, man kann die Seele nicht sehen, so antworten wir, den
Verstand kann man auch nicht sehen. Der geistig normale gesunde
Mensch hat Geisteskräfte, Seelenkräfte und Leibeskräfte.
Das kann niemand leugnen.

Unsere Zeit ist eine Zeit der Offenbarung, des Hervortretens aller verborgenen, schlummernden Kräfte. Wir haben die göttliche und satanische Geisteswirksamkeit einander gegenübergestellt, wie Licht und Finsterniß, wie zwei mächtige streitende Faktoren, der Mensch ist empfänglich für beide, und neigt sich bald auf die Seite des einen, bald auf die Seite des andern.

Die satanische Geisteswirksamkeit kann ebenso wenig jemand leugnen, als die menschliche Geisteswirksamkeit. Nur die größte Bornirtheit und Stumpfsinnigkeit ist dazu im Stande, die satanische Geisteswirksamkeit zu leugnen. So wie wir nicht im Stande sind, die großen Erzeugnisse und Erfindungen des menschlichen Geistes zu schildern, ebenso sind wir nicht im Stande, ja, die Jeder sträubt sich, alle die Erzeugnisse, die Greuel und Schandthaten des satanischen Geistes in dieser Zeit zu schildern.

Die Menschen sind einer Macht unterworfen, das sie nicht thun, was sie wollen, was sie nachher oft bitter bereuen, daß sie es gethan haben. Der Mörder ist mit einem Mordgeiste beseelt, obwohl er die bitteren Folgen seiner Thaten weiß, so begeht er sie doch, er wird von einer Macht getrieben, das Böse zu thun, und je mehr man wird getrieben, das Böse zu thun, und je mehr man sich der bösen Macht ergibt, desto größere Gewalt übt sie aus auf den Menschen. Paulus sagte, „das Gute, was ich will, das thue ich nicht, aber das Böse, was ich nicht will, das thue ich.“ Warum denn? Wer treibt dich dazu? Die böse Macht, die ihren Einfluß ausübt auf unsere Schwächen.

Wie viele Tausende in Zuchthäusern und Strafanstalten bereuen oft bitter ihre Thaten. Wußten sie vorher nicht die bitteren Folgen? Allerdings! Aber sie sind von einer bösen dämonischen Macht hingeworfen, etwas zu thun, was sie nachher bereuen. Der Mensch ist empfänglich für Gutes und Böses; wird der Mensch von der bösen Macht besiegt, so ist er ein Knecht und Sklave des Bösen, wie Jesus sagt, „wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.“

Gottes Geist und Satans Geist ringen miteinander wie Licht und Finsterniß, und werden in dieser Zeit in besonderer Weise offenbar; die Kriege, Revolutionen, das überhandnehmende Verderben des verfloffenen Jahrhunderts steht blutroth auf den Blättern der Weltgeschichte. Unsere Zeit ist nicht allein eine Zeit der Offenbarung aller verborgenen Kräfte, sondern auch eine Zeit der Entscheidung, wo ein jeder gezwungen wird, aus der lauen, gleichgültigen Stellung heraus zu treten, entweder zur Rechten oder zur Linken.

Das ist allerdings wahr und nicht weg zu leugnen, daß im verfloffenen Jahrhundert die Christenheit vielfach aus der Gleichgültigkeit, den steifen Formen der Religion, heraus gedrängt ist, in ein „Für“ und „Wider“ den christlichen Glauben.

Die christliche Geschichte bezeichnet die kirchlichen Bewegungen im Anfange des verfloffenen Jahrhunderts, als die „Erweckungszeit“ oder die Zeit des „neuerwachten Glaubenslebens“. Jesus Christus, gestern und heute, in der Vergangenheit und Gegenwart ist der treue und wahrhaftige Zeuge, in seinen gesandten Aposteln und Zeugen, zu denen er sagt, ihr sollt meine Zeugen sein in Jerusalem, Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erde. Derselbe warnt

und macht aufmerksam auf die Zeiger der göttlichen Uhr, als auf die Zeichen der Zeit, wie er sagt, wenn ihr dies und das sehet angehen, dann wisset, daß es nahe vor der Thür ist. Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte, wer das liest, der merke darauf. Math. 24, 15. Wie es in der Zeit Noachs war (satanische Gesinnung), also wird es auch sein in den Tagen des Menschensohnes. Und ebenso, wie es zu den Zeiten Lots war in Sodom und Gomorra. Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen und die Liebe wird in vielen erkalten. So ist unsere Zeit gekennzeichnet.

Licht und Finsterniß ringen mit einander wie noch nie. Ein Jeder, der offene Augen hat, kann sehen die Zeichen dieser Zeit, und den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Der antichristliche Geist, der zu Anfang des verfloffenen Jahrhunderts aus dem Abgrunde stieg, hat nicht Tausende, sondern viele Millionen beseelt, die in einem Geiste des Unglaubens und des Hasses gegen alles Göttliche offenbar werden, und den christlichen Glauben mit Spott und Verachtung überschütten. Bosheit und Gottlosigkeit sind an der Tagesordnung, und je mehr die Menschheit aus den geheiligten Bahnen der Religion und Gottesfurcht tritt, desto mehr mehren sich die Pluthe des Verderbens in allerlei Verbrechen und Greuel. Mitten in der Christenheit sind Mord und Selbstmord, Dieberei und Raubfälle an der Tagesordnung. Alles eine Frucht von Gottlosigkeit unserer Zeit. Unsere Zeit ist eine Zeit der Entscheidung, so, wie viele Millionen aus der Gleichgültigkeit herausgedrängt sind und sich dem Unglauben zugewandt haben, und nicht allein den christlichen Glauben als veraltete und überlebte Ideen betrachten, sondern sogar die christliche Religion als ein Verderben haßen und verwerten und verspotten, so bricht sich auf der andern Seite aber auch das Verlangen nach der Wahrheit Bahn, und das nicht allein in dem Bestreben verschiedener Geistlichen und Laien, nicht allein in den Massenverbreitungen religiöser christlicher Bücher und Zeitschriften, nicht allein in den Bestrebungen der sogenannten „inneren Mission“, sondern auch in dem stark offenbar werdenden Verlangen nach dem **apostolischen Christenthum**, in dem Verlangen nach neuen Geistesströmen, nach neuen Gottesthaten, ja nach lebendigen Thatfachen und dieses Verlangen wird bezeugt in der stark anwachsenden apostolischen Gemeinschaft, die nicht auf diese und jene Bibelverse, auch nicht auf starre kirchliche Formen gegründet ist, sondern auf lebende Thatfachen, auf die Sendung der Apostel Christi in dieser Zeit, und auf die durch dieselben gewirkten Gottesthaten, worin und wodurch der Sender, Christus Jesus, offenbar wird.

Das Werk und die Thaten dieser gesandten Apostel ist nicht ein Nachäffen früher geschehener Thaten und apostolischen Handlungen, sondern in der Kraft und in dem Bewußtsein ihrer Sendung führen sie Thaten und Handlungen aus, die von Selbständigkeit und positivem Glauben zeugen.

Das ist ein besonderes „Zeichen der Zeit“, wovon auch Jesus sagte in der Beschreibung über die Zeichen in der letzten Zeit. Daß ein Frühling offenbar werden soll, und der Feigenbaum und alle Bäume ausschlagen sollen. Lieber Leser, es soll Frühling werden in deinem

Herzen, Frühling in deinem Hause, Frühling in der Kirche Christi, das neue Leben soll offenbar werden.

Im Hohenliede führt der heilige Geist, der Geist der Liebe, die Sprache: „Stehe auf! meine Freundin und komme her zu mir, denn siehe, der Winter ist weg und dahin, die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbei gekommen, und die Turteltaube (Stimme des Geistes) läßt sich hören in unserem Lande.

Es soll Frühling werden in der Kirche, in dem Gemeinschaftsleben, nach dem langen eisigen Winter, wo die Liebe in vielen erkaltet ist, wo das göttliche Leben zurück getreten ist. Das Wiederaufblühen des apostolischen Christenthums ist das Zeugniß des neuen Lebens, das Zeugniß des Frühlings, der Beweis, daß der Sommer, das Reich Gottes, nahe ist. Das wiederaufblühende apostolische Christenthum ist der Beweis von den Auferstehungskräften, die Jahrhunderte lang unter Schnee und Eis in der Kirche geschlummert haben. Das göttliche Geisteswirken der Gegenwart.

Das neue Leben, die Auferstehungskräfte werden im Frühling durch die warmen Sonnenstrahlen geweckt und hervorgerufen. So auch auf dem Gebiete der Kirche.

Die kirchlichen starren Formen und Zeremonien genügen nicht mehr in dieser Zeit, es geht entweder nach rechts oder links. Millionen wenden sich ab von den kirchlichen Formen und Zeremonien, es wird etwas neues, frisches verlangt, und man sieht, mit welch einer Mühe man das alte Kleid mit neuen Lappen flickt. Es werden Kirchenkonzerte veranstaltet, alle möglichen Vereine gegründet. Es sind alles neue Lappen auf das alte Kleid, der Riß wird doch immer ärger.

Doch eine großartige Kraftanstrengung, das Volk auf kirchlichem Boden zu erhalten, lesen wir in nachfolgendem Artikel, der in diesen Tagen durch die Presse ging:

Die Kirche im Bunde mit dem Theater. Der Reverend Jay Hudson, der Pastor der Peoples Christian Church in Santa Rosa in Californien, hat, wie aus San Francisco berichtet wird, mit großem Erfolge die Verbindung von Kirche und Theater vollzogen. Da er fand, daß die Mitglieder seiner Gemeinde im allgemeinen eine Abneigung gegen die Gottesdienste hegten, hat er seine Kirche wie ein Theater einrichten lassen, mit einer regelrechten Bühne, mit Rampenlicht, Zwischenakt-Vorhang und Dekorationen. Im Laufe der Woche gibt er dramatische Vorstellungen und wählt aus seiner Gemeinde die Schauspieler und Schauspielerinnen. Er sagt, daß die Leute durchaus theatrale Vorstellungen haben wollen und daß die Kirche sie ihnen daher geben und so indirekt den Ton des Theaters beeinflussen soll. Bis jetzt hat er es nur mit einfachen Stücken versucht, aber er hofft sogar auf eine „Shakespeare-Saison.“ An Sonntagen predigt Hudson und hält Vorträge. Der Gemeinde schließen sich jetzt viele Menschen an, die früher niemals einem Gottesdienst beigewohnt haben. „Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren“ — „Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist . . .“

Christliche Gemeinschaft.

Ein Geistlicher predigte über das Wiedererkennen unserer Freunde im Himmel. Ein Kirchgänger bemerkte hernach: „Ich hoffe, er wird

das nächste mal über das Wiedererkennen unserer Freunde auf Erden predigen. Sechs Jahre gehe ich nun hier zur Kirche, aber noch keiner hat mich hernach draußen je wieder erkannt.“ — Warum giebt's denn auch so viele, die Sonntags zuhause vor dem Herrn sitzen und hernach nicht die geringste Notiz von einander nehmen? vor allem in den großen Städten? Der gemeinsame Gottesdienst und vor allem die gemeinsame Abendmahlsfeier sollte uns doch noch ganz anders an einander binden. Werden wir uns im Himmel wieder erkennen, wenn's auf Erden nicht geschieht?

Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Niehaus bereiste im verfloffenen Monat die Bezirke Herne-Bochum, Elberfeld, und einige Gemeinden des Bezirks Hjerlohn.

Am 4. Mai traf der Apostel Abends in Gelsenkirchen ein, wo sich die junge Gemeinde zahlreich versammelt hatte. Der Apostel hielt einen segneten Dienst, es wurden 17 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 2 Diakone eingesetzt.

Am 5. Mai hielt der Apostel den Morgendienst in Bochum, wo auch die Gemeinde Langendreer vertreten war. Es wurden aus diesen beiden Gemeinden 62 Leb. zur Versiegelung dem Herrn entgegen gebracht, 1 Pr., 2 Diak. eingesetzt.

Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Herne, wo auch die Gemeinden Essen und Gelsenkirchen vertreten waren und das Lokal so voll gedrängt war, daß auch kein Sitzplatz mehr war. Es wurden hier 73 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 2 Priester eingesetzt. Von hier reiste der Apostel nach Bielefeld zurück. Auf dieser Reise zusammen 152.

Am 15. Mai traf der Apostel Abends in Gevelsberg ein, wo ein gesegneteter Gottesdienst stattfand, worin 20 Lebende versiegelt wurden. Am 16. Mai hielt der Apostel des Morgens Gottesdienst in Velbert, wo 6 Leb. versiegelt wurden. Nachmittags in Elberfeld, wo der Apostel in reichen Segen wirkte, wo 20 Leb. versiegelt wurden. Des folgenden Tages fuhr der Apostel nach Solingen, wo eine Gemeinde gegründet, 16 Leb. versiegelt und 1 Unterd. eingesetzt wurde. Von hier reiste der Apostel über Hagen nach Barop, wo Gottesdienst gehalten wurde, und 24 Leb. versiegelt wurden. Des folgenden Tages wurde Hörde besucht, dann in Holzwickede Gottesdienst gehalten, wo 13 Leb. versiegelt wurden. Am Sonntag Morgen hielt der Apostel den Gottesdienst in Hagen, wo viel Volk versammelt war. Es war ein sehr gesegneteter Gottesdienst. 45 Lebende wurden versiegelt, 1 Diak. 3 Unterd. eingesetzt.

Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Dortmund, wo 21 Leb. versiegelt wurden. So wurden im Ganzen auf dieser Reise 169 Lebende versiegelt und 92 Entschl., 1 Diak., 4 Unterd. eingesetzt.

Vorigen Monat wurden durch den Apostel 21 Leb. in der Gemeinde Bielefeld versiegelt.

Der Apostel Niehaus traf am 1. Juni Abends in Elberfeld ein, wo derselbe in Segen wirkte.

Am Sonntag, den 2. Juni hielt der Apostel den Morgengottesdienst in Düsseldorf, wo der Segen groß war. Es wurden versiegelt 40 Leb., 1 Pr., 2 Diak. eingesetzt.

Nachmittags von 2—4 in Effen und Abends von 7—10 hielt der Apostel den Gottesdienst in Hierlohn. In Effen wurden 17 Leb. und in Hierlohn 40 Lebende versiegelt. Am Montag Abend in Lüdenscheid, won 10 Leb., und Dienstag Abend in Altena, wo 15 Lebende versiegelt wurden. Am Mittwoch früh reiste der Apostel nach Bielefeld zurück.

Der Apostel Sebastian war am 27. April in Kofslau, wo 2 Leb. versiegelt wurden. Am 28. in Coswig 8 Leb. versiegelt. Dann in Wittenberg Dienst gehalten, wo 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt wurde. Des folgenden Tages wirkte der Apostel im Segen in Dessau.

Der Apostel Krebs war am 5. Mai in Begleitung des Fr. St. in Hildesheim, wo noch eine junge Gemeinde ist, es wurden daselbst 31 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 1 P. lester eingesetzt.

Am 11. Mai reiste der l. Apostel Krebs in Begleitung des l. Apostels Wachmann und Fr. Fl. nach Greiz, wo dieselben von dem l. Bischof P. und der Gemeinde freudig begrüßt wurden. Deselben Abends war Gottesdienst, worin die Herzen vorbereitet wurden auf den kommenden Tag.

Des folgenden Tages versammelten sich die Verlangenden so zahlreich, daß das Lokal die Menge nicht fassen konnte, über zwölfhundert Personen waren versammelt. Der liebe Apostel wurde durch einen Gesangchor begrüßt, und eröffnete dann den Gottesdienst mit dem Gebet und dem Friedensgruße und wirkte dann in großer Kraft und Freundigkeit, so daß aller Nebel der Sünde und Finsterniß weichen mußte, und die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, das Licht und Leben in seinen Aposteln alle Herzen beleuchtete und erwärmte, wobei derselbe von dem l. Aposteln Wachmann unterstützt wurde. Es wurden dann 182 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 2 Unterd. eingesetzt. Nachmittags fuhr der Apostel mit seinen Begleitern nach Gera, wo sich ca. 400 Personen versammelt hatten und warteten mit Verlangen auf die Ankunft des l. Apostels. Durch den l. Apostel wurde großer Segen und Freude gewirkt und am Schlusse 100 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Des folgenden Tages reisten die Apostel ab nach Jena und Saalfeld bis Göschwitz zusammen, wo sie sich trennten. Der Apostel Krebs fuhr nach Jena, wo derselbe Abends Gottesdienst hielt, während der l. Apostel Wachmann den Dienst in Saalfeld hielt. Durch den l. Apostel Krebs wurden in Jena 23 Leb. versiegelt und 2 Unterd. eingesetzt.

Des folgenden Tages fuhren die Apostel nebst Begleitern zusammen bis Glauchau, von da fuhr der Apostel Krebs nach Zwickau und der Apostel Wachmann nach Chemnitz.

In Zwickau wurde der l. Apostel mit freudigen Herzen begrüßt. Im vollgedrängten Lokal hielt derselbe einen gesegneten Gottesdienst. Es wurden 31 Lebende versiegelt und 1 Diak. eingesetzt.

In Chemnitz wirkte der Apostel Wachmann im Segen seines Senders, es wurden daselbst 12 Leb. versiegelt.

Am Mittwoch trafen die Apostel wieder zusammen und fuhren zusammen nach Greiz, von da nach Plauen; auf diese Gemeinde und auch auf andere wird behördlicherseits ein Druck ausgeübt, indem sie der vollen Freiheit sich nicht erfreuen dürfen, die die Gemeinden im ganzen

deutschen Reiche genießen. Der liebe Apostel trug als ein guter Speisemeister den Verlangenden gute Speisen auf den Tisch der Gemeinschaft, das war ein gesegneter Vortrag. 46 Neulinge wurden in's Buch des Lebens geschrieben, mit dem Lammesblute, und 1 Unterd. gegeben für Hof i. B.

Von hier reisten die Apostel nach Reichenbach i. B., wo ca. 400 Personen mit Verlangen die Ankunft des Apostels erwarteten. Dieselben wurden durch eine jugende Kinderchaar begrüßt, der l. Apostel begrüßte die Gemeinde mit dem Gruß des Friedens, und wirkte mit Hilfe des l. Apostels Wachmann in reichem Segen. 31 Lebende wurden versiegelt. Von hier reisten die Apostel Abends spät nach Greiz zurück.

Am 16. Mai war des Morgens 9 Uhr der Gottesdienst angefetzt. Der l. Apostel trat unter die versammelte Gemeinde und eröffnete den Dienst mit dem Friedensgruße. Es wurden noch 17 Lebende versiegelt und 1 Pr. und 1 Unterd. eingesetzt.

So wurden im Ganzen in diesen Tagen in der Bezirken Greiz und Gera 489 Leb. versiegelt, 1 Pr., 3 Diak. und 9 Unterd. eingesetzt.

Nun reisten die Apostel ab nach Leipzig und Halle, wo der l. Apostel Krebs Abends Gottesdienst hielt und in reichem Segen wirkte, wo 24 Lebende versiegelt wurden. Während dieser Zeit wirkte der Apostel Wachmann im Segen seines Senders in Leipzig. Von hier reisten die Apostel in ihr Heim zurück.

Am 1. Pfingsttage wurden durch den Apostel Krebs 15 Lebende in Braunschweig versiegelt und 75 Entschl. und reiste noch in der Nacht ab nach Berlin, um am 2. Pfingsttage in Berlin zu wirken, wohin der l. Apostel Sebastian bereits am 1. Pfingsttage früh abgereist war.

Die Apostel Krebs und Sebastian wirkten in Berlin und Umgegend in reichem Segen. So wurden in der Gemeinde Berlin I 120 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. In Berlin II wurden 32 Lebende versiegelt, in Julehne 3, in Driesen wurden 32 Lebende versiegelt, in Zehdenik wurden 22 durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, in Frankfurt a. O. 9, Stettrin 16 Lebende, Finsterwalde 23 versiegelt, in Cottbus 21, Cüstrin. An allen diesen Orten wirkte der liebe Apostel Krebs mit seinem Helfer, dem l. Apostel Sebastian in reichem Segen.

Auf dieser kurzen Reise wurden versiegelt 289 Lebende und 147 Entschl.

Der Apostel Hallmann wirkte am 16. Mai in Tilsit, wo 59 Leb. versiegelt, 1 Prieſter, 1 Diak., 1 Unterd. eingesetzt wurden. In Rudlaufen wurden 13 Leb. versiegelt und 1 Unterd. eingesetzt. Am 19. Mai wirkte der Apostel in Darkehnen, wo 10 Lebende versiegelt wurden und 1 Unterd. eingesetzt. Am 1. Pfingsttage wurden 4 Leb. in Königsberg versiegelt, 1 Diak. eingesetzt.

Der l. Apostel Hofmann in Holland besuchte am 12. Mai die Stadt Scheveningen, wo derselbe in reichem Segen wirkte. 19 Lebende wurden durch die Versiegelung als lebendige Glieder dem Leibe Christi einverleibt, 1 Pr., 1 Diak., 3 Unterd. eingesetzt. Nachmittags hielt der Apostel den Dienst in Leiden, der Stadt der Hochschule. Die Gemeinde war zahlreich versammelt, das Lokal vollgedrängt, der Apostel wirkte in großem Segen. 20 Lebende wurden versiegelt, 2 Pr. und 2 Unterd. eingese-

jezt. Von hier reiste der Apostel nach Amsterdam, wo derselbe noch viel Segen schaffte, und von da zurück nach Enkhuisen.

Ferner wirkte der Apostel am 1. Pfingsttage in großem Segen in Leuwarden, wo 8 Leb. versiegelt wurden, 1 Unterd. eingefest. Abends hielt der Apostel Dienst in Kolham, wo 11 Leb. versiegelt wurden und 1 Diak. eingefest.

Am 2. Pfingsttage wirkte der Apostel in großem Segen in Groningen, wo 24 Leb. versiegelt wurden und 2 Unterd. eingefest.

Der 1. Apostel Ruff-Frankfurt a. M. wirkte in einigen Gemeinden in Württemberg in Segen, u. A. in Stuttgart, wo 6 Lebende versiegelt wurden. In Theilfingen wurden 14 Lebende versiegelt und 1 Unterd. eingefest. In Geislingen-Altenstadt wurden 9 Leb. versiegelt.

Der 1. Br. Mirau, der im vorigen Monate in Hamburg zum Apostel berufen und ausgesondert wurde, und gleich darauf nach Amerika ausgesandt wurde, ist wohlbehalten in New-York angekommen, und wirkt in reichem Segen seines Senders. Am 5. Mai wurden durch den Apostel Mirau 19 Lebende in New-York versiegelt, und so als lebendige Glieder dem einheitlichen Leibe Christi einverleibt und 2 Unterd. eingefest. Im weiteren wirkte der Apostel Mirau in Bufalo, wo derselbe am 14. Mai im Segen seines Senders wirkte, wo 31 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden. Somit sind in diesem Monat durch den Apostel Mirau in Nordamerika 50 Lebende versiegelt.

In Australien geht das Werk Gottes gut vorwärts. Der liebe Apostel Niemeyer arbeitet im Segen des Herrn, ebenso wirkt auch der Apostel Klippe in Südafrika unter der Hand des Apostels Niemeyer im Segen. Ebenso liegen erfreuliche Berichte vor von Java, von den Aposteln Hanibal, Sadrach und Jakobs.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Abonnenten!

Wir bitten um Entrichtung der Beiträge in der gewohnten Weise an W. Sebastian-Wolfenbüttel.

Die Expedition.

An die Vorsteher!

Die Herren Gemeinde-Vorsteher werden höflich erucht, das Geld für die erhaltenen Adressbücher, à Exempl. 56 Pfg., an Wihl. Sebastian-Wolfenbüttel, und das Geld für die erhaltenen Brochüren aus dem „Holländischen“ à Exempl. 50 Pfg. an Fr. Wachmann-Hamburg einzufenden zu wollen.

Das apostolische Gesangbuch mit Noten

ist stets vorrätzig bei Emil Klautsch, Berlin N., Beufelstr. 33 und kostet 2,75 Mk. durch Obigen zu beziehen. Das **apostolische Liederbuch ohne Noten** ist stets vorrätzig bei Otto Karnstädt, Wolfenbüttel.

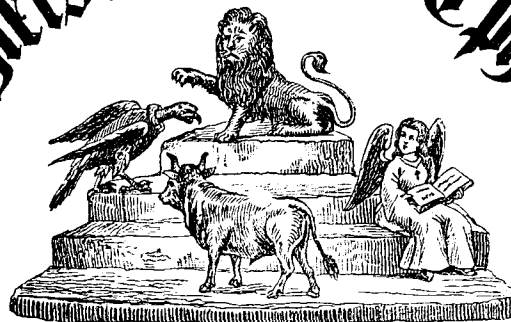
Truct von Carl Klingner, Jherlohn.

Seine Wächter rufen laut in ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion besetzt
Jes. 52, 9

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Gerold.“
Pro Quartal 50 Pfg.

Nr. 71.

Ostent. Joh. 4, 7.



Den jüngsten Sohn hieß er Ephraim, sprach Gott hat mich lassen wachsen in Lande me nes Glend's 1. No. 25, 4.

Juli 1901.

6. Jahrg.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Jherlohn.

Eine feste Burg.

Math. 12, 29—30

Wenn ein harter Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihn seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilt den Raub aus.

Luk. 11, 21—23.

Dies ist ein Bild und Gleichniß, was aber dem Wesen, der Wirklichkeit entspricht. Veranlaßt wurde dieses Gleichniß dadurch, daß Jesus Teufel austrieb, und die so schwer belasteten Menschen von diesen bösen Geistern und allerlei Leidenschaften zu befreien suchte und auch wirklich befreite, was selbst seine Gegner anerkannten in ihrer Beurtheilung, indem sie sagten: Er treibt die Teufel aus, aber durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Mit anderen Worten: seine Wirksamkeit ist satanisch. In der Kraft des Teufels, der bösen Geister, stiftet er den Segen der Teufelsaustreibung. Dies war das Urtheil und Zeugniß der Schriftgelehrten und Pharisäer, also der Geistlichen und Gläubigen jener Zeit.

Wir erinnern hierbei, daß es zwar nicht immer dieselben Menschen, aber dieselben Sünden, dieselben Geister, dieselben Teufel, wie einst, so auch jetzt, aber auch derselbe unveränderliche Gott ist.

Wenn darum die Thaten Jesu, die heute durch die Sendung seiner Apostel offenbar und ausgeführt werden, unter dasselbe Urtheil gebracht werden, indem die Schriftgelehrten und Pharisäer dieser Zeit (die Schriftgelehrten, d. h. die Theologen, die Geistlichen. Die Pharisäer, d. h. die Strenggläubigen) die Sprache führen, der Segen, die Erfolge dieser Apostel in dieser Zeit ist nicht wegzuleugnen, sie treiben die Teufel aus und befreien die Menschen von diesen und jenen bösen Leidenschaften, aber sie thun es durch Beelzebub — ihre Wirksamkeit ist satanisch.

Wenn dieses Urtheil, diese Sprache, laut wird, so wundern wir uns nicht darüber, sondern wir erwarten dieses Urtheil. Wir müssen auch in diesem Jesus ähnlich werden. Wehe euch, wenn euch jedermann

wohl redet, sagt Jesus, denn so hat man es stets mit den falschen Lehrern und Propheten gemacht. — Aber jelig seid ihr, so ihr geschmähet und verachtet und verurtheilt werdet, denn so hat es den wahren Zeugen und Boten Gottes zu aller Zeit ergangen. Luk. 6, 22—26.

Der Segen der Wirkksamkeit Jesu mußte auch von den Segnern anerkannt werden, nur daß sie die treibende Kraft als satanisch verurtheilten, und obwohl ihnen Jesus mit einfachen, schlagenden Worten den Gegenbeweis brachte, nicht aus diesen und jenen hohen Wissenschaften, sondern aus der Natur, aus dem Leben, aus der Praxis. Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere. Ist denn der Satan mit sich selbst uneins, wie will sein Reich bestehen u. s. w. Weil ihr sagt, meine Wirkksamkeit sei satanisch, dann arbeitete ja der Satan gegen sich selbst.

Alle Sünden und Lästerungen werden den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den heiligen Geist wird den Menschen nicht vergeben, weder in dieser, noch in jener Welt. Math. 12, 31—32.

Das menschliche Herz ist in erster Linie eine „feste Burg“ oder Palast, worin entweder Gott mit seinen göttlichen Eigenschaften, das heißt, den guten, wohnt, oder der Teufel mit seinen Eigenschaften hat diese Burg oder Palast des menschlichen Herzens in Besitz. Wenn nun ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden, kommt ein Stärkerer über ihn, dann nimmt er ihn seinen Harnisch, darauf er sich verließ und bindet ihn, vielleicht mit den eigenen Stricken, und so überwindet er ihn und theilet den Raub aus unter seinen Gesinnungsgenossen.

Das weiß ein jeder Mensch, daß das Herz eine Festung, ein Palast, ja eine feste Burg ist. Es wird entweder von den Fürsten dieser Welt, dem Teufel mit seinen Eigenschaften, allerlei bösen Leidenschaften bewohnt, oder von Gott, mit den guten und göttlichen Eigenschaften, die als die Frucht des Geistes bezeichnet wird, wie es heißt: „die Frucht des Geistes ist Glaube, Liebe, Freude, Friede, Gültigkeit, Freundlichkeit u. s. w.“ Nun handelt es sich um die Frage, lieber Leser, von welchem Herrn und welchen Eigenschaften ist der Palast deines Herzens bewohnt? Wer steht nun wie ein starker Gewappneter vor dem Palaste seines Herzens? —

Nun gehen wir aber weiter und sagen, eine jede Familie ist eine Festung, ein Palast, eine feste Burg, das Eigenthum des Hausherrn oder Familienvaters. Wenn nun der Familienvater ein starker Gewappneter ist und den Palast seiner Familie bewahrt, so bleibt das Seine in Frieden und Sicherheit. Die Beschreibung dieser Waffenrüstung, womit sich ein jeder wappnen soll, um seine Burg, den Palast seines Herzens und seiner Familie zu bewahren, lesen wir in Epheser 6, 10—18. Seid stark in dem Herrn und der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, auf daß ihr an den bösen Tagen der Versuchung Widerstand thut und das Feld behalten möget. Ungürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit den Krebs der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens

und ergreift den Schild des Glaubens, womit ihr auslöschet könnt die feurigen Pfeile des Bösewichts und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das lebendige Wort Gottes.

Wer in dieser Waffenrüstung einhergeht, und darin gewappnet vor seiner Burg, dem Palaste seines Herzens oder seiner Familie steht, da ist es doch wohl nicht möglich, daß der Feind und Verderber einbrechen kann, oder er muß den stark Gewappneten erst binden, und ihm seinen Harnisch nehmen, darauf er sich verließ, dann kann er ihn überwältigen und in das Haus einbrechen, und den Raub unter seinen Gesinnungsgenossen theilen.

Doch wir wollen ein Stück weiter gehen, und reden mit den Vorstehern einer jeden Gemeinde, denn eine jede Gemeinde ist in besonderen eine Burg, ein Palast, und der Vorsteher und Verantwortliche soll als ein stark Gewappneter den Palast der ihm anvertrauten Gemeinde bewahren.

In der Schöpfungsgeschichte heißt es: Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, den er gepflanzt hatte. Der Mensch sollte den Garten **bebauen und bewahren.** 1 Mos. 2, 15. Wie auch die Juden bei dem Wiederaufbau Jerusalems, in der einen Hand die Kelle zum Bauen, und in der anderen Hand das Schwert hielten, zu bewahren, die Feinde abzuwehren. Nehemia 4, 16.

Wie mancher Familienvater, und auch wie mancher Gemeinde-Vorsteher klagt über dies oder jenes Uebel und Verderben in seiner Familie oder Gemeinde. Der Familienvater klagt über den Trotz oder die Widerspenstigkeit seines Weibes, und jammert über den Ungehorsam seiner Kinder. Die Hand aufs Herz! lieber Freund, was der Mensch säet, das wird er ernten.

Stehst du als ein starker Gewappneter, angethan mit dem Harnisch Gottes vor dem Palaste deiner Familie? Beweist du dich als ein Priester deines Hauses? wie es doch Gottes Wille ist? O, wie mancher Gemeinde-Vorsteher klagt über das unchristliche Betragen und die offenbar werdenden Leidenschaften in diesen und jenen Gemeindegliedern, wodurch der Satan, d. h. der Verderber, einzieht in die offenen Thore der Gemeinschaft. Die Hand aufs Herz! Ihr lieben Herren Gemeinde-Vorsteher! Gott hat Euch gesetzt in seiner Pflanzung, in den Garten Eden, der Glaubensgemeinschaft, daß ihr ihn bebauen und bewahren sollt. Stehet ihr als starke Gewappnete, angethan mit dem Harnisch Gottes, und mit der Macht seiner zeitgemäßen Kraft bekleidet vor dem Palaste eurer Gemeinde? Oder müßt ihr euch anklagen mit den Worten: „Ich habe geschlafen, und bin nicht wach gewesen, und während ich schlief in der Trägheit und Gleichgültigkeit meines Herzens, ist der Feind, der Verderber, in die Burg meiner Familie, oder Gemeinde, eingezogen, während die Leute schliefen, säete der Feind das Unkraut, und die bitteren Folgen in der Ernte sind nicht abzusehen.“

Jesus sagte einst: „Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht“, das sieht man auch auf dem weltlichen, staatlichen, politischen Gebiete, obwohl kein Feind in Sicht, also kein Krieg in Aussicht, von allen Kabinetten

ertönt der Ruf: Friede! Friede! und doch steht das deutsche Volk und auch andere Völker, wie ein starker Gewappneter, vor dem Palaste des Vaterlandes. Wahrlich, die Kinder dieser Welt sind klüger, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht, und müssen davon lernen. Luk. 16, 8. Willst du als Familienvater über das Verderben in deiner Familie klagen, so frage dich zuerst, hast du die Thür auch wohl verwahrt? Bei Adam war die Thür das Weib, die Eva, wodurch die Schlange, das Verderben, hineinging. Und Gott sprach das Urtheil: „Weil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes, soll dich der Fluch treffen.“ Also, der Mann hatte seine Stellung als Hauspriester und starker Gewappneter, nicht eingenommen, und so zog das Verderben in den Palast der Familie und Gemeinschaft.

Die Sünde, der Ungehorsam gegen Gottes Gebot ist durch das Weib eingelassen in die Familie, und obwohl Gott dem Manne die Verantwortung aufgelegt hatte, er soll den Garten bebauen und bewahren, so hatte der Mann doch nicht als ein starker Gewappneter, seinen Palast bewahrt, sondern das Verderben eingelassen.

In 1. Kor. 11, 3 heißt es: Gott ist Christi Haupt, Christus ist des Mannes Haupt, der Mann ist des Weibes Haupt. Durch dieses Wort zeichnet der Apostel die Stellung Christi zu Gott, und die Stellung des Mannes zu Christus, und die Stellung des Weibes zum Manne. Und was ist es, was diese Stellung aufrecht erhält? Der Apostel antwortet auf diese Frage. Röm. 5, 19. Durch eines Menschen Ungehorsam ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde, und durch eines Menschen Gehorsam werden viele Gerechte. Aus diesen ersehen wir, daß nur der Weg des Gehorsams zum Leben führt, so wie Jesus ist gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze, Phil. 2, 8 und Gehorsam hat lernen müssen, und ist so die Ursache zur Seligkeit geworden, denen, die gehorsam sind. Hebr. 5, 7—9. Der Weg des Gehorsams führt zum Leben, und der Ungehorsam führt zum Tode. Der Gehorsam Jesu, dem Vater, dem Haupte gegenüber, wurde schon beschrieben in Psalm 40, 8—9. Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

In dem heißen Kampfe mit dem Fürsten des Todes bat Jesus ringend: „Vater, ist es möglich, daß dieser Kelch vorüber gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Durch den Gehorsam an dem Vater hat Jesus die Gerechtigkeit gebracht, und den Fürsten des Todes überwunden.“

So, wie Jesus, das Haupt des Mannes, durch den Gehorsam an dem Willen des Vaters die Gerechtigkeit gebracht hat, so kann auch nur der Gehorsam an Christi Willen, die Gerechtigkeit der Familie gebracht werden. Gott ist Christi Haupt, Christus ist des Mannes Haupt, und der Mann ist des Weibes Haupt. 1 Kor. 11, 3. Was führt denn nun zur Auflösung von Familien und Gemeinden? Antwort: Nur der Ungehorsam!

Wir haben bewiesen und gezeigt, wie so viele Männer durch des Teufels List gestürzt sind durch die Eva, das Weib, und wir erheben

warnend unsere Stimme und ermahnen zur Wachsamkeit alle Männer und Vorsteher, es ist uns nicht fremd, wie die schöne geistliche Eva, die erste christliche apostolische Kirche zu Grunde gerichtet ist, nur durch den Ungehorsam gegen das Apostelamt. Wohin hat dieser Ungehorsam geführt? Der Herr selbst antwortet auf diese Frage. Offenb. Joh. 3. Du hast den Namen, daß Du lebst und bist todt. Tod und Glend herricht bis heute in der Kirche, nur durch den Ungehorsam. Es ist erfüllt das Wort Pauli: „Sie werden sich Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ehren jucken, und werden die Ehren von der Wahrheit abwenden. 2. Tim. 4.

Die Verführung ging von dem Bösen aus, durch die Frau (Gemeinschaft), um die zunächst zu verderben, und durch dieselbe den Mann (Vorsteher), damit kam das Verderben in den Palast der Familie und Gemeinde.

Gott ist Christi Haupt, Christus ist des Mannes Haupt, der Mann ist des Weibes Haupt; an diese Ordnung hält sich Gott, und zieht zur Rechenschaft. Warum hast du das gethan, warum hast du der Stimme des Weibes gehorcht? Sollte der Eifer um den Garten dich nicht gefressen haben? Was hast du gethan? Nun siehe und höre: Verflucht sei der Acker deiner Familie, oder Gemeinde, um deinetwillen, und nicht um Ewaswillen.

Ist nun der Mann (Vorsteher) in Familie und Gemeinde in dem Geiste des Gehorsams Christi, so soll das Weib in dem Leibe und Geiste des Gehorsams ihres Mannes sein. In Hebr. 2 heißt es: „Gott hat mit uns geredet durch seinen Sohn“, so redet der Sohn durch seine Gesandten zur Frau und Gemeinde. Das Weib hat den Mann nicht erwählt, sondern der Mann hat das Weib erwählt, und Paulus sagt: der Mann ist nicht um des Weibes Willen geschaffen, sondern das Weib um des Mannes Willen. Sind das Männer auf geistlichem Gebiete, die hingehen, sich vorstellen und Probereden halten, sich dann wählen lassen, die Frau (Gemeinde) bemustert dann solch einen Bewerber, und hat er nicht ein schönes Aussehen, eine schöne Sprache usw., dann bekommt er ein Körbchen. Wir fragen, sind solche Männer ihrer Stellung bewußt? Sind sich solche Prediger und Vorsteher ihrer göttlichen Berufung und Sendung gewiß? Durchaus nicht! Wenn es dem Weibe (der Gemeinde) nicht gefällt, dann nimmt sie ihn nicht an, oder hat sie ihn, dann kündigt sie ihm den Gehorsam, die Folge ist Auflösung und Verderben, das ist in vielen Familien offenbar, ganz besonders aber in der christlichen Kirche, so lange man dem Mann in den Aposteln und Vorstehern treu blieb und denselben gehorchte, war ein lieblicher Zustand in der Kirche Christi, sie war eine Familie im Großen, eine Gottesfamilie, eine feste Burg, ein wohlverwahrter Palast, und die Apostel standen wie starke Gewappnete vor denselben, angethan mit der Waffentrüstung, dem Harnisch Gottes.

Wenn darum dies oder jenes Verderben in die Familie oder Gemeinde einzieht, so muß der Familienvater oder Gemeinde-Vorsteher sich zuerst fragen, als der Verantwortliche: „Habe ich meine Schuldigkeit gethan? habe ich als starker Gewappneter vor dem Palaste meiner Familie oder Gemeinde gestanden und denselben bewahrt?“

Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und bindet zuerst den Gewappneten und nimmt ihm seinen Harnisch, und nimmt so Besitz von dem Palaste?

Wer ist der Stärkere? Doch wohl nicht der Teufel und Satanas? Jesus kam als der Stärkere über diesen Starken, der in dem Menschen seinen Palast, seine Behausung hatte, und die Gegner sagten: Er thut das durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Also seine Wirksamkeit ist satanisch. Worauf aber Jesus sagt: Das ist gegen alle Logik, denn wenn der Teufel mit sich selbst uneins wird, wie will sein Reich bestehen? Kann auch der eine Teufel den andern austreiben? Das ist unmöglich. — Ein Prediger oder Vorsteher einer Gemeinde hat nur Macht über die Geister und Leidenschaften, die er selbst in sich besiegt hat.

Kann ein Streitsüchtiger den Geist der Zwietracht austreiben? Kann ein Trunksüchtiger die Geister und Leidenschaften der Trunksucht in seiner Familie oder Gemeinde austreiben? Es ist nicht möglich, nur die Geister und Leidenschaften, die ein Familien-Vater oder Gemeinde-Vorsteher selbst besiegt hat, darüber ist er Herr, und somit der Stärkere. Also kommt das Gericht erst immer über den verantwortlichen Familien-Vater oder Vorsteher. Auch hier gilt das Wort des Herrn: „Schwert, mache dich auf über den Mann, der mir der nächste ist!“

Hier ist auch das Wort jenes amerikanischen Predigers am Platze, der da sagte: „Gebt mir hundert Männer, die sich nicht selbst und ihre eigenen Interessen, sondern in der Uneigennützigkeit nur Jesum lieben, damit will ich die ganze Welt erobern.“ Da, wo die eigenen heilgewordenen Wunden gezeigt werden, da wird der Glaube erweckt.

Es soll hieraus nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß überhaupt kein Kreuz und Leiden in unsern Familien, oder Gemeinde-Palast kommt. Sonst würden wir jegliches Kreuz, Krankheit und Tod, von unserer Familie und Gemeinde fernhalten.

Es handelt sich immer darum: „Wer ist der Stärkere, der über den Starken kommt?“ Von den Teufeln sagte Jesus zu seinen Aposteln: „Siehe, ich gebe euch Macht, auf Schlangen und Scorpionen zu treten, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts soll euch beschädigen.“ Aber da, wo der Vater in seiner Liebe und Weisheit, Kreuz, Krankheit, Not und Tod über uns verhängt, da kommt auch der Stärkere über den Starken. Aber aus einer solchen Gottesthat kommt nicht das Verderben, sondern der Segen heraus.

Wir erinnern hier an Hiob, der als ein stark Gewappneter vor dem Palast seiner Familie stand, um denselben vor dem Verderben zu bewahren. Auch durch Gottes Willen und Zulassung kam ein Stärkerer über diesen Starken, und scheinbar war das Verderben sehr groß. Aber der größere Segen Gottes folgte diesem scheinbaren Verderben. Dies kann man am Schluß des Buches Hiobs lesen. Hiob 42.

Wir erinnern auch hier wieder an das Wort Pauli. — Gott ist Christi Haupt und Macht, Christus ist des Mannes Haupt und Macht.

dem Christus die Macht über alle Gewalt des Teufels gegeben hat, und der Mann ist des Weibes Haupt und Macht; die Macht Gottes in dem Haupte Christus wird aber vielfach nicht erkannt, sondern dagegen protestiert „Wer ist der Herr, deß Stimme ich gehorchen muß? Ebenso wird auch die Macht in dem Manne von dem Weibe verkannt, und vielfach dagegen protestiert. Aber nun sagt auch Gott, als das Haupt Christi, und Christus als das Haupt des Mannes, und der Mann als das Haupt des Weibes:

„Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.“ Dadurch wird eine entschiedene Grenze gezogen. Wir können nur dann mit Jesu sein, wenn wir seine zeitgemäßen Thaten und Willen erkennen, und denselben befolgen.

Jesus sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir Herr sagen, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters thun.“ Und der Wille des Vaters ist an den Sohn zu glauben, den Sohn zu hören und zu folgen, und der Sohn Gottes wird offenbar in der Sendung seiner Apostel, in seinem Leibe, der Gemeinschaft. Jesus sagt zu seinen Aposteln: „Wer euch höret, der höret mich!“ Somit spricht er durch diese das obige Wort! „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.“

Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die doch glaubten Gott zu dienen, waren ja auch fromme heilige Leute, aber sie erkannten Gott nicht in Jesus, und verurtheilten Jesus und sein Werk, die Erfolge konnten sie nicht weglegnen, aber sie verlästerten dieselben als Teufelswerk. Jesus warnte sie hier und sprach über die Todssünde, die Lästerung wieder den heiligen Geist, die nicht vergeben wird, weder in dieser, noch in jener Welt. Denn sie lästerten die Wirkungen und Thaten des heiligen Geistes und sagten: „Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den obersten der Teufel.“ Jesus sagt „Wenn ich aber die Teufel durch Gottes Finger und Macht austreibe, durch wen treiben sie denn eure Kinder aus, darum werden sie eure Richter sein, ja, eure Kinder werden euch richten und verklagen. Es giebt keine andere Gerechtigkeit und Frömmigkeit die vor Gott Gültigkeit hat, als nur in und mit Jesus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und der ist auch wider Gott — und wenn er sein ganzes Leben auf den Knien liegt und betet, es kann ihn gar nichts nützen, er ist gegen Gottes Willen, wider Jesum, wider Gott.“

Ebenso wird Jesus und seine Thaten der Erlösung und Seligmachung doch offenbar in und durch die Sendung seiner Apostel. Jesus sagt Wer den aufnimmt, den ich sende, der nimmt mich auf! und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. An dieser Thatfache sind die Menschen stets zerschelt, die Juden haben die größte Blutschuld auf sich geladen, dadurch, daß sie diejenigen nicht erkannten, die Gott zu ihnen sandte, sondern tödtete und steinigte, die Gott gesandt hatte, und das im Scheine einer Frömmigkeit und Heiligkeit, beriefen sich auf die Bibel und die Aussprüche der Alten, und in dieser Heiligkeit schlugen

sie Jesum ans Kreuz „Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“

Wenn Jesus nun offenbar wird in seinen Thaten, in der Sendung seiner Apostel, hat denn nicht Jesus heute dieselbe Berechtigung und Macht zu sagen durch den Mund seiner Apostel: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich?“ und wer nicht mit meinen Aposteln ist, der ist wider mich, und wer nicht mit ihnen sammelt, der zerstreuet.

Wie sollen wir aber mit Christus sein, wenn wir ihn nicht kennen. Jesus sagt, ich kenne die Meinen und bin auch bekannt den Meinen.

In dem hohenpriesterlichen Gebete, Joh. 17, sagte Jesus: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. So sagte auch schon im alten Bunde ein Mann im Gebete zu Gott, „dich aber kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist die Wurzel des ewigen Lebens.“

Also die Gotteserkenntniß und die Erkenntniß Jesu Christi ist das ewige Leben, was offenbar wird in Friede und Freude im heiligen Geist, wogegen der ewige Tod das Gegentheil ist, Angst, Unruhe und Bitterkeit, beides beginnt hier schon in diesem Leben, das ist keine Phantastie, keine Schwärmerei, sondern für einen jeden vernünftigen Menschen begreiflich und verständlich.

In dem göttlichen Leben, das heißt, in der Gnade und Erkenntniß Gottes und unseres Herrn Jesu Christi sollen wir wachsen und zunehmen, und von einer Klarheit zur anderen kommen. Das ist nur möglich, wenn wir uns mit Jesus verbinden in der Sendung seiner Apostel, die er bezeichnet als das „Licht der Welt.“ Ihr seid das Licht der Welt, wodurch die Finsterniß dieser Welt soll beleuchtet und gerichtet werden; durch dies gesandte Licht soll die Erleuchtung kommen von der Klarheit Gottes und Jesu Christi, 2. Cor. 4, 6.

Wir können also nicht anders mit Jesus sein, als nur in dem Erkennen und beugen unter seinen Willen, der aber offenbar wird in der Sendung seiner Apostel, wir können auch nicht anders mit ihm sammeln, als nur da, wo er durch seine Apostel sammelt, sonst zerstreuen wir.

Wir heißen die Verwirrung und Uneinigkeit auf kirchlichem Gebiete nicht gut, weil sie Gott auch nicht gut heißt — wir glauben nur an eine heilige, christliche, apostolische Kirche, die da ist eine Zeugin Gottes auf Erden, und an die Gemeinschaft der Heiligen, an die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und an ein ewiges Leben. Amen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Draunschweig, Gedrigstr. 13. — Verlag u. Expedition S. Bornemann-Herteln.

Nr. 71.

Juli.

1901.

Das elfte Gebot.

Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

Joh. 13. 34—35.

Liebe! hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll,
O, so mache doch die todten,
Trägen Geister lebensvoll;
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein jeder sehen kann
Wir, als die von einem Stamme,
Stehen auch für einen Mann.

Das ist das Gesetz Christi, das Gesetz der Liebe, „Einer trage des andern Last“. Dieses ist die allein wahre Lösung der socialen Frage, die Verbindung und Verbrüderung der Menschen in dem Geiste der tragenden Liebe, dem Geiste Christi.

Diese Worte richten wir an alle Kurpfuscher auf geistlichem Gebiete der Gegenwart, die an den krankhaften Zuständen des Volkslebens herumdoftorn, mit kirchlichen Formen, Ceremonien und Bibelsprüchen, worin keine Kraft ist. Ebenso seien auch diese Worte an diejenigen gerichtet, die durch schwere Operationen, durch Feuer und Schwert die krankhaften Zustände beseitigen wollen. — Prägt allen das elfte Gebot ein, oder das neue Gebot, das Gesetz der Liebe. Einer trage des andern Last.

Da wird mancher sagen, das ist leichter gesagt wie gethan! worauf wir antworten, alle andern Methoden und Vorschläge zur Heilung der Schäden und Risse auf kirchlichem und politischem Gebiete sind auch leichter gesagt wie gethan.

Das Gesetz Gottes, was Gott durch Mosen gegeben, die 10 Gebote, ist das Grundgesetz für alle Kulturvölker der Erde. Die zehn Gebote schließen eine vollkommene Gesetzgebung in sich, ein jeder vernünftige Mensch bewundert die Weisheit des Gesetzgebers, die offenbar wird in den zehn Geboten durch Mosen, umsomehr die Völker jener Zeit noch auf einem niedrigen Niveau der Civilisation standen. Dieses Gesetz Gottes durch Mose ist das vollkommenste Gesetz aller Völker der Erde. In kurzen klaren Worten enthält es die Pflichten, die wir haben gegen Gott und gegen den Menschen, unsern Nächsten, und dieses vollkommene ganze Gesetz, kann in die Worte zusammengefaßt werden, wie Jesus sagt: „Du sollst Gott lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und allen deinen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst.“

Mit kurzen Worten, das „Gesetz der Liebe“ ist allein im Stande, die sociale Frage zu lösen, die krankhaften Zustände auf kirchlichem und politischem Gebiete zu heilen. Es wird laut über die Schäden und Wunden geklagt und geschrien, viele Millionen murren und klagen über die bestehenden Verhältnisse der Gegenwart. — Die Massen der Arbeiter klagen über Unterdrückung und sind unzufrieden mit ihrem Loos und ballen im Geheimen und auch offen die Fäuste gegen den Kapitalismus und gegen ihre Arbeitgeber. — Die Arbeitgeber fürchten, daß durch zu hohe Löhne die Arbeiter über ihre Schranken und Stand hinausgehen, das gegenseitige Vertrauen ist tief erschüttert. —

Bei krankhaften Zuständen stellen sich allerlei Helfer und Doktoren ein: der eine will helfen auf dem Wege der Gesetzgebung, der andere auf dem Wege der Vereins-Meierei, d. h. neue Lappen auf ein altes Kleid setzen. Der andere meint auf operativem Wege durch Feuer und Schwert sei dem Nebel abzuhelfen. — Wir sagen: „Ein jeder lerne und erkenne zuerst — sich selbst, seine eigenen Fehler und Gebrechen, man frage sich selbst, wieviel Schuld trage ich dazu bei, daß in meiner Familie und Gemeinschaft solche üble, krankhafte Zustände vorhanden sind?“ — Hochmüthige, aufgeblasene Menschen suchen die Fehler nur bei allen anderen, aber nie bei sich selbst. —

Sollen menschenwürdige Verhältnisse geschaffen werden, dann empfehlen wir einem Jeden, bei sich selbst anzufangen, durch Liebe und freundliches Entgegenkommen die eigene Umgebung zu erwärmen. „Was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Und „Wie du hinein rufst in den Wald, so tönt es dir entgegen bald.“

Mein lieber Leser, die zehn Gebote, der ganze Umfang der Religionslehren ist dir vielleicht zu schwer und unbegreiflich, darum bitten wir dich, laß alles fallen und lerne nur das „elfte Gebot“ oder, wie wir oben gesagt haben **„das neue Gebot“** „Liebet euch unter einander.“

Dies ist das „Königliche Gesetz“, erhaben über aller Wissenschaft, die Krone aller Gesetzgebung. — Die Kirche Christi ist dazu berufen, dies Königliche Gesetz der Liebe in die Herzen aller Völker zu pflanzen, dieses neue Gebot zu lernen „Liebet euch unter einander!“

Wie? das thut die christliche Kirche nicht? Sie haßt und heßt ihre eigenen Kinder gegen einander und hat sogar in den früheren Jahrhunderten Tausende ihrer eigenen Kinder gemordet und geschlachtet? Wir fragen, kann man dafür den Gesetzgeber verantwortlich machen, wenn das Gesetz übertreten wird? — Ist nicht die christliche Kirche selbst in einem krankhaften, zerrissenen, bedauernswerthen Zustande? —

Es giebt nur ein Bild in der ganzen Kirchen- und Weltgeschichte, was in den Rahmen unserer Betrachtung paßt, das ist das Bild der ersten Apostolischen Kirche, der ersten Kirchengemeinde, wovon es heißt: „Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele.“ Apostelgesch. 4,32. Keiner sagte von seinen Gütern; daß sie sein wären, nicht, um lose, leichtfertige Menschen in ihrem Leichtsinn zu stärken und zu unterstützen, sondern es war eine selige Gottesfamilie und Gemeinschaft unter der Leitung der zwölf Apostel des Herrn. Im Angesichte

des zerrissenen, krankhaften Zustandes der christlichen Kirche, die nicht im Stande ist, das Gesetz Christi, das Gesetz der Liebe, im eigenen Lager zur Geltung zu bringen, schauen Tausende mit Sehnsucht zurück nach dem ersten apostolischen Christenthum. Und das Wort des Herrn steht und wird wie eine Flammenchrift in vielen Herzen offenbar. „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast, gedenke, wovon du gefallen bist, kehre um, thue Buße! thue die ersten Werke! d. h. der erste Glaube, die erste Liebe der Apostolischen Kirche, die ersten Werke sollen offenbar werden. Wo nicht, dann soll der Leuchter weggestoßen werden, d. h. die erleuchtende, erwärmende, segensbringende Kraft der Gemeinde soll erlöschen. —

Im Angesichte des weiten Umfanges aller kirchlichen Formen und Ceremonien und Religionslehren fragte einst Jemand Jesus: „Meister, welches ist das vornehmste Gebot?“ Die Antwort lautete: „Das Gebot der Liebe! Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst.“ Dies ist der Inhalt aller christlichen Lehren, das Gesetz der Liebe, das Königliche Gesetz, das neue Gebot, das Gesetz Christi.

Wir müssen wissen, daß wir Kinder eines Vaters sind, eine Gottesfamilie. Die apostolische Ermahnung lautet: „Die brüderliche Liebe unter euch sei herzlich.“ Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Also nicht ein gegenseitiges Hassen und Verklagen, sondern ein gegenseitiges Tragen in der Liebe, das soll die Lösung der wahren Kirche Christi sein.

Der Herr Jesus sagt: „Daran soll die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt.“ Also nicht hohe Kirchtürme, oder schwarze oder bunte Priesterkleider, oder diese oder jene Formen und Ceremonien sollen das wahre Kennzeichen der wahren Kirche und Jünger Jesu sein, sondern die Liebe, die Einheit, die herzliche brüderliche Liebe soll das wahre Kennzeichen sein, denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Die wahre Kirche Christi ist eine Gottesfamilie, wovon Gott sagt: „Ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein.“ Wo ist das Familienbewußtsein geblieben in der christlichen Kirche? Wo ist die Einheit? Die Eine, heilige christliche Kirche geblieben, wo ist die herzliche brüderliche Gesinnung? Wir sehen überall Zerrüttung, Auflösung, Zertrennung, ein Hassen und gegenseitiges Verklagen. Die Gerichte haben alle Hände voll zu thun, um die Feindseligkeiten dieser Brüder zu sichten, alle Zuchthäuser und Strafanstalten sitzen voll von Verbrechern aller Art, allein in Deutschland sitzen 50—60 000 Verbrecher in den Zuchthäusern, also mitten in der Christenheit, mitten in der Einen, heiligen, christlichen Kirche solche Zustände?

Von diesen Zuständen sagte der Herr schon früher durch die Propheten, daß sie das Gericht nach sich ziehen. „Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da sollen alle Gottlosen und Verächter Stroh sein, der kommende Tag soll sie anzünden und ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen.“ Aber in einer solchen Zeit (Maleachi 4) verheißt der Herr auch den Eliasgeist zu senden, der den Altar Baals zerbricht

und den zerbrochenen Altar der Apostolischen Kirche wieder aufrichtet (I. Kön. 18, 30—39), der aber auch die aufgelösten Familienbände wieder zurechtbringen soll, und das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu den Vätern bekehren soll (Mal. 4, 5—6). Auf daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Dieser Geist des Zurechtbringens, der Eliasgeist, ist in dieser Zeit offenbar geworden in dem wieder erweckten und aufgerichteten Apostolat Christi, wodurch die aufgelösten Familienbände der Gottesfamilie wieder zurecht gebracht werden. Unter dem Banner des einheitlichen Apostolats Christi in seinen gesandten Aposteln ist wieder eine einheitliche, heilige, apostolische Kirche gesammelt, die durch die gesandten Apostel Christi zubereitet und der Vollendung, dem Tage Christi entgegen geführt wird, die wieder in das göttliche Familienbewußtsein zurückgebracht ist, deren Glieder sich betrachten als Söhne und Töchter Gottes, als Kinder eines Vaters, die wieder allmählich dahin geführt werden, der Welt zu beweisen, daß sie Jünger Jesu sind, durch die Liebe, und daß sie eifrig damit beschäftigt sind, das erste Gebot oder das „neue Gebot“ zu lernen: „Liebet euch unter einander!“

So lange die erste Kirche apostolisch war, d. h. so lange sie unter den Aposteln Christi geleitet und gesegnet wurde und somit beständig blieb in der Apostellehre, in der Gemeinschaft, im Brodbrechen und im Gebet, so lange waren sie ein Herz und eine Seele. Apostelgesch. 2, 42. In dieser Glaubens- und Liebesgemeinschaft bedarf die wahre apostolische Kirche keiner Polizei und keiner Gerichte, auch keiner Zuchthäuser. — Weil nun viele vorgeben, die zehn Gebote nicht begreifen zu können, d. h. den ganzen Umfang der christlichen Religionslehre, dem empfehlen wir: „Lerne nur das erste Gebot oder das „neue Gebot“. Das ist kurz und einfach und für Jeden begreiflich, das ist das „Königliche Gesetz“: „Liebet euch unter einander!“ Nicht mit einer fleischlichen und vergänglichen Liebe, sondern mit der Liebe, womit ihr geliebet seid, also eine Liebe, die sich selbst verleugnet, die das Leben für die Brüder läßt, das ist der höchste Adel, dessen Eigenschaft ist, auch selbst die Feinde zu lieben, nach dem Worte Christi: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, dann seid ihr Kinder des Vaters im Himmel, dann bildet ihr den rechten Adel, erhaben über das zeitliche, eigene Interesse. Wir betonen, für alle Volksschichten, für alle Klassen und Rassen giebt's nur einen Weg der Hülfe, wodurch alle Schäden und krankhaften Zustände beseitigt werden und wodurch alle Risse und Klüfte überbrückt werden, und das ist das Königliche Gesetz, das neue Gebot Christi: „Liebet euch unter einander!“ Denn daran soll die Welt erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt.“

Schaaret euch unter die Fahne des einheitlichen Apostolats Christi, so weit dieses Banner reicht, wird es gelingen, und die Menge der Gläubigen „Ein Herz und eine Seele sein.“ Amen. —

Bittet um Spatregen.

In der „Elbinger Zeitung“ lasen wir kürzlich folgendes Klage lied über die geistliche Dürre und Unfruchtbarkeit auf dem Acker der christlichen Kirche: Jes. 44, 3. Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre.

„In mancherlei Bildern und Gleichnissen wird das große Pfingstereigniß im Alten Testamente vorbedeutet. Der heilige Geist wird genannt das Feuer Gottes, der Odem des Herrn, der himmlische Balsam, das Licht der Blinden, der Stab der Müden, der Trost der Betrübten, das Siegel Gottes, das Pfand unseres Erbes, der Zeuge der Kindschaft. Am häufigsten aber wird er mit einem Regen verglichen, der sich über die dürre, durstende Flur ausgießt. Darum preisen auch unsere Pfingstlieder den heiligen Geist als den Brunnen der Weisheit, als den Born der Erquickung und die Quelle der Freuden. Wenn wir aber nun einen Blick hinein thun in Volk und Land, in Staat und Kirche, wir müssen klagen und sagen: des himmlischen Pfingstregens bedürfen wir gar sehr, denn die geistliche Dürre ist groß, die Kirchen sind leer, die Altäre verödet; in den Schulen wird vielerlei gelernt, aber die Gnadenbäche fehlen, aus denen der Mensch einmal in der Angst des Herzens und in der Not des Sterbens Trost schöpfen könnte. Viele Gemeinden sind geistlich dürr, krank und zerrissen. Da sproßt kein Glaube, blüht keine Liebe, es fehlen die Früchte der Geduld. In den Häusern ist viel Gewohnheits- und Schein-Christentum, rastloses Jagen nach Geld; aber für den Herrn regt sich kaum Hand noch Fuß, Schau hinaus aufs Land. Da bestellt man den Acker, arbeitet, plagt sich oft mit Sorgen, bis man stirbt: aber den Acker Gottes hat man nicht bestellt. Und wie viel Not und Jammer ist in den Hütten der Armen; sie kennen oft genug den Weg der Sünde, aber nicht den Weg zum Herrn, dem Tröster und Helfer der Armen. Ach, daß wir klagen müssen: „Die Kirche Gottes siehet aus wie eine dürre Wüste!“ Ja, wahrlich, wir brauchen einen geistlichen Pfingstregen! O, laffet uns in Einmütigkeit des Geistes bitten, daß der Herr auch über uns seine Gnadenströme herabfließen lasse.“

Dies ist Wahrheit, und auch wir erinnern hier, wie der liebe Gott uns die Bitte um die Erfüllung seiner Verheißungen in den Mund legt. Wie es auch heißt in Sach. 10, 1: „Bittet um Spatregen“, so wird der Herr Gewölk machen, und euch Regen die Fülle geben.“ Und durch Joel läßt der Herr zur Freude auffordern, nicht die Alten, sondern die „Kinder Zions“ freuet euch und seid fröhlich in dem Herrn eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebt, und Frühregen und Spatregen wie vorhin. Die Notwendigkeit dieses Spatregens des heil. Geistes ist schon lange erkannt — denn seit langen Zeiten werden die Klage lieder in der Kirche gesungen, aber auch das Verlangen nach Geistesregen, wie die Dichter singen:

O seliger Frühling der Pfingsten,
Wie bist du entschwunden so weit;
Wo bleibst du in dieser geringsten
Und zwiefach erstorbenen Zeit?

Komm wieder, die Gläubigen warten
Und hängen die Häupter so müd',
Durchwehe den schmachttenden Garten,
Steh auf! wie im Nord, so im Süd.

Feuchte vor, o güldener Regen
Uns dein Erb', die dürre Erd',
Daß wir dir getreu sein mögen
Und nicht achten Feuer und Schwert:
Als in Liebe trunken
Und in dir versunken,
Mach dein Kirch an Glauben reich,
Daß das End' dem Anfang gleich.

Auf dies Verlangen hat Gott in dieser Zeit geantwortet mit der Sendung seiner Apostel, das sind nicht, wie die falschen Lehrer, *Wolken ohne Wasser* Jud. 12, sondern die „Zeugen-Wolken“ die Gott über den Aker seiner Kirche gesandt hat, die Wolken, die das Wasser des Lebens, den Spatregen geben, wovon Gott schon durch Jesaias sagte: „Träufelt, ihr Himmel! und die Wolken regnen die Gerechtigkeit.“ Jes. 45, 8.

Aus dem blauen Himmel regnet es nicht, es müssen Wolken, also Mittel dasein, wodurch der Regen und Segen verbreitet wird.

Man sollte sich nicht um die Wolken disputieren und streiten, als um das Fleisch, sondern man sollte seine Augen auf den Regen und Segen richten, daß aber durch die gesandten Apostel in dieser Zeit, durch ihre Wirksamkeit, Ströme des Segens, des lebendigen Wassers offenbar geworden, das bezeugen viele Tausende, diese Erfolge und diese Ströme des Segens können auch die Feinde nicht wegleugnen.

Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Bericht über die Reisen und Wirksamkeit der Apostel in letzter Nr. ist mit den Worten geschlossen: „Fortsetzung folgt.“ Somit knüpfen wir unsere Berichterstattung an diesen Schluß und bemerken, daß für den Monat Mai noch Folgendes nachzutragen ist. Durch den Apostel Wachmann wurden 8 Lebende in Saalfeld und 14 Leb. in Leipzig versiegelt und am 1. Pfingsttage wurden durch den Apostel Wachmann 6 Leb. in Soltau versiegelt und 1 Entschl., am 16. Juni in Mecklenburg 4 Leb. vers.

Es ist nach dem letzten Berichte in vor. Nr. im Monat Mai eine besonders reiche Ernte durch die Schnitter, die gesandten Apostel Christi, in die Scheuern des Herrn gebracht. In den Bezirken des Stammes Braunschweig wurden allein im Mai 964 Leb. versiegelt. In den Bezirken des Apostolats Bielefeld wurden 445 Leb. versiegelt.

Überall blüht das Werk Gottes im Segen, sodas allein im Monat Mai auf dem Gebiete unserer Berichterstattung beinahe 1600 lebende Glieder durch die Versiegelung der Apostolischen Gemeinde einverleibt wurden.

Wir rühmen diese Thaten Gottes und geben Ihm die Ehre und den Dank, daß er das Werk seiner gesandten Apostel, die in der Einheit

seines Geistes stehen, mit solchem Erfolge krönt, und solchen Segen zum Heile der Menschen offenbar macht. Das Bibelwort sagt: „Der Könige und Fürsten Rath soll man verschweigen, aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.“

Der Apostel Krebs war in Begleitung des lieben Apostel Sebastian am 8. Juni in Dessau, wo derselbe in Segen wirkte, wo 20 Leb. und 5 Entschl. versiegelt wurden, des folgenden Tags hielten die Apostel des Vormittags den Gottesdienst in Wittenberg, wo durch den scharfen Wind des Geistes die Tenne gefegt wurde, es wurden 2 Leb. versiegelt. Nachmittags wirkten die Apostel in großem Segen in Magdeburg, wo sich ca. 400 verlangende Seelen versammelt hatten. Es wurden daselbst 80 Lebende versiegelt. Am 15.—17. Juni wirkte der Apostel Krebs im Segen in Bernburg, wo 37, Staßfurt, wo 36, und Aischersleben, wo 18, also zusammen 91 Lebende versiegelt wurden. Am 19. Juni hielt der Apostel Krebs Gottesdienst in Hannover, wo der Segen groß war, es wurden daselbst 76 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Durch den Apostel Obst wurden in Breslau an dem Pfingstfeste 4 Leb. versiegelt. In Hirschberg 3 Lebende, in Görlitz wurden 10 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. In Reichenbach und Lehnwasser wurden 3 Leb. versiegelt. Im Ganzen 20 Lebende versiegelt, 1 Gemeinde-Aeltester, 1 Diakon und 2 Unterdiak. eingesetzt.

Der Apostel Krebs reiste am 29. d. M. nach dem Harze, wo in Dribeck 5 Leb. versiegelt und 1 Gem.-Aeltester und 2 Unterdiak. eingesetzt wurden, am 30. in Halberstadt, wo 38 Leb. vers. wurden und 1 Aeltester eingesetzt, und Blankenburg, wo 11 Leb. vers. und 1 Diak. eingesetzt wurden. Der Apostel Sebastian reiste am 29. nach Aischersleben, wo 20 Leb. vers. und 2 Unterd. eingesetzt wurden, am 30. nach Quedlinburg wo 11 Leb. vers. und 1 Diak. eingesetzt wurden.

Der Apostel Hallmann wirkte in großem Segen in dem Bezirk Ostpreußen. Derselbe war längere Zeit auf Reise und wirkte an vielen Orten im Segen, u. a. in Königsberg wurden 4 Leb. versiegelt, in Margrabowa 39, in Lnk 26, in Gorkfallen 57, in Radzien 14 und in Rastenburg wurden 2 Leb. versiegelt, und traf am 22. Juni wieder in Königsberg ein. Es wurden durch denselben auf dieser Reise versiegelt 142 Lebende, 61 Entschl., 1 Pr., 1 Diak. und 5 Unterdiak. eingesetzt.

Durch den Apostel Niehaus wurden am 23. Juni 18 Leb. in Bielefeld versiegelt.

Am 23. Juni wurde durch den Apostel Wachmann ein Br. aus Mecklenburg in Hamburg versiegelt.

Der Apostel Hofmann war am 9. Juni in Gouda, wo eine Gemeinde gegründet und 8 Leb. versiegelt wurden, 1 Priester eingesetzt. Abends wirkte der Apostel im reichen Segen in Utrecht, wo 18 Leb. versiegelt wurden.

Am 23. Juni hielt der Apostel Hofmann den Morgendienst in Almaar, wo ein Leb. versiegelt wurde. Des Abends hielt der Apostel Gottesdienst in den Helder, wo der Segen und die Freude groß war, es wurden daselbst 15 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. Durch den Apostel Ruff wurden am 4. Juni in Worms 5 Leb.

versiegelt. Am 6. Juni wirkte der Apostel im Segen in Mainz, wo 10 Leb. versiegelt wurden. Am 26. Juni war derselbe in Niederforstadt, wo 6 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden.

So gehts allerorts im Segen vorwärts. Der liebe Apostel Niemeyer ist so weit wieder hergestellt, daß er nicht allein den Dienst am Orte und die vielen schriftlichen Arbeiten erledigen kann, sondern hat jetzt auch eine dreiwöchentliche Reise zu See nach Mack. angetreten. Das Resultat derselben wird nächstens angegeben.

Die Wirksamkeit der Apostel auf Java, Argentinien und Nordamerika steht im Segen.

Wie unsere Loosung stets „Durch Kreuz und Leid zur Herrlichkeit“, so wurde auch der 1. Apostel Niehaus unter ein schweres Kreuz gelegt, indem Gott ihm seine Lebensgefährtin nahm, worin er eine fleißige Hausfrau, und die zurückgebliebenen Kinder eine fürsorgende Mutter verloren, wir Alle eine liebe Diakonissin und Pflegerin hergeben mußten in der Heimgegangenen, da ihr Haus eine Heimstätte war für alle Apostel und Knechte Gottes, die ihr nun auch am 20. Juni das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben und so auch das Herz der Trauernden trösteten.

Somit mußte auch der Apostel N. im Leiden Gehorsam lernen, wie es auch von Jesus heißt, in dem er litt, hat er Gehorsam gelernt, von der Krippe bis zum Kreuze und ist gehorsam geworden bis zum Tode am Kreuze, mußte sich willig unter des Vaters Willen beugen, ob er süß oder bitter war. So ist er durch seinen Gehorsam eine Ursache zur Seligkeit geworden, denen, die Gehorsam sind. Nicht allein Jesus sollte gehorsam sein, und im Leiden gehorsam lernen, sondern wie Paulus sagte: „Gott hat uns gegeben Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen. Röm. 1, 5. Möge ihn das auch eine Freude und Trost sein, wie der Apostel Paulus in seinen Leiden sich freute, und schrieb: „Ich freue mich in meinem Leiden, daß ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleische, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde.“ Coll. 1, 24. Der Feind ist ja überall auf, um Gottes Werk aufzuhalten, aber im Glauben und unter dem Kreuze sind wir Sieger über alle Hindernisse und so werden wir die Verheißung, das Erbe, erlangen. Amen.

Das apostolische Gesangbuch mit Noten

ist stets vorrätzig bei Emil Klautsch, Berlin N., Beußelstr. 34 und kostet 2,75 Mk. durch Obigen zu beziehen. Das **apostolische Liederbuch ohne Noten** ist stets vorrätzig bei Otto Karnstädt, Wolfenbüttel.

Deine Wächter rufen laut m. ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion befehrt
Jes. 52, 9

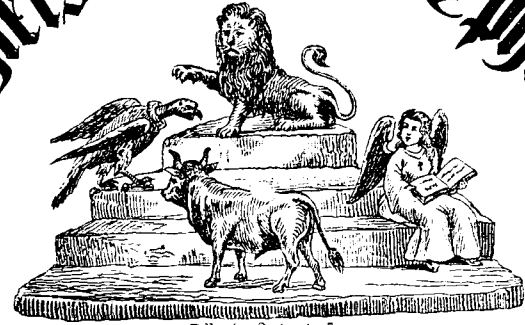
Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“
Pro Quartal 50 Bfg.

Nr. 72.

Heft. Joh. 4, 7.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Jferlohn.

Wächterstimmen aus Capruin!



Der jungliche Sohn hieß er Ephraim. Sprach: „Gott hat mich lassen wachsen im Lande me nes Glendes.“
1. Mot. 25, 4.

August 1901.

6. Jahrg.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

Hebräer 4.

Es ist noch eine Ruh vorhanden, Auf! müdes Herz, und werde Licht! Du leuchtest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheint nicht? —
Zieh auf das Lamm, das dich mit Freuden Will gern auf grünen Auen weiden, Wirf hin die Lust und komm herzu. Bald ist ja aller Kampf beendet, Bald, bald der saure Lauf vollendet, So gehst du ein zur ewigen Ruh.

Gute gut, Alles gut.

In der letzten Nr. haben wir gelesen, daß, wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahrt, so bleibt das Seine in Frieden. Wenn man nun immer wachend und kämpfend auf seinem Posten, auf der Hut stehen muß, so sehnt man sich doch nach Frieden und Ruhe.

In der Zeit des Kampfes, wo auch der Kampf bis aufs Blut und Thränen geführt werden muß, in dem Bewußtsein „Ein Kämpfer muß seine Schuldigkeit thun und darf seinen Posten nicht verlassen, um nicht als Zeigling offenbar zu werden, und dem sicheren Tode zu verfallen.“

Wir haben in kurzer Darstellung davon gelesen, wie ein Jeder vor dem Palaste seines Herzens stehen soll als ein starker Gewappneter, wie auch zu Kain gesagt wurde „Siehe, die Sünde stehet vor der Thür; aber laß ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie! — Ebenso, wie ein jeder Familienvater als ein starker Gewappneter vor dem Palaste seiner Familie stehen soll, um den Garten seiner Familie zu bebauen und zu bewahren. Ein jeder Familienvater

ist verantwortlich für die ihm anvertraute Familie, worüber er als Hauspriester verantwortlich ist. Ein jeder Diener und Priester ist verantwortlich für den Bereich seiner Wirksamkeit und soll als starker Gewappneter vor dem Palaste seiner Gemeinde stehen.

So auch insonderheit ein jeder Ältester und Bischof vor dem Palaste seines Bezirks, so wie Gott Adam und Eva in den Garten setze, den Gott gepflanzt hatte, und ihnen den Auftrag gab, ihn zu „bauen und zu bewahren.“

Die persönliche Verantwortung ist schon groß, aber die Verantwortung über Familie und Gemeinde ist noch größer. Die Verantwortung des Apostels ist noch viel größer, wie Jesus sagt: „Dem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern.“ Und ein Knecht, der seines Herrn Willen weiß und hat ihn nicht gethan, wird doppelte Streiche leiden müssen.

Die Sünde ruhet oder lauert vor der Thür des Herzens, der Familie, der Gemeinde usw., aber laß ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie! Gott versucht Niemand, aber ein Jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Es sind viele Versuchungen, aber der starke Gewappnete vor dem Palaste seines Herzens, seiner Familie, seiner Gemeinde usw. kann nur dann das Seine in Frieden bewahren, wenn er auf seinem Posten steht und als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht.

Es heißt: Laß dich nicht gelüsten! Die Lust wird offenbar in den Gedanken. An den Gedanken erkennt man, welcher Feind im Anzuge ist. Und an der Stärke der Gedanken wird die Stärke des Feindes erkannt. In der Zeit der Trägheit, Gleichgültigkeit, des Schlafes säet der Feind das Unkraut, den bösen Samen in das Herz, in den Gedanken wird die Lust zum Bösen erweckt. Da ist es gut, daß der böse Same schon in den Gedanken erstickt und getödtet wird, geht die böse Lust erst in Fleisch und Blut über, dann kleidet sie sich in Worte und Thaten, und es ist zu spät. Wenn die Lust empfangen, gebietet sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod.

Aus dem bösen Samen werden Kinder der Bosheit, oder, wie Jesus sagt, das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Aber aus dem guten, lebendigen Samen des Wortes und Geistes Gottes werden Kinder Gottes, Kinder des Reichs, wie Jesus sagt: „Der Weizen sind die Kinder des Reichs.“

Das Gelüste, die Sünde, ruhet vor der Thür, aber laß ihr nicht den Willen, sondern herrsche über sie. Wenn ein starker Gewappneter vor dem Palaste seines Herzens steht, als Wächter mit dem Schwerte des Geistes, dann läßt er das Böse in Worten und Thaten nicht herein. Wehe der Familie oder Gemeinde, wo der böse Same aufgeht, und die Kinder der Bosheit offenbar werden. — Jeder Familienvater und Vorsteher kann an sich selbst abmessen, welche Geister sich am stärksten in seinen Gedanken regen, das sind auch die ihm nächststehenden Feinde in Familie und Gemeinde.

Wenn ein starker Gewappneter in dem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit steht, daß das Blut seiner Untergebenen von seiner Hand gefordert wird, dann hat er Acht, und das Seine bleibt in Frieden; wo

er aber in den Schlaf der Gleichgültigkeit und Trägheit fällt, dann kommt der Stärkere über ihn und nimmt ihm seinen Harnisch und bindet ihn.

Wie schwer ist es schon oft, den Feind, der die Lust erweckt und in bösen, sündlichen Gedanken offenbar wird, zu besiegen, was schon Thränen kostet, wieviel mehr aber, wenn die bösen Gedanken zur That werden. Wieviel Familienväter und Vorsteher beklagen oft mit bitteren Thränen die bösen Thaten in ihren Familien und Gemeinden. Darum ist es wohl am Platze, wenn Jesus ermahnt: „Was ich sage, sage ich Allen: Wacht!“

Wenn der Kampf hart und heiß ist, dann sehnt man sich unter dem Kampfe nach Ruhe und Frieden. Ach, wäre doch bald der Kampf beendet, könnte ich bald zur Ruhe gehen. Oder: „Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christo zu sein. Wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?“

Kampf hat ja wohl ein Jeder, aber es kommt doch wohl darauf an, ob man recht kämpft, in Gehorsam und Ordnung des Kriegsherrn, wie auch Paulus sagte: Und ob Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.

In dem Kampfe des Glaubens mit dem Unglauben auf christlichem Gebiete ist zu wenig Ordnung und keine Einheit, darum auch so vielfach die Waffen gegen einander gerichtet werden. Viele unterwinden sich auf dem Gebiete des andern zu bessern und den Feind zu besiegen. Ein jeder kämpft fast nach seinem eigenen Willen und Ansichten; Keiner will Vertrauen und Gehorsam beweisen gegen seinen Führer, darum auch soviel Zwietracht und Parteihader im eigenen Lager.

Je schwerer und anhaltender der Kampf, desto größer macht sich das Sehnen nach der Ruhe geltend.

In unserem Bibelworte ist davon die Rede, daß noch eine Ruhe vorhanden sei dem Volke Gottes.

Wenn wir von Ruhe und Frieden auch vieles finden in der Bibel, und sie nach mancherlei Richtungen hin sich ausdrückt, dann finden wir hier aber von einer Ruhe und Frieden gesprochen, die alles Gesagte in sich birgt und vereinigt: Die Ruhe des Volkes Gottes. Im gewöhnlichen Leben wird gesagt: „Im Grabe ist Ruhe“, und ist auch wohl Wahrheit, indem der Leib von aller Plage, Lasten und Kampfe erlöst ist und ruhet von seiner Arbeit, und die Werke folgen ihm nach. Ob aber in den nachfolgenden Werken der Geist und die Seele ruhen kann, das ist eine andere Frage. Die Bibel sagt vom „recht kämpfen“, dann erst steht die Ruhe nach Leib, Seele und Geist in Aussicht. Der Schreiber des Hebräerbriefes wird sicherlich nicht den natürlichen Tod allein unter die Ruhe des Volkes gelegt und gemeint haben, wenn er spricht: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; denn der natürliche Tod und auch ein selig Entschlafen war eine tägliche Thatsache. Wir lesen aber als in unsere Zeit hinein: „Die Ruhe ist noch vorhanden“, also zur Zeit noch zukünftig, wo doch das selig Entschlafen in Christo schon lange als Thatsache bestand, seitdem Christus auferstanden ist von den Todten. Dann kann auch mit der Ruhe des Volkes Gottes nicht der natürliche Tod gemeint sein, weil wir lesen: „Es ist noch vorhanden, daß „Etlliche“ jollen zu der Ruhe eingehen“,

also nicht Alle, aber des natürlichen Todes müssen Alle sterben, solange der letzte Feind, der Tod nicht aufgehoben wird, und wohl zuerst für die Erstlinge, die Christo angehören werden, wenn er kommt. I Cor. 15.

Es sollen Etlliche zu dieser Ruhe kommen, also nicht Alle, wo aber bis heute Alle des natürlichen Todes gestorben sind, und die hier besagten „Etllichen“ auch des natürlichen Todes nicht verschont sind.

In Vers 4 lesen wir von dem siebenten Tage, das ist die Ruhezeit, wie Gott am siebenten Tage ruhere.

Ohne Zweifel wird mit dem siebenten Tage, als die Ruhezeit, das Friedensreich vorgebildet, wonach die Väter vergeblich ausgehoben und auch noch heute vor uns liegt in der Zukunft, die Zeit, wo aller Kampf und Streit zu Ende, und das Schwert aufhören wird, Blut zu vergießen.

In Offb. Joh. 20 heißt es: „Selig und heilig ist, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über die hat der zweite Tod keine Macht mehr. Sie sind Diener Gottes und sollen mit Christo herrschen tausend Jahre, ja selbst bis in Ewigkeit.“

Zu allen Zeiten hat man auf diese siebente Zeit gehofft, und schon unter den Juden nahm man an, daß diese Zeit das siebente Jahrtausend sein müsse, und wohl nach Anleitung der Schöpfungstage, sechs Tage war die Arbeitszeit Gottes, und der siebente Tag die Ruhezeit, wo ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre sind. Wir wollen uns mit den Tageberechnungen nicht weiter befassen, sondern es dem Leser überlassen, aber soviel wollen wir doch sagen: „Die Erfüllung der Verheißung ist noch vorhanden, daß „Etlliche“ noch zu der verheißenen Ruhe gelangen können.

Die siebente Zeit hat in der Geschichte des Reiches Gottes eine große Bedeutung, die wir nicht unterschätzen dürfen, wir werden immer wieder darauf gelenkt.

Das siebente Jahr unter den Juden war bekanntlich ein Freijahr, ein sogenanntes kleines Ruhejahr, aber nach siebenmal sieben Jahren, also das 50. war das große Jubeljahr, 40. die große Kampfes- und Bewährungszeit, 50. das große Jubeljahr, auch Ruhe- und Freijahr genannt.

Die Alten rechneten schon mit $40 \times 50 = 2000$ und kamen zu der Ansicht, „die Menschheit lebt in dieser Stellung 2000 Jahre ohne Gesetz, 2000 Jahre unter dem Gesetz und die letzten 2000 Jahre unter dem Evangelio, als unter der Gnade; diese letzte Zeit bezeichnet Joel als die „letzten Tage.“ Wir wollen diesen letzten Tagen nicht Zeit und Stunde beilegen, indem wir mit Stunden und Minuten rechnen, aber das sagen und hoffen wir: „Es ist noch vorhanden, daß „Etlliche“ in die Ruhe am siebenten Tage eingehen. Es sind schon viel Schwärmer zu allen Zeiten gewesen, die da sagten: „Wir sind heute schon im Friedensreiche, und der siebente Tag ist schon heute. Wer Frieden mit Gott hat durch Christum, der ist im Friedensreiche, und wer Jesum in seinen Gesandten aufnimmt, denen ist er erschienen.“ Alle, die in der Schwärmerie diese Behauptungen aufgestellt haben, sind darüber zu Schanden geworden und zu

Grunde gegangen. Hätten solche Schwärmer Recht, dann müßte doch schon dem Menschen zum Wohlgefallen „Friede auf Erden“ sein und der Streit zu Ende, wo aber der Kampf mit jeder Zeit, innerlich und äußerlich größer geworden ist und wird.

Wenn das Friedensreich da offenbar wird, wo Friede mit Gott durch Christum ist, dann waren doch schon zur Zeit, als der Hebräerbrief geschrieben wurde, Tausend und Ubertausende, die Frieden mit Gott hatten und Christum in der Fleischeshülle sahen und aufgenommen hatten, somit die siebente Zeit vorhanden und die Ruhezeit am Plage war.

Es liegt noch in der Zukunft, lesen wir, daß „Etlliche“ sollen zu der Ruhe eingehen.

Der natürliche Tod ist die verheißene Ruhe nicht, denn bis jetzt sind alle gestorben, und dann ist die Ruhe dem Volke Gottes verheißt, das wohl als „kleine Heerde“ bezeichnet, aber erst zusammengebracht werden muß, wovon auch Petrus zur Zeit zu den Juden sagte: Es sind noch welche, die noch in der Ferne sind.

Ist haben wir darauf hingewiesen, wie wir einen natürlichen Leib haben, so haben wir einen geistlichen Leib, und daß wir mit Christo im Geiste aufstehen müssen, wollen wir ihm in der Auferstehung gleich sein.

Im Geiste erscheint Jesus in seinen Aposteln, Zeugen, seinem Leibe und Gliedern, worin wir ihn aufnehmen müssen, in seinem Worte und Thaten, aber diese Erscheinung hebt das Offenbarwerden Jesu nicht auf, wo er im verklärten Leibe erscheinen wird, wie er von den Jüngern weggenommen ist. Heute sehen wir ihn noch nicht, wie er ist, in seinem verklärten Leibe, sondern nur im Geiste wirkend durch seine Apostel, Zeugen und Gemeinde. Die, die hier nicht im Stande sind, ihn in den Fleischeshüllen zu sehen, sondern halten ihn so ferne, denen kann er auch nicht erscheinen, wenn er offenbar wird mit den Engeln seiner Macht, wie er ist. Denen er hier in seinen Geistesthaten so ferne ist und können ihn nicht sehen, denen wird er auch in der Ewigkeit ferne bleiben, sie werden ihn nicht sehen können, wie er ist.

Die, die Christo angehören, wenn er kommen wird, werden an der ersten Auferstehung Theil nehmen. Der Fürst des Friedens ist ein Friedensfürst den Friedfertigen, die Frieden suchen.

Wer nun hier nicht in das Reich, die Gemeinschaft des Friedens eingeht und Frieden mit Gott hat durch Christum, kann nicht in das offenbar werdende Friedensreich eingehen, sonst wird das Friedensreich als die Ruhe des Volkes Gottes gestört und verwüstet.

Eine bewiesene Thatfache ist es, daß Alle, die bis jetzt hier haben das Friedensreich aufrichten wollen, haben eine große Verwüstung herbeigeführt. Weil sie Alles geistlich nehmen wollten, und Alles geistlich sein sollte, und vergaßen dabei, daß sie noch in einem Leibe wohnten, der Sünde und dem Tode unterworfen, wo muß ausgerufen werden: Ich elendiger Mensch, wer erlöst mich vom Leibe dieses Todes, worin kein Gutes ist?

Solche Schwärmer haben den Frieden im Herzen und Gemeinschaft zerstört und Blut vergossen in Strömen, und rühmten dabei im Friedensreiche zu sein, wo doch kein Leid und Geschrei mehr sein soll, weil das Alte vergangen ist und soll Alles neu werden.

Schreiber dieses hatte einmal Gelegenheit, mit einem Schwärmer, der schon im Friedensreiche war, zu streiten, der Alles geistlich hielt. Auferstehung, Himmelfahrt Jesu und unsere Auferstehung, und auch das Kommen Jesu, alles war ihm geistlich, somit auch, wenn geschrieben steht: „Es soll der Eine gegen den Andern kein Schwert mehr aufheben, und kein Volk soll mehr kriegen lernen. Als er Alles vorgeführt, fragte ich ihn, ob er das wirklich glaube? Antw.: Ja. Ich fragte: Was ist denn das geistliche Schwert? Antw.: Das Wort Gottes. Nun sagte ich: 3 Stunden habe ich nun mit Ihnen gefochten, wenn Sie aber im Friedensreiche sind, wie Sie vorgeben zu glauben, wie dürfen Sie es wagen, gegen mich das Schwert aufzuheben, und wer hat Ihnen noch kriegen gelehrt, wo Sie mir nun 3 Stunden widerstanden und gegen mich das Schwert aufgehoben? Da sehe ich, was Ihr Friede ist, Sie sind ja voll Bitterkeit, Zorn und Haß, weil ich Ihnen widerstanden, ein schönes Friedensreich, woran die Menschen sollen Gefallen haben. Ich, als Mensch, bedanke mich für Ihr Friedensreich. Friede und Freiheit predigen Sie und Sie selbst sind ein Kind des Verderbens, der Sünde unterworfen.

Siehe, lieber Leser, das sind die Folgen davon, wenn Alles soll geistlich sein, und wir nicht das Wesen, die Thatsache durch den Glauben bewahren.

Es ist Etlichen verheißen, als das Gottesvolk, welches in die Ruhe eingehen soll, die nach dem Offenbarwerden Jesu, wie er ist, und nach der ersten Auferstehung offenbar werden soll. Diese Ruhe soll der Ruhe Gottes gleich sein, wo der Mensch Gottes, nach Leib, Seele und Geist, von seinen Werken ruhen soll.

Die, die vorgeben, jetzt schon in dem geoffenbarten Friedensreiche zu sein, wie oben geschrieben, haben keine Ruhe und haben auch noch nicht aufgehört zu arbeiten und zu streiten, denn sie suchen durch Streiten Anhänger für ihr Friedensreich, somit ist ihre angebliche Ruhe nicht der Ruhe Gottes gleich, sondern gerade im Gegenteil. Die stille Sonntagsruhe ist weder im Herzen, noch in den Werken, und die Werke sollen doch nachfolgen, d. h. offenbar werden. Wir lesen B. 8, daß Josua das Volk Gottes nicht hat zur Ruhe bringen können, und wohl darum nicht, weil sie Josua nicht gehorsam waren. Wie Gott sein Volk einst durch Mosen und Josua führte, und ihr Ungehorsam an ihnen offenbar wurde, so führet Gott heute, wie einst sein Volk, durch seine Apostel, die im Gehorsam mit Christo in den Vaterthaten stehen, und so wird auch heute der Gehorsam an den Aposteln offenbar, weil sie es sind, die die „Etlichen“ zur Ruhe bringen sollen mit ihren Thaten des Gehorsams.

Es ist unmöglich, daß Gott mit der jetzt bestehenden Christenheit ein Friedensreich aufrichten kann, weil ein jeder thut, was er will, und ein jeder gehet seinen Weg nach seinem Gutbefinden. Wo ist der Gehorsam? Würde Gott mit den Predigern und Gliedern, die heute sind, und alle gegen einander sind, ein Friedensreich aufrichten wollen, kann es nicht bestehen, denn es ist kein Gehorsam, der Eine streitet gegen den Andern, und der Eine verfolgt den Andern.

Die Prediger gehen ihre eigenen Wege, und die Glieder thun das auch. Der eigene Wille wird nicht unter das Kreuz des Willens Gottes gebracht, und der Gehorsam wird nicht im Leiden gelernt.

Von Jesu, dem Friedensfürsten steht geschrieben, er hat gelitten und unter dem Leiden hat er Gehorsam gelernt. Was man lernen muß, das ist nicht angeboren, und der Gehorsam kann nur im Leiden gelernt werden. Wer hier keinen Gehorsam lernt, wo die Leidenschule ist, der kann auch in der Ewigkeit nicht gehorsam sein. Ein jeder will Gott gehorsam sein, die sich des Glaubens rühmen, nach der Bibel, wo ein jeder sich nach seinem Gelüste herausnimmt, aber den eigenen Willen und Sehensweise unter den Willen Gottes zu beugen, in jündigen Menschen, fällt Niemand ein.

Moses und Josua waren auch Menschen, wodurch Gott wollte sein Volk zur Ruhe bringen, es war ihnen aber nicht möglich.

Alles, was Gott sagt, jagte Israel, wollen wir thun, aber du Moses machst es verkehrt; redet der Herr allein durch dich? Gott wollen wir gehorchen, aber was du sagst, thun wir nicht, denn du bist auch ein Mensch.

Einer mag apostolisch sein oder wie er heißt, lernt er hier nicht Gehorsam und seinen Willen brechen, woran aber das Leiden gebunden ist, der kann auch in der Ewigkeit nicht gehorsam sein. Wer sich hier gegen seinen Apostel empört, oder Vorgesetzten, der in der Furcht des Herrn wandelt, der wird sich auch in der Ewigkeit empören müssen und ist nicht gehorsam. Der Tod und die Sündenvergebung soll Alles gut machen, was aber unmöglich ist. Selig sterben und Vergebung der Sünde haben, ist noch lange kein Lernen des Gehorsams. Wer in sein Herz Gehorsam hineinfäet im Leiden, der wird die Ernte im Gehorsam in der Ewigkeit hervorbringen.

Wer aber hier keinen Gehorsam lernt, kann in der Ewigkeit keinen Gehorsam zeigen, er muß sich auch empören im Besservissen und Meinungen. Wie die Seele hier zubereitet, so wird sie im Jenseits gefunden.

O, könnten wir mit Flammenschrift einem jeden in die Seele schreiben, was es heißt: Gehorsam lernen. Alles soll unter das eine Haupt Christi Jesu, als den König aller Könige und Herren gebracht werden, worunter Einer dem Andern dienen soll, und dann unter Christo herrschen und regieren. Wer aber hier keinen Gehorsam lernt, wird ewiglich ein Knecht und Magd sein müssen, die nicht wissen, was der Herr thut, weil er hier nicht gelernt hat, sich selbst verleugnen.

Nach diesem Angeführten ist es leicht faßlich, was in die Worte hineingelegt ist: Es werden „Etliche“ zur Ruhe des Volkes Gottes kommen, also nicht die vielen Millionen, die gleich Israel an Gott glauben, aber thun nach dem eigenen Willen, was ihnen gefällt.

Gott ist Christi Haupt, Christus ist des Mannes Haupt. Der Mann ist des Weibes Haupt, und das Weib ist auch das Haupt der Kinder.

Wie Christus im Gehorsam dem Vater unterthan, so soll der Mann Christo, als dem Täufer mit Feuer und dem heiligen Geiste und Leiter

in alle Wahrheit, unterthan sein, und das Weib dem Manne in der Furcht Gottes.

Christus taucht mit Feuer und Geist und leitet in die Wahrheiten durch seine Apostel, und der Gehorsam des Mannes wird an den Aposteln geprüft, wie der Gehorsam des Weibes an dem Manne geprüft wird, und die Kinder an den Eltern. In diesen Prüfsteinen muß es offenbar werden, ob Gehorsam gelernt wird. Die Gehorsam gelernt haben, gehen in die Ruhe. Weil Jesus gehorsam geworden ist bis zum Tode am Kreuze, darum hat ihn Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Auf diesem Wege in der Nachfolge Christi liegt das Ziel unserer Erhöhung und ewigen Ruhe. Amen.

Und dann?

Zu dem alten Philipp von Neri kam einst eilenden Schrittes ein Jüngling und rief: „Freue dich mit mir, mein Vater! Endlich sind mir die Mittel geboten, daß ich die Hochschule besuchen und ein Rechtsgelehrter werden kann. Nun ist mein Glück gemacht.“ — „Gut, mein Sohn“, erwiderte der Greis. „Nun wirst du anfangen, fleißig zu lernen, doch was dann?“ — „Nach drei Jahren werde ich die Prüfung bestehen und sicherlich mit Ehren gekrönt die Schule verlassen und meinen Beruf antreten.“ — „Und dann?“ — „Dann werde ich es an Fleiß und Gewissenhaftigkeit nicht fehlen lassen, man wird weit und breit von mir reden, und alle Leute, vornehm und gering, werden mich aufsuchen und mir ihr Vertrauen schenken.“ — „Und dann?“ — „Dann werde ich mein eigenes Hauswesen gründen und meine Kinder so erziehen, daß aus ihnen etwas Tüchtiges werden kann.“ — „Und dann?“ — „Dann werde ich mich zur Ruhe setzen, an meiner Kinder Glück mich freuen, ihre Liebe genießen und ein glückliches Alter haben.“ — „Und dann?“ — „Dann? — Nun, immer kann man nicht auf dieser Erde bleiben, und wenn mans könnte, es wäre nicht einmal gut, — dann freilich, dann muß ich sterben.“ — „Und dann?“ fragte der fromme Geist weiter, sagte ihn an beiden Händen und sah ihm in die Augen. „Mein Sohn, und dann?“ — Da entfarbte sich der Jüngling und fing an zu zittern, und die Thränen stürzten ihm aus den Augen. — „Habe Dank, mein Vater“, sprach er endlich, „ich hatte die Hauptsache vergessen — daß den Menschen gesetzt zu sterben und dann — das Gericht. Aber von heute an will ich zunächst an die Hauptsache denken, und das letzte und höchste Ziel meines Lebens zu allererst und bei Allem ins Auge fassen.“ Und der Jüngling hielt Wort. Er suchte Gnade und Vergebung bei dem gekreuzigten Heiland und fand Frieden in dem Glauben an Jesum Christum. Lieber Leser, worauf ist dein Dichten und Trachten gerichtet? — Prüfe dich, du stehst vor den Thoren der Ewigkeit. Gedenke an das ernste Wort: „Es ist den Menschen, auch dir, gesetzt, zu sterben.“ — Wann? — „Und dann“ — das Gericht.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Gebwigstr. 18. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Fierlohn.

Nr. 72.

August.

1901.

Aus Gott geboren.

Wer aus Gott geboren ist, der kommt an das Licht, und liebet das Licht.

Reich mir die Hand, die meine reich ich Dir,
Die Loosung sei: Zum Himmel reisen wir,
Der Vorsatz sei: Den schmalen Pfad zu gehn,
Die Sorge sei: Um Christi Geist zu flehn!
Die Freude sei: Dem Herrn das Leben weih'n,
Die Ehre sei: von Gott geboren sein.

Aus Gott geboren sein, ist eine neue Geburt aus Wasser und Geist, das ist nicht etwa nur Theorie oder Phantasie, sondern eine praktische, wesentliche, Thatsache. Die aus Gott geboren sind, können die bestimmte Sprache führen: **„Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind.“**

Es kam einst ein hochgestellter Mann, ein Rathsherr Namens Nicodemus, zu Jesu, natürlich im Geheimen, bei der Nacht, denn es war mit Schmach und Verachtung verbunden, wer frei und offen, am Tage, mit Jesus verkehrte, der wurde verlacht und verspottet. Wenn nun solche angesehene Leute auch wohl wissen, daß die Wahrheit auf der Seite des verachteten Jesu ist, so haben sie doch nicht Muth genug, um der Schmach und Verachtung die Stirn zu bieten.

Dieser Rathsherr Nicodemus, kam bei der Nacht zu Jesu und sagte: „Meister, wir wissen, daß Du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn Niemand kann die Thaten thun, die Du thust, es sei denn Gott mit ihm.“

Vor den geoffenbarten Thaten Gottes mußten ja auch die egyptischen Weisen und Zauberer sich beugen, und sagen: „Das sind That-sachen, die kann man nicht wegzaubern, die kann man nicht weg-leugnen. Das ist Gottes Finger. 2 Mos. 8, 19.“

Zu diesem Rathsherrn Nicodemus sagte Jesus „Wahrlich, ich sage dir, wenn du nicht von neuem geboren wirst, kannst du das Reich Gottes nicht sehen (das Reich Gottes bestehet in Friede und Freude im heiligen Geist) was aber nur offenbar wird in der wahren Gemeinde und Gemeinschaft Jesu. Woraus wir sehen unsere Stellung in dieser Welt, und auch unsere humane Beurtheilung und Bildung rechtfertigen uns nicht vor Gott. Wenn du nicht von neuem geboren wirst, dann wirst du das Reich Gottes gar nicht mal sehen.“

Diese Lehre von der neuen Geburt war dem gebildeten Rathsherrn doch zu wunderbar. Wie ist das möglich? Kann auch ein alter Mensch nochmal geboren werden? Jesus sagt: „Wer nicht geboren wird aus

Wasser und Geist, der wird nicht ins Reich Gottes kommen, darum laß es dich nicht wundern, wenn ich gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren sein.

Nicodemus sagt: „Wie mag solches zugehen? Jesus sagt, du bist ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt, also ist es auch mit einem jeglichen, der aus dem Geiste geboren ist.

Den Wind kann man zwar nicht sehen, aber man kann ihn darum nicht wegleugnen, wenn er auch unsichtbar ist. Man kann den Wind fühlen, empfinden, man kann auch die Kraft und Erfolge, die Wirkungen des Windes, sehen, wie er theils zum Nutzen und Segen, aber auch Verderben bringend wirkt. Das kann Niemand wegleugnen. Wollte Jemand sagen, weil ich den Wind nicht sehen kann, glaube ich auch nicht, daß der Wind existiert, derselbe wäre ein Thor.

So ist es auch mit den Wirkungen des Geistes Gottes. In der Pfingstgeschichte heißt es, der heil. Geist wurde offenbar, wie das Brausen eines gewaltigen Windes. Apostelg. 2, 2. Die Kraft, die Wirkungen und Erfolge dieses Pfingstgeistes kann auch von den Ungläubigen und Gegnern nicht wegleugnet werden. Wir wollen also auch unsern Lesern, unter dieser Ueberschrift: „Aus Gott geboren“ nicht Buchstabenweisheit oder Phantastie vorführen, sondern praktische, allgemeine, verständliche Thatsachen. Wir wollen also in folgenden Worten die Wirkungen des Geistes Gottes beschreiben, oder die Eigenschaften derer, die von neuem geboren sind, oder die aus „Gott geboren“ sind.

Der Ausdruck „Geburt“ besagt: „Das Offenbarwerden eines jungen neuen Lebens.“

Dazu gehört die Sprache des Glaubens, der positiven Gewißheit „Ich weiß, das mein Erlöser lebt.“ Oder, „Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind.“

Der wahre Glaube ist eine Gewißheit, nicht ein bloßes Vermuthen, ob es wohl so oder so ist? Der wahre Glaube beruht nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gotteskraft. 1 Cor. 2, 5. Die moderne Wissenschaft, auch auf dem Gebiete der Theologie, wo die Schlangensprache geführt wird „Sollte Gott gesagt haben?“ führt zum Verderben, zum Zweifel und Unglauben. Der früher sehr wohlbekannte Pastor Strauß sagte: „Hohe Schulen sind hohe Satanspforten.“ Auf der Universität lernte ich griechisch sündigen und lateinisch „irregehen“.

Wie manchem jungen Manne wird der Glaube auf den hohen Schulen geraubt, noch kürzlich lasen wir über den

Selbstmord eines Studenten

folgendes:

Die „Allgemeine Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ theilt über den Selbstmord eines Studenten in Marburg folgende Einzelheiten mit:

„Der 19jährige Jüngling ist durch die moderne Wissenschaft, die ihm den Glauben raubte, in den Tod getrieben worden. Ein hochbegabter Mensch absolvirte er das Gymnasium glänzend mit 16 Jahren. Sein Vater ist Pfarrer in jener Universitätsstadt, und er selber war ent-

schlossen, Theologie zu studiren. Da kam der Zweifel in seine Seele. Er verzichtete auf das Studium der Theologie und widmete sich der Rechtswissenschaft. Doch der Zwiespalt in seinem Innern, zwischen dem Glauben des Elternhauses und seiner Kindheit und den Anschauungen der modernen Theologie, die auf ihn eindringen, steigerte sich nur noch mehr. Aber er verschloß die Seelenkämpfe in sich; weder seine Eltern noch seine Freunde ahnten den Grad seiner inneren Zerissenheit. Wenige Tage vor seinem Tode wohnte er einer großen Vereinigung christlicher Studentenverbindungen an. Bei den Verhandlungen, die auch das religiöse Gebiet berührten, sprach er mit Ruhe und Klarheit. Man konnte wohl erkennen, daß ihm die moderne Anschauung vom Christenthum zu schaffen machte, aber das schreckliche Ereigniß, das am Sonntag darauf eintrat, offenbarte erst den Seelenzustand des unglücklichen Jünglings. Er erschloß sich in dem Verbindungshaus. Daß er bei vollständig klarem Bewußtsein handelte, zeigt ein Brief, den er kurz vor der That schrieb, worin es heißt: „Ich habe Gott gesucht und um eine Offenbarung gerungen drei Jahre und habe ihn nicht gefunden. Ich kann nicht so leben, das Gute hinnehmen, wie es kommt, und das Böse hinnehmen, wie es kommt; das bedeutet für mich den Tod. Einsam, wie ich gelebt habe, will ich einsam in den ungewissen Tod gehen. Ihr könnt mich nicht richten, denn ihr kennt meine Kämpfe nicht.“

Nicht mit Unrecht bemerkt dazu „Freimund“:

„Wenn man das jammervolle Ende eines hoffnungsvollen jungen Mannes bedenkt, der in Mißglauben und Verzweiflung unterging, so würdigt man erst ganz die Aeußerungen, die im vorigen Jahr ein Professor der Theologie in Gießen that: „Die Aufgabe der akademischen Lehrer besteht in erster Linie in dem Verufe, Seelen zu gefährden. Sie erschüttern mit bewußter Absicht in ihren Zuhörern die naive Gläubigkeit, sie führen in den Zweifel hinein, sie sind sich klar darüber, daß auf dem gefährlichen Wege, der zur Erkenntniß führt, mancher verloren gehen muß.“

Gottes Arm der Gerechtigkeit ergreift auch die als Verführte sich auch von Verführten dinge lassen, das Schriftwerk auszutragen ohne Selbsterkenntniß im Heuchelschneide, wie nachstehendes beweist:

Aus der letzten Sitzung (26. cr.) der Strafkammer I des Kgl. Landgerichts zu Halberstadt sei folgender Fall erwähnt: Der aus der Untersuchungshaft aus Wernigerode vorgeführte Arbeiter Paul Riedel aus Langenöls (Schlesien), 25 Jahre alt und vielfach vorbestraft, hat sich Ende Januar d. J. des Betruges in 2 Fällen schuldig gemacht. Er hat sich der Wittve Hahne und deren Sohne, dem Former Hahne in Neuhütte, in einem Missionsrock als „apostolischer Missionar“ ausgegeben, der von dem „Bischof“ in Stapelburg geweiht war. Hierdurch bestärkte er beide in dem Glauben, daß er bemittelt wäre und veranlaßte sie, ihm Kredit zu gewähren und für ihn zu bezahlen. Der Angeklagte ist geständig, will aber geistesgestört sein. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn, der in Schlesien schon als „barmherziger Bruder“ gereist war, als raffinirten Schwindler 2 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof bezeichnet den Angeklagten als abgefäimten Betrüger und verurtheilt ihn zu 2 Jahren Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe ev. weiteren

10 Tagen Zuchtthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof nahm nur eine fortgesetzte Handlung an.

Das sind traurige Thatsachen, worüber man Ursache hat, leid zu tragen. Wir betonen: „Wer aus Gott geboren ist, der steht im Glauben, der nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft und Thatsachen gegründet ist.“

Was auch alle Punkte des Glaubens betrifft, so herrscht in der wahren apostolischen Kirche darüber Gewißheit und Klarheit. Der Apostel Paulus schrieb an die Corinthier über den Zustand nach dem Tode. 2 Cor. 5, „Wir wissen wann unser irdisches Haus, diese Hütte (Leib) zerbrochen wird, dann haben wir einen Bau von Gott erbauet, und nach dieser Behausung sehnen wir uns“ usw. Daraus spricht eine positive Klarheit und Gewißheit. Summa, diejenigen, die von neuem geboren sind, oder die aus Gott geboren sind, wissen, daß sie vom Tode zum Leben gekommen sind.

In Joh. 1 heißt es: „Wie viele ihn (Christus) aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu heißen, die an seinen Namen, d. h. an seine Thaten glauben. Deshalb handelt es sich doch wohl um die Frage, ob wir Jesum aufgenommen haben? Und Jesus sagte zu seinen Aposteln „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf“ oder: „Wer den aufnimmt, so ich jemand sende, der nimmt mich auf“ usw. Das ist keine Phantasie, sondern Praxis, das sind Thatsachen, für jeden verständlich. Ferner heißt es: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm — und wer lieb hat, der ist von Gott geboren.“

Wer da sagt, er liebt Gott und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Wer den Bruder nicht liebt, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet? — Also derjenige, der aus Gott geboren ist, der liebt Gott in den Brüdern, das ist keine Phantasie, sondern für jeden verständlich.

Ferner heißt es: „Was von Gott geboren ist, überwindet die Welt.“ Und, wer ist es, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Und dieser ist es, der da kommt auf sakramentalem Wege, mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, und der Geist ist es, der es bezeuget, das es Wahrheit ist. Denn drei sind es, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist. Und diese drei sind Eins.

Und drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. Wenn wir der Menschen Zeugniß annehmen, weil wir doch glauben dem Zeugniß zweier oder dreier Menschen, das wird von jeder Behörde geglaubt und anerkannt, so ist aber doch Gottes Zeugniß größer. Jesus kommt auf sakramentalem Wege in seinen Aposteln und Boten. „Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, und der Geist bezeugt es, daß es Wahrheit ist. Der Geist gibt unserm Geiste das Zeugniß, die Gewißheit, daß wir Gotteskinder sind, und somit auch die Macht haben, nicht allein Gottes Kinder zu heißen, sondern auch als

Gottes Kinder zu leben, im Lichte zu wandeln, im Glauben und in der Liebe.

Wie Gott dreieinig ist, so ist auch der Mensch nach dem Bilde Gottes gemacht, eine Dreieheit, und besteht aus Leib, Seele und Geist.

So wirkt Gott auch durch die drei bezeichneten Gnadenthaten an dem Menschen „drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heil. Geist und diese drei sind eins. Drei sind die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut. Diese drei Gnadenthaten Gottes bestehen nicht in der Phantasie, sondern sind eingekleidet in die heiligen Handlungen, Taufe, Abendmahl und Versiegelung. Daran bindet Gott den Glauben. Für Schwärmgeister und Phantasten ist das wohl zu handgreiflich, und wollen Jesum auf einen andern Weg aufnehmen. Der Eine giebt vor, Jesum in der Kammer gefunden zu haben, der Andere im Felde oder Walde usw. Wenn man aber diesen Frieden, den solche rühmen zu haben, eben berührt, dann weicht er schon, und der Geist des Unfriedens ist offenbar. Wenn solche sagen, „Siehe, hier ist Christus! oder da! Siehe, er ist in der Kammer!“ glaubet es nicht. Siehe, er ist in der Wüste, der Unfruchtbarkeit! gehet nicht hin. **Wo ist er denn?** Jesus sagte zu seinen Aposteln: „**Ich bin bei euch, alle Tage bis an der Welt Ende.**“ Also, in der Gemeinschaft seiner Apostel und Gemeinde. Das ist doch für jeden verständlich, dabei braucht man nicht verrückt zu werden.

Wir sollen und müssen Gott ehren und fürchten die Obrigkeit, sie ist Gottes Dienerin. Gott hat ihr das Schwert und die Macht gegeben. Wer das nicht glauben will, der muß es fühlen.

So sollen wir Jesus auch erkennen in seinen Gesandten und ihn aufnehmen in denen, die er sendet. Die ihn aufnehmen, gibt er Macht, Gottes Kinder zu heißen. Die aus Gott geboren sind, überwinden die Welt. Zuerst mal die Welt im eigenen Herzen. Die Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen sind von der Welt. Die Welt aber vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Wir fragen dich, lieber Leser, bist du aus Gott geboren? Wo ist denn deine Welt überwindende Kraft? Ist die gegenwärtige Kirche aus Gott geboren? Wo ist dann ihre weltüberwindende Kraft? Wer geboren ist, muß doch wissen, daß er lebt. Wer aus Gott geboren ist, der muß auch seinen Vater und seine Mutter kennen, sonst kommt man in den Verdacht, daß man unehelich geboren ist. Wir fragen dich, lieber Leser, bist du aus Gott geboren? Bist du vom Tode zum Leben gekommen? Kennst du deinen Vater und deine Mutter? Oder sagst du mit den schwärmerischen Juden: „Gott ist unser Vater! wo aber dieser herkommt, das wissen wir nicht.“ Worauf Jesus sagte: „Wer mich siehet, der siehet den Vater. Wer Glauben hat, der siehet den Sender in den Gesandten. Jesus

sagte zu den Juden, die die Sprache führten, Gott sei ihr Vater, „ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun.“

Wer also vorgibt, von neuem geboren zu sein, oder aus Gott geboren zu sein, der muß wissen, daß er lebt, der muß seinen Vater und seine Mutter kennen; er muß im Lichte wandeln, er muß die Brüder lieben, er muß die Welt überwinden. Amen.

Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Niehaus traf am 6. Juli, Abends 5 Uhr, in Ulma ein, wo sogleich der Dienst begann — wo 19 Leb. versiegelt und 1 Diakon eingesetzt wurde. Am 7. Juli hielt der Apostel Niehaus den Morgendienst in Ruhrodt, wo derselbe das Vaterwort entgegenbrachte „Weinet nicht mehr über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Der Segen war groß. Es wurden daselbst 18 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. Nachmittags war Gottesdienst in Oberhausen, wo die Siegel gebrochen und die Bücher geöffnet wurden, daselbst wurden 23 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt. 2 Unterdiakone, 1 Diak. eingesetzt. Des folgenden Tages wurden Bochum und Herne besucht, und von da aus über Dortmund nach Hamm, wo von 7—9 Uhr Gottesdienst anberaumt war. Auch in Hamm, wo der 1. Apostel im geschmückten Lokale und mit einem Liede begrüßt wurde, war der Segen und die Freude groß. Es wurden hier 7 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Der Apostel Wachmann war am 8. Juli in Emsbüttel, wo durch denselben 2 Leb. versiegelt wurden. Der 1. Apostel Sebastian war am 7. Juli in Nordhausen, wo durch denselben 15 Leb. versiegelt und 2 Diak. eingesetzt wurden. Am 13. reiste derselbe zur Begleitung des Ap. Krebs mit nach Berlin und Zehdenick in Begleitung des Pr. St.

Der Apostel Krebs reiste am 7. Juli nach Bitterfeld, wo 42 Leb. versiegelt, 1 Bischof, 2 Gemeinde-Älteste, 1 Diakon und 1 Unterdiakon eingesetzt sind. Am 14. Juli war derselbe in Berlin, wo er in der großen Hölze 3 Dienste abhalten mußte, er besuchte die übrigen Gemeinden am 15., 16. und 17. Juli.

In diesen Diensten sind 430 Lebende versiegelt, 1 Bischof, 3 Bezirks-Älteste, 4 Evangel., 4 Hirten, 9 Priester, 17 Diakone, 18 Unterdiakone und 2 Diakonissen eingesetzt. Am 18. kehrte derselbe in Begleitung des Apostels Sebastian zurück.

Die Gemeinde Frankfurt a. M. bezog ein neues Kirchenlokal, bei der Gelegenheit wurden durch den 1. Apostel Ruff 17 leb. Bausteine durch die Versiegelung in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt.

Am 11. Juli wirkte der Apostel Ruff im Segen in Eisenach, wo 2 Leb. versiegelt, und besuchte auch Gerstungen, und wirkte am Sonntag, den 14. Juli, im Segen in Mannheim, wo 14 Leb. versiegelt und 1 Pr. eingesetzt wurde. In Württemberg wurden durch denselben 13 Leb. versiegelt.

Der Apostel Krebs hielt am Samstag Abend, den 27. Juli, in Hannover Gottesdienst, wo 31 Leb. versiegelt und 3 Interd. eingesetzt wurden.

Am 28. Juli war derselbe bei dem Apostel Niehaus in Bielefeld, hielt in großem Segen den Morgen-Gottesdienst, wo 2 Bischöfe eingesetzt wurden. Derselbe reiste 11,04 ab Bielefeld und hielt Nachmittags in Braunschweig Gottesdienst, wo 15 Leb. versiegelt wurden.

Der Apostel Hofman hielt am 14. Juli den Morgengottesdienst in Haarlem, wo derselbe in reichem Segen wirkte, wo 8 Leb. versiegelt wurden. 1 Hirte, 2 Diakone und 2 Interd. eingesetzt.

Nachmittags hielt der Apostel den Gottesdienst in Amuiden, wo der Segen und die Freude groß war. Es wurden hier 28 Leb. versiegelt, 1 Evangelist, 1 Diak., 2 Interd. eingesetzt.

Am 28. Juli hielt der Apostel Hofman Morgens und Nachmittags Gottesdienst in Amsterdam, wo der Segen ein strömender war. In Amsterdam wurden 69 Leb. versiegelt und 13 Entschl. Das Werk Gottes in Holland steht überall unter der Loosung „Vorwärts in Jesu Namen!“

Am 7. Juli wurden in Enkhuizen 2 Leb. versiegelt. Also zusammen im Monat Juli 102 Leb., 13 Entschl., 1 Evangelist, 1 Hirte, 3 Diakone und 3 Interd. eingesetzt.

Die Wirkung eines Traumes.

Es lebte in England ein Mann von guter Familie, allgemein bekannt und wegen seines gerechten Wandels geachtet. Das Glaubensleben, oder eine neue Geburt aus Gott, war ihm jedoch fremd. Sein Trost für Zeit und Ewigkeit war: Ich bin mein Leben lang ein rechtschaffener Mann gewesen, und bin niemand etwas schuldig. Der Mann war schon bejahrt, als es dem Herrn gefiel, durch einen Traum ihm die Augen zu öffnen, und ihm zu zeigen, was ihm fehlte. Er selbst erzählte darüber folgendes: Mir träumte in einer Nacht, daß ich im Tode die Erde verlassen hätte, und befände mich in einem große Saale mit nur einer Thüre, über welcher mit feurigen Lettern geschrieben stand

Die Pforte des Himmels. „Nur wer schuldlos ist, darf durchgehen.“

Gut — dachte ich, dann komme ich durch, denn niemand kann sagen, daß ich ihm etwas schulde. Ich war im Begriff durch die Thüre gehen, als ein blasser Mann mit den Worten zu mir heran trat: Ich komme, Sie an Ihre Schuld zu erinnern. Verwundert sah ich ihn an. Mit ernstem Ton aber fuhr er fort: Es ist jetzt zwanzig Jahre her, als Sie eines Tages allein in ihrem Wagen nach der Stadt fuhren. Ein erschöpfter Fremdling lag am Wegestrande. Auf dem Weg zum Krankenhause war er aus Schwäche hingefunken, und bat Sie, ihn gütigst weiter zu bringen. Sie aber zuckten mit den Schultern und fuhren ihres Weges weiter. Dieser Fremdling bin ich. Sie stehen in Schuld bei mir; zwar nicht nach irdischen Gesetzen, aber nach dem Gesetz der

Liebe, das im Reiche Christi gilt. Unter Ihrem Namen ist diese Schuld im Buche Gottes aufgeführt. Ein neues Licht leuchtete bei diesen Worten in meine Seele hinein. Bevor ich nun zu einer Antwort kam, stand ein anderer Mann vor mir; auch er sagte: Ich komme, um Sie an Ihre Schuld zu mahnen. Ich kannte den Mann; er war mein Nachbar gewesen; ich konnte ihm aber mit Gewißheit bezeugen, daß ich ihm gar nichts schuldete. Doch — sagte er, erinnern Sie sich, daß Sie von mir eine Kuh kauften? Jawohl, sagte ich eifrig, die habe ich ja doch bezahlt! Ja, aber erinnern Sie sich, war die Antwort, daß ich aus Noth in Folge des schweren Winters verkaufen mußte, und daß Sie, die Gelegenheit benutzend, den Preis unter den Werth herabdrückten? Das, was Sie damals herabhandelten, steht jetzt mit Zinsen als Ihre Last im Buche Gottes. In meinem Gewissen überzeugt, erschrak ich bei diesen Worten, und als ich mich umfah, stand da noch eine ganze Schaar von Menschen, welche alle behaupteten, daß ich ihnen Hilfe und Liebe schulde. Ich hätte ihnen Gutes thun können, habe es aber unterlassen.

Von allen diesen Anklagen überwältigt, fiel ich nieder und rief: O mein Gott, ich sehe, daß ich große Liebesschulden habe, welche ich nicht zu bezahlen vermag! Ich wachte auf, ungeheuer erschüttert von diesem wunderbaren Traum. Mein ganzes Leben stand jetzt in einem neuen Lichte vor mir. Zerschlagen lag mein Trostgrund auf meinen gerechten Wandel am Boden. Ohne Gott und somit ohne Liebe habe ich gelebt, jetzt fühle ich, das Bedürfnis nach Gnade und Barmherzigkeit. Nun bin ich von neuem geboren, und habe Frieden mit Gott, und eine neue Lust zu leben, jedoch nicht mir und meinen Interessen, sondern dem, der für mich gestorben und auferstanden ist.

Sich selbst bekämpfen, ist der schwerste Krieg.
Sich selbst besiegen, ist der schönste Sieg.

Alle eingeführten Formulare und Bücher.

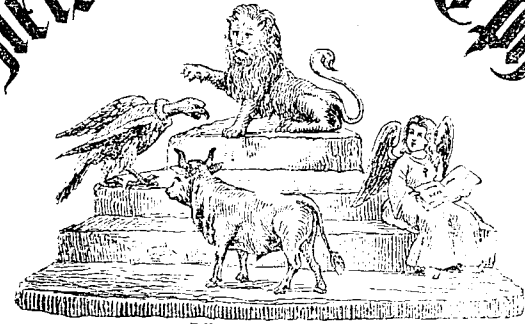
als: **Kirchenbücher** (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mt., 50 Bg. 3,50 Mt., 25 Bg. 2 Mt., lose Bogen à 4 Pf.; **Nachweisbücher** über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 80 Pf., kleine à 10 Pf.; **Gesangbücher**, à 70 Pf.; **Statuten mit Glaubensbekenntnis**, à 5 Pf.; **Taufscheine**, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; **Konfirmationscheine**, 100 Stück 60 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; **Legitimationscheine**, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf.; **Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers** (Selbstausfüllung seitens der Glieder) à Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch **Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Monplastr. 1** Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen.

Seine Wächter rufen
samt in ihrer Stimme
und rühmen mit ein-
ander, denn man
wird es mit Augen
sehen, wenn
der Herr
Zion befehlet
Jes. 62, 1

Erscheint allmonatlich
mit der Beilage
„Der Herold.“
Pro Quartal 50 Bfg.

Nr. 73.

Offenb. Joh. 1, 7.



Den Anstehen
Joh. 1, 1
Führer sprach
Gott hat mich
lassen wollen im
Lande
mit dem
Standes
Wort
1, 1

September
1901.

7. Jahrg.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwighstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Jferlobn.

Der Weg, die Wahrheit und das Leben

oder
der Glaube an die Sendung.

Joh. 6, 28-29.

Ich bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben, Niemand kommt zum
Vater, denn durch mich.

Joh. 14, 6.

Was ist Gottes Wort? Die Juden fragten einst, was sollen wir thun, daß wir Gottes Worte wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Wort, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wenn man seine Füße auf einen Weg gesetzt hat, so geschieht das doch nicht, um nur auf dem Wege zu stehen oder zu sein, sondern um sich auf dem Wege fortzubewegen, von einem Orte zum andern, und von einer Stadt zur andern.

Dem sich fortbewegenden Wanderer begegnet dann auch wohl so mancherlei, und er sehnt sich auch wohl nach dem Ziele oder der Ruhe. Von der Ruhe des Volkes haben wir geschrieben in den letzten Nummern, wie sich wohl das Volk Gottes unter Mose und Aaron sehnte nach der Ruhe und dem Ziele, dem verheißenen Erbe. — Aber um ihres Unglaubens willen schwur Gott in seinem Zorne, „sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.“ Wie mancherlei Schwierigkeiten dem Volke Gottes auf diesem beschwerlichen Wege durch die Wüste begegneten, davon zeugt die Schrift und das ist uns zur Lehre geschrieben, woraus hervorgeht, daß das Wandeln auf dem Wege der Wahrheit nicht auf den Rosen der Herrlichkeit geht, sondern auf den Dornen der Widerwärtigkeiten. Es gab für Israel von Egypten nach Kanaan durch die Wüste nur einen Weg der Wahrheit. Dieser Weg der Wahrheit war geoffenbaret in Moses. Obwohl auch damals noch sonst fromme, weiße Leute, auch Fürsten und Herren, in Israel waren, so hatte Gott

doch den Wahrheitsweg in Moses geoffenbaret und gelegt, daran sollte sich der Gehorsam und Ungehorsam des Volkes Gottes scheiden. — Nadab und Abihu, Mirjam, und die Rote Korah zeugen davon, obwohl Letztere fromme Leute waren, aber auf dem von Gott gesetzten Wege und Willen Gottes wurden sie zu Schanden. — Sie empörten sich gegen diesen einen Weg in Mose. — Redet der Herr allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns? usw. — so war die Sprache dieser widerstrebenden Geister, das war ihr Verderben — trotz ihrer Frömmigkeit. Es giebt ja viele solide, fromme Leute unter Christen, Juden und Heiden. — Es giebt ja auch sogar fromme Pferde und sonstige Tiere, aber gehorsam an den zeitgemäßen Willen Gottes, das ist was anders. Durch diese widerstrebenden Geister wurde der „Eine Weg“ in Mose so verdunkelt, daß der wahre Führer nicht mehr zu erkennen war.

Daß Moses auch als Mensch mit Schwachheiten umgeben war, wird Niemand bezweifeln, und daß seine Schwachheiten unter Umständen auch wohl die Schwachheiten anderer überragten, darüber läßt sich nicht streiten; Moses hatte besondere Schulen durchgemacht, das Leben, seine Erziehung am ägyptischen Königshofe, dann auch das Wüstenleben, trug dazu bei, daß die Schwächen Nahrung fanden. Daß Schwächen oder Leidenschaften, die zeitweilig überwunden, aber doch nicht todt sind, lesen wir nicht nur in der Schrift, sondern erfahren es praktisch. Jakobus jagt, Niemand sage, wenn er versucht werde, daß er von Gott versucht werde, sondern diese Versuchung kommt aus dem in einem jeglichen liegenden Uebel hervor, als der bösen Lust, woraus Sünde und Tod geboren wird.

Daß Moses nicht ohne Sünde und Leidenschaften war, ist bekannt, einst mußte er aus Ägypten flüchten, weil er einen todtgeschlagenen hatte. Dann in der Wüste hatte er zwei Weiber genommen, sogar eine Mohrin, was ihm auch zum Vorwurf gemacht wurde. Es mochten somit wohl viele sein unter Israel, die einen größeren Heiligenschein hatten, als Moses. Somit mochte wohl der Eine Weg und die Eine Wahrheit in den Herzen solcher verdunkelt sein. Es waren wohl unter den Ältesten, Priestern und Leviten Israels welche, die frömmere und heiligere sein mochten, aber Gott band sein Volk an den Gehorsam des Glaubens. Obige wurden daher als Widerstrebende offenbar, die die Sprache führten: „Wir sind ebenso gut gesandt als der Moses, denn Gott spricht auch durch uns.“ Die Geschichte beweist zwar, daß nur allein der Glaube, zu glauben an den, den Gott gesandt hat, durch die Wüste bringen konnte, zu der verheißenen Ruhe, und es den heiligen Menschen, die sich selbst dafür hielten oder von andern dafür gehalten wurden, nicht gelungen ist, sondern sind niedergeschlagen, und die ihnen anhängen, sind auf dem Wege gestorben.

Wenn die Geschichte darin auch ein so klarer Spiegel ist, so nehmen wir doch an uns selbst wahr, und aus der Erfahrung, wie schwer es hält, an den zu glauben, den Gott gesandt hat. Ein Sehen auf die Schwachheiten, macht den Wahrheitsweg finster und dunkel, und der Böse, der ein Lügner von Anfang ist, und in der Gestalt des Lichtengels sich nicht selten zeigt, führt durch selbstheilige Menschen, die den

Weg Gottes besser zu wissen vorgeben, nach der in ihnen wohnenden Lust, von dem ab, den Gott gesandt, und der will in solchen Menschen Gottes Werke besser treiben als der, den Gott gesandt hat.

Wer von Gott gesandt, der redet Gottes Wort, sagte Jesus zur Zeit, und wer von Gott ist, sagte Johannes, der höret uns Apostel. Wer aber nicht von Gott, der höret uns Apostel nicht, doch Jene, die da sagen: Gott redet auch durch uns, die haben dann auch Gottes Wort und sind scheinbar aus Gott geboren, darum muß ihnen Gehör geschenkt werden.

Im Ebr. Briefe lesen wir, Cap. 12: Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben, woraus hervorgeht, daß solches zur Zeit doch wohl am Platze war, es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, wozu Gnade gehört, und wohl die Gnade, die Gott gebunden hat an dem, den er gesandt hat, wie Paulus Römer 1, 5 jagt: Wir haben empfangen Gnade und Apostelamt, das nach 2. Cor. 3, die Verköhning predigt. Nicht ablesen vom Papier, auch keine Einbildung, ich bin verhöht mit Gott, indem ich bitte und es glaube, nein, „prediget“ heißt es. Predigen ist aber doch etwas, was ich höre aus dem Munde eines Andern! — was mehr ist, als lesen, einbilden, und nach der eigenen Meinung glauben. Zu glauben an dem, den Gott gesandt, das ist Gottes Werk, in jedem Herzen.

Gott führet auf dem Wahrheitswege weiter, wie einst Israel in der Wüste, und da heißt es: Ohne mich „Mosen“ könnt ihr doch nichts thun und ausrichten, und wenn ihr auch die Todten fraget Ps. 86, 11 lesen wir, das David bat: Weise mir Herr, Deinen Weg, daß ich wandele in Deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, als bei dem Einen, das ich daraus lerne Deinen Namen zu fürchten.

Wenn David eine solche Bitte ließ vor Gott offenbar werden, dann mußte er dazu wohl einen berechtigten Grund haben, und wohl zunächst, indem das Bewußtsein in ihm lag, daß er gesandt war von Gott, als Führer und Hirte bei dem Volke Gottes zu dienen. David mußte für sich selbst bitten: Leite du mich in die Wahrheit! damit ich als Wahrheitsweg unter deinem Volke sein kann. Dazu ist aber erforderlich, daß das Herz sich an dem Einigen, als dem Einen Herrn und Sender hält.

Jesus als der Davidssohn jagte von sich selbst: Die Worte, die ich rede, sind nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat, und der Vater, der in mir wohnt, der thut die Werke, und dieser Vater zeigt mir als dem Davidssohne seine Werke, damit ich als Sohn im Stande bin, die Werke auszuführen.

An diesem Einen zu glauben, darum bat David, das doch sein Herz an den möge glaubend erhalten bleiben, woraus die Furcht kommt, vor dem Bösen bewahrt zu bleiben.

Wenn David also bat, erhalte mein Herz bei dem Einen, als an Dir, meinem Herrn und Gott, dann liegt doch wohl darin die Gefahr, das Viele waren, die da suchten das Herz Davids abzuleiten auf andere Wege, weil viele Götter und Geister sind.

Zur Genüge ist uns davon geschrieben, wie Könige und Fürsten von dem Einen abgelenkt sind, unter welchen sogar ein Salomo war. So wie David bittend sich an dem Einen hielt, und darin der Sohn des Wohlgefallens wurde, vor Gott und den Menschen, so war David auch nur der Eine, als Hirte und König unter dem Volke Gottes, der als Wahrheitsweg gelegt, und Gottes Wort (Willen) redete, wiewohl viele Priester, Propheten und Fürsten unter Israel waren.

Das ist Gottes Werk, zu glauben an den, den Gott gesandt hat. Die Psalmen zeugen davon, wie wenige unter Israel waren, die diesen Einen, den Gott gesandt, in Israel kannten und seinen Namen fürchteten. Waren nicht Lebendige genug vorhanden, denen man Gehör schenkte und an sie glaubte, dann mußten selbst die Todten noch ausschelfen, um aus ihnen den Weg der Wahrheit zu wissen.

O wie schwer muß es halten, zu glauben an den, den Gott gesandt und darin Gottes Werk zu erkennen.

Die Jünger freueten sich einst, daß ihnen die Geister unterthan waren, was ja Zeugniß ablegte für ihren Glauben, an seinen Einen Namen, Jesus, wo aber Jesus auf eine größere Freude hinwies, sagend: „Freuet euch, daß eure Namen in dem Himmel angegeschrieben sind, wo nur der Eine in dem Einen ist, und alle Einer in Christo.“

Teufel austreiben war schon eine Macht, die unter den Juden bestand, aber in der Einen Gemeinschaft zu sein und zu bleiben, wo der Herr nur Einer, und sein Name auch nur Einer ist, das ist mehr.

In voriger Nummer haben wir gelesen, daß auf dem Wahrheitswege zur Ruhe des Volkes Gottes, Gehorsam gefordert wird, und nur durch Glauben an den Einen, den Gott gesandt, und Gehorsam die Möglichkeit gegeben ist, zur Ruhe des Volkes Gottes eingehen zu können. Es ist klar bewiesen, daß es unmöglich ist, daß Gott mit dem jetzt bestehenden christlichen Volke ein Friedensreich aufrichten kann, weil ein Jeder seinen eigenen Meinungen und Gesinnungen nachgeht und kein Gehorsam gelernt wird. Der Eine ist gegen den Andern, und wer kennt den, den Gott gesandt, der da Gottes Wort (Willen) redet; ein Jeder thut seinen eigenen Willen. Alle glauben an Jesum, wie auch die Teufel daran glauben, und wenn ein solcher Glaube an den, wie er einst gewesen ist, genügt, und ein solcher Glaube die Seligkeit zur Folge hat, dann muß der Teufel durch seinen Glauben an Jesum auch selig werden.

Was Jesus einst gethan, wissen und glauben die Teufel, aber sie sind nicht gehorsam und wollen den nicht kennen, den Gott gesandt hat. Die Menschen wollen wohl dem gehorsam sein, der einst war und Jesus hieß, aber wenn der Gehorsam an seinen Namen und seine Thaten aus den Schriften zu lesen ist, der Bibel, wie ist es dann möglich, daß die Millionen, die die Schriften, die Bibel, lesen, nicht auf Einem Wege wandeln, sondern auf tausenden von Wegen. Schreibt uns denn die Bibel so viele Wege und Ansichten vor? —

Ein jeder denkende Bibelleser, der da glaubt, er lese für sich das Richtige aus der Bibel heraus, soll doch wissen: was ihm recht ist, ist dem Andern billig. Glaubst du, du lesest für dich das Richtige aus der

Bibel heraus und thätest Gottes Werk, so sollst du wissen, daß Tausende es sind, die dasselbe für sich beanspruchen. So fest du darin bist, so fest sind auch die vielen darin, und diese Festigkeit nach der Bibel hat schon oft zu Mord und Todtschlag geführt.

Daß die Bibel schon für Viele eine Unsicherheit wird, geht schon daraus hervor, indem man die Toten zur Hülfe nimmt, um aus ihnen Gottes Willen zu erfahren, oder auch wie Paulus sagt: Die heiligen Engel. Das Fleisch, der Same Abrahams, ist die Nichtstätte, aber auch der Stein des Anstoßes und des Mergers, woran Fallen und Aufstehen gebunden ist, und die Seligkeit liegt darin, wer sich nicht daran ärgert.

Was die Gestorbenen gesagt haben oder die Geister sagen, das ist ihnen heilig und gut, weil die kein Fleisch an sich tragen, wo die Schwächen erichtlich werden, darum auch der Mergel nicht offenbar wird. Entschlafene und Engel sind heilig, und die sind mit allem zufrieden, aber wo Gott in lebenden Menschen offenbar wird, die sind nicht mit allem zufrieden, da wird Gehorsam gefordert, wo der eigene Wille muß gekreuzigt werden, damit der Herr nur Einer, und sein Name nur einer, also nicht viele, sein kann.

Zu allen Zeiten hat Gott den Gehorsam gefordert und gebunden an den, den er gesendet, und wer von Gott gesandt, der redet Gottes Wort, daß aber die Vielen, die da reden, nicht von Gott gesandt sein können, obwohl sie es vorgeben, denn, wäre es so, dann müßte Gott, der Einige, in allen derselbe sein und durch alle und in allen. Gott aber ist nicht mit sich selbst uneins, darum kann nur Ein Glaube, Eine Taufe, nur Ein Nachtmahl sein, auch nur Ein Herr und Ein Geist der Wahrheit, aber auch nur ein Tempel, darin der Geist Gottes wohnt.

Von Jesus heißt es, er hat Gehorsam gelernt, von der Krippe bis zum Kreuze, aber dieser Gehorsam hat viel Leiden über ihn gebracht. In dem Sehen des verwirten Zustandes und der Greuel, in dem Eigenthum des Herrn, erfüllt wohl noch manches Herz mit Zittern und Zagen, und der Gedanke wird auch wohl zu Worten: O lieber Gott, dein Sohn mag wohl in der verwirten Kirche thätig sein, um noch zu suchen und selig zu machen, aber die verwirte Kirche kann niemals die Kirche oder Tempel von deinem lieben Sohn sein, darum o wehe! wenn der Herr seiner Kirche kommen wird, wie will es den Verderbern ergehen?

Unter solcher Seelenangst, wo Zittern vor den Folgen im Herzen offenbar wird, da lesen wir von dem Troste, den der heilige Geist durch den Propheten Hesekiel Kap. 34 gegeben, wo er von gegenwärtiger Zeit spricht: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen.

Der Zustand selbst ist geschildert in Kap. 13, wo die Propheten Israels genannt werden mit ihrem Thun und Handeln, wo Petrus im zweiten Briefe Kapitel 2 an die Stelle der Propheten, die Lehrer der Kirche stellt. Wir verweisen den Leser auf Kapitel 13, es durchzulesen. Wo der Zustand in der Kirche so gesunden wird, wie einst unter Israel, da hören wir das Wort von Jesu: Heute soll auch diese Schrift erfüllt werden, vor euren Augen und Ohren. Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und will das Verlorene

suchen, das Verirrte wiederbringen, das Verwundete verbinden, das Schwache warten, und was fett und stark ist, behüten und will ihrer pflegen, was recht ist.

In eine solche Verheißung zu glauben, das ist ganz leicht und sich dabei zu Ruhe legen und sagen: „Gott hat es zugesagt, er wird es thun, und nun ist es genug, daß ich solches glaube, nun hat es Gott an mir gethan, ich habe es mit keinem Menschen zu thun, dem ich hören müsse und gehorjam sein, ich halte mich an Gott, und damit ist die Verheißung Gottes an mir erfüllt.“

So schönklingend, schmeichelnd und angenehm solches auch für das tückische Herz sein mag, und Millionen auf diesem wohlklingenden Wege gehen, können wir uns doch nicht von dem Wahrheitswege trennen lassen. Daß ein solcher wohlklingende Weg sehr angenehm ist für das Fleisch, das fühlen wir aufs Beste.

Wenn Gott das alle ausführt, ohne eine menschliche Hülle, worin Schwachheiten sind, dann haben wir uns ja um keinen Menschen zu kümmern, und sind nicht durch Gehorsam an ihn verbunden, wir thun nach dem Selbstwillen, was Gott will, und mit dem lieben Gott werden wir gut fertig, der ist gnädig und barmherzig und will nicht, daß jemand verloren gehe, er ist gnädig, darum muß er gnädig und barmherzig sein. Das ist ein schöner Weg, mit Rosen der Herrlichkeit bestreut, da giebt es keinen Glaubenskampf, auch keinen Aerger, denn ein jeder besitzt doch wohl Selbstliebe, daß er sein eigenes Fleisch nicht hasset, sondern nähret und pfleget es, wie es recht und gut ist. Wenn ich nur selig bin, dann ist es ja genug.

Nach dieser Richtung hin hört man auch oft: „Was frage ich nach dem Pastor oder nach diesem oder jenem, die können mich nicht selig machen, ich halte mich an dem Hirten Jesum Christum und der weiß, wie ich es meine, der kennt mich und weiß, wie ich zu ihm bitte und vor ihm bin.“

O Teufelslist! können wir zu solcher Gesinnung sagen, denn man findet solche Heuchler, in den Versammlungen, an dem Tische des Herrn, auch lassen sie ihre Kinder taufen und versiegeln, in der Versammlung, wenn der Glaube so weit geht. Warum? fragen wir, lassen solche Heuchler sich noch predigen in der Versammlung und die Sacramente ertheilen, wenn Jesus, der einst war, als Geist ihr Hirte ist, ohne die Hülle eines Menschen, oder sehen solche Heuchler den Gesandten Gottes nur als ein Sprachrohr an, wo man hindurch spricht oder bläst, wo bleibt dann aber das Wort: Ich will zu euch kommen und in euch wohnen und durch euch mich offenbaren?

Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und Gottes Geist in euch wohnet? —

Solche Heuchler beweisen durch ihre Thaten, daß Gott im Menschen wohnet und in dieser Hülle seine Thaten wirkt und schafft, aber das trotzig Herz will sich nicht beugen unter dem Willen eines Menschen, den Gott geheiligt hat und darunter den eigenen Willen kreuzigen. Solche wollen gehorsam sein, so lange es mit dem eigenen Willen und Meinung übereinkommt und dabei rühmen sie sich, Christi Schafe zu sein.

Ein Schaf, das Alles selbst weiß, hat keinen Hirten als Führer nöthig und welches für sich selbst sorgen kann, hat auch keinen Fürsorger nöthig. Solche Narren und Blinde gehen die Selbstwege und helfen sich selbst, so lange sie gesund sind, aber werden sie krank, dann soll der Priester oder Apostel kommen und soll helfen, warum lassen sie sich denn von Gott auch nicht helfen und lassen den Gesandten in Ruhe, das ist ja ein Mensch!?

Wie wir gesagt, wie ist die Teufelslist so groß und wie hält er die Herzen gefangen, daß sie nicht glauben und gehorjam sind an den, den Gott gesandt und in sich selbst Gottes Werk wirken können.

Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit; aber in dieser Freiheit ist es genug, das der Jünger sei wie sein Meister, darum wird auch das Reich der Freiheit von Jesu den Seinen so beschieden, wie es ihm von dem Vater beschieden ist.

Wenn der Herr als Geist in seinem Tempel, als Gott sein will, der unter sich selbst unterthan ist, der Sohn unter dem Vater und der heilige Geist unter den Vater und den Sohn, dann soll aber, wenn der Herr sich als Hirte aufmacht über sein Volk, David der Hirte sein. Wörtlich lesen wir Hesekiel 34, 23—24: Und ich, der Herr, will einen Einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein. Und ich, der Herr, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll Fürst unter ihnen sein, das sage ich, der Herr. Wenn diese Verheißung nun zur Zeit erfüllt ist, als Jesus als Davidssohn auf Erden lebte, dann wehr uns, wo sollen wir bleiben? Glauben wir aber, daß heute diese Verheißung vor unsern Augen und Ohren erfüllt wird, dann muß David der Hirte sein, da, wo der Herr, der Gott, ist.

Zur Zeit als der heilige Geist diese Worte sprach, war der einst gelebte David lange nicht mehr, und wenn David Hirte sein soll, wird doch wohl Niemand an einen Geist dabei denken, sondern den David in einer Person zurück suchen, eben wie Elias in dem Johannes den Täufer offenbar wurde, der Zukünftig war und sein sollte. In V. 15 lesen wir, das der Herr sagt: Ich will selbst meine Schafe weiden und in V. 23, 24, David soll der Einige Hirte sein, und als Hirte auch Fürst. Wie kommt das überein mit den Reden und Thun der Heuchler, die keinen David als Mensch erkennen wollen, als Hirten? viel weniger als Fürsten, an dem doch Gehorsam gebunden ist: denn wo fürstliche Gewalt gefunden wird, da muß auch Gehorsam gefunden werden.

Der Herr will einen einigen Hirten erwecken, der David heißen soll, wo doch wohl eine Mehrzahl hinein gelegt ist. Nicht „Einem“ David heißt es, sondern „Einigen“ David, wo aber unter dieser Mehrzahl die fürstliche Gewalt soll gesehen werden, die nicht in den Händen der Vielen liegen kann, sondern in dem Einem, den Gott gesandt, und an den glauben, Gottes Werk ist; nach der Bitte Davids, erhalte mein Herz bei dem Einigen.

Daß David nicht in der Person, worin er früher gelebt, kommen wird, um Hirte und Fürst zu sein, wird ein jeder begreiflich finden, denn

dann müßte Elias auch wieder offenbar werden und kommen in der Perion, in der er früher lebte.

David heißt: „Der Sohn des Wohlgefallens,“ wobei der Lobgesang der Engel am Platze ist, wenn der als Fürst offenbar wird, mit dem, der da Herr und Gott ist, dann giebt es Frieden auf Erden, und sind Menschen, die Wohlgefallen daran finden, was auch in den Worten liegt: „Ich will mit ihnen den Bund des Friedens aufrichten.“ Haben wir David nicht in der früher gelebten Perion zu erwarten, sondern in den Söhnen des Wohlgefallens, die unter einem Fürsten als David einhergehen, dann können wir hierüber unsere Freunde nicht verbergen und sagen: Wir danken dir, du Herr, unser Gott, das du uns dieses Geheimniß geoffenbaret hast, was du den Klugen und Weisen verborgen hast, dann sagen wir zu dieser Verheißung: Sie ist und wird erfüllt vor unsern Augen und Ohren. Du Gott hast uns Davids gegeben, in deiner Apostelzahl und giebst sie uns, die aber den Einigen David ausmachen müssen, und ein Einziger David sind. Aber unter ihnen, als den Einigen David, soll der David als Fürst sein, der als Hirte, und Fürst der Hirten ist.

In Matth. 5, 14 lesen wir, daß Jesus zu seinen Aposteln sprach: „Ihr seid das Licht der Welt“: und im Psalmbuche finden wir, das in dem gesandten Lichte, Jesus, das wahrhaftige Licht soll gesehen werden.

Nun sind es nicht viele Sonnen, die den Tag regieren, wiewohl viele Lichtkörper sind, die das Licht der Sonne in sich tragen. Soll nun in den Lichtkörpern die Sonne gesehen werden, so wird in der Sonne das schaffende Wort Jesus Christus gesehen, der einst war und heute noch in dem Sohne des Wohlgefallens derselbe ist.

An der Frucht soll man den Baum erkennen, und den Mann an der Auswirkung als den Folgen seiner Worte und Werte.

Haben wir unserer Freude Ausdruck gegeben, über die Gewißheit, sagen zu können, wir haben empfangen Gnade und Apostelamt, den David als Hirten und Fürst, so soll durch den David der Gehorsam des Glaubens aufgerichtet werden, damit alles unter ein Haupt, Jesus Christus, zusammengefaßt werde.

Unsere Zeit ist die Zeit der Offenbarung, aber auch die Zeit der Erfüllung auf allen Gebieten.

Wohl denen, die erkennen können, daß auch in dieser Zeit Jesus in seiner Sendung der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und denselben folgt, der wird nicht im Finstern und Ungewissen wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben. Amen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwighstr. 18. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Fierlohn.

Nr. 73.

September.

1901.

Ein Scheidebrief.

Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie gelassen habe? Ihr seid um eurer Sünde willen verkauft, und eure Mutter ist um ihres Hebertretens willen gelassen. Jes. 50, 1.

Hier ist von einer Ehescheidung die Rede, zwar sollte keine Ehescheidung stattfinden, denn, was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Die Juden fragten einst Jesus: „Ist es recht, daß sich ein Mann von seinem Weibe scheidet?“ Moses hat doch geboten, einen „Scheidbrief“ zu geben. Jesus sagt darauf: Moses hat das zugelassen um eurer Herzenshärte willen, aber von Anfang ist es nicht also gewesen, also nicht Gottes Wille. — Wo eine Ehescheidung stattfindet, da wird das Familienleben zerrüttet und es zeugt von der Sünde und Bosheit der Betheiligten, wobei das Joch der Liebe zerbrochen ist. Matth. 19, 3—9.

Die natürliche Ehe ist das Bild der Verbindung Gottes mit seinem Volke, es ist wohl das treffendste Bild von der innigsten Gemeinschaft, wo zwei nicht mehr zwei, sondern zu Einem Fleische gemacht sind. So will der liebe Gott mit seinem Volke eine Einheit bilden. Der Apostel Paulus schrieb an die Epheßer Kap. 5.: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebein. Ein Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und werden die zwei „Ein Fleisch“ sein. Das Geheimniß ist groß, ich rede aber von Christo und seiner Gemeinde. Schon im alten Bunde redete Gott durch die Propheten von dieser geistlichen Ehe und Verbindung Gottes mit seinem Volke. Durch Hosea sagt er: „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, aber auch in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den Herrn erkennen.“ — Hof. 2, 19 u. 20.

Durch Jesaias sagt der Herr: „Der dich gemacht hat, ist dein Mann. Herr Zebaoth ist sein Name, und dein Erlöser.“ Jes. 54, 5.

In Hes. 23 wird das Reich Juda und das Reich Israel unter dem Bilde von zwei Weibern dargestellt, die eine heißt Thala und die andere Thaliba, und Gott sagt: Ich nahm sie zur Ehe.“ Hes. 23, 2—4.

So wird ja auch das deutsche Reich unter dem Bilde eines Weibes dargestellt, der Germania. Ebenso die Kirche Christi unter dem Bilde der Braut, oder dem Weibe des Lammes. An die erste apostolische

Kirche schrieb der Apostel Paulus: „Ich eifere über euch mit einem heiligen Eifer, denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich euch als eine reine Jungfrau Christo zubrächte, aber ich fürchte, daß, wie einst die Schlange Eva verführte mit ihrer Schalkheit, so auch eure Sinne verführt werden von der Einfalt in Christo. 2. Cor. 11, 2—3.

Noch bestimmter spricht derselbe von dem Abfall von der jungfräulichen Keinheit der Kirche, wenn er von den Ältesten zu Ephefus Abschied nahm und sagte: Ich weiß, daß nach meinem Abschiede greuliche Wölfe unter euch kommen, die die Herde nicht verschonen werden. Apostelg. 20, 28—30. Ebenso an Timotheus: Es wird eine Zeit kommen, daß die heilsame Lehre (Apostellehre) nicht leiden werde, und werden sich selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ehren jucken und werden die Ehren von der Wahrheit wenden. 2. Tim. 4, 3—4. Wenn zwei Menschen in die Ehe treten, so schließen sie einen Bund, dieser Bund beruht auf Gegenseitigkeit, der Liebe und Treue. Der Mann verpflichtet sich sein Weib zu lieben, sie zu schützen und zu ernähren: das Weib verpflichtet sich, ihren Mann zu lieben, ihm treu zu sein, ihm zu gehorchen und zu folgen. Wo aber diese gegenseitigen Gelübde nicht gehalten werden, da wird der Bund gebrochen und die Scheidung ist die Folge. So ist es auch mit Gott und seinem Volke, mit Christus und seiner Kirche.

In Offenb. Joh. 17 ist die Rede von einem Weibe, die als eine große Hure bezeichnet wird, die da sitzt auf vielen Wassern, und es heißt Vers 15 „Die Wassern, die du gesehen hast, sind Völker, Scharen, Nationen und Sprachen: dieses Weib hat Hurerei getrieben mit den Königen der Erde, mit der Macht und Pracht und Weisheit dieser Welt, der Erde. Dieses Weib, heißt es, ist die große Stadt (Gemeinschaft) die das Reich hat über die Könige auf Erden. Diese große Hure heißt „Babel“ d. h. Verwirrung. Eine größere Verwirrung aber, wie in dieser Zeit in der christlichen Kirche, kann man sich schwerlich denken.

Wenn von dieser oder jener Seite gesagt wird, wir schreiben gegen die Kirche, oder wären Gegner der Kirche, so weisen wir dieses entschieden zurück; wir streiten für die Kirche Christi, und diese Liebe besteht nicht in Heuchelei und Schönmalerei, sondern darin, indem wir die Wahrheit sagen, ob sie süß oder bitter ist, die Wahrheit muß siegen, und die Wahrheit macht frei.

Gott redet in unserm Bibelwort, Jes. 50, die Kinder an mit den Worten: „Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter?“

Daß Gott das junge Glaubensgeschlecht, was aus dem Alten hervorgegangen ist, anredet, und wo es offenbar ist, da bekommt das junge Glaubensgeschlecht die Verheißung, wie es auch heißt: „Freue dich, **Tochter Zion!** denn siehe, dein König kommt zu dir: Warum nicht zu der Mutter? der alten Glaubensgemeinschaft? Nein, die Tochter, das jüngere Glaubensgeschlecht wird zur Freude aufgefordert, und empfängt die Verheißung, warum nicht die Mutter? Darum, weil sie alt geworden, ihre Schönheit verloren hat, und nicht in jungfräulicher Liebe und Keinheit geblieben ist, sondern die erste Liebe verlassen hat.

Die Kinder, das junge Glaubensgeschlecht, was aus der alten herausgeboren und hervorgegangen ist, redet Gott an mit der Frage: „Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter?“

Es ist zwar schmerzlich für die Kinder, von der Bosheit ihrer Mutter zu zeugen, wie Gott auch durch den Propheten sagt: „Sagt eurer Mutter, sie sei eine Hure!“ das ist schmerzlich für Kinder, solches in das Angesicht ihrer Mutter zu werfen. Durch Hosea sagt Gott zu dem jungen Glaubensgeschlechte: „Sagt euren Brüdern, sie sind mein Volk! und zu eurer Schwester, sie sei in Gnaden. Sprechet das Urtheil aus über eure Mutter, sie sei nicht mein Weib!“ usw. Hof. 2, 1—4.

Ist es nicht schmerzlich, so über seine Mutter und Kirche urtheilen zu müssen? Aber Gott fragt hier: „Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter?“

Ist denn wirklich ein Scheidebrief vorhanden, der dem Weibe Gottes, der christlichen Kirche, ausgestellt ist? Wir brauchen hier gar nicht die Akten zu suchen, sondern nur auf die Folgen zu achten, wo die Familie zerrissen und das Familienleben zerrüttert ist, wo die selige Gemeinschaft und Verbindung nicht mehr besteht, wo das Weib, die Gemeinschaft, die Kirche Christi nicht mehr singen kann:

Sicher in Jesu Armen,
Sicher an seiner Brust,
Ruhend in seiner Liebe,
Da sind' ich Himmelslust.

Wo das Weib, die Gemeinschaft, nicht mehr in der innigen Gemeinschaft ist, nicht mehr in dem Bewußtsein lebt: „Ich bin Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein. Wo das Weib, die Gemeinschaft, sich nicht mehr unter der schützenden Macht des Mannes wohlfühlt. Wo das Weib nicht mehr an dem Segen und vollen Tische des Mannes theilnimmt, wo das Weib nicht mehr unter dem Gehorsam des Mannes steht, sondern ihren eigenen Wegen und Ansichten folgt, wo das Weib, die Gemeinschaft oder Kirche Christi, in seliger Gemeinschaft mit dem Manne Christus, nicht mehr Gotteskinder zeugt, sondern Uneheliche, Bastarde, ja Hurenkinder und Teufelskinder hervorbringt, die im Unglauben, der Feindschaft und Bosheit gegen Gott offenbar werden — da ist es offenbar genug, daß eine Scheidung stattgefunden hat, und das Weib, die Gemeinschaft einen Scheidebrief bekommen, beschrieben mit ihren eigenen Thaten.

In Jes. 59 heißt es: „Eure Sünden und Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, daß ihr nicht gehöret werdet.“ Das ist der Scheidebrief. Wir wollen von den zerrissenen, zerrütterten kirchlichen Zuständen, von dem überhandnehmenden Unglauben, den Greueln und Bosheiten auf kirchlichem Boden nicht weiter reden, es ist für Jeden offenbar, da hilft keine Schönmalerei. Die Wahrheit muß siegen, die Wahrheit macht frei.

Wir sind Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein. Wer glaubt das, daß wir Christi Fleisch und Bein sind? Ephe. 5, 30.

Wir sagen und bekennen: Christus ist in das Fleisch gekommen, und auch in unser Fleisch, worin er Wohnung genommen hat, wir sind sein Fleisch und sein Gebein. Ist also das Weib, die Gemeinschaft, mit

Fleisch und Blut angethan, so ist es der Mann desselbigen Gleichen, somit antworten wir auf die Frage: Wie und worin wird der Mann des Weibes Gottes offenbar?

Wodurch segnet Gott sein Volk? wodurch ernährt er dasselbe? wodurch macht er sein Volk, Weib oder Gemeinschaft fruchtbar? daß Gotteskinder, Kinder des Glaubens, gezeugt worden? Mit kurzen Worten, Gott ist in seinen gesandten Aposteln der Mann, Beschützer, Versorger und Ernährer seines Volkes, somit auch der Vater seiner Kinder.

Das ist einfach, und für jeden verständlich. Der Apostel Paulus sagte zu den Kindern des Glaubens: Wenn ihr auch viele Zuchtmeister habt, so habt ihr doch nicht viele Väter, ich habe euch gezeugt durch das Wort der Wahrheit.“ Waren es denn Pauli Kinder? Nein, es waren Gotteskinder. Gott der Vater war der Vater und Erzeuger in dem Apostelamte. Gott ist immer derselbe, so wie er war, so ist er, und so wird er sein.

In dem Apostelamte ist Gott der Vater seiner Kinder, der Mann seines Weibes, der Gemeinschaft, der Herr seines Hauses, so tief ist er herab gestiegen, so nahe ist er uns gekommen, als ein Bruder unter den Brüdern, als ein Kind unter den Kindern offenbart er sich. O selige Gemeinschaft, die ausrufen kann im Glauben: „Ich bin sein Fleisch und sein Gebein. Er in mir und ich in ihm! O selige, göttliche Ehe! Das Geheimniß ist groß, ich rede aber von Christo und seiner Gemeinde. Lieber Leser, prüfe dich, bist du ehelich geboren, kennst du deinen Vater und deine Mutter? oder bist ein Hurenkind? was weder Vater noch Mutter kennt?

Die Juden beriefen sich auf das alte Herkommen und sagten: Abraham ist unser Vater! Aber Jesus sagte, wäret ihr Abrahams Kinder, dann thätet ihr Abrahams Werke. Die Juden sagten auch wohl, Gott ist unser Vater! Aber Jesus sagte: Ihr seid von dem Vater, dem Teufel! und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Ein rechtes Kind kennt seinen Vater und seine Mutter, ein rechtes Kind steht im Geiste und Willen seines Vaters.

Aus welchem Geiste man geboren ist, deß Kind ist man. Jesus sagte mal: „Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid?“ Von der ersten Kirche hieß es: Die Menge der Gläubigen war „Ein Herz und eine Seele.“ Eine selige Gemeinschaft, ein seliges Weib, was in den Armen der Liebe Jesu in seinen Aposteln ruhte. Es heißt davon, sie blieben beständig in der Apostellehre, in der Gemeinschaft, im Brodbrechen und im Gebet. Aber wie bald trat die Scheidung ein, wo die erste Liebe erkaltete, und die Kirche Christi sich andern Männern und Mächten in die Arme warf. Der Scheidebrief wurde geschrieben mit den eigenen Thaten „Eure Sünden und Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, daß ihr nicht gehöret werdet.

Jedoch, es handelt sich immer um uns selbst, andere zu beurtheilen ist leicht, aber sich selbst zu richten und zu beurtheilen ist schwerer. Darum wollen wir alle die ernstesten Fragen unseren Herzen nahe bringen: Bin ich in seliger Verbindung und Gemeinschaft mit Jesus in seinen gesandten Aposteln? oder stehen auch meine Sünden wie ein Scheidebrief

wider mich, oder als eine Scheidewand zwischen mir und meinem Gott? Ferner, ist die Gemeinschaft, worin ich lebe eine Braut oder Weib des Herrn, also in seliger Gemeinschaft mit ihm, oder ist dieselbe in dem Besitze eines Scheidebriefes? Ist das göttliche Familienleben in meiner Gemeinschaft zerrüttet, und somit Hunger und Kummer die täglichen Gäste, oder ist Jesus in dem Apostelamte der Mann und Vater der Glaubenskinder, in dem Hause Gottes?

Ein jeder wird von dem Lichte und der Wahrheit gerichtet, ein jeder muß für sich selbst Rechenschaft ablegen, und muß auch vor dem Richterstuhle Christi vor dem Sitze seiner Thaten des Lichtes und Lebens offenbar werden. Amen.

Dreierlei Glaube!

Der Glaube ist eine große Macht, daß sogar ein Dichter sagt:

„Der Glaube bricht durch Stahl und Stein
Und faßt die Allmacht in sich ein.“

Auf Glauben und Vertrauen ist ja unser ganzes Leben gebaut.

Man spricht wohl von vielen verschiedenen Glauben, es giebt jedoch im Grunde genommen nur dreierlei Glauben.

Der Unglaube ist auch ein Glaube und eine große Macht, aber eine Macht des Verderbens auf allen Gebieten. Der Unglaube erschüttert und zerreißt die heiligsten Bande der Liebe und des Vertrauens, erst zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer, dann auch zwischen den Menschen gegenseitig. Wo der Unglaube zur Herrschaft kommt, Glaube und Vertrauen aus dem Herzen gerissen ist, da wird auf allen Gebieten, im Familien- und kirchlichen Leben die Verwirrung, sogar die Hölle offenbar.

Der todte Glaube oder das „Fürwahrhalten“ von diesem oder jenem Erzählten oder Beschriebenen, das ist Buchstabenglaube, der aber keine Werke hat. Der todte Glaube läßt Gott einen lieben Mann sein und kümmert sich nicht viel darum, er thut Weltliches und Göttliches in einen Topf und kocht einen Mischmasch, was danach riecht, daß man es weder mit Gott, noch mit dem Teufel und der Welt verderben will. — In diesem todtten Glauben stehen die meisten Menschen.

Der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist, das ist der wahre seligmachende Glaube, der die Thaten Gottes der Gegenwart ergreift und im Gehorsam des Glaubens Jesu nachfolgt und im Thun des Willens Gottes selig ist.

Lieber Leser, zu welchem gehörst du?

Reisebericht und Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Niehaus traf am 3. August, Nachmittags 5 Uhr, in Bochum ein und fuhr dann nach Herne, wo Abends Gottesdienst in reichem Segen gehalten wurde.

Am Sonntag Morgen hielt der Apostel den Gottesdienst in Bochum, wo 36 Lebende versiegelt wurden. Nachmittags hielt er Gottesdienst in

Essen, wo der Segen an allen Orten groß war, in Essen wurden 13 Leb. versiegelt. Abends war noch Gottesdienst in Herne und des Montags Abends Gottesdienst in Gelientirchen, von da fuhr der Apostel zurück nach Bielefeld. Es wurden auf dieser Reise 90 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Der Apostel Niehaus war in diesem Monate mehrere Male in Elberfeld an dem Kranken- und Sterbelager des lieben Bischofs Weerth, der am 21. August von seinem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Am 24. August fand die Beerdigung statt, woran sich außer den Gemeinden des Bezirks Elberfeld auch die Vertreter vieler Gemeinden beteiligten.

Denselbigen Abends hielten die Apostel noch Gottesdienst in Hagen, wo dieselben in Segen wirkten, wo 15 Leb. versiegelt wurden, 1 Gemeinde-Ältester für den Bischofsbezirk Herford und 1 Evangelist für die Gemeinde und den Kreis Dortmund eingesetzt wurde. Von hier reisten die Apostel mit dem Nachtzuge zurück in ihr Heim.

Die Apostel Krebs und Sebastian trafen am 3. August in Frankfurt a. M. ein, wo der Apostel Krebs Abends Gottesdienst hielt und noch abreiste und traf des Abends in Karlsruhe ein, wo der Apostel Sebastian schon vorher den Weg vorbereitet hatte. Am 4. August hielten dieselben Morgens Gottesdienst. Es wurden 84 Leb. versiegelt, 2 Diak. und 4 Unterdiak. eingesetzt.

Nachmittags hielten die Apostel Gottesdienst in Straßburg, wo 29 Leb. versiegelt wurden.

Weiter wirkten die Apostel in Hornberg im Schwarzwalde, Winterthur, Zürich, München, Jözingen, Luzern, Basel, Michaffenburg und kehrten auf der Rückreise nochmals in Straßburg und Karlsruhe ein. An allen Orten wurden die Apostel mit Verlangen und Freuden begrüßt und empfangen und wirkten allerorts in großem Segen. Bei der großen Hitze, den langen Fahrtouren, und fortwährenden Arbeiten Tag und Nacht gegen die Geißternacht wurden auf dieser Reise 444 Leb. durch Versiegelung dem lebendigen Tempel Gottes einverleibt, 1 Gemeinde-ältester, 5 Priester, 1 Evangelist, 22 Unterdiak. und 8 Diak. eingesetzt.

Am 18. August wurden durch den Apostel Krebs 4 Lebende in Braunschweig versiegelt. Am 25. August wirkte der Apostel Krebs in großem Segen in Holzminden, wo 37 Leb. versiegelt wurden, 1 Diak. und 3 Unterdiak. eingesetzt wurden.

Der Apostel Sebastian wirkte im Auftrage und Segen seines Senders vom 24. bis 27. August in Berlin, wo derselbe die Gemeinden stärkte und befestigte.

Der Apostel Wachmann wirkte am 18. August im Segen in Kiel, wo 6 Leb. versiegelt und 1 Unterdiak. eingesetzt wurde und reiste in Begleitung zweier Brüder nach Schweden. Derselbe traf wohlbehalten mit seinen Begleitern in Stockholm ein, wo derselbe mehrere Male Gottesdienst hielt. In Stockholm wurden 23 Leb. versiegelt, und weiter hielt der Apostel Gottesdienste in Nordköping und Jönköping, wo 5 Leb. versiegelt wurden. Wohlbehalten traf der Apostel am 30. August wieder in Hamburg ein.

Der Apostel Krebs wirkte am 29. August im Segen in Magdeburg, wo 55 Lebende versiegelt wurden und 3 Priester, 3 Diak. und 4 Unterdiak. eingesetzt wurden.

Der Apostel Krebs reiste in Begleitung des 1. Apostels Sebastian am 31. August nach Stendal, Mahlpfuhl usw. und wirkten dieselben im großen Segen. In Beindorf wurden 2 Leb. versiegelt, in Mahlpfuhl 4 Leb. In Gardelegen wurden in den sehr geeigneten Gottesdiensten 18 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt und 1 Pr., 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt. In Stendal wurden 11 Lebende versiegelt und 1 Diak. eingesetzt.

Der Apostel Hallmann wirkte am Sonntag, den 11. August, im Segen seines Senders in Allenstein und Schützendorf. In Allenstein wurde 1 Leb. versiegelt und 1 Unterdiak. eingesetzt. In Schützendorf wurden 3 Leb. versiegelt und 1 Unterd. eingesetzt.

Von Amerika liegen erfreuliche Berichte vor, wie der 1. Apostel Mirau im Segen seines Senders wirkte auf dem amerikanischen Boden, der einst von trägen Arbeitern als unfruchtbar verchrieten wurde, da aber, wo wirklich Arbeiter im Glauben in Thätigkeit treten, da wird auch der Erfolg offenbar, wir sollen nicht als „Herren“, sondern als Arbeiter thätig sein in dem Weinberge Gottes. Jesus sagt: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seine Ernte, also nicht Herren, sondern Arbeiter, daran mangelt's im Werte Gottes. Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige, aber „Herren“ giebt's genug. So auch in Amerika. Es muß mit Mühe und Schweiß erungen werden, wo mit Thränen gesäet wird, da wird auch mit Freuden geerntet. So wurden in diesem Monat durch den Apostel Mirau in New-York 24 Lebende versiegelt. In Buffalo wirkte der Apostel in reichem Segen, dafelbst wurden 3 Lebende versiegelt und 1 Unterdiak. eingesetzt. Ferner wirkte der Apostel im Segen in Chicago, wo 5 Leb. versiegelt und 1 Diak. eingesetzt wurden. Am 23. August wirkte der Apostel in Philadelphia darüber in der nächsten Nummer. So steht überall das Land der Wirklichkeit offen und wird im Segen gewirkt.

Der Apostel Obst war am 14. Juli in Reichenbach, Ob.-Schl., wo 7 Leb. versiegelt wurden und die Gemeinde im Glauben gestärkt und erquickt wurde.

Der Apostel Niehaus reiste am 31. August nach Schlesien, um den 1. Apostel Obst zu besuchen und demselben in dienender Liebe eine Hilfe zu sein — zur Stärkung und Entwicklung des Wertes Gottes in Schlesien.

Am Sonntag, den 1. September, hielt derselbe in Gemeinschaft mit dem Apostel Obst die Gottesdienste in Breslau, wo der Segen groß war, wo 20 Leb. versiegelt wurden, am Montag Abend Gottesdienst in Hirschberg, 3 Leb. versiegelt, und am Dienstag Abend in Görlitz. Dafelbst wurden 10 Leb. versiegelt. Ueberall war Segen und Freude. Am Mittwoch reiste der Apostel ab, nahm in Braunschweig noch Aufenthalt und ist wohlbehalten wieder in seinem Heim eingetroffen.

Auch in Australien steht das Werk Gottes in reichem Segen unter der treuen Arbeit des Apostels Niemeyer, der jetzt eine große Reise ge-

macht hat, worüber nicht nur seine Berichte vorliegen, sondern sogar die dortigen Zeitungen Bericht erstatteten.

Der Apostel Kosman wirkte in großem Segen in Holland.

So auch die unter dessen Hand stehenden Apostel, Hanibals, Jakob und Sadrach auf Java, sowie der 1. Apostel Faber in Argentinien wirken im Segen und führen Viele zur Erkenntnis der Wahrheit. Durch letzteren wurden laut Bericht 42 Leb. versegelt.

So grünet der Zweig der Verheißung aus der Wurzel Jesse von heute stets aufs Neue und giebt uns das Zeugnis: Immanuel! Gott mit uns! Und ist Gott mit uns, wer mag da wider uns sein?

Dankagung.

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem mir so bitteren und schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes statte ich hiermit allen lieben Brüdern und Geschwistern meinen herzlichsten Dank ab.

Elberfeld, im August 1901.

Wittve Weerth.

An unsere Abonnenten!

Am Schluß dieses Quartals erinnern wir an die Zahlung der Beiträge in der gewohnten Weise, und bitten etwaige Ab- oder Neubesellungen baldmöglichst zu richten an

Die Expedition.

Alle eingeführten Formulare und Bücher,

als: Kirchenbücher (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mk., 50 Bg. 3,50 Mk., 25 Bg. 2 Mk., lose Bogen à 4 Pf.; Nachweisbücher über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 30 Pf., kleine à 10 Pf.; Gesangbücher, à 70 Pf.; Statuten mit Glaubensbekenntnis, à 5 Pf.; Taufscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Konfirmationscheine, 100 Stück 60 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Legitimationscheine, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf.; Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers (Selbstausfüllung seitens der Glieder) à Stück 2 Pf., sind zu beziehen durch Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Monplaisirstr. 1 Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnötiges Porto zu sparen.

Druck von Carl Klingner, Zerlöhn

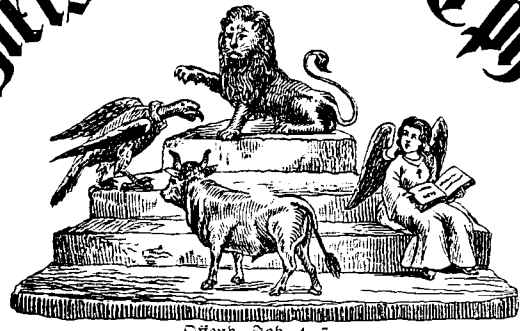
Deine Wächter rufen laut in ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion befehrt Jes. 52, 9

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“ Pro Quartal 50 Btg.

Nr. 74.

Offenb. Joh. 4, 7.

Wächterstimmen aus Capruin



Der jüngste Sohn hieß er Sobrainu. sprach Gott hat mich lassen wachsen im Lande me nes Glands 1. Moï. 25, 4.

Oktober 1901.

7. Jahrg.

Redaktion Hr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Zerlöhn.

Der Riß im Altar.

1. Könige 13.

Gottes Liebe und Wille ist die höchste Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts, dagegen steht die Eigenliebe und der Eigenwille des Menschen dieser Glückseligkeit im Wege. Die Bedingung unserer Glückseligkeit, zeitlich und ewig, ist der Gehorsam des Glaubens an das zeitgemäß gesandte Wort. Ebenso ist der Erfolg der Wirksamkeit in dem Werke Gottes nur da offenbar, wo man im Gehorsam des Glaubens das gesandte Wort, den zeitgemäßen Auftrag, ausführt.

Als Jesus einst den Jüchern nahe trat am See Genesareth mit den Worten: „Fahret auf die Höhe! und ihr werdet einen Zug thun. Diese sachverständigen Jücher sagten: „Wir haben die ganze Nacht gearbeitet (nach unserer Kunst und Erfahrung), aber nichts gefangen, keinen Erfolg. Aber auf dein Wort wollen wir im Gehorsam das Netz auswerfen.“ Da wurde ein großer Erfolg offenbar. Was bewirkte es anders, als der Gehorsam des Glaubens an das gesprochene Wort, den zeitgemäßen Auftrag? Wo der Glaube an dies gesandte Wort anfängt, da müssen die Augen, die eigene Sehensweise, blind sein, und die Ohren für alles andere taub. Wie Gott sagt: „Wer ist so blind als mein Knecht? und so taub als mein Bote, den ich sende?“ Hätten sich Petrus und die anderen Apostel nicht an den Einigen gehalten und vielleicht erst mal nachsehen wollen, was davon in der Bibel stand, was Moses und die Propheten gesagt haben, dann hätten sie das Wort nicht ausgeführt und auch keinen Erfolg gehabt.

In 1. Könige 13 lesen wir, wo nach eigenem Willen und eigener Meinung gehandelt wird, und in dem Jerobeamsgeiste von dem „einigen“ Gott und Tempel und Altar abgewichen wird, und eigene Altare aufgerichtet werden, da werden auch die Früchte solcher Handlungen offenbar. Den Baum erkennt man an der Frucht.

In Hebr. 12 heißt es: Wir haben „Sinen“ Altar, davon nicht Macht haben zu essen, die der Hütte pflegen, die zu dem Vergänglichem gehört, die nach eigenem Willen und eigener Meinung einher-

gehen. Wir haben einen Altar, worauf das Lamm liegt, was der Welt Sünden trägt, aber es giebt auch noch viele Altäre, die nach dem eigenen Willen und Ansichten im Jerobeamsgeiste erbaut sind. Wo Gott einen Tempel baut, da baut auch der Teufel eine Kapelle. Es gab in Israel viele Altäre und viele Götter und gottesdienstliche Ansichten, wie Gott auch sagte: „So manche Stadt, so manchen Gott hast du.“

Paulus schrieb einst an die Gemeinde: „Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes“, und die Mitglieder seien lebendige Steine, gegründet auf dem lebendigen Eckstein, Christus. So ist auch in diesem Tempel ein Altar, ebenfalls von lebendigen Steinen erbaut.

In Mal. 4 heißt es: „Ich will euch senden den Propheten Elias, nicht in der Perion, worin er einst lebte, sondern den Geist, der in Elias war. Dieser Elias heilte den zerbrochenen Altar, 1. König 18, und nahm zwölf Steine nach der Zahl der zwölf Geschlechter. So ist der „Eine“ oder einheitliche Altar des neuen Bundes offenbar in den zwölf Aposteln Christi, der Aposteleinheit. Dieser Altar war zerbrochen, soll aber durch den Eliasgeist wieder neu errichtet werden.

Der Eckstein ist von den Bauleuten verworfen und vielen ein Stein des Anstoßes und Fels des Vergernisses geworden. Somit ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Steine des Altars, die Apostel, verworfen werden.

Jerobeam hatte Altäre aufrichten lassen, und auch goldene Kälber. Er war aus der Einheit des Volkes Gottes gegangen, und hatte Israel sündigen gemacht, durch den falschen Gottesdienst.

Aber immer noch mit dem Heiligenschein der Religion umgeben sehen wir im obigen Bibelworte den König Jerobeam am Altare stehen, um Priesterhandlungen auszuführen. — Aber, da erscheint ein gesandter Bote Gottes auf der Bildfläche, und ruft im Auftrage seines Senders wider den Altar zu Bethel.

Ein Botschafter oder Gesandter muß die Interessen seines Senders und Königs, sowie auch seines Landes vertreten. Wer den Gesandten verachtet, der verachtet den Sender, und wer den Gesandten ehrt, der ehrt den Sender. Durch die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking ist der deutsche Kaiser, das deutsche Reich tief verlegt und das erforderte Sühne; die bitteren Folgen sind bekannt.

So ist es auch mit der göttlichen Gesandtschaft. Wie auch Jesus sagte, wer den aufnimmt, so ich jemand sende, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Im obigen Bibelwort lesen wir, kommt ein Botschafter durch das Wort des Herrn beauftragt, nach Bethel. Wo die königliche Staatsmacht am Altare stand und der König am Altare priesterliche Handlungen ausführte, wobei man wohl denken kann, das muß doch wohl ein frommer König sein? Aber die Frömmigkeit reichte nur soweit, wie der Wille, und die Wünsche und Interessen des Königs, wo der Botschafter in der Kraft und dem Bewußtsein seiner Sendung seine Stimme erhebt gegen die Art des Gottesdienstes, gegen einen solchen Altar. Da ist der König schon zum Morde bereit, indem er seine Stimme und Hand erhebt gegen den Gesandten Gottes mit den Worten: „Greifet ihn!“

Es ist bekannt, wie einst der König von Babel eine Religionsform oder einen staatlichen Gottesdienst einführte unter der Bezeichnung, „er ließ ein Bild setzen“, und niemand sollte anders beten, als nur zu diesem Bilde, so ist auch immer die Neigung dahin gegangen, den Altar und Gottesdienst unter weltliche Macht zu legen.

So hatte der König Ahab in Israel ein ganzes Heer von Priestern und Propheten um sich, 850 Geistliche, die alle vom Tische des Königs aßen, also vom Staate ihren Unterhalt bezogen.

Ein Sprüchwort sagt: Wessen Brod man isset, dessen Lied singt man. Wenn die Knechte Gottes Staatsdiener sind und vom Tische des Königs essen, so sind sie dadurch gebunden und wenn dann einer so aufstreten will, wie Johannes der Täufer gegen Herodes, dann muß der Kopf herunter, wenn auch nur geistlich. Die wahren gesandten Boten Gottes erheben ihre Stimme gegen alle Mächte, weltliche und geistliche, und zeugen in der Kraft und dem Bewußtsein ihrer Sendung von der zeitgemäßen Wahrheit, womit sie gesandt sind, wie Elias gegen Ahab.

So auch in unserm Bibelworte 1. König 13 tritt der Botschafter frei und offen gegen den Altar, — nicht gegen den König, sondern gegen den Altar auf, wovor aber der König stand. Dieser Gesandte Gottes rief wider den Altar — und zeugte von einem kommenden Sohne aus dem Hause Davids. Der würde die Priester auf diesen Altar opfern und Menschenbeine darauf verbrennen.

Es ist bekannt, daß die gesandten Zeugen Gottes meist als Gerichtsboten auftraten gegen Priester und Altar. Gott gebrauchte auch gewöhnlich einfache Männer aus dem Volke, wie Elisa; derselbe war ein Bauer, ein Ackermann. Der Prophet Amos war sogar ein Kuhhirte, Amos 7. Aber mit freiem, freudigem Muth von der zeitgemäßen Wahrheit, und riefen wieder die Altäre und gottesdienstlichen Formen und Ceremonien, ohne Ansehen der Person. Der Mann Gottes zeugte nicht gegen die Person des Königs, sondern er rief wider den Altar und gab als Zeichen an, „siehe der Altar wird reißen und die Asche (das Gedächtniß) verschüttet werden.“

Die weltliche Macht, die an dem Altare steht, um die gottesdienstliche Form anzuhalten, wobei aber sonst nur das Geld, die goldenen Kälber, die Hauptrolle spielen, kann solches Wort nicht vertragen. Es wird der Ruf laut: „Greifet ihn!“

Aber die so erhobene Hand und Macht gegen den Gesandten Gottes verdorret. Das Blut und Leben, die Wärme und die Kraft aus einer solchen erhobenen Hand geht verloren. Der Altar, die gottesdienstliche Form, reißt, zersplittert. Und die Asche, das übergebliebene Gedächtniß von dem einstigen Feuer, wird verschüttet.

Dies erbt sich fort, auch hiervon kann man sagen, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschehe. Dieser krankhafte Geisteszug zieht von Geschlecht zu Geschlecht, auch in den christlichen Kirchen in allen Abtheilungen, Bezirken, Gemeinden und einzelnen Herzen, und sucht Gemeinschaften zu bilden, worin weltliche Macht und menschliche Ansichten herrschen.

Diejenigen, die Gott in seinen zeitgemäßen Thaten erkennen, folgen im Gehorsam des Glaubens. „Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, so sehen unsere Augen auf den Herrn, den wir kennen, dessen Stimme wir hören, und wohl von anderen Stimmen unterscheiden können.

Was uns zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben. Wir stehen in derselben Lage, auf demselben Boden des Glaubens. Dieses ist eine ernste Mahnung und Warnung für die Gesandten Gottes in dieser Zeit.

Der gesandte Bote Gottes war nach **Bethel** geschickt, Bethel d. h. Gotteshaus. In Bethel mußte er wider den Altar zeugen. In Bethel wurde einst die Himmelsleiter gesehen, wo die Engel Gottes auf und niederstiegen. Aber nun war schon das Wort des Propheten Amos erfüllt, wenn der sagte: „Bethel wird Beth-Aven werden.“ Beth-Aven d. h. Sündenhaus. Also Gotteshaus wird zum Sündenhaus werden. Das sind harte Worte.

In unserer Zeit sind die Botschafter oder die Gesandten Gottes seine Aposteln, die in dieser Zeit nach Bethel, dem Gotteshause der christlichen Kirche gesandt sind. Wo auch die weltliche Macht an den Altar steht, wo aber auch der Geist Gottes in seinen gesandten Aposteln gegen diesen Altar, oder kirchliche Form zeugt, daß dieser Altar der christlichen Kirche viele Risse hat, und zersplittert ist, so daß die Asche, das Gedächtniß an ein früheres Feuer, verschüttet wird, das ist jedem Leser bekannt. Auch das ist bekannt, daß diese weltliche Macht des Fürsten dieser Welt, dies Zeugniß der gesandten Apostel nicht vertragen kann und somit ihre Hand erhebt gegen diese Boten Gottes, aber auch das ist bekannt, daß diese erhobene Hand verdorret, das Blut und Leben, die segensbringende Kraft verliert.

Auch dieser gesandte Apostelgeist zeugt von dem kommenden offenbar werdenden Sohne aus dem Hause Davids, Jesus Christus, der auf dem Altare der christlichen Kirche die Priester opfern, und auf demselben Menschenbeine verbrennen wird.

Dieser gesandte Bote geht gerade durch, und führt seinen Auftrag aus, er sieht weder nach rechts noch nach links, und knüpft mit Niemand Gemeinschaft an, „du sollst weder Brod essen noch Wasser trinken an diesem Ort, und sollst auch den Weg, den du hinter dir hast, nicht wieder zurückgehen.“

Nun kommen aber die Versuchungen für den Gesandten Gottes, der König der weltlichen Macht sagt: Komm, ich will dich ehren, mit Geschenken usw. Komm, iß und trink! nimm Theil an dem, was ich biete. Aber dieser Versuchung ist wohl noch leicht zu widerstehen, für einen gesandten Boten Gottes. Die Denkmäler der Warnung stehen so viele am Wege, daß die Lockungen der Welt leicht überwunden und abgelehnt werden.

Nun kommt aber die Versuchung, der Wind aus einem heiligen Loche. Da ist ein alter Prophet, der sich in sein geistliches Gewand hüllt und auf einen Esel reitet, ein scheinbar demüthiger, frommer Mann, der aber anders nichts im Auge hat, als den Boten Gottes zum Ungehorsam

zu verführen. Aber wer sucht das hinter einem solchen alten, frommen, demüthigen Propheten?

Komm an meinem Tisch! sagt derselbe, ich bin auch ein Prophet, der Herr redet auch durch mich usw., so lautet die verführerische Stimme, die zum Ungehorsam verführt, und somit zum Verderben.

Der Gehorsam ist die erste Tugend, die ein Vater von seinen Kindern verlangt, und ein Herr von seinen Knechten. Wenn die Kinder auch noch so fromm und liebenswürdig sind, stehen sie nicht im Geiste des Gehorsams, was soll der Vater aus ihnen machen?

Der König Saul wollte Gott dienen und stand auch an den Altar, und brachte Opfer dar, aber nicht im Geiste des Gehorsams, somit war sein Gottesdienst Thorheit und eitel, und wenn er noch so viel weinte und betete dabei, sein Opfer und Gottesdienst war Gott nicht angenehm. Samuel rief ihm zu: „Meineist du, daß der Herr mehr Gefallen habe an deinem Gottesdienst und Opfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und aufmerksam ist besser, als das Fett von den Widdern. Denn Ungehorsam ist eine Zauberei, und Widerstreben ist Abgötterei. 1 Sam. 15, 22. Der alte Prophet in seinem Mantel der Frömmigkeit und Demuth, sagt, „ein Engel hat mit mir geredet, komm iß und trink von meiner Speise.“

Der Bote Gottes ließ sich von diesem Engel des Lichts bethören, und zum Ungehorsam verführen, die Folge war — **der Tod**. Ein Löwe kam aus dem Walde und zerriß ihn.

Dieser alte fromme Verführer kündigte ihm auch noch das Gericht an und schrie ihn an: „Darum, daß du dem Munde des Herrn bist ungehorsam gewesen usw. An seiner Leiche lautete das Thema: „Das ist der Mann Gottes, der gesandte Bote, der dem Munde des Herrn ist ungehorsam gewesen.“

Mein lieber Leser, hier erkenne die Versuchung, worin du stehst, für diejenigen, die darin fallen, ist der Tod die Folge. Der Gehorsam der Boten Gottes ist nicht gebunden an diese oder jene Bibelverse, sondern der Gehorsam an die „Stimme des Herrn“ wird gefordert. Das ist der Mann Gottes, der dem „Munde des Herrn“ ist ungehorsam gewesen.

Der „Mund des Herrn“ oder die „Stimme des Herrn“ ist dir bekannt in seinen gesandten Aposteln, zu denen Jesus auch heute noch sagt: „Wer euch höret, der höret mich. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Darum heute, ja, heute, so du die Stimme des Herrn hörst, verstocke dein Herz nicht. Gott fordert Gehorsam von seinem Volke, wie ein Vater von seinen Kindern. Durch Jesaias sagte der Herr: „Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Weigert ihr euch und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagt es.“ Jes. 1, 19—20.

Der Apostel Paulus bezeichnete sich und seine Mitapostel und Knechte Gottes als „Botschafter an Christo Statt“. Denn Gott vernahmet durch uns, so bitten wir nun an Christi Statt: „Lasset euch verfühnen mit Gott!“ 2. Cor. 5, 20.

Wir stehen in derselben Lage dieses Gesandten Gottes, um wider den Altar zu Bethel zu rufen, und auch in denselben Versuchungen, die Welt lockt von der einen Seite: „Komm an meinen Tisch!“ auf der anderen Seite ist es der alte Prophet, der da vorgiebt, auch Gottes Wort zu haben, aber zum Ungehorsam an der „Stimme des Herrn“ verführt.

Du sollst weder Brod essen noch Wasser trinken, du sollst nicht wieder den Weg gehen, den du gegangen bist, also keine Gemeinschaft anknüpfen mit diesen Geistern zu Bethel, und den Weg nicht wieder gehen, den du gekommen bist, also: Vorwärts! soll deine Lösung sein.

In Jesaias 30, 21 heißt es, daselbst wird ein Weg sein, der Eine heilige Weg, denselben sollst du gehen, sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Die Versuchung durch den alten Propheten ist immer dieselbe, die darin gipfelt, zum Ungehorsam an die „Stimme des Herrn“ zu verlocken, und da ist das erste, das Umkehren auf den Weg des Willens Gottes. Der Apostel Paulus eiferte gegen dieses Umkehren auf dem Glaubenswege zu den alten Sazungen und kirchlichen Formen, wo man herausgekommen ist, wenn ihr euch wieder fangen lasset von diesem alten scheinbar heiligen Versucher in dem geistlichen Gewande, und umkehret zu den alten Sazungen auf dem durchwandelten Weg, dann ist euch Christus kein nütze.

Es ist stets die Art und Weise des frommen Teufels gewesen, das Werk und den Willen Gottes aufzuhalten. Gott hat seinen Aposteln und gesandten Boten, somit auch seinem Volke, auf die Fahne geschrieben: „Vorwärts, siehe auch nicht mal hinter dich!“ So, wie wir in diesem „Gradeaus“ in dem Apostel Paulus ein Vorbild sehen, wenn er sagte: „Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich nach dem aus, das da vorne ist.“ So haben wir auch in dieser Zeit ein leuchtendes Vorbild in den gesandten Aposteln Christi, die wohl sehr kritisiert und verschrien werden, weil ihre Lösung „Vorwärts“ heißt, und weil sie nicht zu den alten Propheten zurückkehren, auf den längst durchwandelten Weg.

Fast die ganze Christenheit mit ihren Predigern wandelt zwischen den Gräbern der Todten, den einstigen Gottesmännern und alten Propheten und forschen, und suchen in der Asche des Gedächtnisses nach Funken, immer wieder hört man die Fragen: „Was hat Moses gesagt? Was hat Paulus gesagt? usw.“ Das Streben geht immer wieder zurück zu dem alten durchwandelten Wege, dabei wird der Gott der Gegenwart vergessen und man wendet dem Ziele, dem Auftrage Gottes, den Rücken, und wird offenbar im Ungehorsam legen den Mund oder die Stimme des Herrn. Auszuforschen, was auf den Leichensteinen und Denkmälern und Schriften der Alten steht, das ist ja gemüthlich, ja, bei dem alten frommen Versucher zu Tische sitzen, zu essen und zu trinken. Das Fleisch zu pfelegen ist angenehmer, als in der Ent-

behrung und Selbstverleugnung den Willen Gottes auszuführen und dem zeitgemäßen Munde des Herrn gehorsam zu sein.

Womit jemand sündigt, damit wird man gestraft; dieser Gesandte ging um, mit zurück zu den alten Propheten, der ihn dann auf pharisäer Weise zuerst verführt, dann ihn weiter abließ und seinem Schickal überließ. — Als Judas Jesus verrathen hatte für 30 Silberringe und es ihn gereute und zu den Pharisäern sagte: Es gereut mich, daß ich es gethan habe, da sagten dieselben: Was geht uns das an? da siehe du zu. Als der alte fromme Versucher und Verführer ihn hatte, da schrie er ihn an: „Weil du der „Stimme des Herrn“ bist ungehorsam gewesen, sollst du nicht in deiner Väter Grab kommen.“ War das die ganze Strafe? O nein, dieser Gesandte wurde von einem Löwen getödtet und starb unter der Folter eines bösen Gewissens als ein Ungehorsamer. Dies ist uns zur Lehre und Warnung geschrieben und wohl in erster Linie ein Spiegel für die gesandten Boten Gottes.

Wir sehen hier, was Gott von seinen gesandten Boten fordert. Sie sollen im Gehorsam des Glaubens, in dem Bewußtsein ihrer Sendung den Auftrag ausführen, ob sie ihre Waffe gegen Hurenhäuser oder Altäre richten müssen, sie sollen ihre Stimme erheben ohne Ansehen der Person, sie sollen gewappnet sein gegen alle Versuchungen, ob der Teufel in königlicher Gestalt oder in der Gestalt und Hülle eines alten Propheten offenbar wird, sie sollen den Weg nicht wieder zurück gehen wo sie hergekommen sind, das Alte und Hintenliegende für Schaden und Dreck achten, und sich nach dem vorgesteckten Ziele vorwärts bewegen, und so dem zeitgemäßen Munde des Herrn oder der Stimme des Herrn folgen. Jesus sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme und folgen mir.“

Auch diejenigen, in dieser Zeit, in dem Werke Gottes, die dem Munde des Herrn sind ungehorsam gewesen und sind zurückgegangen, wenn auch in vermeintlicher heiliger Gemeinschaft des alten Propheten, der aber im heiligen Gewande ein Versucher und Verführer war. O wie bitter sind die Folgen des Ungehorsams an ihnen offenbar geworden. Sie kommen nicht allein nicht in ihrer Väter Grab, sondern in dem Geiste des Ungehorsams, dem Geschmacke ihrer Sünde, werden sie vom Tode ereilt.

Wenn man solche Denkmäler der Warnung am Wege stehen sieht, und wird die Frage laut: „Wer ist das? so kommt die Antwort: „Das ist der Prophet, der dem Munde des Herrn ungehorsam gewesen ist.“

Der Gesandte hatte die Worte seines Senders erkannt, den vorgeschriebenen Weg zu gehen, jowie auch das Verhalten angewiesen bekommen, und damit geht er ohne Furcht gegen das Menschliche an, wissend, wenn das gesandte Wort in der Uneigennützigkeit ausgetragen wird, dann wird der Erfolg offenbar, dann richtet es aus, wozu es gesandt ist, weil sich der Sender daran bindet, weil es sein Wort und Werk ist. Durch das gesandte Wort wird der Glaube an Jesum, den Gesandten erweckt, und in denen, die es annehmen: eine Einigkeit mit dem Einigen hervorgebracht.

Wird auf allen Höhen der menschlichen Ansichten nach der Men-

szenzahl 666 (Volksgericht) geopfert, so bewirkt das gesandte Wort den „Riß des Altars“ die Zerplitterung, wo die Macht und das „Entweder, Oder“, „für oder gegen Gott“ heran gebracht wird, da wird das Menschliche erschüttert. —

So wird bei einem jeden der Gehorsam des Glaubens geprüft, und ein jeglicher geistlich, wie auch einst der Herr zu Petrus sagte: Simon, Simon, der Satan hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten wie den Weizen, aber ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wo der Böse als brüllender Löwe oder offener Satan auftritt, das ist leicht zu erkennen, wo er aber als Engel des Lichts, im geistlichen Gewande, unter dem Vorgeben „Engel haben mit ihm geredet“, offenbar wird, da ist die Versuchung größer und gefährlicher, — Gehorsam ist der beste Prüfstein, denn gehorsam ist der Teufel noch nie gewesen, und wenn er auch als Engel des Lichts, im geistlichen Gewande, mit Bibelversen bekleidet, offenbar wurde, so war sein Bestreben doch stets Ungehorsam, und Widerstreben.

Wie hier der Versucher in der Gestalt des Engels des Lichts an den Gesandten herantritt, die Wahrheit durch Lüge zu verdrehen, und zum Ungehorsam zu verleiten, so tritt der Versucher jedem Glaubensworte entgegen. Gott versucht Niemand, aber jeder wird versucht von seiner eigenen Lust und Selbstgefälligkeit. Womit man sündigt, damit wird man gestraft. So war hier das falsche Licht, was zur Verführung brachte, auch gleich der Ankläger und Feiniger. Wer nicht mit Christo ist, der ist wider ihn, und wer nicht mit ihm sammelt, der zerstreuet. Nur der Gehorsam des Glaubens wird gekrönt mit dem Erfolge des Segens für Zeit und Ewigkeit. Amen.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunschweig, Hedwigstr. 15. — Verlag u. Expedition S. Bornemann-Fierlohn.

Nr. 74.

Oktober.

1901.

Die Wolken- und Feuerfäule.

Und der Herr zog vor ihnen bei des Tages
in einer Wolkenfäule, und des Nachts in einer
Feuerfäule. 2. Mos. 15, 21 u. 22.

Noch eine kleine Weile,
Wir sind vom Ziel nicht fern,
Schaut auf die Feuerfäule,
Die Gegenwart des Herrn!
Laßt uns nur einig sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten,
Die Engel uns begleiten,
Wir ziehn in Salem ein!

In den christlichen Ländern kennt fast ein jedes Kind die Geschichte des noch unter uns in Zerstreuung lebenden jüdischen Volkes, des Volkes Israhel, besonders von ihren Stammvätern, Abraham, Isaak und Jakob bis auf die Geburt Christi, sogar bis in unsere Zeit. Es ist auch wohl kein Volk der Erde, was, trotzdem es zerstreut ist unter alle Völker der Erde, so seine Eigenthümlichkeit und religiösen Gebräuche bewahrt, wie das jüdische Volk. Jesus sagte einst: „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis das es alles geschehen.“

Schon vor Jahrtausenden kündigte Gott diesem Volke durch die Propheten ihre Zerstreuung an „Ich will Israhel sichten lassen unter allen Völkern der Erde. Amos 9, 9. Ich will Israhel zum Schwur, zum Wunder und zum Fluch machen unter allen Völkern der Erde.“

Die Kinder in den Schulen lernen die Geschichte des Volkes Israhel eher und leichter, als die Geschichte des eigenen Vaterlandes und wohl darum, weil es Thatsache ist, daß durch den Samen Abrahams (Christus) der aus dem jüdischen Volke hervorgegangen ist, alle Völker der Erde gesegnet sind, und weiter gesegnet werden sollen.

Die Geschichte Israhels führt uns ein in unser Glaubens- und Religionsleben. Während alle Völker der Erde dem Polytheismus (der Vielgötterei) nachgingen, finden wir bei Abraham und seinen Nachkommen, dem Volke Israhel die reinsten und klarsten Begriffe über Gott und Religion, den Monotheismus d. h. den Glauben an Einen persönlichen Gott und Schöpfer Himmels und der Erde, der seine Gerechtigkeit im Glauben, in der Gnade Gottes fand. Dieser Stammvater Israhels wurde daher auch als der „Vater der Gläubigen“ bezeichnet, wie Gott jagte: „Ich will dich zum Vater vieler Völker machen“ und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. Auch der Apostel

Paulus sagt: „Alle die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.

Die Ausführung Israels aus Ägypten durch die Wüste nach dem verheißenen Erbe, wird von allen Theologen als ein Vorbild betrachtet von der Führung der christlichen Kirche durch alle Kämpfe und Widerwärtigkeiten zu dem verheißenen Erbe, dem himmlischen Kanaan. Was Israel auf diesem Wege von Ägypten nach Kanaan begegnete, ist uns zum Vorbilde geschehen. 1. Cor. 10, 1—2. Selbst die Verfolgung Israels bei dem Auszuge durch die Ägypter spiegelte die Verfolgung der christlichen Kirche in ihrer Entstehung ab. Um die nothwendige Einheit zu erhalten, brachte Gott sein Volk unter ein Haupt, dem Moses, den er sogar zu einem „Gotte“ machte. 2. Mos. 4, 16 und 2. Mos. 7, 1. Gott band den Glauben und Gehorsam seines Volkes an diesen Mann. Wer sich gegen diese Einheit, die in Mose gipfelte, empörte und dieser Ordnung nicht folgen wollte, wurde von Gott furchtbar gerichtet, Myrjam und die Rotte Korah zeugen davon.

Ferner repräsentierte sich Gott in seiner Gegenwart in der Wolken- und Feuer säule, worauf die Glaubensaugen von mehr wie einer Million Menschen gerichtet waren Tag und Nacht. Des Tages war es eine Wolken säule, wodurch Gott sein Volk führte, und des Nachts eine leuchtende Feuer säule, daß sie des rechten Weges nicht verfehlten. Die meisten Schriftausleger behaupten wohl mit Recht, daß in der Wolken- und Feuer säule der Sohn Gottes verkörpert gewesen sei, der als der Engel des Bundes sein Volk führte. Die Wolken säule am Tage (des Lichtes und Lebens) ist das Bild des Segens aus der Zeugenwolke. Die Feuer säule des Nachts (der Finsterniß und Ungewißheit) ist das Bild der leuchtenden erwärmenden Macht des Sohnes Gottes.

Nicht allein sollte Israel durch die Wolken- und Feuer säule geleitet werden, sondern auch „wir“ bis auf den heutigen Tag. Nur dann, wenn uns der Herr am Tage des Lichtes und Lebens in seinen Aposteln und Zeugen, als die Wolken säule des Segens voran geht, und in seinen Knechten als die leuchtende Feuer säule in der Nacht und Finsterniß, werden wir sicher geleitet. In Jesaias 4 ist die Rede von dem Zweig des Herrn und den Uebergebliebenen von Jerusalem, wovon der Herr die alten Blutschulden abgewaschen hat durch den gesandten heiligen Geist, der da richten und ein Feuer anzünden soll. Diese bezeichnet er als sein Zion, wovon er in folgenden Worten sagt: „Der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages, und Feuerglanz, der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist. Und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages, vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen. Jes. 4, 2—6.

Hierin sehen wir das wahre Wesen der Kirche Christi, die unter dem Schutze und Segen Gottes in seinen Gesandten eine starke Festung war gegen alle Bollwerke des Satans, der Macht des Fürsten der Finsterniß.

Satan, d. h. Verderber, ist der Fürst der Finsterniß, wovon schon Paulus sagte, der Satan (Verderber) hat sein Werk in den Kindern

und Stücken des Unglaubens. Es ist die verkörperte Macht der Finsterniß, der Ungewißheit, die Triebfeder und Macht aller bösen Thaten.

So wie sich einst der leitende Sohn Gottes in eine Wolke und Feuer säule hüllte, um seinem Volke voran zu gehen, so hat sich nun der Sohn Gottes als der Leitende in alle Wahrheit in die Wolke seiner Zeugen gehüllt. Die leitende Segenswolke des Tages wird nur in den gesandten Zeugen offenbar. Der Herr Jesus sagte zu seinen Aposteln: „Ich will euch den Tröster senden, den Geist der Wahrheit, der soll euch in alle Wahrheit leiten.“ Diese leitende Macht des heiligen Geistes ist doch in die Wolke seiner Zeugen gehüllt, wer will das bestreiten? —

Dieserigen Prediger oder Priester, die den Sohn Gottes nicht in sich haben, somit Christum im Fleische nicht erkennen und bekennen, sind Wolken ohne Wasser, die vom Winde umgetrieben sind. Jud. 12. Es ist eine große Verwirrung auf kirchlichem Gebiete, überall streitet man sich über den wahren und richtigen Weg, der zum Ziel, dem verheißenen Erbe führt, was Gott schon unseren Vätern verheißen hat. Alles ist in Ungewißheit und Verwirrung gerathen. Fast in allen Kirchen ist Verwirrung und Auflösung. Das Vertrauen in die leitende Macht des Priestertums ist erschüttert, darum hundert von Abtheilungen, die ihre eigenen besonderen Wege gehen.

Es giebt kein Reich, was so zerplittert und verwirrt und in Parteien zerrissen ist, als das Reich Gottes. Hat der König dieses Reiches etwa die Schuld? **Nein!** Christus hat ein Reich der Liebe, der tragenden Liebe, der Brüderlichkeit, gegründet, und das Gesetz des Reiches Christi ist die Liebe, wie geschrieben steht: „Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Warum soviel Verwirrung, Uneinigkeit, Parteidader auf dem Gebiete des Reiches Gottes? In dem Reiche Christi sollte doch die Einheit offenbar werden, so wie es in der ersten Zeit von der apostolischen Kirche hieß: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.“ Das ist das herrlichste, lieblichste Bild in der ganzen Weltgeschichte.

In alle diese gegenwärtige Uneinigkeit, Verwirrung und Ungewißheit über die Leitung und den Weg des Glaubens erheben wir die laute Frage: „Wo ist die leitende Wolken säule, die Wolken säule des Tages, d. h. die segensbringende, segensströmende Kraft des Sohnes Gottes in der Zeugenwolke seiner Apostel und Boten? Wir fragen ferner und rufen in der Nacht und Finsterniß und Ungewißheit der gegenwärtigen Zeit hinein: „**Wo ist die leuchtende Feuer säule?**“ Wird es von den meisten Schriftauslegern anerkannt, daß die leitende Wolken und Feuer säule, das Bild, die Gegenwart, die leitende Macht des Sohnes Gottes repräsentierte, so muß doch auch diese aufgeworfene Frage anerkannt werden:

„Wo ist die Wolken- und Feuerfäule, die Gegenwart des Herrn?“

Wir fragen somit laut: „Wo ist die Wolke der Zeugen? Des Segens? Der Offenbarung Gottes? — Wo ist die einheitliche Sehensweise des Volkes Gottes, die ihren Glaubensblick richtet auf die Wolken und Feuerfäule?“

Wir sehen und erkennen keine andere Macht des Segens an, als die leitende Macht in der Wolke seiner Zeugen und Apostel. Und in der Finsterniß und Ungewißheit der Nacht erkennen wir kein anderes Licht, als das gesandte Licht, was uns leitet in alle Wahrheit, in der Nacht und Finsterniß, als die leuchtende Feuerfäule, die Gegenwart des Herrn.

Der Sommer, das Reich Gottes, ist nahe.

Die Alles erwärmende, erweckende, belebende Sonne ist Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, die den Frühling, das neue Leben nicht nur in einzelnen Herzen, sondern in der Gemeinschaft erwecken und hervorbringen will, und selbst den Teufel, der sich verstellte als Engel des Lichtes, an das Licht und Leben, als an das Licht des Geistes in den Aposteln hervorbringt, beleuchtet und strahlt. Aber diese Sonne der Gerechtigkeit, das Licht der Welt, das „Zeichen der Zeit“ wird offenbar in seinen Aposteln, zu denen Jesus einst und auch heute sagt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Die Sonne, das Licht der Welt in der Person Jesu will man wohl gelten lassen, die ist ja hinter den Wolken verborgen. Aber die Sonne, das Licht der Welt in den in dieser Zeit gesandten Aposteln Christi zu sehen, das fällt Vielen schwer. Die ersten Apostel, Petrus, Johannes, Paulus usw. läßt man auch noch gelten als Licht der Welt, weil sie hinter den Wolken verborgen sind, und man sich somit in dem Dunkel der eigenen Ansichten frei bewegen kann. Die Beschreibung von der einstigen Sonne, dem Lichte der Welt, läßt man sich gefallen; aber wo die Sonne offenbar wird und mit dem zeitgemäßen Lichte unsere Werke beleuchtet, richtet und strahlt, o wehe! das heißt: „Näher, mein Gott, zu Dir! aber auch ins Gericht.“

In der Schöpfungsgeschichte sind Sonne, Mond und Sterne auch als „Zeichen der Zeit“ gesetzt: Lieber Leser genügt dir ein Bild von der Sonne und die Beschreibung dazu? wie sie einst Alles belebt und erwärmt hat? genügt dir ein solches Bild und Beschreibung? Du wirst sagen: Nein! Wenn ein Frühling und Sommer offenbar werden soll, genügt uns nicht die Beschreibung und das Bild der Sonne, sie muß im Wesen sein, also sichtbar werden, ihre Wärme und Kraft entfalten. Für die dunkle, kalte Winterzeit, wo man die Sonne wenig sieht, da hüllt man sich ein in den warmen Mantel der eigenen Gerechtigkeit und begnügt sich mit an dem eigenen künstlichen Lichte der eigenen Lampe. Das ist der winterliche Zustand, worin die Liebe erkaltet und das göttliche Leben zurückgetreten ist, also schlummert. Wo es aber Frühling werden soll, genügt keine Beschreibung, kein Bild der einstigen Sonne der Gerechtigkeit, sondern die Sonne muß offenbar werden, und Alles, was an die Sonne, das Licht der Welt, in den gesandten Aposteln,

kommt, das wird beleuchtet, gerichtet, erwärmt und belebt, oder verdorret und verbrennt. Wir sehen in der überhandnehmenden Ungerechtigkeit in der fleischlichen Gesinnung, in den Greueln der Verwüstung an heiliger Stätte, in der zunehmenden Gottlosigkeit, Bosheit und Ungerechtigkeit wohl bedeutende „Zeichen der Zeit“. Aber viel mehr sehen wir die Zeichen der Zeit in den in dieser Zeit gesandten Aposteln und den sich schnell verbreitenden apostolischen Werken unter dem vereinigten Apostolat Christi.

In dem lebendigen Glauben an das Wort Christi: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch!“ werden die Thaten Christi offenbar, der Jahresbericht des Herold zeugt davon. Wohl ringt Licht und Finsterniß in dieser Zeit mit einander, wie Frühling und Winter. Und die Kinder der Nacht und des Winters, die nur ihr eigen Licht und den Pelz ihrer eigenen Gerechtigkeit und Ansichten lieben, suchen dem Werke der noch schwachen Frühlingssonne entgegen zu wirken. Und mancher Nachtfrost in der Finsterniß verdirbt das junge Leben in den Herzen. Aber gemach! Herr Winter, die Sonne siegt! Der Frühling und Sommer, das Reich Gottes, wird offenbar trotz des heftigsten Widerstandes. Willst du die Sonne verachten und verspotten? die Sonne in den gesandten Aposteln Christi? Thu es nur, sie wird dich doch auf den Kopf brennen.

Wenn Johannes, der Apostel, zu den apostolischen Gemeinden sagte oder schrieb: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, zunächst in unsern Herzen, in unserer Familie und in unserer Gemeinschaft, so sagen auch wir in dieser Zeit: „Unter dem Banner, in den gesandten Aposteln Christi, die in der Aposteleinheit stehen: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat und auch weiter überwinden soll.“

Die Welt, d. h. die Menschenkinder, die den Rathschluß Gottes annehmen wollen, sollen apostolisch werden, sie sollen „Ein Herz und Eine Seele“ mit Christo in dem Gesalbten werden, wie die erste apostolische Gemeinde. Apostelgesch. 4, 32. — Eine Gottesfamilie, Söhne und Töchter Gottes. 2. Cor. 6, 17—18. Ein Hirte und Eine Heerde. Ein Frühling und Sommer, unter der Einen Sonne des gesandten Apostolats Christi. — Nur in dieser Einheit soll das Reich Gottes offenbar werden. Und das ist für uns ein besonderes Zeichen — das ist das Zeichen an der göttlichen Uhr, das bedeutendste „Zeichen der Zeit“.

Für Alle!

Uebersehne dich nicht!

In einer Zimmermannswerkstatt entspann sich einmal unter den den verschiedenen Werkzeugen ein Streit. Der Bohrer blickte verächtlich auf den Hobel und sprach zu ihm: „Was du doch für oberflächliche Arbeit machst! Du sähst immer nur so leicht über die Bretter hin; kaum daß du das Holz ein wenig angreifst. Ich dagegen dringe in die Tiefe und verrichte meine Sache gründlich.“ Die Säge dagegen ver-

achtete wiederum den Bohrer und warf ihm vor, daß er auch gar nicht vom Fleck komme, während sie immer vorangehe. Ihr gegenüber rühmte sich der Hammer, daß er stets den Nagel auf den Kopf treffe. Der Schleißstein aber sprach: Ich mache alles scharf und schneidig! Und nun ließ sich auch der Schraubstock hören und behauptete: Ich mache meine Sache am besten, denn wenn ich einmal etwas erfaßt habe, so lasse ich es so leicht nicht mehr los! Als die Werkzeuge so miteinander stritten, kam der Zimmermannssohn in die Werkstatt und griff bald nach diesem, bald nach jenem, und konnte jedes brauchen, was sich gebrauchen ließ. So ergänzt das eine Stück das andere — der eine Mensch den andern; der eine soll dem andern dienen mit der Gabe, die er empfangen hat, so wird das ganze ein vollkommenes.

Der Fürsprecher.

Ein junger Römer wurde der Verrätherei überführt und zum Tode verdammt. Als die Richter den Spruch gefällt hatten, trat der ältere Bruder des Verurtheilten vor das Tribunal hin. Er hatte in den Kriegen seines Vaterlandes mitgekämpft und beide Arme in der Feldschlacht verloren. Dieser Bruder stand vor den Richtern und hielt seine beiden Armstümpfe empor und flehte für das Leben seines Bruders, nicht um der Thaten desselben, sondern um seiner eigenen Thaten willen. Er bekannte laut, daß sein Bruder des Todes schuldig sei, hat aber, sein Leben zu schonen in Anbetracht dessen, was er selbst im Dienste des Vaterlandes geleistet. Und die Richter schauten auf die Armstümpfe des wackeren Mannes, gedachten seiner tapferen Thaten und verziehen dem schuldigen Bruder um seiner willen. Das Mämlische hat Christus für uns arme Sünder gethan. Er ist für uns gestorben. Wir haben nichts als Tod und Verdammniß verdient. Aber Gott vergiebt uns unsere Schulden um seines Sohnes, unseres Bruders, willen.

Wahrer Besitz.

„Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.“ So stehts in der Schrift. An dies Wort denken wenige; der Bankier in folgender Geschichte aber wußte seine Verheißung. — König Friedrich Wilhelm IV. fragte einst den Inhaber eines großen Bankhauses: „Sagen Sie mir einmal im Vertrauen, wie viel besitzen Sie eigentlich?“ „Majestät“, erwiderte der Finanzmann, „nur viertausend Thaler.“ „Unmöglich!“ sprach der König, „Sie sind doch ein steinreicher Mann.“ „Majestät“, war die Antwort, alles Geld, das ich besitze, kann ich über Nacht verlieren, aber diese viertausend Thaler habe ich jüngst zur Erbauung eines Krankenhauses geschenkt, und das ist mein unverlierbarer Besitz.“

Was man in den Dienst Gottes stellt, ist und bleibt sicher; es geht nicht verloren.

Wer hat Christi Sinn!

Derjenige, der in tragender Liebe seine Brüder und Mitmenschen trägt, der für die Brüder das Leben läßt, für die verkommenen, tiefgefallenen Brüder in den Riß tritt, ja, wer für die Brüder das Leben läßt.

Reisebericht und Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Kosman wirkte am 1. September in großem Segen seines Senders in Enschede, wo derselbe des Morgens und Nachmittags Gottesdienst hielt, wo die Gemeinde noch jung, und somit viel Unterricht zu ertheilen war. Vor einigen Monaten wurden in Enschede 36 Leb. versiegelt, jetzt wurden 16 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt.

Am 8. September wurden durch den Apostel Kosman 4 Leb. in Enkhuisen versiegelt. Am 15. September wirkte der Apostel im großen Segen des Morgens in Haag, wo 3 Lebende versiegelt wurden, und Nachmittags in Leiden, wo das Verlangen groß war, aber auch der Segen und die Freude, hier wurden 23 lebende Bausteine in den lebendigen Tempel Gottes eingeführt. Am 29. September war der Apostel in der Gemeinde Zaandam thätig, wo der Segen groß war. Es wurden 10 Lebende versiegelt.

In Java und Batavia, wo der Segen groß ist, ist auch der Widerstand groß. So haben die Gegner jetzt die Bibel oder das neue Testament in die Sprache der Javanesen übersetzt, aber in der Verdrehung, daß sie geistlich das Wort „Weissagung“ vermieden haben und dafür „Lehren“ gesetzt haben. So heißt es z. B. in allen Uebersetzungen „Lehriget euch der geistigen Gaben, am meisten daß ihr Weissagen möget.“ Dafür haben diese gesetzt: „Am meisten, daß ihr Lehren möget.“ Nun, dieses wird nicht im Stande sein, daß das Zeugniß Jesu, der Geist der Weissagung in Java verstummen wird. Vorwärts! ist die Losung auf Java und überall.

Der Apostel Ruff wirkte am 1. September des Morgens in großem Segen in Stuttgart, und hielt den Nachmittagsdienst in Mannheim. Es wurden 3 Lebende versiegelt.

Vom vorigen Monate ist noch nachzutragen, daß derselbe in Thailfingen 3 Leb. in Göppingen 9 Lebende versiegelt hat. Ferner im Monat August 8 Leb. in Frankfurt, Wiesbaden 7 Lebende und in Herzhausen 9 Lebende versiegelt hat.

Am 8. September wurden durch denselben 1 Lebender in Frankfurt versiegelt.

Am 15. September wirkte der Apostel Ruff in großem Segen in Kassel, wo 16 lebende Bausteine durch die Versiegelung als lebendige Bausteine in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt wurden. So wurden durch denselben in diesen letzten 3 Monaten 90 Lebende versiegelt und 25 Entschlafene.

Der Apostel Hallmann besuchte mehrere Gemeinden in Ostpreußen, u. a. Lyk, Margrabowa usw. Es war an beiden Orten der Segen strömend, weil das Verlangen groß war. Es wurden an diesen beiden Orten 21 Lebende und 11 Entschl. versiegelt.

Der Apostel Obst wirkte am 15. September im Segen in Reichenbach, wo 2 Leb. versiegelt wurden. Ebenso in Dirichdorf, wo auch Versiegelung stattfand.

Der Apostel Krebs in Begleitung des 1. Apostels Sebastian hielt in Görlitz in Schlesiens Gottesdienst, wo 4 Leb. versiegelt und 1 Pr. und 1 Unterd. eingesetzt wurden, und reiste von hier über die Grenze nach Böhmen und hielt Gottesdienst in Rumburg, wo sich viele verlangende Seelen versammelt hatten. Die Apostel wirkten im großen Segen. Es wurden 29 Lebende versiegelt und 1 Unterdiakon eingesetzt. Die versammelte Gemeinde war aus verschiedenen Sprachen und Nationen zusammengesetzt, Böhmen, Tschechen, Deutschen usw., aber hier unter dem einheitlichen Banner Christi in seinen gesandten Aposteln fanden sich Alle zusammen als Brüder, als Kinder Gottes in seliger Gemeinschaft.

Am Nachmittag desselben Tages (28. 9.) reisten die Apostel weiter nach Warnsdorf in Böhmen, wo Gottesdienst gehalten, und der Segen und die Freude war groß. Es wurden daselbst 35 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, und 1 Diak. und 1 Unterd. eingesetzt. Von hier reisten die Apostel nach Sachsen zurück, zunächst nach Neugersdorf, und am Sonntag, den 29. September, früh nach Dresden, wo die Gemeinde zwar unter dem Drucke der Geseke liegt und nicht volle Freiheit hat, aber da ist ja das Verlangen soviel größer, darum war auch der Segen und die Freude groß. Nachmittags in Radeberg, wo die Gemeinde zahlreich versammelt war, der Segen war strömend. Es wurden hier 33 Leb. versiegelt, 1 Pr. und 1 Unterd. eingesetzt. Am 30. September wurden 33 lebende Bausteine in den lebendigen Tempel Gottes eingefügt, im Ganzen daselbst 95 Lebende. 1 Diak., ein Unterd. eingesetzt.

Nachmittags war Gottesdienst in Leipzig, wo in Segen gewirkt, 31 Lebende eingeschrieben in das lebendige Buch des Lammes. 1 Bischof, 1 Diak., 1 Unterd. eingesetzt.

Am 17. September war der Apostel in Halle, wo derselbe mit starker Glaubenshand den Willen des Vaters in allen Herzen festlegte, denn es werden nicht Alle, die „Herr, Herr“ sagen, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters thun. Der Segen war groß; es wurden 17 Lebende durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt, 1 Gemeinde-Ältester, 1 Stellvertreter, 1 Diakon und 3 Unterdiakone eingesetzt.

So wird überall, wo der Glaubensfuß der gesandten Apostel Christi, die in der Aposteleinheit stehen, die Frucht des Glaubens, der Erfolg und Segen offenbar. In Amerika steht das Werk Gottes unter dem 1. Apostel Mierau in blühendem Segen. In Philadelphia wurden 4 Leb. versiegelt und 1 Diakon eingesetzt.

Seine Mächter rufen laut m. ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion besetzt
Jes. 52, 9

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“
Pro Quartal 50 Bfg.

Nr. 75.

Redaktion: Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag: H. Bornemann, Jferlohn.

Die Offenbarung Gottes in einer dicken Wolke.

2. Mos. 19, 3—10.

Der Herr sprach zu Mose: Siehe, ich will zu dir kommen in einer Wolke, auf daß dies Volk meine Worte höre, die ich mit dir rede, und glaube dir ewiglich usw.

In der letzten Nummer des Herold haben wir geschrieben von der „Wolken- und Feueräule“ die ein Bild der „Gegenwart des Herrn“, also ein Bild des Segens, und die Feueräule ein Bild der leuchtenden, leitenden Macht des Sohnes Gottes ist, und wir sehen sie uns vorgehen durch die Wüste der Zeit, in der Wolke seiner Apostel und Zeugen. Wie auch Jesaias sagte: „Träufelt ihr Himmel, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit. Jes. 45, 8. Daß die natürlichen Wolken keine Gerechtigkeit regnen, ist jedem bekannt, wohl aber die segenströmende Wolke seiner Apostel und Zeugen, von deren Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen. Joh. 7, 38 u. 39. So, wie auch die falschen Lehrer in ihrer Unfruchtbarkeit als „Wolken ohne Wasser“ bezeichnet werden. Jud. 12. So heißt es auch, als der erste Tempel in Israel durch Salomo eingeweiht wurde. „Eine Wolke erfüllte das Haus des Herrn“ daß die Priester nicht stehen konnten vor der Herrlichkeit des Herrn, und Salomo sprach, das ist es, das der Herr gesagt hat: Er wolle im Dunkeln wohnen. 1. Könige 8, 10—12. Ebenso, als Jesaias die Herrlichkeit des Herrn sah, heißt es: „Und das Haus ward voll Rauch.“ Jes. 6, 1—5. Als Jesus unter dem Volke auftrat, führte ihn der Vater den Menschen vor, indem die Stimme aus der Wolke laut wurde: „Dies ist mein lieber Sohn, dem sollt ihr hören!“

Dies ist alles aus dem Reiche des Schattens und der Vorbilder, wie auch Paulus sagte: Das ist der Schatten von dem, das da kommen sollte, aber der Körper, das Wesen, ist in Christo, in seinem Leibe, der Gemeinschaft.

Wörterstimmen aus Eschirum!

Den jungsten Sohn hieß er Eschirum. sprach Gott hat mich lassen wachsen im Lande meines Elends
1. Mos. 25, 4.



Offenb. Joh. 4, 7.

November 1901.
7. Jahrg.

Jesus sagte in Matth. 24: Wenn der Greuel der Verwüstung steht an heiliger Stätte und die Verwirrung unter den Menschen offenbar ist, daß der Eine sagt: Siehe, hier ist Christus! oder: Siehe, da ist er! Siehe, er ist in der Kammer! Siehe, er ist in der Wüste! Glaubet es nicht! In einer solchen Zeit heißt es, wird des Menschensohn kommen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit! Wie der Blitz ausgeht von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird auch die Zukunft, das Offenbarwerden des Menschensohnes sein. Der Blitz kommt nicht aus heiterem klarem Himmel, sondern aus dicken, schweren Wolken. Ebenso sagte Jesus: Ich sah wohl den Satan aus dem Himmel fallen, wie einen Blitz; auch dieser Blitz kommt nur aus dunklen Wolken und Finsternissen.

Die Wolken sind somit nicht allein ein Bild des Segens, sondern auch ein Bild des Gerichts, der Trübsale, und Dunkelheiten, ein Bild des Glends, des Schreckens, wodurch die Sonne verfinstert und verdunkelt wird. Wie der Morgen aus der finsternen Nacht hervorbricht, so bricht der Tag des Herrn aus den dunklen Wolken hervor, wie auch der Prophet Joel sagt, nachdem er zuerst alle Schrecken der Nacht und Widerwärtigkeiten schildert und dann fortfährt: „Des Herrn Tag, die Offenbarung des Lichtes und Lebens, ist nahe, aber ein finsterner Tag, ein nebliger Tag, ein wolkiger Tag. Joel 2, 1—2. Das Licht bricht aus der Finsterniß hervor. So sagte auch Jesus zu seinen Aposteln: „Was ich euch sage in der Finsterniß, in dem Gewölke der Geister, das redet im Lichte, oder: was ich euch sage in der Kammer, in der engsten Gemeinschaft, das wird man auf den Dächern, also offenbar predigen.“

Daß Jesus oft mit seinen Aposteln in der Wolke der Finsternisse gewesen ist und mit ihnen geredet hat in diesen Wolken des Glends und der Trübsale, das liegt schon in den Worten, wenn er zu ihnen sagte: „Ihr, die ihr bei mir beharret habt in meinen Anfechtungen, ich will euch das Reich bescheiden, wie es mir mein Vater beschieden hat.“ Jesus ist versucht in allen Stücken gleich wie wir, doch ohne Sünde, und er hat in den Tagen seines Fleisches mit starkem Geschrei und Thränen zu dem Vater geschrien um Hülfe, und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch im Leiden Gehorsam lernen müssen. Hebr. 5, 7—8.

Gott hat manchmal und auf mancherlei Art und Weise zu den Vätern geredet, aber in diesen letzten Tagen redet er zu uns durch den Sohn, den er eingeführt hat mit der Stimme aus der Wolke: „Dies ist mein lieber Sohn, dem sollt ihr hören!“

Im obigen Bibelmort heißt es: „Ich will zu dir kommen in einer dicken Wolke und mit dir reden, daß dies Volk meine Worte höre und glaube dir ewiglich.“ Dies sagte Gott einst zu Moses, von dem es heißt: „Er war ein sehr geplagter Mann,“ seine Plage war jeden Morgen da und dieses Bewußtsein hätte er schon, als ihn Gott zu diesem Amte und der damit verbundenen Plage berief, darum sagte er auch: Ach, Herr, ich bin nicht gut beredt, ich habe eine schwere Sprache! Gott sagte: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Der soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein. 2. Mose 4, 15—16.

Mose war ein sehr geplagter Mann, seine Plage war jeden Morgen da, und dies war das finstere Gewölke, was ihn umlagerte, und ihn mit Furcht und Bittern erfüllte. Der leitende, führende, segnende Gott in Mose, war verhüllt in einer dicken Wolke, wo das Volk nicht hindurch sehen konnte, wohl aber konnte es die Worte hören, und die Kraft der Worte empfinden.

Gott sagte einst, „es ist ein Geschrei vor mich gekommen, und in diesem Geschrei der Sünde, der Wolke, der murrenden, widerstrebenden Geister, will ich zu dir kommen und mit dir reden.“

In diesen dicken Wolken der Geister wird das Zittern offenbar, Jeremias sagte: „Alle meine Gebeine zittern vor dem Herrn und seinem heiligen Worte.“ Die Furcht des Herrn ist es, die uns vor dem Argen bewahrt. Als Jesus in den Garten Gethsemane trat, wurde er auch in die dicke Wolke der Geister gehüllt, daß er anfang zu trauern, zu zittern und zu zagen, meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

In dieser Stellung wird man zuerichtet mit Gott zu verkehren, da lernt man mit Gott reden, und auch die Stimme Gottes hören, wie Jonas im Bauche des Wallfisches. Dann lehret die Anfechtung auf Gottes Rede zu merken.

Als Moses 40 Jahre in der Wüste die Schafe seines Schwiegervaters gehütet hatte, da mußte er sein Examen machen vor dem lebendigen Gott, aber mit Furcht und Zittern mußte er das Amt, und den damit verbundenen Auftrag annehmen.

Der Blitz, die Offenbarung Gottes, bricht aus dunklen Wolken hervor, wie der Tag aus der dunklen Nacht. Gott kommt, verhüllt in einer dicken Wolke, mit uns zu reden. Welche düstere Wolken umgaben Moses? Welche finstere Wolken lagerten auf den Kindern Israel in Egypten? Unter den Peitschenhieben der Egypter mußten sie Ziegelsteine machen, in diese dicken Wolken des Glends eingehüllt, lernten sie schreien, und Gott ließ sich in seiner Hülfe herab und sagte: „Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Egypten, und ihr Geschrei ist vor mich gekommen.“

Die dicken Wolken sind schwer und verdunkeln das Licht der Sonne, aber in diesem Zustande kommt Gott, um mit uns zu reden. Moses war doch wohl die meiste Zeit umgeben von den finsternen Wolken der Geister, die offenbar wurden, die sich auf ihn ablagerten, denn er war ein sehr geplagter Mann, wo er fast eine Million Menschen zu führen und in der Einheit zu erhalten hatte.

Wie oftmals hieß es: „Sie murreten wider Mosen und Gott, warum hast du uns aus Egypten geführt?“ Nicht allein die Rotte Korah war es, die die aufrührerische Sprache führte: „Lasset uns einen Hauptmann erwählen und wieder zurück ziehen“ usw., sondern auch in dem Familienkreise wurden die widerstrebenden Geister offenbar. Unter dieser dicken Wolke der murrenden, widerstrebenden Geister stand Moses zitternd und zagend, und dieses Geschrei wurde in der Höhe gehört, in der Höhe des Glaubens und der Gottesoffenbarung; und in dieser dicken Wolke kam der Herr, um mit Mose zu reden, daß es Israel hören sollte, und die Kraft

dieser Worte durch Mark und Bein gehen sollte, daß sie glaubten ewiglich. —

Nur was aus dieser dicken Wolke geredet wird, das dringt durch, ob es von oben oder von unten kommt. Diese dicken Wolken verbinden oder überbrücken Himmel und Erde, oder die Luft zwischen Gott und Menschen, zwischen Geist und Fleisch. —

Was kann die dicken Wolken besser zertheilen, als der Blitz? — In Sodom und Gomorra waren die Sünden und Geisterwolken so dick zusammengeballt, daß die Blitze gen Himmel zuckten, nämlich dasjenige, was aus diesen Wolken heraus schrie: Wie Gott sagte: „Es ist ein Geschrei von Sodom vor mich gekommen, wie ein Blitz aus dicken Wolken.“ Ebenso aus den finstren Wolken, die Israel in Egypten bedeckten. 1. Moj. 15, 12—13. Ich habe gehört das Gland meines Volkes in Egypten usw.

Von Moses wollen wir weiter nicht reden, es ist so schon bekannt, daß sich Gott besonders nur in der dicken Wolke der Geister und Hindernisse offenbart und bezeugt. Gott führte die Juden in die babylonische Gefangenschaft, um das Beten zu lernen, daß sie dahin kamen, um aus diesen Wolken heraus die Sprache zu führen: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weineten, wenn wir an Zion gedachten“ usw. Also, da hatten sie das Weinen und Beten gelernt. —

Wenn Jesaias sagte: „Das Haus ward voll Rauch oder Wolken“, so war damit verbunden, daß Jesaias ausrufen mußte: „Wehe mir! ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volke von unreinen Lippen.“ Jesus sagte zu seinen Aposteln: „Was ich euch sage in der Finsterniß, das redet im Lichte.“ Was sind das anders für Finsternisse als die dicken Wolken?

Aus diesen dicken Wolken, die Jesus umhüllten, hörte man wohl die Worte der Kraft, die durch Mark und Bein gingen, aber Jesus konnte man nicht sehen, man sah nur den Zimmermannssohn aus Nazareth, man dachte sich wohl Beil und Säge in seiner Hand, aber nicht die Gewalt und Macht über alle Geister, ja über Himmel und Erde. —

So sagt auch Jesus zu seinen Aposteln: „Wie ich war in dieser Welt, so seid ihr auch in dieser Welt. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Ihr, die ihr bei mir beharret habt in meinen Anfechtungen, ich will euch das Reich bescheiden, wie es mir mein Vater beschieden hat.

So stehen auch die in dieser Zeit gesandten Apostel in derselben Stellung, wo auch Jesus sagte und bat, Joh. 17: „Vater, ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir von der Welt gegeben hast, und auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Ich will zu dir kommen in den dicken Wolken der Widerwärtigkeiten und Finsternisse und mit dir reden, daß dies Volk meine Stimme und Worte höre, und glaube dir ewiglich.“

Maleachi sagte: „Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, der kommende Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig

lassen. Wenn wir schon oben gesagt haben, daß der Tag stets aus der Nacht und Dunkelheit hervorbricht, so ist es doch wohl noch mehr einleuchtend, wo der Ofen brennt und Stroh verbrannt wird, daß es da viel Rauch und Wolken gibt, wodurch die Sonne, das Licht, verdunkelt wird.

Stroh und Spreu ist das leichtfertige, gottlose Wesen, worin keine Frucht, kein Weizen mehr ist. Der Weizen ist die Frucht, die Kinder des Reichs. Math. 3, 12, Math. 13, 38. Die Apostel der gegenwärtigen Zeit sind ebenso in die dicken Wolken eingehüllt, wie Moses, Elias und Jesus und seine Apostel vor 1900 Jahren. Man hört wohl die Stimme, die Kraft und den Erfolg ihrer Worte und Wirksamkeit, das kann ja Niemand weglegnen, das wäre gerade, als wenn ein Roter den Mond anbellern wollte, er geht doch ruhig seinen Gang weiter und zittert nicht vor dem Gecläff der Hunde; aber man sieht nur die dicke Wolke, oder den Zimmermannssohn, oder den Bauern oder Handwerker, aber man sieht nicht den, der von Gott gesandt ist. Das murvende Herz empört sich dagegen.

Des Herrn Tag ist dunkel und nicht helle, ein dunkler ein wolfiger Tag. Paulus sagte einst: „Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen, und das wahre Licht scheint jetzt. Röm. 13, 11. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. 2. Cor. 6, 2. So ist unter dieser Bezeichnung Tag und Nacht, Licht und Finsterniß dargestellt.

Unser Heil ist nahe! Saget der Tochter Zion: „Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Jes. 62, 11. Darum müssen wir vorwärts schreiten dem Ziele zu, vorwärts im Glauben, in der Erkenntniß, vorwärts in der Liebe und in der Kraft! Der Apostel Paulus strebte schon darnach, daß nicht allein er, sondern die Gemeinde, vorwärts, zur Vollkommenheit geführt würde. Darum sagt er auch: „In der Bosheit sei Kinder, aber in der Erkenntniß sei vollkommen. 1 Cor. 14, 20. Ebenso sagt er: „Lasset uns die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit weiter fahren. Hebr. 6, 1 — ff.

Der Apostel Paulus fing mal an zu rühmen von seinen Offenbarungen, und daß er einstmal (vor 14 Jahren) so selig entzückt gewesen sei bis in den dritten Himmel und hätte unaussprechliche Worte gehört, die kein Mensch sagen kann, es muß selbst praktisch erfahren sein. Aber dafür sei ihm gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der ihn mit Fäusten schlagen mußte, damit er sich nicht über hebe. Das hat nicht allein Paulus so gegangen. Paulus sagte: „Ich kenne einen Menschen, vor 14 Jahren usw. Wir kennen auch einen, und noch viele Menschen, die vor 14 oder 10 oder 20 Jahren in den dritten Himmel entzückt waren, und unaussprechliche Worte hörten, aber Gott hat gesorgt, daß jeder einen Pfahl ins Fleisch bekommen hat, den Satansengel, der mit Fäusten schlagen muß. Oder mit anderen Worten: „Gott kommt in der dicken Wolke.“ Es handelt sich darum, was bei diesen Faustschlägen des Satans herauskommt? Eine Traube gibt niemals ihren Saft und Süßigkeit frei-

willig her, es muß ein „Druck“ erfolgen, die Presse muß in Thätigkeit sein, die Satansengel müssen mit geballten Fäusten ihre Thätigkeit ausführen.

Aber was kommt dabei heraus? Natürlich nur dasjenige, was drin ist. Aber, was soll herauskommen? Nur etwa die Klagetöne? Klage, Ach und Wehe? — Sollten die dicken Wolken nur das Klagelied hervorbringen, und nicht auch die zuckenden Blitze — haben wir es nicht genug erfahren, daß sich unter diesen Klageliedern über die eigenen Schwächen und Gebrechen die Heuchelei verbirgt? und daß unter dem Scheine der Demuth der Hochmuth wuchert? Und auch die Klage- lieder über die eigenen Schwächen als ein Deckmantel der Bosheit gebraucht werden? Wo die Schlange der Heuchelei offenbar wird, da soll ihr der Kopf zer- treten werden. Wir fragen: Wie ist es mit der

Rechtfertigung im Geiste?

Wir sollen Jesus nachfolgen, der sagte in der Zeit, als er der Vollendung entgegen ging: „Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir.“ Joh. 14, 30.

Die gesandten Boten sagten zum Herrn, „Herr, wir haben gethan, was du uns geboten hast“, d. h. wir haben unsere Schuldig- keit gethan und müssen trotzdem sagen: „Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.“ Dem Schreiber ist es wiederholt aufgefallen bei dem Lesen der Berichte, daß der 1. Apostel Krebs hier und da die Frage erhob: „**Habe ich meine Schuldigkeit gethan in dem Angreifen des Satans?**“ — Was ist das anders, als der Trieb zur „Rechtfertigung im Geiste?“

Was wird alles unter der Klage über die eigenen Schwächen und Gebrechen verdeckt? Wie oftmals hört man von Amtsträgern und Gliedern: „Ach, ich bin ein sündiger Mensch! Ach, ich bin der schlechteste, ich bin der vornehmste unter den Sündern! Aber, wird nicht unter diesen Mantel oft die Bosheit versteckt? — Wo ist die Rechtfertigung im Geiste? Ich habe meine Schuldigkeit gethan! und bin trotzdem ein unnützer Knecht, aber ich habe doch meine Schuldigkeit gethan, und bin gerechtfertigt im Geiste, in meinem Innern.

Unter dem Mantel: „Ich bin ein Sünder! ich bin der schlechteste! ich bin ein elender Mensch!“ da lassen sich alle diese Stücke unter verbergen, wie Rachel ihre Gözen unter dem Mistel verbarg. Aber wo bleibt die Rechtfertigung im Geiste? Ich habe meine Schuldigkeit gethan? —

Wer hat nicht schon die Gnade des Schwächers als Deckmantel seiner Bosheit benutzt? Ich bin noch jung und habe noch Zeit; die Gnade kann ich noch auf dem Sterbelager kriegen. Wer hat nicht schon die Gnade, die uns als täglich neu gepredigt wird, als Deckmantel benutzt? Wenn wir das wüßten: „Wir kriegen nur **einmal** Gnade, und dann nicht mehr. — Wie würden wir unsere Seele in un- sere Hände tragen?

Soll nicht die dicke Wolke oder diese und jene Widerwärtigkeiten und Finsternisse dazu beitragen, daß wir in den Stand gebracht werden, daß Gott mit uns reden kann? und uns zubereiten und vollenden kann auf den Tag Jesu Christi?

Jesus ging aus diesen dicken Wolken der Versuchungen hervor als Sieger und Ueberwinder, „gerechtfertigt im Geiste.“ Die Wolken (der Zeugen) sollen die Gerechtigkeit regnen und hervorbringen, wie kann es denn anders sein, dann muß erst die Gerechtigkeit in den Wolken seiner Zeugen offenbar werden.

So lange wir nur die blutenden und eiternden Wunden mit großer Gleichgültigkeit behandeln, aber, wo wir „gerechtfertigt im Geiste“ die heilgewordenen Wunden zeigen, da kommt auch selbst bei dem ungläubigen Thomas der Ausruf: „**Mein Herr und mein Gott!**“ Wenn ich ausrufen muß mit dem Psalmisten: „Meine Wunden stinken und eitern über meine Thorheit,“ und ich sehe dann in meinem Vorgänger und Lehrer dieselben blutenden, stinkenden, eiternden Wunden, wie soll ich zur Heilung kommen?

Wir sollen weiter geführt werden zu Vollkommenheit in Christo Jesu, und es giebt keinen anderen Weg, als den Weg der „**heil gewordenen Wunden**“ oder „**gerechtfertigt im Geiste!**“ Ja, das ist das Ziel, und der herrliche Sieg, gerechtfertigt durch alle Geister und Versuchungen hindurch zu gehen, daß die alten Wunden, die alten Neigungen und Leidenschaften geheilt sind, und wir nicht allein persönlich am Ende unserer Laufbahn, sondern auch das Volk Gottes in der Gemeinschaft sagen kann mit Jesus „Gerechtfertigt im Geiste.“ „**Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.**“

Das sagte Jesus Christus, der Sohn Gottes, der vom Vater in die Welt gesandt, nach dem Fleische aus dem Samen Davids geboren war, unter uns wohnte, als der Menschensohn, und unter das Gesetz gegeben ist. Alle Fürstenthümer und Gewaltigen an seinem angezogenen Fleische hafteten, die er überwunden und daraus einen Triumph machte, indem er ohne Sünde blieb, doch aber die Bitterkeit als die Folgen der Sünden der ganzen Welt auf sich genommen, schmecken mußte. Somit ging er mit der angezogenen Knechtsgestalt zur Sühne und Opfer, Gott wohlgefällig durch alle Geister der Welt gerechtfertigt hindurch, selbst für uns in den Tod, um demselben die Macht zu nehmen und uns den Schlüssel, in der Vergebung der Sünden, dazu gegeben, damit derselbe, wenn der letzte Erstling im Glauben an den Sohn Gottes, der nach der Auferstehung dem gesandten Geiste nach, sich kräftiglich erwiesen, auch überwunden hat, uns auch loslassen muß. Der Herr Jesus sprach, nachdem er die Welt überwunden hatte, seid getrost, ich habe in dem angezogenen Menschen die Welt überwunden durch den Glauben, vom Vater gesandt zu sein, ich bin nicht mehr in der Welt, die ich überwunden habe, aber die du, Vater, mir von der Welt gegeben hast, sind in der Welt, erhalte du sie in deinem Namen und Thaten, die ich zur Erlösung der Menschen in der Welt ausgeführt. Weiter sprach er: Ich gehe zum Vater, von wo ich ausgegangen bin und sende euch den hl. Geist, den Tröster, den Geist der Wahrheit und der bei uns und in euch ist, die ich gesandt habe in die Welt, wie mich der Vater in das

Fleisch zu dem Fleische in die Welt gesandt hat und dazu Macht über alles Fleisch gegeben hat, der bei euch bleiben wird, bis an der Welt Ende.

Wie ich nun vom Vater ausgegangen, die Welt überwunden habe, so sollt auch ihr in dem Glauben von mir ausgegangen, die Welt überwinden und noch Größeres thun denn diese, denn ich gehe zum Vater. Johannes 14, 12. Wenn nun der Herr Jesus mit dem vom Vater ausgegangenen hl. Geiste dies einst sprach, so spricht er durch die vom Vater gesandten in der: hier in der Welt geoffenbarten Thaten und Namen Jesu mit der überkommenen Macht über alles Fleisch auch zu uns im Fleische: der Fürst dieser Welt kommt, hat aber nichts an mir, wenn wir an Ihn glauben, daß er durch den gesandten hl. Geist in und durch die Gefäße des hl. Geistes in uns überwunden hat.

Wir alle sind und jeder Einzelne, Glieder an seinem Leibe und so haften an uns auch Fürstenthümer und Gewaltige, die wir mit den Folgen zur Schau tragen, die wir durch den, der in und unter uns ist, überwinden sollen. Denkt, redet und wirkt derselbe aus dem Glauben an Jesu, der da ist, so wird die Sünde im Fleische lebendig und fängt in dem Uerger darüber zu plagen und ihren bitteren Geschmack kund zu geben, nach dem Sinne der Worte des Psalmisten: „Ich glaube, darum rede ich, aber ich werde sehr geplagt.“

Der Arge kommt im eigenen Herzen und Fleische mit den Gelüsten wider den Geist, wie ein brüllender Löwe in anderen Menschen zu uns, um uns zu verschlingen, in Versuchungen in der Gestalt eines Lichtengels und so auch in Versammlungen heran, da wo 2 oder 3 in den Erlösungsthaten Jesu versammelt sind wo Jesus als Heiland, unsere Seelenwunden verbinden und heilen will, da ist auch Satan, der widerstrebende Geist vorhanden. Wie einst Hiob die seinen zum heil. Geiste versammelte und sich des Heils freuen wollte, da war Satan auch da und trat vor den Herrn, der ihn frug, wo kommst Du her? Antwort: Ich habe das Land (der Herzen) durchzogen!

Wer nun sein Fleisch genießt und das Blut und Leben Christo in der Vergebung der Sünden trinkt, der hat Licht und Leben, das verschlossene Buch der Gemeinde zu öffnen und darin zu lesen, was der Vater in der vorlaufenden Gnadenwirkung schafft, damit Jesus denn auch mit seiner Gnade thun kann, was der Vater wirkt, denn ohne den Vater und seine Vorwirkung kann er nichts mit Erfolg thun.

Die Bibel zeugt von dem, was Gott zu verschiedenen Zeiten an seinem Volke gethan, aber der heil. Geist, das Wort von heute, das schafft, was gegenwärtig nötig und unter uns im Herzen und Munde ist, daß auch der Fürst dieser Welt nichts an uns haben kann, selbst wenn er sich als Engel des Lichtes verstellt, doch vom Lichte beleuchtet und dadurch gerichtet wird.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Drauschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag u. Expedition G. Bornemann-Fierlohn.

Nr. 75.

November.

1901.

Des Vaters Segen.

1. Mos. 49, 1—ff.

Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reiße sie nieder. Sir. 3, 11.

Meines Vaters Willen,
Will ich gerne thun!
So wird auch sein Segen,
Immer auf mir ruhn.

Es sind auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Schranken gesetzt, und jedes Ding hat seine zwei oder noch mehr Seiten. Das erste Gebot, was Verheißung hat lautet: „Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“ Doch steht dem auch entgegen das Wort Jesu: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth.“ Und so steht dem obigem Worte: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser“ auch das Wort entgegen: „Ich will die Sünden der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.“ Die Folgen des väterlichen Segens sind bekannt, aber auch die Folgen des Fluches der Eltern. Davon zeugt nicht nur die Bibel und Geschichte, sondern das praktische Leben ist reich an solchen Erfahrungen. Und es werden auch viele unserer Leser in der eigenen Familie, in dem persönlichen Leben, zu beurtheilen wissen und den Unterschied sehen. Da ist der Segen unserer frommen ehrbaren Eltern offenbar und da ist der Fluch der Sünde der Eltern in seinen Folgen offenbar. Schreiber dieses kennt Männer, die, nicht als kleine Kinder, sondern als 40jährige Männer, an dem Kranken- und Sterbelager ihres greisen Vaters knieten und baten um den Segen des Vaters, der seine zitternden Hände auf die Häupter seiner Söhne legte, und mit schluchzender Stimme den Segen über sie aussprach: Wahrlich, ein theures Vermächtniß! Diese Söhne, die vielen unserer Leser bekannt sind, sind sehr gesegnet, leiblich und geistlich. Der Segen des Vaters hat ihnen Häuser gebaut.

Doch wir wollen mit kurzen Worten nach obigem Bibelworte die Erfolge des väterlichen Segens und Fluches vorführen.

Jakob hieß seine Söhne um sie zu segnen und ihnen darin zu sagen, was ihnen und ihren Kindern und Nachkommen begegnen würde.

Der Älteste kommt zuerst vor den Vater, wir bemerken, so wie die Thaten der Kinder sind, so wie die Herzensstellung derselben ist, so fällt auch der Segen oder der Fluch aus dem Munde des Vaters. Der

Älteste tritt vor, die Hände des Vaters erheben sich, des Vaters Mund öffnet sich, was wird laut werden: Segen oder Fluch? Der Vater beginnt: „Ruben, mein erster Sohn, du bist meine Kraft und meine erste Macht, der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich! — Aber, du sollst nicht der Oberste sein, denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, und hast mein Bett besudelt usw. O wehe! welch ein Blitzstrahl über das Haupt des Erstgeborenen! Johannes sagte: „Ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennt den Vater.“ Und wir haben den Vater kennen gelernt, der uns gezeugt hat, nicht nur den natürlichen Vater, sondern auch den „Ewigvater“ der uns gezeugt hat, der uns das Leben, den Geist der Kinderschaft, gegeben hat.

Wo sind die Erstgeborenen? die ersten Kinder? die Obersten im Opfer, und die Obersten im Reich? Haben sie sich dieser Sünde schuldig gemacht? Haben sie das Lager ihres Vaters besudelt? Dann herunter von deiner Höhe!

Ein jeder weiß doch wohl, was unter diesem Lager des Vaters zu verstehen ist. Im natürlichen Leben ist das Lager des Vaters, die Stellung des Vaters und die Familie. Wo sind die ersten Söhne, die die Familie durch ihre Thaten geschändet und besudelt haben? — So ist auch die geistliche Vaterschaft die Stellung des Vaters in seinen Aposteln und durch dieselben in Bischöfen, Ältesten usw. und das Bett oder Lager ist die Gemeinde. Wo sind diese Erstgeborenen als die helfenden Aemter, die das Lager des Vaters besudeln? Obwohl sie die Stellung haben nach dem Rechte der Erstgeburt, der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich, so trifft sie doch der Blitzstrahl: du sollst nicht der Oberste sein, denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen und hast mein Bett besudelt usw., denn der Tod ist durch die Fenster (Aemter) hineingedrungen. Jetzt kommen die anderen Kinder unter die aufgehobenen Hände des Vaters. Der segnende Vater sagte jetzt zwei Söhne zusammen und spricht: die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rath und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche. O schreckliches Wort noch über solche! Simeon war ein Kind des Gebets der Erhörnung. Simeon heißt „Erhört“ und Levi war doch das priesterliche Geschlecht, darum sprach der Vater prophetisch von einer Kirche; also die Kinder der Erhörnung und des priesterlichen Geschlechts können nicht mal bestehen, wo sie unter das Wort gebracht werden: ihre Schwerter sind mörderische Waffen. In Psalm heißt es: „Ihre Zungen sind Spieße und scharfe Schwerter“. Mit diesem feurigen Schwerte der Zunge, der Verleumdung, ist schon mancher getödtet. In Jeremia 18, 18 heißt es: „Kommt, laßt uns ihn mit der Zunge todt schlagen!“

Hier sehen wir, daß man nicht braucht natürliche Schwerter zu gebrauchen als mörderische Waffen, sondern daß die Zunge schon genügt, nach göttlicher Sehensweise jemand zu tödten, wie auch Johannes schreibt: „Wer seinen Bruder hasset, ist ein Todtschläger.“

Wir sehen also, wie die Kinder der Erhörnung, die Kinder des Gebets, und Levi, das priesterliche Geschlecht unter den Händen des Vaters unter das Gericht gebracht wird, sie werden zusammengefaßt unter dem

Worte: „Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen.“ Meine Seele komme nicht in ihren Rath und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche!

Nun kommt Juda, wovon es heißt: „Juda du bist es, dich werden deine Brüder loben, du bist hoch gekommen durch große Siege.“ Er hat niedergekniet wie ein Löwe! Wer will sich wider ihn auflehnen? Das ist die siegende Stellung, und doch in knieender, gebeugter Haltung. Der Vater ballt sozusagen die Faust und sagt: „Wer will sich wider ihn auflehnen?“

Man findet in allen Gemeinden unter allen Kindern, die Rubens, die wohl als die Ersten, dem Fleische nach sind, aber die das Lager ihres Vaters besudeln. Man findet auch in allen Gemeinden die Simeons und Levis, deren Zungen und Schwerter mörderische Waffen sind, die in Neid und Streitsucht offenbar werden. Man findet aber auch die Edlen Judas, die Gott loben, die als Sieger offenbar sind, in denen der wahre Löwe aus Juda, im Apostelamte, offenbar wird, die aber trotz ihrer Siege und Löwenstellung doch in knieender, gebeugter Stellung offenbar werden und auch ihr Füllen, die lasttragende Gselin an den Weinstock Christi binden, an die Gemeinschaft.

Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben“. Also, wir stehen mit ihm in einer solchen Verbindung und machen mit ein „Ganzes“ aus. Die so an den Einigen Weinstock, Christus und seine Gemeinde gebunden sind und als Reben am Weinstock in der Verbindung und Gemeinschaft bleiben, aus denen der Löwe aus Juda, im Apostelamte offenbar wird, und die doch in knieender, gebeugter Haltung stehen, von denen soll das Szepter nicht entwendet werden. „Wer will sich wider ihn auflehnen?“

Je nachdem die Herzensstellung der Kinder ist, je nachdem ist der Segen oder die Haltung des Vaters, somit auch die Haltung Gottes; durch Amos hieß es: „Israel schicke dich und begegne deinem Gott!“ Gott kommt uns in seinen Thaten so entgegen, wie wir ihm begegnen, wie es im Psalm heißt: „Bei den Frommen bist du fromm, bei den Heiligen bist du heilig, und bei den Verkehrten bist du verkehrt. Wie unsere Herzensstellung ist, so werden wir vom Vater behandelt und begegnet. — Wenn wir noch weiter gehen in dem Segen des Vaters Jakob über seine Söhne, so findet wohl ein jeglicher seine Stellung darin und wird ein jeglicher darunter gerichtet.

Nun aber gehen wir weiter. Es kommt die Zeit und ist nahe, wo alle offenbar werden müssen in ihren Thaten vor dem Richtersthule des Lichtes und Lebens Christi. Und da sind welche, zu denen gesagt wird: „Kommet, ihr Gesegneten des Vaters! ererbet das Reich, das für euch bereitet ist.“

Die dieses Wort hören wollen und diese Verheißung erlangen wollen, die müssen doch wohl in dem Segen des Vaters stehen? Wer aber in dem Segen des Vaters erfunden werden will, der muß seinen Vater erkennen und muß eine Kindesstellung einnehmen. Die ganze Kreatur, die ganze Schöpfung ist seiner Hände Werk, aber der Schöpfer, der Vater und Erzeuger wirkt und schafft

mittelbar, das ist für jeden praktisch denkenden Menschen vernünftig und praktisch; schon in der Schöpfungsgeschichte heißt es: „Die Erde bringe hervor“ Gras, Kräuter, Bäume usw. Es hat alles seinen Entwicklungsprozeß, so fallen auch die Kinder nicht aus den Wolken, obwohl sie Gottes Geschöpfe sind, sondern sind, wenn auch auf wunderbare, so doch auf natürliche Weise erzeugt, durch Vater und Mutter. Ebenso ist es auch mit den Gotteskindern, die auf geistliche Weise erzeugt und geboren werden; Johannes sagte: „Ich schreibe euch Kindern, denn ihr kennet den Vater! Wer seinen Vater nicht kennet, ist entweder eine Waise oder ein Hurenkind, das ist naturgemäß, und so ist es auch auf geistlichem Gebiete.“

Wenn sich Kinder über ihre Eltern erheben und meinen, sie sind klüger, besser usw., so ist das ein abnormales Verhältniß. Was fragen solche Kinder nach dem „Segen des Vaters?“

Erau weinte bitterlich, als ihn sein Bruder um den Erstgeburtssegen gebracht hatte, obwohl er es selbst verschuldet hatte, aber als er von der Jagd zurückkehrte, weinte er und flehete um den Segen des Vaters: Ach, Vater, hast du denn nur einen Segen? Segne mich doch auch, mein Vater! So niedrig waren seine Gedanken nicht, daß er sich mit dem natürlichen Reichthum seines Vaters begnügte, der fiel ihm ja zu. Kinder, die sich nur mit dem natürlichen Gute des Vaters begnügen, sind niedrige Charaktere und bauen auf die Vergänglichkeit.

Wir schreiben dieses, um unsere lieben Leser in die Erkenntniß zu führen: „Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser!“ Nicht bloß auf dem natürlichen Gebiete, sondern vielmehr die ewigen Hütten.

Wenn wir das Erbe unserer Väter antreten wollen, dann müssen wir wissen, in welcher Stellung wir zu ihnen stehen, ob wir den Segen des Vaters haben, ob wir die Kindesstellung einnehmen. Gott sagt: „Ein Sohn soll seinen Vater ehren! und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater? Wo ehret man mich?“ Wer seinen Vater kennt, wer im kindlichen Gehorsam des Glaubens steht, wer nach dem Segen des Vaters strebt und denselben empfängt, nur der kann das Wort verstehen, und dem allein gilt das Wort: „Kommet, ihr Gesegneten des Vaters und nehmet in Besitz das Reich, was den Kindern bereitet ist, von Anbeginn der Welt.“

Aber die Böcke zur Linken, d. h. die Böckigen, Widerstrebenden, die den Segen des Vaters nicht wollen, sogar denselben verachten, die wird das Wort treffen: „Geht hin! ihr Verfluchten! Ihr sollt die Frucht eurer Werke essen und somit euren Lohn haben.“

In der Familie giebt es nur einen Vater, wohl können es viele Stiefväter und Zuchtmeister geben, wie auch Paulus sagte: „Wenn ihr auch zehntausend Zuchtmeister habt in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. — Ich habe euch gezeugt durch das Wort der Wahrheit, den lebendigmachenden Samen. Also wir erkennen in dem Amte des Geistes das Vateramt, wovon wir gezeugt und das Leben, den Geist der Kinderschaft empfangen haben.“

Wenn die Priester, Ältesten, Bischöfe usw. nicht in dem Geiste des Vaters stehen, so sind es wohl viele Zuchtmeister. Es giebt nur **Einen**

Vater, der ist über uns allen und in und durch uns allen, d. h. wo wir als Kinder im Geiste des Vaters stehen. Wer nicht im Geiste des Vaters steht und doch in irgend einem Amte in dem Blase des Hausvaters dient, der ist ein Stiefvater, ein Zuchtmeister. Jesus jagte zu seinen Aposteln: „Wer mich siehet, der siehet den Vater,“ der Vater ist also vor seinen Kindern auch sichtbar verkörpert in dem Sohne. — Ihr seid es nicht (sollt es nicht sein), die da reden (und handeln) sondern „Eures Vaters Geist“ soll es sein, der in und durch euch redet.

Wo wir in diesem Vatersgeiste stehen und als gehorjame Kinder im Glauben folgen, da sind wir empfänglich für den Segen des Vaters, und können dann auch als die Gesegneten des Vaters im Segen des Vaters stehen und wandeln und auch jetzt und einst hören das Wort: „Kommt ihr Gesegneten des Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ Amen.

Das Antlitz der Sünde.

Ein moderner Künstler (Franz Stuck) hat es dargestellt, das Antlitz der Sünde, ohne Maske, ohne Schminke, mit dem grausam stehenden Schlangenaugen, mit dem hämischen, lüsternden Munde, mit dem Tod im Blick und auf den Lippen — es schaudert uns bei dem Anblick, Entsetzen ergreift uns vor diesem Bilde. — O, wenn wir diese Gestalt erblicken, wir müssen sie hassen, wir müssen uns mit tiefstem Abscheu von ihr abwenden. — Es ist dem Künstler gelungen, alles das, was die Sünde hassenswerth macht, in dies gräßliche Antlitz zu bannen. Wir sehen da, was die Sünde ist und was jemand von ihr gesagt hat — sie ist „Schuld, Laster, ein Mörder, ein Dieb, eine Schlange, Krankheit, Aussatz, Gift, Verfährung.“ — Wenn die Sünde mit diesem Antlitz, in dem Augenblick der Versuchung, sich dem Menschen darstellte, er würde sich schauernd von ihr abwenden. Aber sie naht meist mit einem lächelnden Antlitz, ja mit Engelsmienen, und wenn der Geist Gottes in dem Augenblick, wo alles auf dem Spiele steht, nicht beisteht, wir müssen tief fallen.

Ein trübes Kapitel.

Daß Sachsen auch jetzt noch mit seiner Selbstmordziffer an der Spitze der zivilisirten Staaten Europas steht, ist leider eine betrübende Thatsache, die durch nachfolgende Statistik aus dem Jahre 1900 zur Genüge erhärtet wird. Während im Jahre 1899 1221 Personen durch Selbstmord endeten, stieg die Zahl im Jahre 1900 auf 1282, 1003 männlichen und 279 weiblichen Geschlechts. Unter 14 Jahren waren 73 Knaben und 4 Mädchen. Ledig waren 372, verheiratet 657 (538 Männer, 64 Frauen), geschieden 10 (nur Männer), unbekanntes Familienstandes 52. Die meisten Selbstmorde kamen im Mai und Juni (144 und 140), die wenigsten im Januar und November (83) vor. In den letzten 10 Jahren haben im Königreich Sachsen 11 955 Personen,

9247 männlichen und 2669 weiblichen Geschlechts, Selbstmord verübt. Darunter waren 108 Kinder unter 14 Jahren. Wie viel seelisches Elend steckt in diesen Zahlen!

Vertragen sich Naturwissenschaft und christlicher Glaube?

Der Chemiker Schönbein: „Wenn solche, welche die Natur bloß aus der Ferne betrachten und denen das Innere ihres Haushaltes nicht näher bekannt ist, in Abrede stellen, daß darin das Walten eines unendlichen Geistes sich wahrnehmen lassen, so kann man es einigermaßen begreifen. . . Wahrhaft große Naturforscher . . . sind immer geistes- und gettesüberzeugter geworden, je tiefer sie in die Geheimnisse der Natur eindringen.“

Der Anatom A. von Hüller („einer der größten und vielseitigsten Gelehrten“, Bommeli, Thierwelt S. 11): „Mich hat die Kenntniß der Natur gelehrt, höher von Gott zu denken, gegen den unsere Erde eines der kleinen Stäubchen ist, die unter dem Fuße seines Thrones in unzählbarer Menge liegen.“

K. G. von Baer, einer der größten Naturforscher des 19. Jahrhunderts und Begründer der Entwicklungslehre sagt: „Die Harmonie der Naturkräfte führt uns zu einem gemeinsamen Urgrunde, und dieser Urgrund kann nicht verschieden sein von dem erhabenen Wesen, nach welchem das religiöse Bedürfniß der Menschen hinweist.“

Der Botaniker Wigand bestimmt, daß als sein Bekenntniß das apostolische Glaubensbekenntniß an seinem Grabe verlesen würde.

Um endlich noch einen freier stehenden anzuführen, so sagte Darwin einmal, daß er nie die Existenz Gottes geleugnet hätte, und die Frage nach dem Schöpfer und Regierer der Welt sei von den größten Geistern, die je gelebt, bejaht worden.

Sonnensehnucht.

Es ist allgemein bekannt, daß die meisten Pflanzen einen starken Trieb zum Lichte haben. Sonnenwend-Wolfsmilch, Heliotrop (zu deutsch: Sonnenwende) haben daher ihren Namen, und auch die Sonnenblume erinnert nicht nur äußerlich an das goldne Antlitz der Sonne, sondern folgt dessen Strahlen auch unverwandt. Besonders auffallend zeigt sich dieser Zug zum Lichte bei Pflanzen, die zeitweilig im Dunkeln sind; so sendet die Kartoffel fußlange breite Triebe sehnsüchtig dem Kellerfenster entgegen. Jüngst stand eine kleine Arancaria, die jetzt so beliebte Tannenfarmpflanze, an der Ecke einer bedachten Veranda. Eines Morgens sah man mit Schrecken, daß der oberste Zweigquirl des Bäumchens, anstatt wagerecht, ganz schräg geneigt stand, also augenscheinlich geknickt war. Aber die Pflanze erwies sich als unverfehrt. Man gab ihr einen freieren Platz, und in zwei Tagen trug sie ihr Haupt, das sich geneigt hatte, um das Licht zu erspähen, wieder vollkommen aufrecht. In einem Blumentopf wuchsen einige Pflanzen Glücksklee, eine niedliche Spielart von Sauerklee, die wegen ihres Vierblatts viel zu scherzhaften Geschenken verwendet wird. Auch diese Pflanzen hatten sich einseitig dem Lichte zu gerichtet, darum stellte die Blumenfreundin sie in umgekehrter Richtung

an die Sonne, damit sie sich gerade zögen. Noch hatte sie sich nicht entfernt, als die schlanken Stengel der Pflanzen anfiengen, sich wie lebendige Wesen zu bewegen, und vor den erstaunten Blicken hatten in wenigen Minuten alle sich zur Sonne gewendet. Von dieser Sonnenjehnsucht der Pflanzen können wir Menschen viel lernen. Sie streben hin zu der Quelle, von der ihnen Leben und Kraft zuströmt und wir? Wie oft weicht der Mensch seiner himmlischen Sonne aus und liebt die Finsterniß mehr als das Licht. Darum mahnt der Dichter Spitta:

„Seele, wende deinem Gott dich zu,
Außer ihm ist nirgends wahre Ruh.“ E. G.

Die Gegenwart.

O wie schön, nach dem nur trachten
Was war, und sein wird, und nie Jeziges achten!

Es ist ein Unterschied zwischen einer Raupe und einem Schmetterling: und doch war der Schmetterling eine Raupe. Shakespeare.

Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Apostel Kosmann wirkte in dem vergangenen Monat an mehreren Orten im Segen des Herrn. Am 13. Oktober hielt derselbe im großen Segen Gottesdienst in Alkmaar, wo 16 Leb. versiegelt und 2 Diakonen eingesetzt wurden. Am Nachmittag desselben Tages hielt der Apostel den Gottesdienst in den Helder, wo der Segen und die Freude groß war und 13 Leb. versiegelt wurden.

Am 27. Oktober wurden durch den I. Apostel Kosmann 11 Lebende und 2 Entschl. in Hoorn versiegelt.

Der Apostel Ruff wirkte am 29. September in Beerfelden, wo der Segen und die Freude groß waren und somit das Reich Gottes offenbar wurde. Es wurden daselbst 16 Leb. versiegelt.

Am 2. Oktober hielt der Apostel Gottesdienst in Worms, wo 3 Lebende versiegelt wurden. Am 9. Oktober wurde in Bockenheim 1 Leb. versiegelt. Am 13. Oktober hielt der Apostel den Gottesdienst in Wiesbaden, wo 7 Leb. durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt wurden. Am Sonntag, den 20. Oktober wurden in Frankfurt 4 Leb. versiegelt. Der Ap. Hallmann wirkte am 27. Oktober im Segen in Rudlaufen, wo 11 Leb. versiegelt wurden.

Der Apostel Krebs reiste in Begleitung des I. Apostels Sebastian am 5. Oktober nach Hamburg, wo derselbe von dem Apostel W. und der Gemeinde freudig begrüßt und empfangen wurde. Am Sonntag, den 6. Oktober hielt der Apostel Krebs mit Hilfe des Apostels Sebastian und Wachmann den Gottesdienst in Hamburg, wo der Segen groß war. 18 Leb. wurden versiegelt.

Des Nachmittags hielten dieselben Gottesdienst in Lübeck, wo 7 Leb. versiegelt wurden und kehrten dann nach Hamburg zurück, wo Abends noch Gottesdienst und Versiegelung stattfand. Am Montag, den 7. Oktober hielten die Apostel Gottesdienst in Gmsbüttel, wo der

Wille Gottes in allen Herzen befestigt wurde. Hier wurden 8 Leb. versiegelt. Zusammen auf dieser kurzen Reise 52 Leb. und 72 Gutschl.

Am 12. Oktober reiste der Apostel Krebs in Begleitung des Apostels Sebastian nach Hannover, wo derselbe vor zahlreich versammelter Gemeinde Abends Gottesdienst hielt, wo der sonst fruchtbare und im guten Wachsthum begriffene Baum der Gemeinde Hannover von dem Gärtner beschritten und gereinigt wurde, um noch mehr Frucht zu bringen, denn welchem viel gegeben ist, von dem wird man auch viel fordern. — Es wurden 54 Leb. versiegelt, sodas in diesem Jahre schon ca. 200 Leb. daselbst durch die Versiegelung der Gemeinde einverleibt 1 Diaf. und 2 Unterd. der Gemeinde eingesetzt wurden. Ferner empfingen 3 Brüder den Segen und Auftrag als „Läufer“, um mitzuwirken, das das Werk Gottes eifend getrieben wird. So wurde, und ist ein jeder gesetzt, das er Frucht bringe, und seine Frucht bleibe in Ewigkeit.

Am 27. Oktober war der Apostel Krebs in Begleitung des 1. Pr. St. in Hildesheim, wo derselbe in großem Segen wirkte und alle Herzen in der erkannten Wahrheit befestigte. Es wurden hier 26 Leb. versiegelt, 1 Diaf., 2 Unterdiaf. und 2 Läufer eingesetzt.

Wir können überhaupt mit freudigem Herzen berichten, das das Werk Gottes überall im Segen blüht und gedeiht. Die apostolische Kirche ist ein lebendiger Baum, dessen Zweige sich nicht allein ausbreiten über alle Länder und Erdtheile, sondern es ist auch ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen des Segens, und besonders an dem einen Strom, der von dem Stuhle Gottes, von dem Sitze seiner Thaten, ausgeht — dem gesandten Apostelamte, wodurch die Segens- und Geistesströme ausgehen, um das Dürre und Unfruchtbare fruchtbar zu machen.

Von Australien liegen erfreuliche Berichte vor, woselbst die hohen Behörden, der englische Gouverneur und auch der deutsche Generalkonsul, sich lobend und anerkennend über das apostolische Werk, unter der Leitung des 1. Apostels Niemeyer, ausgesprochen haben, weil sich dieselben durch persönliche Betheiligung an den Gottesdiensten der apostolischen Kirche überzeugt haben, das die apostolische Wirksamkeit einen gesegneten Einfluß auf die Bevölkerung ausübt, also ein Segen des Landes ist.

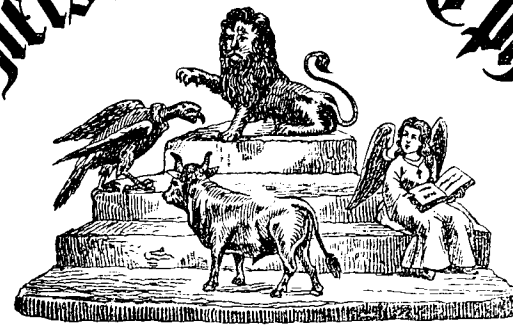
So ist auch hier an allen Orten durch den Zuwachs von Tausenden von Mitgliedern in der apostolischen Kirche der gesegnete Einfluß offenbar. Viele Tausende rühmen den Segen, der ihnen in ihren Familien und Gemeindegliedern zugeflöht ist, wodurch viele aus dem Unglauben und Verderben errettet sind. So wird überall das Verlangen nach Wahrheit und Segen offenbar; zwei Schwestern, die nach Rußland verzogen, ließen den Schrei ihres Verlangens laut werden, und berichteten, als sie sich an den ev. Priester gewandt hätten, um das heilige Abendmahl zu feiern, habe letzterer gesagt, das koste à Person 1 Rubel. — Dies alles trägt dazu bei, das die Gnadenthaten Gottes gesucht werden, und solche Boten gesucht werden, die nicht geschäftlich, sondern in der Uneigennützigkeit Gott zu dienen suchen, die durch den Glauben und die Liebe den Verlangenden entgegengehen, als Brüder zu den Brüdern, nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern als Vorbilder der Heerde.

Deine Wächter rufen laut in ihrer Stimme und rühmen mit einander, denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion befehrt Jes. 52, 9

Erscheint allmonatlich mit der Beilage „Der Herold.“ Pro Quartal 50 Pfg.

Nr. 76.

Preisb. Jah. 4, 7.



Den jüngsten Sohn hieß er Ephratmu. sprach Gott hat mich lassen wachen im Lande me nes Glendes 1. Mos. 25, 4.

Dezember 1901.

7. Jahrg.

Redaktion Fr. Krebs in Braunschweig, Hedwigstr. 13. — Verlag H. Bornemann, Jserloda.

Der Gehorsam des Glaubens.

Röm. 1, 5.

Durch Jesus haben wir Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens anzurichten. Röm. 1, 5.

Welche Vortheile haben wir durch Jesus von Nazareth?

In dieser Zeit, wo ein jeder seinen eigenen Interessen nachjagt, ist obige Frage wohl am Platze, umsomehr, weil viele Menschen einen Begriff haben von der christlichen Religion, als wenn wir nur durch dieselbe geknechtet werden sollten und dazu kann auch die obige Ueberschrift noch beitragen. Denn das Wort „Gehorsam“ setzt schon eine Selbstverleugnung voraus, wodurch der eigene Wille gebrochen wird.

Der Trieb, dem eigenen Interesse oder Vortheile, nachzujagen, ist den Menschen angeboren und wird im Natürlichen durch die sozialen Verhältnisse genährt, und ist auch ein dringendes Bedürfnis und eine dringende Nothwendigkeit, und wenn es in den Schranken der Ehrlichkeit geschieht, ist dieser Trieb auch gerechtfertigt und durch die sozialen Verhältnisse bedingt.

Ein Familienvater hat die Pflicht, im eigenen Interesse für das Wohl und die Erhaltung seiner Familie zu sorgen, so auch ein jeder Fabrikant und Geschäftsmann. Ebenso ein jeder Arbeiter und Tagelöhner.

Wie in dem natürlichen, so ist es auch auf geistigem Gebiete, deshalb obige Frage: „Welche Vortheile haben wir durch Jesus von Nazareth oder durch unseren christlichen Glauben?“

Wenn wir zunächst vom volksthümlichen Standpunkte aus diese Frage beantworten, dann müssen wir schon sagen: Große Vortheile haben die Völker und Länder, in denen die christliche Religion zur Herrschaft gekommen ist, auch schon auf sozialem Gebiete.

Die Kultur und Zivilisation ist und wird noch immer durch das Christenthum in die heidnischen Länder eingeführt. Wo das Christenthum aus bloßen kirchlichen Formen und Zeremonien und äußerlichen Sakungen besteht, wird es als eine Knechtschaft aufgefaßt, und als eine schwere Bürde und als ein schweres Joch angesehen. Aber ein wahrer Christ sagt: „Ich bin nur in meinem eigenen Interesse ein Christ, ja, um meiner eigenen Seligkeit willen.“

Und diese Seligkeit ist schon eine gegenwärtige, Friede mit Gott, Friede im Herzen und im Hause und somit auch Friede und Seligkeit in dem Gemeinschaftsleben — wo das Glaubensleben nicht eine Last, sondern eine heilige Lust ist. Somit liegt in unserem Glauben an Jesus eine Seligkeit, ein Friede, ein großer Vortheil.

Durch Jesus haben wir Gnade und Apostelamt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten.

Für einen Sünder ist das größte Geschenk „Begnadigung“. Die „Begnadigung“ ist das größte Vorrecht des Königs, wenn auch das Gesetz einen jeden Uebertreter verurtheilt und verurtheilen muß, weil das Gesetz nicht gebrochen werden darf, denn das Gesetz ist heilig und muß heilig gehalten werden, aber jedem Verurtheilten steht der Weg offen, die Gnade des Königs nachzuzufuchen, und was ist ihm lieber als die Gnade des Königs und die damit verbundene Freiheit? —

Man handelt es sich wohl zuerst darum, sich als Sünder zu erkennen, weil man gewöhnlich nur durch den Richterspruch zum Sünder wird oder sich als Sünder erkennt, denn so lange sträubt man sich, seine Schuld und Sünde zu erkennen, bis man verurtheilt wird.

Auf dem göttlichen Gebiete ist das Licht das Gericht, was in die Welt gekommen ist. Wenn von dem Lichte der Wahrheit unsere Herzen erleuchtet werden, dann fühlen wir das Urtheil Gottes, daß wir auf tausend nicht eins antworten können.

Wenn wir nur die zwei Hauptgebote als einen Maßstab an unsere Herzen, an unser Thun und Lassen legen: liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten als dich selbst, so wird schon das Urtheil offenbar, du bist ein Uebertreter!

Auf dem Sterbelager, im Angesichte des Todes und der Ewigkeit suchen die Meisten noch Gnade, weil sie sich fürchten, mit ihrer Schuld in die Ewigkeit zu gehen.

Wir sagen, für den Sünder, für ein schuldbeladenes Gewissen gibt's kein größeres Geschenk als Gnade, kein größeres Wort als „Gnade“, deine Sünden sind dir vergeben.

Die Gnade kommt uns entgegen in dem Gnadenamte, dem Veröhnungsamte, wie der Apostel Paulus auch sagte, „wir haben das Amt empfangen, was die Veröhnung predigt und wir sind Botschafter an Christi Statt, wir bitten euch an Christi Statt, laßt euch veröhnen mit Gott.“ 2. Corinth. 5, 18—20. Dies ist das Apostelamt, das Amt des neuen Testaments, das Amt des Geistes. 2. Cor. 3. Das Apostelamt empfing von Jesus die Macht und den Auftrag, „nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset,

denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20, 21—23.

Also darnach ist die Gnade in das geandte Gnadenamt, das Apostelamt, gelegt, wie es Paulus auch im obigen Bibelwort zusammenstellt, „durch ihn haben wir „Gnade und Apostelamt“. Dagegen bäumt sich das Herz auf; ein sündiger Mensch, der selbst nicht ohne Fehler sein kann, soll beauftragt sein, mich zu begnadigen, mir die Sünden vergeben? Es gehört dazu ein Glaube und auch eine Selbstverleugnung, die Gott fordert von jedem Menschen, ob er Fürst oder Bettler ist.

Die Begnadigung ist das Recht des Königs, aber wenn der König jemand begnadigt, so geht er nicht selbst, sondern die Begnadigung wird durch einen Beamten oder Diener überbracht und der Gefangene in Freiheit gesetzt. Ist der natürliche König nicht auch ebenso ein Mensch wie jeder andere Mensch? Wer giebt ihm das Recht und die Macht, zu lösen und zu binden? Wir sagen, es ist Gottes Macht und göttliche Ordnung, die Obrigkeit ist Gottes Dienerin; die Völker müssen regiert werden, sie müssen ein Oberhaupt haben, und wenn sie keine Könige wollen, dann wählen sie sich Präsidenten, dann erscheint das Oberhaupt nur unter einem andern Namen.

In jeder Familie muß ein Oberhaupt sein, der Mann und Vater, dessen Willen sich alle Familienglieder unterwerfen müssen, wenn das nicht ist, dann ist ein glückliches Familienleben nicht denkbar. Wenn in einer Familie das Weib und die Kinder auch regieren wollen, dann ist es stets voller Verwirrung, Uneinigkeit und Revolution. Zum Weibe sprach Gott, „dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein.“ Das ist Gottes Wille, Gottes Ordnung.

In der Familie ist der Mann das Oberhaupt, die Familie soll ihm gehorjam sein, die göttliche Autorität soll in ihm erkannt werden. Im Staate ist das Oberhaupt der König, der Kaiser oder Präsident, dem alle unterthan sein sollen und in ihm die Autorität und Macht Gottes erkennen sollen.

Das ist nicht um Menschen zu knechten, sondern im eigenen Interesse, muß schon ein jeder unterthan sein, und das Oberhaupt ehren und schützen, damit Schutz, Ordnung, Recht und Gerechtigkeit gehandhabt wird. Wenn das im Familien- und Staatsleben der Fall ist, dann muß es doch wohl ebenfalls im Gemeinschafts- oder kirchlichen Leben offenbar werden. Welch eine Uneinigkeit, Unordnung, Verwirrung und Revolution haben wir auf kirchlichem Gebiete, überall Zersplitterung und Auflösung. Welches sind die Ursachen? Wir sagen, die Autorität ist dahin, ein jeder will regieren, aber nicht unterthan und gehorjam sein.

In der Gemeinde oder Kirche hat Gott seine Apostel mit der Macht und Autorität bekleidet und das ist die Autorität Gottes und es ist Gottes Wille, daß wir demselben unterthan und gehorjam sind! Zu ihnen sagt Jesus, „wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, wer euch höret, der höret mich, und wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer euch verachtet, der verachtet mich usw.“ Also sind die Apostel mit der Macht und Autorität Christi bekleidet. Und die offenbart sich vom Stuhl Gottes und des Lammes ausgehend in der

Macht des Glaubens an den geoffenbarten einzigen Jesum Christum und in der tragenden Liebe Christi, des Gesalbten. Daran hat sich Gott gebunden, zu lösen und zu binden. Unser Bibelwort lautet: „Wir haben empfangen „Gnade und Apostelamt“, zu welchem Zwecke? **Den Gehorsam des Glaubens** aufzurichten unter allen Heiden.

Kann denn nicht ein Jeder Gott dienen nach seinem eigenen Wohlgefallen und seiner eigenen Meinung und Sehensweise? Wir fragen dagegen, ist denn Gott nur dazu da, daß er von uns Menschen anerkannt wird, hat er nicht mit uns besondere Zwecke vor? Ja, und um die zu erreichen, müssen wir uns selbstverleugnen, und dürfen nicht der eigenen Meinung folgen, sondern den eigenen Willen unter das Kreuz bringen, und fragen: Herr, was willst Du, das ich thun soll? So fragte einst Paulus, aber der Herr rief ihm seinen Willen nicht aus den Wolken zu, sondern sagte, gehe da hin nach meinen Diener, der wird dir sagen was du thun sollst, durch den sollst du wieder sehend werden und auch mit dem heiligen Geiste erfüllt werden. Apostelg. 9, 6—18. Ebenso fragte auch wohl der Hauptmann Cornelius, aber der Herr sagte: „Sende Männer nach Joppe nach meinem Apostel Petrus, der wird kommen, und dir sagen, was du thun sollst, Gott fordert von den Gläubigen den Gehorsam an das Wort und die That seiner Apostel, und dieser Gehorsam des Glaubens soll unter allen Heiden aufgerichtet werden.

Wenn Paulus sagt: „Wir“ haben empfangen Gnade und Apostelamt, dann giebt er doch dadurch zu erkennen, daß die Gnade und Apostelamt etwas ist, woraus er selbst nehme, und davon leben mußte.

Wenn er sagt: „Wir haben empfangen“ und wohl von Gott, dann muß Gnade und Apostelamt etwas sein, was nicht aus menschlichen Willen und Vermögen hervorgehen kann, sonst brauchte Beides nicht gegeben zu werden. Wo aber Beides gegeben wird, da muß diese Gnadengabe doch für die Menschen zur Seligkeit unentbehrlich sein. Denn Gott giebt nichts für die Menschen, was nicht erforderlich ist.

Gnade und Apostelamt sind erforderlich, den Gehorsam des Glaubens unter den Ungläubigen aufzurichten, wie auch in Joh. 1, 16 zu lesen ist aus der gegebenen Fülle, Gnadenfülle genannt, nehmen wir immer Gnade. Wörtlich „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade.“

Wenn Gnade erforderlich ist, um das Apostelamt empfangen zu können, dann muß an das Apostelamt etwas besonderes gebunden sein, woran Glaube und Gehorsam gefordert wird, wir wollen davon etwas vorführen, woraus wir sehen, daß mehr daran gebunden ist, als vom Apostelamt und Gnade zu lesen. Ja, wir finden nach der Schrift, daß ohne das Apostelamt keine Gnade gegeben wurde, nämlich die Gnade Jesu Christi.

Paulus schreibt an die Corinthier vielfach: „Es steht geschrieben“, oder: Es ist so und so nach der Schrift.

Wir gehen auch auf diesem Wege und sagen, nach der Schrift ist es so und so, was Menschen gemacht haben, Gott zuwider, und heute

noch machen, darum kümmern wir uns nicht, wir sagen wie Luther: „Das Wort sie sollen lassen stehen und dafür soll noch keiner einen Dank haben.“

Die Gnadenfülle ist offenbar geworden in der Sendung des Sohnes Jesu Christi, und aus dieser Gnadenfülle können alle Menschen nehmen, aber eine andere Gnadenfülle giebt es für die Menschen nicht.

Wenn wir untersuchen, nach der Schrift, was aus dieser Fülle, zum Heile für die Menschen hervorgegangen, dann finden wir, daß aus der Fülle, der Wille des Vaters an den Menschen offenbar wurde.

Eine große Gnade ist es, wenn Gott seinen Willen an den Menschen offenbart, wodurch sie können gebessert werden.

Wir lesen in der Schrift, daß Jesus sich Männer erwählte, die er Apostel nannte, und gab denen Macht über die Plagegeister und sprach: „Gehet hin und thut so und so, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe gekommen in welchem Gerechtigkeit, Friede und Freude sein soll.“

Paulus sagt auch, er sei gesandt, das Evangelium als frohe Botschaft des Gesalbten, zu verkündigen, welches doch vornehmlich darin bestand, daß die Gnade gegeben, und die Zeit gekommen war, daß die Menschen sollten unter der Knechtschaft der Geister weggebracht werden, die zur Sünde verführen, die groß und schwer sind. Diese Gnade aber und Erlösung legte Gott in die Männer, die er Apostel nannte. Einem jüdischen Priester oder Hohenpriester hat er diese Macht zur Erlösung nicht gegeben, was auch nicht im Nachsprechen und Nachlesen früher gehörter Worte zu erlangen ist. Apostelgesch. 19, 11—19.

Oben haben wir gesehen, daß Paulus selbst auf diesem Wege gehen mußte, als er auf dem Wege nach Damaskus ging. Ein Licht sah er wohl, auch hörte er eine Stimme, aber die Gnade mußte er aus einem Manne „Ananias“ nehmen. Apostelg. 9, 1—18.

Durch eines Menschen Ungehorsam sind viele Sünder geworden, aber durch eines Menschen Gehorsam, werden Viele gerecht. Durch den Vorgänger im Gehorsam, an den Willen Gottes, war es erst möglich, daß die Apostel im Gehorsam wandeln konnten, und durch sie andere im Gehorsam geführt wurden.

Der tiefe Fall in Adam, wodurch alle Menschen geknechtet wurden, und unter die Macht der Geister gebracht, die zu schweren Sünden verleitet, hatte die Kindschaft getödtet, aus dieser Knechtschaft sollte aber eine Erlösung stattfinden und der Bund des guten Gewissens mit Gott aufgerichtet werden. Diese That ist aber gelegt in die Bundesthat, die heilige Taufe.

Wir lesen, daß Jesus zu seinen Aposteln sagte: „Gehet hin, lehret die Völker, und seid meine Zeugen bis an das Ende der Erde, und taufet sie, denn ich bin bei euch (Apostel) bis an das Ende der Welt.“

Gottes Wille war es also nicht, daß Jesus dazu Hirten und Lehrer erwählen sollte, sondern Apostel, sonst hätte Jesus gewiß eine solche Wahl nicht getroffen. Es war aber auch nicht Gottes Wille, daß nur einige Jahre Aposteln sein sollten, denn er sagt „bis an das Ende der Erde.“

Wir haben empfangen Gnade und Apostelamt, darum rühmen wir auch die Gnade, daß wir durch die Macht Jesu in seinen Aposteln von den Geistermächten befreit werden, und in den Bund des guten Gewissens mit Gott gebracht sind.

Wir denken hierbei an das Menschenmachwerk Jerobeams, der andere Priester machte oder Hirten dem Volke gab, was nicht nach Gottes Willen war, die auch das Gesetz predigten, auch beschnitten, aber immer lesen wir, wie Gott die Sünde Jerobeams rügt und schwere Strafen zur Folge hatte.

Gott will der sein, der er sein will, derselbe, bis in alle Ewigkeit. Somit wird er auch heute die Jerobeams-Sünden heimsuchen, auch die Aronsünden, wo goldene Kälber aufgerichtet werden, wo Moses im Apostelamt nicht mehr sein soll, und gesagt wird: „Siehe Israel, da sind deine Götter, durch die das Wort gehört wird.“ Joh. 10, 35.

Wenn Gott ein Gott der Wahrheit und Ordnung ist, und die Schrift nicht soll gebrochen werden, dann müssen wir auch das als Wahrheit annehmen, das bis ans Ende der Welt Apostel sein sollen, wodurch die Gnade gegeben, befreit zu werden, von den Plagegeistern, und in den Bund des guten Gewissens mit Gott gebracht werden.

Schriften von Aposteln haben keine Gewalt über die Plagegeister, können auch nicht taufen, das können nur lebende Apostel, und denen allein hat es Jesus befohlen.

Die Jerobeamspriester, lesen wir in der Schrift, machten wohl alles nach, wozu sich Gott wohl in der Zeit der Unwissenheit bekannte, aber die Folgen waren der Untergang.

Wir haben Gnade und Apostelamt, wodurch wir in den Glaubensgehorsam gebracht, davon soll jeder rühmen, der diese Gnade erkannt, und die Thaten aus dem Gnadengefäße nimmt. 2 Corinth. 4, 1—7.

Jesus hat in Joh. 17 für seine Apostel und für die, die durch das Apostelwort an Jesum glauben, als an seinen Namen und Thaten. Somit ist es auch möglich, daß Bischöfe, Älteste, Propheten und Priester, in der Macht der lebenden Apostel dienen können, ein jeder wie er sonderlich als Glied an dem Leibe der Gemeinschaft aus der Brunnengruft gegraben ist und daraus fortan nehmen muß.

Den lebenden Aposteln hat Jesus die Macht gegeben, die Sünden vergeben zu können und das heilige Abendmahl zu spenden.

Paulus sagte: „Ich habe es von dem Herrn empfangen“ worin uns auch die 12 Apostel bekannt sind.

Eine große Gnade ist es, das Wort des Heils hören zu dürfen, „das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen!“ welches in seinen Aposteln ist; und das Apostelamt ist erforderlich, die heilige Taufe empfangen zu können, ebenso ist es eine große Gnade, das Wort der Freisprache hören zu dürfen: Dir sind deine Sünden vergeben! und die That der Vergebung im heiligen Mahle genießen zu dürfen. Das ist das Abendmahl des Lammes und die es so nehmen, dürfen selig gepriesen werden.

Zu dem Apostelamte in Petrus hat Jesus gesagt: „Dir will ich die Schlüssel des Erkenntnisses zum Himmelreiche

geben und sollst Macht haben, um zu lösen und zu binden, zu vergeben und zu behalten“, und „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.“ usw.

In den Propheten heißt es, daß Gott gegen die unter seinem Volke sein will, die ein fremd Kleid tragen, d. h. sich etwas anmaßen, wozu sie kein Recht haben, auch zwiefältig sündigen indem sie die lebendige Quelle verlassen und eigene Brunnen machen, die löcherig sind und kein Wasser des Lichtes und Lebens geben. Jeremia 2, 13.

Ein jeder Bürger weiß, daß er sich nicht die Kleidung eines Königs oder Beamten anlegen darf, die ihm nicht zukommt, er macht sich dadurch strafbar, und wenn er auch sagt: Ich bin ebensogut ein Mensch als der König oder Beamte, warum sollte ich nicht ein solches Kleid tragen; und sprechen kann ich auch ebensogut, und vielleicht noch besser, ich habe auch einen Mund usw. — Wenn schwere Verbrecher im Lande sind, die der Erlösung harren, zu denen könnte von diesen oder jenen gesagt werden: „Sei los von deinen Fesseln,“ ich kann ebenso gut das Wort sprechen, als der König, würde doch keinen Erfolg haben, man würde solche höchstens reif genug achten für die Irrenanstalt, oder solche würden wie Aufrührer gestraft und die Verbrecher würden nicht frei werden, wie geschrieben steht von solchen: Sie heißen ihnen Freiheit, so sie selbst Knechte der Sünde und des Verderbens sind.

Die, die den Glaubensgehorsam kennen, die gehen auf dem Wege der Ordnung, hinauf zum Könige oder Kaiser und nehmen aus dem königlichen Amte die Gnade und solche wissen auch, daß Schriften von toten Königen den Verbrecher nicht begnadigen, sondern das Wort oder die Schrift eines lebendigen Königs. Auch nicht, die sich im aufgeblasenen Sinne selbst dafür halten, sondern die Gott dafür gesetzt hat.

Die Verbrecher, die den Weg des Gehorsams kennen gelernt haben, die können sagen: Wir haben empfangen Gnade im Königsamte, und an den Folgen erkennt man die Wahrheit.

Vor den falschen Aposteln wird gewarnt in der Schrift, die sich selbst dafür halten, aber den Weg des Gehorsams nicht gehen, halten sich selbst dafür und sind im Eigensinn aufgeblasen, versprechen Freiheit und ein jeder erkennt an dem Ungehorsam solcher, daß sie mit den Stricken des Eigenwillens gebunden sind, worin sie gefangen liegen.

Gnade ist es, ein Apostelamt vom Herrn zu besitzen, um das herausnehmen zu können, was Jesus hineingelegt hat.

Was in ein Gefäß nicht hineingegeben ist, kann man auch nicht herausnehmen, und so können die Apostelthaten auch nicht hingenommen werden, wo sie Gott nicht gesandt hat, alles nachäffen kann ein jeder, und das ist auch die Weise des Bösen und Lügners von Anfang, der sich verstellt zu Christi Aposteln, die aber Paulus Hunde und betrügerische Arbeiter nennt.

Gnade und Apostelamt ist erforderlich, die Lehre Christi, Taufe, heil. Abendmahl, Sündenvergebung und die Weide hinnehmen zu können.

Dies so zu sehen ist Seligkeit und darin zu stehen ist Gnade und Barmherzigkeit und wer diese Freundlichkeit nicht geschmeckt hat, kann,

auch davon nicht reden und zeugen, wohl von dem, was da war, nicht von dem, was da ist.

So ist auch Gnade und Apostelamt erforderlich, die Erfüllung des Wortes hinnehmen zu können: Ihr sollt noch größere Werke thun, als ich gethan habe, denn ich gehe zum Vater.

Kranke heilen, Tödtte auferwecken, das hatte Jesus schon gethan, wo sollte das Größere sein? — Nach der Schrift ist es das Spenden des heiligen Geistes, den Jesus hier auf Erden nicht gegeben hat; denn er spricht: Ich will ihn senden, wenn ich hingehere zum Vater.

Paulus sagt 2 Cor. 3.: Wir haben das Amt, das den heiligen Geist giebt, als das Amt, das die Veröhnung prediget, was eine größere Macht und Herrlichkeit in sich trägt, als das Amt in Mosen.

Wenn dieses Amt die Macht in sich trägt, den heiligen Geist zu spenden, und die Veröhnung zu predigen, dann ist doch der Ruhm von Paulus gerechtfertigt, wenn er ausruft: „Jesus Christus ist nach dem Fleische aus dem Samen Davids, aber im Geiste hat er bewiesen, der Sohn Gottes zu sein, als in den Geistes- thaten.“

Im Corintherbrieft lesen wir das Wort: Wenn Ihr unter einander vergebet, dann vergebet ich an Christo Statt“ eben als wenn ein König sagt: Wenn Ihr im Lande mit diesem Verbrecher Mitleiden habt, und legt Fürbitte für ihn ein, eingedenk Eurer eigenen Sünden und Ihr- solchem Verbrecher vergebet, dann vergebet ich, als an der Statt des großen Königs stehend, an seiner Statt will ich vergeben und ihn be- gnadigen.

Wenn Paulus zu seiner Zeit solches schreiben konnte, dann muß darin doch eine Wahrheit enthalten sein, daß das Wort eine Gotteskraft in sich trug, die da freimachte, die, die daran glaubten, worin der Ge- horjam des Glaubens aufgerichtet war.

Die Juden sagen: Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott, worauf Jesus antwortet: Das sollt Ihr wissen, daß des Menschenohn auf Erden Macht hat, die Sünden zu vergeben.

Zunächst liegt die Macht schon in jedem Menschen, die Sünde zu vergeben nach dem Worte Jesu: Wenn Ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet usw., womit gesagt, daß es doch möglich ist. Doch kann ein Bruder den anderen nicht mit Gott veröhnen, das muß er lassen anstehen ewiglich, die Gnade und Macht liegt nur in dem Sohne Christi Jesu, und in denen, denen Jesus die Macht dazu gegeben, und wohl nach der Schrift, seinen Aposteln.

O welch, eine Tiefe des Reichthums beides, der Er- kenntniß und Weisheit Gottes, wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unausforschlich seine Wege, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten. Wer glaubt aber unserem predigen, und wem wird der Arm des Herrn offenbart? Wer glaubt es, daß Gott an das Apostelamt die Gnade gebunden hat. Die Gnade wollen wohl viele Menschen, sie wollen aber das Apostelamt nicht, und wohl darum nicht, weil datan der Gehorjam ge- bunden ist, den Gott fordert.

Der Herold.

Beilage zu „Wächterstimmen aus Ephraim“.

Redaktion: Fr. Krebs-Braunshweig, Gedwigstr. 18. — Verlag u. Expedition S. Bornemann-Fierlohn.

Nr. 76.

Dezember.

1901.

Advent.

Siehe, ich komme! Im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ps. 40, 8-9.

Siehe, ich komme!

Das ist der freudige Adventsruß zur Vorbereitung der Tochter Zion auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, dein König kommt zu dir! Sanft- mützig, arm, aber ein Gerechter und ein Helfer!

Siehe, ich komme! Das ist eine Freudenbotschaft für die Tochter Zion, für die Verlangenden, für Diejenigen, die da rufen: „Hosianna! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen (Thaten) des Herrn, Hosianna, in der Höh!

Hosianna, d. h. Herr hilf! O Herr, laß wohl gelingen! Es ist halb ein Jubel und halb ein Hülfeschrei. Dieser Ruf ist nur in den Kindern des Glaubens, den jungen Glaubensherzen, die in dem verachteten Nazarener den König aller Könige erkennen, und zujubeln. Darüber ärgern sich allerdings die alten frommen Tempeljuden und fragen: „Wer ist der? Die Kinder des Glaubens antworten freudig: „Das ist Jesus von Nazareth, ein König, Hosianna! Ge- lobet sei der da kommt, im Namen des Herrn!“

Die Juden und auch viele in dieser Zeit haben den Blick nur ge- richtet auf den kommenden Messias in Herrlichkeit, und wenn er so käme, würden sie tief unglücklich sein. Denn auch heute gilt das Wort wie einst: Wer wird den Tag seiner Zukunfterleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher! Also nach diesen wird er doch zuerst offenbar als einer, der da läutert und reinigt und vorbereitet.

Die Schrift und die Thatsachen beweisen, daß der Herr manchmal und auf mancherlei Art und Weise kommt. Kommt er in der Armuth und Knechtsgestalt, dann wird er nur von wenigen erkannt. Wenn Jesus als Richter offenbar wird, dann richtet er diejenigen, die ihn in der Armuth und Knechtsgestalt nicht erkannt haben und sagt zu denen, die er zu seiner Linken stellt: Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich nicht gespeißet! Ich bin durstig gewesen, ihr habt mich nicht getränkt! Ich bin ein Gast gewesen, ihr habt mich nicht beherbergt usw. Die ant- worten: Herr, wo haben wir dich so gesehen und haben dir nicht gedient? — Jesus sagt, was ihr nicht gethan habt meinen

Geringsten (1. Corinth. 4, 9), das habt ihr mir auch nicht gethan. Math. 25, 31 u. ff. Mit anderen Worten, ihr habt mich in meiner Armuth und Knechtsgestalt nicht erkannt, darum weichet von mir, ihr Uebelthäter!

Jesus ist nicht nur einst gekommen in der Armuth des Nazareners, sondern er kommt auch heute den Sündern entgegen als der suchende Heiland in seinen Aposteln und Boten, zu denen er sagt: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf und wer euch verachtet, der verachtet mich!

Johannes sagt, daß Jesus auf sakramentalem Wege zu uns komme, in den Worten: Dieser ist es, der da kommt mit Wasser und Blut, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, und der Geist ist es, der es bezeuget, daß dies Wahrheit ist. 1. Joh. 5, 6—9.

Wer erkennt den kommenden Jesus auf diesem sakramentalen Wege? Der offenbar wird in den Gnadenthaten des dreieinigen Gottes? Diese Gnadenthaten Gottes sind bei den meisten Menschen zu bloßen Formen herabgesetzt.

In der heiligen Taufe kommt Jesus, als der Bundesschließer, als der Engel des Bundes in seinen gesandten Aposteln und Boten zu uns, aber wer erkennt ihn darin?

In dem Heiligen Abendmahle kommt Jesus mit seinem Blute und Erlösungsthaten, aber wer erkennt ihn darin?

In der Heiligen Versiegelung kommt Jesus, als der Christus, der Gesalbte zu uns, um mit Feuer und dem Heiligen Geiste zu taufen, aber wer erkennt ihn darin?

Er kommt darin auf sakramentalem Wege in der Knechtsgestalt seiner Apostel und Boten. Auf das Kommen des Herrn in Herrlichkeit sehen viele, wie ja auch die Juden; aber das Offenbarwerden Jesu in der Niedrigkeit und Knechtsgestalt erkennen wenige, nur die Unmündigen, die Kinder des Glaubens, können rufen: „Hosianna, gelobet sei, der da kommt, in dem Namen (Thaten) des Herrn, Hosianna in der Höhe!

Im Buch ist von mir geschrieben. Ja, es ist viel im Buch der Bibel von ihm geschrieben, aber nicht allein daß er in Herrlichkeit, als König kommt, sondern daß er zuerst zu jedem Sünder kommt als ein Heiland in der Niedrigkeit, in suchender, rettender, erbarmender Liebe.

Auch das ist im Buche von ihm geschrieben, daß er das Lamm ist, daß von Anfang der Welt an erwürget ist. Offenb. Joh. 13, 8.

Hiernach ist das Lamm Gottes (Jesus) erwürget von Anfang der Welt an, schon in Abel und allen treuen Zeugen und Boten Gottes, worin Jesus offenbar, aber nicht erkannt wurde.

Es sind wenige, die ihn in der Armuth, Niedrigkeit und Knechtsgestalt erkennen, und ihm den Adventsgruß entgegenbringen: „Hosianna, gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

Erst müssen wir Jesus erkennen in der Armuth, in der Knechtsgestalt und ihn in uns aufnehmen; dann erst haben wir die Hoffnung der Herrlichkeit. Wie auch Paulus von diesem Geheimniß spricht, und an die Collosser schreibt: „Christus in uns, ist die Hoffnung der

Herrlichkeit.“ Collosser 1, 27. Der Weg zur Herrlichkeit mit Christo geht nur durch Leiden und viele Trübsale.

Paulus sagte: Prüfet euch, ob Christus in euch ist, sonst seid ihr untüchtig! Der Christus in uns führt auch die Sprache wie in obigem Psalmworte: „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Ein jeder, der im Glauben steht, „ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir!“ muß auch diese Sprache führen, „deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Aber dazu gehört eine Selbstverleugnung, nach dem eigenen Willen und der eigenen Meinung und Ansicht Jesus zu folgen, ist leicht, aber den eigenen Willen zu tödten, das ist schwerer. Jesus sagte einst, und das gilt auch heute noch: „Es werden nicht alle, die da Herr, Herr, sagen, ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen des Vaters thun.“ Das ist aber der Wille des Vaters zu glauben an den, den er gesandt hat, das ist der Wille des Vaters, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.

Der Wille des Vaters wird offenbar in der Sendung seines lieben Sohnes, der uns entgegen kommt in der Sendung seiner Apostel und Boten. Somit liegt der Wille Gottes in seinen gesandten Aposteln, zu denen Jesus sagt „Wer euch höret, der höret mich“, dagegen bäumt sich das tückische und stolze Herz auf. Nur einen Gott, einen Vater und Meister in der Phantasie zu haben, das geht gut, dabei kann man thun, was man will, und seiner eigenen Meinung und Ansicht folgen. Wo sind diejenigen, die den Willen des Vaters erkennen in der Sendung seines Sohnes und den Sohn sehen in seinen gesandten Aposteln und die Glaubenssprache führen, deinen Willen, mein Gott thue ich gern?

Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Nach dem Buchstaben, dem Gesetz in der Bibel wird auch hie und da auf gesehen, aber in dem neuen Bunde, in der Gemeinde Christi heißt es: „Von Zion wird das Gesetz ausgehen! Da gilt auch das Wort des Herrn: Ich will einen neuen Bund mit euch machen, ich will meinen Willen, mein Gesetz in ihr Herz schreiben und in ihre Sinne, und will meinen Geist in sie geben und solche Leute aus ihnen machen die in meinen Geboten wandeln, nämlich die zeitgemäßen Gebote durch seine Apostel, wie auch der Apostel schrieb: „Wer sich unter euch läßt dünken, er sei ein Prophet oder geistlich, der erkenne, was ich euch schreibe, denn es sind des Herrn Gebote.

Wir gehen dem Weihnachtsfeste entgegen, aber wenn wir das Weihnachtsfest nur als ein geschichtliches feiern, so haben wir keine volle Weihnachtsfreude, aber wo wir den zu uns kommenden Jesus in seinen Thaten erkennen, und in uns aufnehmen, also, daß Jesus auch in uns geboren wird, in einer neuen Geburt, und wir den Geist der Kindshaft empfangen, dann können wir ausrufen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Für Alle!

Wohlthätigkeit.

Wohlthätigkeit ist nur dann eine wahre Tugend, wenn die Bereitwilligkeit zum Geben aus innerer Theilnehmung entspringt und mit Klugheit geübt wird. Das bloße Hinreichen milder Gaben ist an sich so wenig verdienstvoll, als man aus langen und häufigen Gebeten immer auf ein frommes Herz schließen darf. Nicht die That zielt das Herz, sondern der Wille muß die That ehren. Mit Klugheit wohlthätig sein, heißt, nicht leichtsinnig jedem scheinbar Elenden Unterstützung zuwerfen, sondern prüfen, ob er der Hilfe bedürftig sei, und wie ihm am sichersten geholfen werden könne. Daher ist das Almosenpenden an Bettler, die aus ihrer Armuth ein Handwerk machen, eine der gefährlichsten Arten des Wohlthuns. Wir begünstigen damit träge Müßiggänger in der Faulheit und geben ihnen noch mehr Gelegenheiten, ihren Lastern zu fröhnen. Wohlthätigkeit, welche ohne Klugheit geübt wird, kann die Quelle großen Verderbens werden.

Eine große Gabe.

Leo Tolstoi, der bekannte russische Graf, Schriftsteller und Menschenfreund, wurde von einem Bettler, welcher an der Straßenecke hungernd und frierend stand — es war in der Zeit einer Hungersnoth — um eine Gabe angefleht. Tolstoi durchsuchte seine Taschen und fand nicht die kleinste Geldmünze darin. Da nahm er des Bettlers Hand in seine beiden Hände und sagte: „Bürne mir nicht, mein Bruder, ich habe nichts bei mir.“ Das abgehärmte Gesicht erhellte sich und der Bettler sagte: „Aber Du nanntest mich Bruder — das war eine große Gabe.“ — Es giebt Menschen, die, wie Petrus und Johannes, kein Silber noch Gold zu geben haben, aber traurige Herzen werden fröhlich durch den Zauber ihrer Liebe.

Das Schönste.

Was ist das Schönste in der Welt?
Ein Angesicht, vom Geist erhell't!
Auf welchem Seelenreinheit wohnt,
Auf welchem Himmelsfrieden thront!
Das ist's allein! allein!
Ein Menschenantlitz licht und rein!

Strenge und Milde.

Wenn sich Jemand eine Verfehlung hat zu Schulden kommen lassen, werden ihm zumeist nur bittere Vorwürfe gemacht und harte Strafen auferlegt. Und gewiß, die Züchtigung darf zur Belehrung des Sünders nicht ausbleiben, doch müssen dann auch wieder Milde und Liebe eintreten, um ihn zum Guten wieder zu gewinnen. Strenge allein, ohne Liebe, hat nimmer gute Früchte gebracht. Ein Vater, der seine Kinder nur immer strenge straft und sie nicht auch die Liebe fühlen läßt, wird sich nur scheue, verstockte, verbitterte, aber keine freundigen, offenen, dankbaren Kinder erziehen. So muß man auch einen Verirrten zu retten

suchen mit sanftmüthigem, liebevollem Geist. Wie wird der Verlorene sich selbst freuen, wenn er den rechten Weg wieder gefunden hat! Wie wird er mit dankendem Herzen dem die Hand drücken, der der Retter seiner Seele, der Wiederhersteller seines zeitlichen und ewigen Glückes geworden ist! Mit welcher Schonung urtheilt Jesus über die Ehebrecherin! Mit welcher Sanftmuth sagt er zu den Kranken, daß sie sich ihre Leiden durch eigene Schuld zugezogen hatten: „Steht auf und wandelt, aber sündigt hinfort nicht mehr!“ Mit welcher Liebe behandelt er den gesunkenen Petrus! Ja mit welcher Nachsicht erträgt er selbst einen Judas! Wir sehen: Strenge muß mit Milde gepaart sein.

Bericht

über die Reisen der Apostel im November 1901.

Auf die Bitte und den Wunsch des lieben Apostels Kosmann und der Gemeinden in Holland, sowie nach der Liebe und Vorsehung des Vaters machten die Apostel in diesem vergangenen Monat eine Reise durch Holland, um die Gemeinden zu befestigen und zu stärken. Das Werk Gottes in Holland ist, seitdem es unter dem Schutze und der Macht der Apostel-Einheit steht, stark gewachsen von innen und außen. Die Zahl der Gemeinden hat sich in den letzten 4—5 Jahren verdoppelt, überall sind neue Gemeinden gegründet, und die Lokale werden zu klein, sodaß neue Kirchen gebaut werden müssen. Aber auch nach innen sind die Gemeinden sehr gewachsen und sind stark geworden im Glauben und in der Liebe, davon haben sie rühmlichst Zeugniß abgelegt, so daß die Apostel auch davon rühmen können, wie einst Paulus von den Thessaloniern: „Euer Glaube wächst sehr, und die Liebe nimmt zu, denn ihr seid von Gott gelehret usw. 1. Thessai. 1, 2—10. In Holland hatte, der Teufel neidisch über die Fortschritte des Werkes Gottes die Lüge ausgeprenget, die Apostel-Einheit bestände nicht mehr usw. Aber darauf haben die Apostel eine gründliche Antwort gegeben. In der Nacht vom 13. auf den 14. November reisten die Apostel Krebs, Niehaus, Ruff, Wachmann, Sebastian, Hallmann und noch einige Brüder nach Holland, und wurden gegen 9 Uhr in Amsterdam erwartet, aber vor Amsterdam auf der Station Ammersfort wurden die Apostel durch den Ap. Kosmann empfangen und erst nach Utrecht geführt zu einem kranken Priester, dem die Hülfe gebracht wurde. Von da über Amsterdam nach Inuiden, wo des Abends Gottesdienst gehalten wurde. Die Gemeinde war zahlreich versammelt in dem festlich geschmückten Lokale. Die Apostel wurden mit vieler Liebe begrüßt und empfangen. Hier, sowie an allen Orten, sangen die Gesangchöre Begrüßungslieder, sogar in deutscher Sprache wurden Lieder gesungen. Auf fast allen Stationen, wo Gemeinden sind, wurden die Apostel mit Blumensträußen begrüßt. Das Lokal in Inuiden war geschmückt mit Blumen und den Flaggen und Wappen und Landesfarben aller Länder, wo das apostolische Werk aufgerichtet ist. Die Apostel wirkten in großem Segen.

Des folgenden Tages wurde in Alkmaar die Gemeinde besucht und Abends Gottesdienst in Leiden, wo der Segen und die Freude groß

war. — Des folgenden Tages war des Abends Gottesdienst in den Helder, wo eine blühende Gemeinde ist. Der dortige Priester wurde ins Ältestenamt gesetzt.

Von den Helder reisten die Apostel Abends ab nach Amsterdam, wo des Sonntagmorgens der Gottesdienst in der schön geschmückten Kirche war, die voll gedrängt war. Es war ein strömender Segen. Am Schluß des Dienstes wurden die beiden Bezirks-Ältesten de Fries und Horsmann ins Bischofsamt gesetzt.

Nachmittags war Gottesdienst in Amsterdam II. Da die erste Kirche zu klein war und die Glieder nicht alle fassen konnte, war eine neue Kirche erbaut, worin der erste Gottesdienst gehalten wurde. Es wurde daselbst einem Bruder die Leitung über Amsterdam II übertragen, sowie ein Evangelist und ein Priester eingesetzt. Des Abends war noch Gottesdienst in Enthuizen, wo die Apostel im Segen wirkten. Des folgenden Tages reisten die Apostel zurück und hielten Abends Gottesdienst in Oberhausen, wo die Gemeinde zahlreich versammelt war. Es wurden daselbst 38 Leb. versiegelt.

Von Oberhausen nach Ruhrort, wo die Gemeinde noch versammelt war und erwarteten die Apostel. Es war in Ruhrort noch Gottesdienst Abends von 1/11 bis 12 Uhr. Des folgenden Tages reisten die Apostel zurück, nur der Apostel Niehaus blieb in Ruhrort und hielt daselbst Dienstag Abend Gottesdienst, wo 10 Leb. versiegelt wurden. Am Fuß- und Bettage hielt der Apostel des Morgens Gottesdienst in Düsseldorf, wo 59 Lebende und 45 Entschl. versiegelt wurden und 2 Unterd. eingesetzt.

Nachmittags hielt der Apostel Gottesdienst in Essen, wo der Segen und die Freude groß war. Es wurden daselbst 35 Leb. versiegelt und 3 Diak. eingesetzt.

Von hier reiste der Apostel nach Herne, wo noch Abends Gottesdienst gehalten und 16 Leb. versiegelt wurden, somit wurden in Oberhausen, Ruhrort, Düsseldorf, Essen und Herne 160 Leb. versiegelt.

Am 2. November traf der l. Apostel Niehaus Abends in Hamm ein, wo Gottesdienst gehalten, und 21 Leb. versiegelt wurden und 2 Unterd. eingesetzt.

Des folgenden Tages fand des Morgens Gottesdienst in Dortmund statt, wo 45 Leb. versiegelt wurden, und 1 Pr., 1 Diak. und 2 Unterd. eingesetzt wurden.

Des Nachmittags war Gottesdienst in Barop, wo 12 Leb. versiegelt wurden, und 1 Pr. und 2 Unterd. eingesetzt wurden.

Abends war Gottesdienst in Hagen, wo 51 Lebende versiegelt wurden, sodas auf dieser Reise 129 Leb. versiegelt wurden. Am 10. November wurden durch den Apostel Niehaus in Bielefeld 27 Lebende versiegelt.

Der Apostel Niehaus traf am 30. November in Bochum ein und reiste von hier nach Essen, wo Gottesdienst gehalten und 11 Leb. versiegelt wurden.

Sonntag den 1. Dez. war Morgens Gottesdienst in Bochum in einem neuerbauten Lokale. Der Apostel wirkte im großen Segen; es wurden 46 Leb. versiegelt, 1 Diak. 3 Unterd. eingesetzt. Nachmittags

hielt der Apostel Gottesdienst in Herne, wo 10 Leb. und 27 Entschl. versiegelt und 2 Priester und 4 Unterd. eingesetzt wurden.

Abends wurden in Gelsenkirchen 20 Leb. versiegelt. Am Montag war Gottesdienst in Castrop und Abends in Langendreer, wo 30 Leb. versiegelt wurden, am Dienstag wurden noch 10 Leb. in Laer versiegelt.

Somit sind im verflossenen Monat durch den Apostel Niehaus 437 Lebende versiegelt, 4 Pr., 5 Diak. und 16 Unterd. eingesetzt.

Der Apostel Ruff wirkte in großem Segen in diesen Monaten an verschiedenen Orten. In Frankfurt a. M. wurden durch denselben 19 Leb. versiegelt, in Mannheim 5 Leb. und 1 Unterd. und 1 Thürhüter eingesetzt.

In Stuttgart wurden durch denselben 32 Leb. versiegelt, in Göppingen 14. In Gaislingen wurden 10 Leb. versiegelt und 1 Diakon eingesetzt. In Theilfingen wurden 6 Leb. versiegelt, und in Wehlar 12 Leb. An allen Orten wurde das Reich Gottes offenbar in Friede und Freude im heil. Geist. Es wurden somit im Ganzen 98 Leb. versiegelt.

Wie aber die Freude stets mit Bitterkeit als mit dem nöthigen Salz gewürzt ist, so wurde der l. Apostel auch betrübt und geschlagen durch den Sterbefall seines treuen Ältesten im Bezirk Erda, W. Jakob, der am 20. November beerdigt wurde. Gottes Wege sind wunderbar und voller Weisheit. So möge auch für alle aus dieser Bitterkeit Trost und Segen fließen.

Der l. Apostel Obst wirkte im Segen seines Senders in Lehmwasser, wo einige versiegelt, 1 Pr. und 2 Unterd. eingesetzt wurden. In Görlich wurden 7 Leb. versiegelt. In Hirschberg in Schl. wurden 5 Leb. versiegelt. In allen Orten wurde Segen und Freude offenbar.

Von dem Segen und der Wirksamkeit der Apostel in Holland haben wir oben geschrieben, bemerken nur noch, daß am Sonntag, den 24. November 3 Leb. in Enthuizen versiegelt sind.

Der l. Apostel Niemeyer in Australien wirkte im Segen seines Senders; nach uns vorliegenden Berichten stehen ihm weitere große Siege in Aussicht; gepanzert mit der Macht Jesu in der Apostel-Einheit, richtet er den Gehorsam des Glaubens auf unter vielen Heiden.

Der l. Apostel Mierau in Nordamerika steht im Segen in den dort bestehenden Gemeinden und breitet das Werk Gottes mit Eifer aus nach Außerhalb, derselbe tritt am 1. Dez. eine 20tägige Reise an durch viele Städte Nordamerikas, wo Vorträge durch denselben gehalten werden, worüber in nächster Nummer Bericht gegeben wird.

Der Apostel Krebs mit den lieben Helfern Sebastian, Wachmann und Hallmann wirkten außerhalb an folgenden Orten:

In der Zeit vom 2.—3. Nov. reiste der Apostel Krebs in Begleitung des l. Apostels Sebastian nach Stapelburg, Halberstadt, Oschersleben, Quedlinburg, Blankenburg usw., wo der Herzensacker bearbeitet und dadurch große Freude bewirkt wurde, wie der Spezialbericht besagt. Es wurden 107 Lebende versiegelt, 2 Priester, 2 Diakone, 4 Unterdiakone, 1 Läufer eingesetzt.

Am 10. November war der Apostel Krebs mit dem l. Pr. Steinweg nach Magdeburg, wo daselbst in 2 Lokalen Dienst gehalten und unerwarteter großer Segen bewirkt wurde. Es sind 107 Lebende ver-

versiegelt und 1 Gemeinde-Ältester an Stelle des treuen und thätigen, nach Berlin veretzten lieben G. Ältesten Wassermann, eingesetzt.

Auf der Reise nach Holland wurden vom lieben Apostel Hallmann die Gemeinden Driesen, Nielehne, Landsberg, Cüstrin Stendal besucht. Auf der Rückreise mit dem lieben Apostel Sebastian wurde Hammelberg und Prizwalk besucht. 86 Lebende, 1 Entschlafener versiegelt, 3 Priester, 1 Diakon und 10 U. Diakone eingesetzt.

Auf der Weiterreise nach Königsberg besuchte der l. Ap. Hallmann Drensen, Mackel u. Bromberg, wo 14 Lebende und 18 Entschl. versiegelt, 1 Priester und 2 Uterd. eingesetzt wurden.

Die weiteren Orte Reichau u. Allenstein wurden noch besucht, das Resultat wird im nächsten Monat angegeben.

Der liebe Apostel Wachmann fuhr am 24. November nach Kiel, wo der Saal zu klein geworden ist; es wurden 19 Lebende und 16 Entschlafene versiegelt. Ferner wurden durch den Apostel Wachmann 3 Leb. in Harburg und in Bremen und Bremerhaven 4 Leb. versiegelt.

Der Apostel Krebs fuhr in Begleitung des lieben Apostels Sebastian am 23.—25. Nov. nach Verburg, Uchersleben, Gärten, Staßfurt, wo 66 Lebende versiegelt, 1 Priester, 1 Diakon und 3 Unterdekane eingesetzt sind.



Alle eingeführten Formulare und Bücher,

als: Kirchenbücher (zum Eintragen der Gemeindeglieder), 100 Bogen stark 5,50 Mt., 50 Bg. 3,50 Mt., 25 Bg. 2 Mt., 100 Bogen à 4 Pf.; Nachweisbücher über Einnahme und Ausgabe, große für Bezirke à 30 Pf., kleine à 10 Pf.; Gesangbücher, à 70 Pf.; Statuten mit Glaubensbekenntnis, à 5 Pf.; Taufscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Trauscheine, 100 Stück 70 Pf., 50 Stück 40 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Konfirmationscheine, 100 Stück 60 Pf., 50 Stück 30 Pf., 25 Stück 20 Pf., 10 Stück 10 Pf.; Legitimationscheine, 100 Stück 30 Pf., 50 Stück 20 Pf.; Formulare zur Erleichterung des Kirchenbuchführers (Selbstausfüllung seitens der Mitglieder) à Stück 2 Pf. sind zu beziehen durch **Otto Karnstädt, Wolfenbüttel, Monplaisirstr. 1** Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen, um unnütziges Porto zu sparen.

Das apostolische Gesangbuch mit Noten

ist stets vorrätzig bei Emil Klautsch, Berlin N., Beußelstr. 34 und kostet 2,75 Mt. durch Obigen zu beziehen. Das **apostolische Liederbuch ohne Noten** ist stets vorrätzig bei Otto Karnstädt, Wolfenbüttel.

An unsere Abonnenten.

Am Schlusse des Quartals erinnern wir an die Zahlung der Beiträge in der gewohnten Weise und bitten etwaige Ab- oder Neubestellungen baldmöglichst zu richten an

Die Expedition: H. Bornemann.